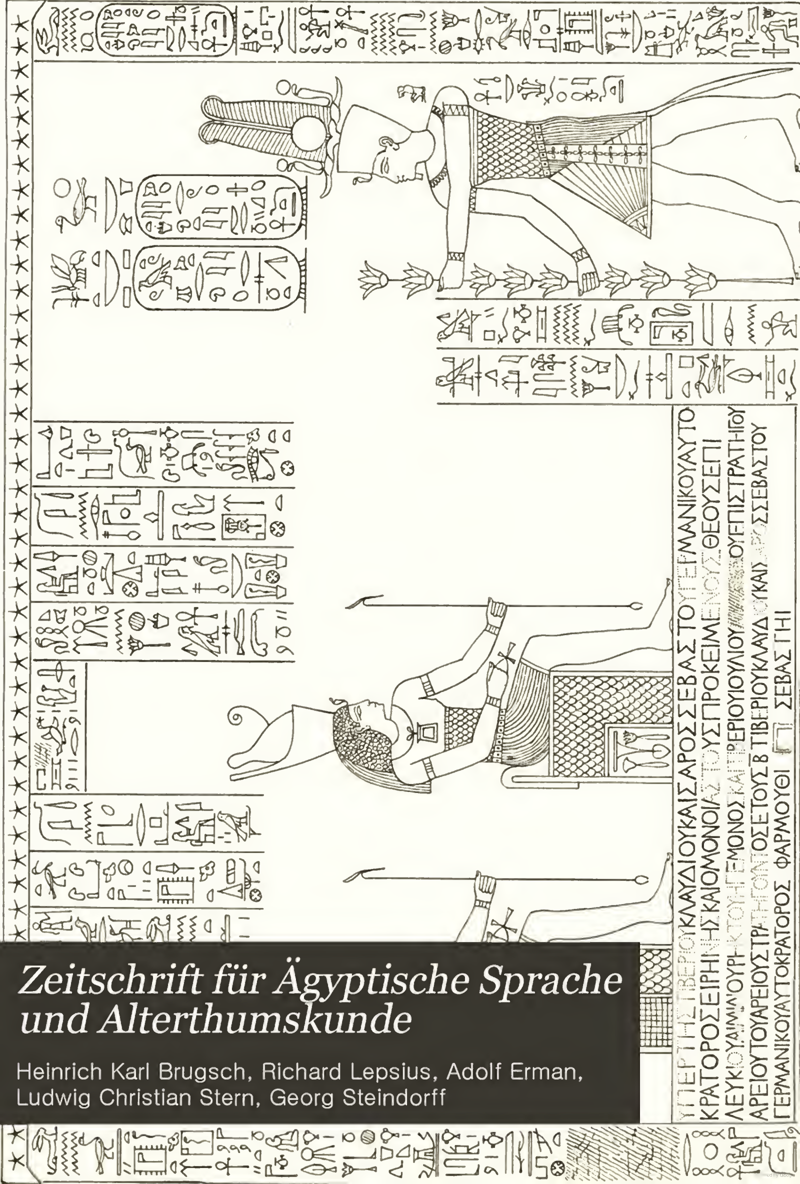


Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

Heinrich Karl Brugsch, Richard Lepsius, Adolf Erman, Ludwig Christian Stern, Georg Steindorff

ZEITSCHRIFT

FÜR

ÄGYPTISCHE SPRACHE

UND

ALTERTHUMSKUNDE

HERAUSGEGEBEN

VON

C. R. LEPSIUS

ZU BERLIN

UNTER MITWIRKUNG VON H. BRUGSCH

VIERZEHNTER JAHRGANG

1876

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

Inhalt.

Die Zeitschrift wird vom nächsten Jahre an in **vierteljährlichen** statt in zweimonatlichen Heften erscheinen.

Zeitschrift
für
Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Strafse 18)
unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Januar & Februar Preis jährlich 15 Mark. **1876.**

Inhalt:

Hieratischer Papyrus zu Wien.

(Hierzu Tafel I.)

Der auf der beigegebenen Tafel abgedruckte Text, zwei Seiten von je 9 und 12 Zeilen umfassend, bedeckt ein grofses Papyrusfragment, das ich das Glück hatte im Sommer des Jahres 1872 unter einem Wust bei Seite gelegter Papyrusfetzen der Ambraser-Sammlung zu Wien aufzufinden. Meine damals an Ort und Stelle genommene Copie habe ich später noch einmal mit dem Originale verglichen, kann daher für möglichste Genauigkeit der Abschrift in der Wiedergabe des Textes einstehen.

Ein Blick auf die zweite Seite, deren erste Zeile mit den Worten beginnt: „die Schriften von den Dieben," giebt den Beweis dafs wir es in dem vorliegenden Texte mit Beiträgen zu der neuerdings mit Eifer und Erfolg behandelten Procefs-Litteratur zu thun haben. Nur mit Rücksicht darauf fühle ich mich veranlafst, nicht länger zu zögern die Papyrus-Inschrift der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der Text beginnt mit dem Datum vom Jahre 6, ohne dafs der Name des betreffenden Königs genannt worden wäre. Statt dessen findet sich der Titel   *uḥem mes* vor, der in ganz gleicher Weise in dem Papyrus Mayer (ein gerichtliches Actenstück aus den Zeiten Königs Ramses X enthaltend) in dem einleitenden Datum vom Jahre 1 „des Wiedergeborenen" dem 15. Tage des Monates Mesori den Namen des Königs vertritt, wobei es immerhin einer weiteren Aufklärung bedarf, wefshalb der also bezeichnete König nicht, wie es gewöhnlich geschieht, hinter dem Monatsdatum, sondern unmittelbar hinter der Jahreszahl aufgeführt erscheint. Aus Gründen, welche auf dem offenbaren Zusammenhang dieses Textes mit den Procefsacten aus der Regierungszeit Ramses X beruhen, verlegen wir die Abfassung dieses Textes (obwohl nur das Fragment eines längeren Schriftstückes) in die Epoche des genannten Königs.

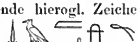
Die ersten vier Zeilen desselben (I, 1—4) geben einen historischen Nachweis über

die käufliche Erwerbung der in dem darauf folgenden Verzeichnisse aufgeführten Schriftstücke, die sich verschlossen in zwei Krügen vorfanden. In der 5. Zeile wird bemerkt, wie die in Rede stehenden Schriftstücke von einem Priester des Amon einer näheren Prüfung unterzogen worden seien, als deren Ergebnifs sich folgender Bücherkatalog herausstellte.

„Die Denkschriften des [Hauses] des Königs *Ra-user-maāt meri Āmon* „in der Amonstadt.“ (I, 6)

Ob sich diese  „Erinnerungen“, Denkschriften, Memoiren, auf den zweiten oder dritten Ramses bezogen, bleibt zweifelhaft. Im Hinblick auf den grofsen historischen Papyrus Harris aus der Zeit Königs Ramses III möchte ich diesem Herrscher den Vorzug bei der Wahl geben. In Bezug auf die von mir zuerst festgestellte Grundbedeutung „erinnern“ des Zeitwortes *seχa* und seiner Ableitungen, die, wie ich mit Vergnügen sehe, von meinen Fachgenossen adoptirt ist, verweise ich auf S. 1282 meines Wörterbuches. Es folgt demnächst (I, 7).

„Die andere Rolle auf welcher sich eine Abschrift jener Denkschriften befindet.“

Das durch Rolle (Bücherrolle) übertragene Wort lautet in dem hierat. Texte  *tamaā* (in Bezug auf das Determinatifzeichen bin ich nicht sicher, welches das entsprechende hierogl. Zeichen sein mag). Es ist dasselbe Wort, welches sonst in der Gestalt  *tama* auftritt und sich im Koptischen als ϫωм, ϫωωмє, ϫωωмı (ηı) mit der Bedeutung von liber, volumen, charta erhalten hat. (s. mein Wörterb. S. 1696).

Hieran reihen sich (I, 8):

„Die vier kleinen Rollen, auf denen sich die Denkschriften befinden.“

Offenbar war der ganze Text der „Denkschriften“ auf vier Blätter kleineren Formates vertheilt worden.

Die erste Seite schliefst L. 9 mit den Worten:

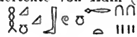
„Die Summa der Rollen, welche sich in dem (einen) Kruge befanden, „der die Schriftstücke enthielt, neun.“

Ein Überschlag der aufgeführten Schriftwerke ergiebt 1) das Originalwerk der Denkschrift, 2) die Abschrift desselben auf einer anderen Rolle 3) Abschrift desselben auf 4 Rollen kleinen Formates, also 6 und nicht 9 Stücke. Offenbar bestanden „die Denkschriften“ (im Plural) im Original aus mehreren Theilen d. h. 4, welche der Schreiber mit Stillschweigen übergangen hat.

Zur zweiten Seite uns wendend, begegnen wir zunächst dem schon oben berührten Text, der L. 1 also in vollständiger Ausführung lautet:

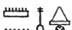
 *na-ānu en na-ātau enti em ta-ket-ȣā qeb* „die Schriftstücke von den Dieben, welche „in dem andern Kruge waren,“ oder, was wahrscheinlicher, die Schriftstücke von den Diebstählen u. s. w.

Es bilden diese Worte die allgemeine Überschrift einer Aufzählung von Actenstücken, die sämmtlich Bezug haben auf Einbruch und Plünderung von Gräbern von Königen und vornehmen Personen, und zwar, um genau zu sein, von neun Urkunden

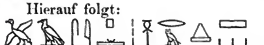
der genannten Art. Sie alle waren befindlich „in dem andern Kruge", im Gegensatze zu „dem Kruge", in welchem die vorhererwähnten historischen Denkschrifren aufbewahrt wurden, die man von „den Leuten des Landes" gegen Baarzahlung erstanden und einer Inspection unterworfen hatte. Das ägypt. Wort für Krug lautet im Originale  *qeb* (weibl. Geschl.). Es ist identisch mit dem in meinem Wörterbuche S. 1444 mit Hülfe des koptischen ⲕⲁϭⲓ, ⲕⲏϭⲓ (†) vasculum, ampulla erklärten Worte *keb* oder *kab*, welches zunächst ein Gefäfs zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten bezeichnete. In einem der grofsen Kalendertexte von Edfu (N. Wand des östlichen Pylonenflügels L. 43) werden z. B. erwähnt  *ḥek qebu ā-t* XXIV. „24 grofse Krüge mit Bier."

Die Aufzählung der neun Schriftstücke geht hiernächst in folgender Anordnung der Einzelnen vor sich:

I. „Empfangs-Register über das Gold, das Silber und Kupfer welches nach sich genommen hatten die Leute und Arbeiter der Nekropolis. Ein (Stück). (II, 2—3)."

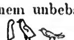
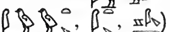
Was ich durch „Empfangs-Register" übertrage lautet im Urtext   *āuti šop* (richtiger *χop*). In ähnlicher Weise angewendet findet sich derselbe Ausdruck als Ueberschrift einer Mehllieferung im Pap. Rollin No. 1885. Man liest dort:   „Empfangsbescheinigung über das Mehl aus Pharao's Magazin in Memphis."

Hierauf folgt:

II.  | *pa sáp-u āmer-u* (*uā*) „die Untersuchung der Grabmäler. — Ein (Actenstück. II, 4)."

Daran reiht sich:

III. „Die Vernehmung der Leute, welche gefunden worden waren wie sie blofs legten ein Grab auf dem unbebauten Lande der Stadt." Ein (Actenstück", II, 6).

Der letzte Theil dieses Satzes lautet im Originale  *em ta šuu na-t* „auf einem unbebauten Terrain der Stadt" d. i. Theben. Im Zusammenhange mit der Wurzel  kopt. ϣⲟⲩⲟ, ϣⲟⲩⲱ vacuum, inanem esse, bezeichnet  (varr. ) dasselbe, was in den griechisch-demotischen Kaufkontrakten durch das Wort ψιλοτόπος ausgedrückt ist. Vergl. Lumbroso, Recherches sur l'économie politique de l'Egypte pag. 16 fl.

Daran schliefst sich:

IV. „Das gerichtliche Verhör wegen des Grabmales des Königs . Ein (Actenstück)."

Der Name des Königs *Rā-soχom ... taui* enthält an der durch Punkte angedeuteten Stelle ein hieratisches Zeichen, das ich in der Umschreibung durch  = *āb* wiedergeben möchte. Vielleicht ist der gemeinte König derselbe, welcher im Fragment No. 70 des Turiner Königsbuches (Lin. 6) aufgeführt erscheint, obschon dort die Hälfte der Zeichen fortgerissen ist . Auf alle Fälle gehört der betreffende Pharao zu den Herrschern der dreizehnten Dynastie, ähn-

lich wie der König *Râ-soχem-sešet-taui Sebek-em-sauf* des Papyrus Abbott (III, 1).

Eine neue Grabschändung constatirt die folgende Zeile:

V. „Das gerichtliche Verhör wegen der Grabstätte ( *pa-χer*) des Gouverneurs *Uer*. Ein (Stück II, 8)."

Offenbar war auch diese von den Dieben in Angriff genommen worden.

Seltsam erscheint mir der Inhalt des hierauf folgenden Schriftstückes, das nämlich bezeichnet wird als:

VI. „Das was gethan hatte der Kupferschmied () *Uâ-ris*. Ein (Actenstück. II, 9)."

Diesem folgt:

VII. „Das Register von der Beschreibung der Kupfersachen, welche die „Diebe aus dem Grabe der Pallakiden genommen hatten. Ein (Actenstück. II, 10);"

VIII. „Das Namensverzeichnifs () der Diebe. Ein (Actenstück. II, 11);"

und zum Schlufs:

IX. „Das gerichtliche Verhör des *Aān*[1]) *Pai-n-ka-ḥai* . . . . . . Ein (Actenstück, II, 12)."

Hiermit endet das Fragment, dessen Inhalt, wie ich wünsche, den Studien über das altägyptische Procefswesen einen kleinen Beitrag gewähren möge. Indem ich die vorstehende kurze Besprechung desselben als etwas Nebensächliches betrachte, begnüge ich mich gern mit dem bescheidenen Verdienste der Publication des schon allzu lange in Wien verborgenen Schatzes.

H. Brugsch.

Tablet of the reign of Thothmes III.

The inscription of this tablet I owe to the kindness of Professor Owen who has communicated to me a photograph of it, the size of a carte de visite, published by W. Ralph and Co. Cairo. The tablet itself is of calcareous stone and is no. 64 of the Museum at Boulaq. It is described in the Notice des principaux monuments du Musée d'Antiquités Egyptiennes à Boulaq, by Mariette-Bey. Paris 1869. 8. p. 80. The inscriptions record the merit of Nebuaiu high priest of Osiris of the reign of Thothmes III. but who was living in that of Amenophis II. These were all of a civil nature and are of no great historical value, but some of the expressions in the formula are interesting, if not unusual. These occur in some of the usual forms which after all remain as difficulties, notwithstanding the researches which have been made to eliminate their precise meaning.

[1]) Das Wort *aān* bezeichnet eine amtliche Stellung in der ägyptischen Hierarchie. Dies hinderte nicht, dafs die Träger derselben, nach den Zeugnissen der Papyrus Abbott und Mayer, zu den Hauptspitzbuben bei der Beraubung der Gräber gehörten (Vergl. Goodwin in dieser Zeitschrift 1874 S. 62) und ihre Bastonade in aller Form vor dem ägyptischen Untersuchungsrichter empfingen.

l. 1.
tau em hesut ent χer suten suten χeb
Given by favour of majesty royal king of Upper and Lower Egypt

l. 2.
Ramenχeper anχ teta en neter hent api en Hesar Neb-
Ramenkheper living forever! to the divine high person priest head of Osiris Neb-

l. 3.
uaiu tet-f au χrp n-a kat ašt em a
uaia who says. I dedicated works numerous in the house

atf Hesar em hat neb χsbet mafek
[of my] father Osiris of silver gold lapis lazuli turquoise

l. 4.
aat neb šeps au nu ertoru her ta
gems all noble were these entire in giving

l. 5.
utut anχ reχ-naf menχ-a naf hat au ăr-nà
support the living he knew (that) I worked well for him the heart, I was making

l. 6.
šet en nebu em ariu a nu tef au
the craft of my lord by guarding the house of the father I was

peh-na amaχi au-a kar hesut enti χer suten
reaching blessing I was having the favours of majesty the king

nus ku er pa en nub arut kat-a
called was I to house of gold, made my place

l. 7.
mma uru f usten en ret-a em kat
among its chiefs stretched were my legs in the place

tesert mas ku em apet uah renpe er χeχa ma
sacred I was anointed with head oil flower-crowns at my neck as

l. 8.
ar suten en hes naf nem n-na sa f hesut
gave the king to his favoured repeated to me his son the favours

suten χeb Ra aa χeferu an teten ra naf na tut
the king of Upper and Lower Egypt Amenophis II living for ever gave he to me the image

en tef suten χeb Ra men χeper tu anχ χent-f en hau em
of his father the king Thothmes III giver of life his image of millions of

renpau em pa atef Hesar neter hetp l. 11. *ah-t*
years in the house [of his father] Osiris divine supplies fields

χenteš terf neb men er kat f her api anχ uta snab
gardens inscribed all which is placed at its place superior the living

sa en Ra Amenhotep Hesar χenti semi neb Abutu
son of the sun Amenophis II [of] Osiris who dwells in the West lord Abydos.

merī ta anχ ra ma tete suten ta hetep Hesar
beloved giver of life sun like immortal the king gives peace to Osiris

heta teta Anupu api tu f ap heru tu neb Ta ser
ruler everlasting to Anubis who is over the hill opener of the roads lord of Hades

l. 12. *ta sen pererχru aten apt aka menχ hebs neter senter*
they give meals sepulchral oxen waterfowl bread clothes fabrics incense

merh χa em χet nebt nefert abt l. 13. *χa em*
wax thousands of things all good pure thousands of

χet neb-t netem bener tata pe kamt ta hanent
things all sweet choice gifts of heaven products [of] earth tributes

Hapi em l. 14. *tebhetef en ka en neter-hent en Hesar*
[of] Nile from his shut places to the highpriest of Osiris

Nebuaiu maχeru tet-f a anχu l. 15. *api ta abu*
Nebuaiu justified who says: oh! living upon earth priests

heb-kar am kat-tut neter hent tefu reperu pen tuau neter aa
ministers in the place divine prophet fathers of temple this worshipping at the temple

ma kat šem tefi neb her utu pen sēt-sen
also passing person every by tablet this who prepare

amf hes ten mert Hesar heka teta l. 16. *ma tet*
him your praises the loved [of] Osiris ruler everlasting so say

ten nef en meht er fent en neter hent api Heshar
ye air of Northwind to the nostril of the high-priest [of] Osiris

Nebuaiu maχru χer Hesar
Nebuaiu justified to Osiris.

l. 1. *ḥesut* orders or will, for example a woman is said *àr ḥesut* „to do the will" of her husband daily — this formula is often found at the beginning of the inscription on statues and means that the statue was given by the will, favour or direction of the king. I again call attention to the formula which can not let the word *χer* be a preposition but which I contend is the equivalent of or possibly *χer suten* „royal word" Cf. also l. 6.

l. 2. reads *utt anχu a* livelihood an obscure and difficult phrase. In a sepulchral altar lately purchased of Miss Harris the group is replaced by *perχru em* (the *em* used apparently in relation to quantity), as if it was a quantity of bread like . The appearance of this form without a verb in the early inscriptions suggests that it may be what its etymology would show, not a meal, but „a direction" or „order" for one as the word „issuing" or „coming forth" for the food required.

Sam. Birch.

Noch einmal das Suffix *fi*.

Zu meiner in dem Mai-Junihefte 1875 dieser Zeitschrift enthaltenen Notiz seien mir mit Bezug auf den von Herrn Maspero in der letzten Nummer veröffentlichen Artikel noch folgende Bemerkungen gestattet.

Ich hatte damals, wie sich der geneigte Leser vielleicht erinnert, zu beweisen gesucht[1]), dafs in correcter Sprache bei im Dual stehenden Substantiven die Suffixformen , , angewendet werden, hatte aber ausdrücklich diesen Gebrauch auf die Fälle beschränkt, „wo das Suffix nach unserem Sprachgebrauche einem Nomen angehängt ist." Herr Maspero mufs dies übersehen haben, denn er führt mir als Widerlegung meiner Behauptung einige Beispiele an, in denen das Suffix bei einem Verbum steht, die ich also ausdrücklich ausgenommen hatte.

Mit Absicht hatte ich diese Fälle bei Seite gelassen, mit Absicht, da ich nichts als eine Hypothese zu ihrer Erklärung bieten kann; heute sei es mir erlaubt auch diese Vermuthung auszusprechen. Als mir unerklärlich übergehe ich das der Nilstele von Gebel Silsileh und anderes, dagegen bitte ich den Leser folgende Beispiele untereinander zu vergleichen:

1.) „O Isis befreie mich von allen Bösen"
mā netr ḥetài netert ḥetài, metmet metmetì, iaīu iaiti[2]) *su àmà* „von jeder Pest, jedem Tode, jedem Schändlichen, das sich stürzet auf mich." (Pap. Ebers 1, 16.)

2.) *he ān neb, āb neb, χer-ḥeb neb, reχī ṭeref n teḥuti* *r ma àsu pen* „o jeder Schreiber, jeder Priester, jeder Kolchyt, kundig der Schrift des Thoth, die „ihr kommt zu diesem Grabe." (Stele *Àp-ḥer-mes*, Berlin).

---

[1]) Gleichzeitig mit mir hatte auch Herr Golenischeff und gewifs noch mancher andere diesen eigenthümlichen Gebrauch besserer Texte bemerkt.

[2]) Um das Pluralzeichen |||, welches in den meisten Fällen nicht *u* gelesen worden zu sein scheint, auszudrücken, schlagen wir das hier gebrauchte Zeichen *ì* für die Umschrift vor; und für den Dual entsprechend *ì*. Die Red.

3.) „O Lebende auf Erden, jeder Kolchyt, jeder Schreiber, jeder . . . . . ., jeder „Priester“ *r ȧs pen* „welche kommen zu diesem Grabe.“ (Stele 7311, Berl.).

4.) „O Lebende auf Erden, Propheten, Schreiber, Kolchyten, ... Priester“ *tut pen* „welche sehen dieses Bild.“ (Mar. Karn. 32,g).

5.) „O Lebende auf Erden, jeder Priester, jeder Schreiber, alle Menschen aller-„orten“ *r ȧs pen* „welche eintreten in dieses Grab.“ (Mar. Man. div. 40.)

6.) *ȧ ser neb* *ḥer ȧner pen* „O jeder Fürst, welcher kommt zu „diesem Steine.“ (Br. Gramm. p. 111.)

7.) „O Fürsten, Propheten, Priester, Kolchyten“ *reθi neb* *ḥer sa-ȧ*, *ȧr* *ren-ȧ* etc., *ȧr* *ren-ȧ* etc. „alle Menschen, welche „kommen nach mir, in Betreff (jedes Menschen) der meinen Namen hintenansetzt, „so u. s. w., in Betreff (jedes Menschen) der meinen Namen auszeichnet, so u. s. w.“ (Ä. Z. 1865, 89; vgl. N. 8.)

8.) *ȧr ḳert sa-ȧ neb* *taš pen* etc., *ȧr ḳert* *su* „In „Betreff jedes meiner Söhne, welcher gedeihen macht diese Gränze u. s. w., in Betreff „(jedes meiner Söhne), welcher sie zerstört u. s. w.“ (Denkm. II, 136.)

9.) „O Lebende auf Erden, alle Menschen, jeder Priester, jeder Schreiber, jeder „Kolchyt“ *r ȧs pen* etc., *m* *ieṭti-θeni* etc., *m* *set* etc., „nämlich (?) (ein jeder) welcher liest (eure?) Worte u. s. w., nämlich (ein jeder) welcher sie hört u. s. w.“ (Stele *Ȧntef*, Louvre).

Alle diese Fälle haben das gemeinsam, dafs das Verbum sich auf einen Begriff der Gesammheit — auch in No. 4. ist ein solcher zu verstehen — bezieht und in ihnen allen ist das Suffix der 3. Person vermittelst eines, bald einmal bald zweimal geschriebenen *t* oder *ti* angehängt, für den Singularis aber die vollere Form gebraucht.

Ob diese Hypothese richtig ist, mufs spätere Zeit lehren; dafs in der Ptolemäerzeit, wo jedes Sprachgefühl geschwunden ist, sich Stellen finden wie:

he ḥen-netr neb, āb neb, reχ neb (Stele *Χā-ḥāpi*, Berlin).

ist eher ein Beweis für als gegen die ausgesprochene Vermuthung.

Was nun Herrn Masperos neue Theorie des Dualis betrifft, so gestehe ich offen, nicht recht einzusehen, was er meint. Einerseits leugnet er die Existenz einer eigenen Form des Dualis und erklärt und das der Femininalendung affigirte für ursprüngliche Pluralendungen.[1]) Aber auf der anderen Seite giebt er nicht nur zu, dafs die Aegypter diese, beim Pluralis im besten Falle doch nur seltnen, Endungen häufig beim Dualis gebrauchten — nein, er nimmt sogar an, dafs sie den Hierogrammaten entschieden für die dem Dualis characteristischen Endungen galten, und dies zwar in so hohem Grade, dafs es genügte, anstatt und auszuschreiben, nur das Determinativ eines Wortes zu verdoppeln[2]). Damit ist denn die Dualisform voll-

[1]) Doch darf man sich nicht verhehlen, dafs das des Dualis keinesweg ohne weiteres dem gleichgesetzt werden kann.

[2]) Das mufs man wenigstens daraus schliefsen, dafs nach Herrn Maspero die 13 von mir aus dem Pap. Ebers citierten Beispiele, von denen nur eins eine ausgeschriebene Endung aufweist, beweisen, dafs es die Auslaute und sind, die den Gebrauch von begründen.

ständig wieder in ihre alten Rechte eingesetzt uud das ganze läuft darauf hinaus, sie für eine secundäre Bildung zu erklären.

Das letztere wäre an sich wohl möglich, auch im Arabischen ist der Dualis in seiner weitereu Ausdehnuug secundär, aber dennoch scheint mir, auch wenn man eine Pluralendung \\ annimmt, immer noch keiu zwingender Grund vorzuliegen, die Ursprünglichkeit des dualen \\ anzuzweifeln. Denn wie Herr Maspero selbst bemerkt, kommt ja derselbe Auslaut \\ auch in verschiedenen andern Fällen vor (,), wo man doch unmöglich ihn mit der alten Pluralendnng identificieren kann. Zwar scheint dieser Gelehrte diese Hypothese aufzustellen und jene verschiedenen Bildungszusätze und Affixe \\, , etc. beim Pronomen, beim Verbum, beim Nomen überall für ursprünglich identisch zu halten, aber dariu möchte ich ihm nicht folgen.

Gegen diese vermuthete secundäre Bildung [1]) des Dualis ist nun vor allem darauf hinzuweisen, dafs der Begriff des Dualis ein den Aegyptern vollkommen bekannter und vertrauter war. Besser noch als die graphische Andeutung des Dualis durch Verdoppelung des Determinatives beweist das jeues Gesetz über den Gebrauch der volleren Suffixformen, desseu ungefähre Richtigkeit wohl vorausgesetzt werden darf. Denn hier hat der, in syntactischer Beziehuug so feinfühlige Aegypter, selbst da noch den ursprünglichen Dualbegriff herausgefühlt, wo die Form des Wortes aus anderen Gründen eine singulare oder plurale war. In „der Hintere", in „die Leisten", in „die (paarweis angeordneten) Finger" erkennt er noch den dualen Begriff und weudet demgemäfs das Suffix an [2]). Als schlagendeu Beweis für das hier Gesagte, will ich den Nameu eines zweiköpfigen Gottes zu *Bîbân el Mulûk* anführeu: „sein (sind) 2 Köpfe," i. e. „Doppelkopf." Offenbar sprach man aber hier den Dualis gauz wie den Singularis, denn es findet sich statt auch nur geschriebeu. Da man aber den dualen Begriff in fühlte, so wendete man auch bei dem scheinbaren Singularis das Dualsuffix an und schrieb . — Wo aber die Idee der Zweiheit sich so scharf ausgebildet findet, da können wir auch annehmen, dafs die Sprache von Alters her eine eigene Form dafür ausgeprägt hat und, ehe nicht zwingendere Gründe dagegen angeführt werdeu, wir auch von dieser Ansicht nicht abgehen dürfen. Natürlich ist deshalb nicht anzunehmen, dafs nun überall, wo das Determinativ verdoppelt ist, auch die duale Form zu lesen sei und ebensowenig, dafs neben den angeführten Endungen des Dualis nicht auch noch andere existiert haben. Im Gegentheil wir werden uns die Bildung des Dualis ganz so vorzustellen haben, wie die des Pluralis, wo das eine Substantiv (z. B. ,) stets *u* oder (z. B.) stets *tu* anhängte, das andere nie eine Endung erhielt, das dritte nur zuweileu.

Sei es mir vergönnt, zum Schlusse der von Herrn Maspero angeführten Form

[1]) Die man natürlich in vorhistorischer Zeit annehmen müfste, da Formen wie \\ = schon im alten Reiche vorkommen.

[2]) Hiernach bitte ich das in der Mai-Juninummer Gesagte zu berichtigen.

(auch Mar. Karn. 9b, 10e) zu gedenken. Sie begegnet als n. pr. m. auf der Stele 2070 zu Berlin, einmal in der unerklärlichen Schreibung , zweimal dagegen als . Sollte das letztere als *meriti sep sen* zu fassen sein, dann wäre die Form doch wohl mit Herrn Grébaut für eine duale zu halten und als „doppelte Liebe“ i. e. „sehr geliebt“ zu erklären.

Adolf Erman.

Tunip und Charbu.

Auf den ägyptischen Denkmälern kommt öfter eine syrische Stadt תוּנִפּ (und Varr.) vor, s. Brugsch, Geogr. Inschr. Ausland, tab. XIV, 15b; XVIII, 51; XIX, 103; Chabas (Voyage d'un Egyptien 101); damit mag תונפתא (Brugsch tab. XVIII, 51a) identisch sein, wie Brugsch S. 23 annimmt. Einen näheren Anhalt für die Bestimmung dieses Ortes giebt die Stelle im Gedicht des Pentaur, in welcher zwei Beduinen (Schasu) dem König melden, die feindlichen Cheta seien in (dem Gebiet von) חירבו (), nördlich von תונפ. Mit Unrecht schliefst Brugsch hieraus (S. 45), letzterer Ort habe südlich von ersterem gelegen[1]). Über die relative Lage beider zu einander ist hier vielmehr nichts ausgesagt. Ich glaube auf keinen Widerspruch gefafst sein zu müssen, wenn ich תונפ mit dem Dorfe تنّب *Tinnab* identificiere, welches Yāqūt s. v. „ein grofses Dorf von den Dörfern H'aleb's“ nennt, Lubb-allubāb als „ein Dorf in (dem Gebiete von) H'aleb“ bezeichnet, und Ibn-Schih'na, der Localhistoriker und Localbeschreiber von H'aleb (Gothaer Mscr. des Auszuges, fol. 46a) genauer zu den Dörfern von *ʾAzāz* zählt, dem Hauptorte eines zum Gebiet von H'aleb gehörigen Bezirks. Dieser Ort existiert noch heute. Auf Rey's „Carte de la montagne des Ansariés et du pachalik d'Alep“ ist er fast genau unter 34° 40' pariser Länge, in einer Entfernung von ungefähr 10 Kilom. südlich von ʾAzāz und beinahe 40 Kilom. nördlich (etwas nach West) von H'aleb eingezeichnet; eine Bestimmung, die durch genauere Aufnahme wohl nicht bedeutend rectificiert werden dürfte.

Freilich erhebt sich hier der Einwand, dafs nach der von Brugsch S. 46 (tab. XX, 152) mitgetheilten Stelle תונפ im Lande נהרן () liegt, worunter man gemeinlich Mesopotamien אֲרַם נַהֲרַיִם versteht. Aber Chabas (Voyage 102 und sonst) bezweifelt mit Recht die Zulässigkeit dieser Identification, und aufserdem hält er (a. a. O.) es für wahrscheinlich, dafs die Stelle zu übersetzen ist „die elenden Cheta, welche in der Stadt תונפ und im Lande נהרן wohnen.“[2])

---

[1]) Brugsch hielt, was damals allerdings sehr nahe lag, die beiden Orte für Damascus und H'albūn (חֶלְבּוֹן, Χαλυβών); dies ist aber schon von Chabas, Voyage 101, widerlegt.

[2]) Darüber, ob diese Erklärung den Gesetzen der Sprache gemäfs ist, steht mir kein Urtheil zu. Ich bemerke ausdrücklich, dafs mein ganzes Wissen auf diesem Gebiete darin besteht, dafs ich ein paar der gewöhnlichsten Hieroglyphen nachbuchstabieren kann.

Wichtiger als diese Bestimmung selbst ist aber, dafs dadurch die Gleichsetzung von חירבו, חארבו (Chabas, Voyage 102; Z. 6 der Grabschrift des Amenemḥeb, s. Zeitschrift 1873, nr. 1 und Chabas. Mel., III, 2) mit H'aleb bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewinnt, denn die beiden Namen stützen sich gegenseitig. An sich könnten ja der ägyptischen Bezeichnung auch noch andere von √حرب, خرب, حلب gebildete Ortsnamen entsprechen.[1])

Das nächste Zeugnifs für den Namen H'aleb ist mir der Χάλος ποταμός Xenophon, Anal. I, 4, 9, worin ich ein Mifsverständnifs von נְהַר חלב „Flufs von H'aleb" sehe. Ptolemäus verwechselte den Namen mit חֶלְבּוֹן Χαλυβών (s. Zeitschrift D. M. G. XXIX, 436). Der Name חלב findet sich dann wieder bei syrischen Schriftstellern des 4ten und 5ten Jahrhunderts. Seit der arabischen Eroberung ist fast jede Erinnerung an den Namen Βέροια verschwunden, welchen die Macedonier eingeführt hatten, und das uralte „H'aleb" wieder allein üblich geworden.

Th. Nöldeke.

Auctarium lexici coptici Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187.).

Ⲧⲣⲃⲛⲉⲓⲛ, T. *frutex palustris et pratensis.* Ita Zoega, pag. 462, not. 65. Equidem collato M. ⲡⲓⲉⲣⲃⲓⲛ verterim *papyrum.*

Ⲧⲱⲣⲕ, T. *adhaerere, infigi.* Ita Goodwinus in Zeitschr. ann. 1870 pag. 134.

Ⲧⲁⲣⲁϩ, M. imaginationibus indulgere, iisque inaniter se vexare, Lex.

— ⲟⲓ ⲛ̀ⲧⲁⲣⲁϩ, M. *idem*; in officio passionis.

Ⲧⲉⲣⲧⲱⲣ, vide ⲧⲱⲣ.

Ⲧⲟⲣⲧⲉⲣ, vide ⲧⲱⲣ.

Ⲧⲉⲣⲧⲱⲣⲓ, M. innsitatum; fortasse significat *cantum.*

— ϩⲓⲧⲉⲣⲧⲱⲣⲓ ⲉⲃⲟⲗ, M. *cantum edere, canere.* ⲛⲏⲉⲧϩⲓⲧⲉⲣⲧⲱⲣⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ ⲡϧⲣⲱⲟⲩ ⲛⲛⲓⲟⲣⲅⲁⲛⲟⲛ. Cod. Vat. LVII. (ex Amos VI, 5). Qui canitis in voce Psalterii. Cf. apud Peyron ⲧⲱⲃⲏ ⲛ̄ⲛ̄ⲧⲱⲣⲧⲣ̄ dialecti thebanae.

Ⲧⲁⲣϣⲟ, M. haec vox componitur, ni fallor, radice ϯ (conversa euphoniae gratia in ⲧⲁ) *dare* et ⲣⲱϣⲓ *sufficientia*, vel si mavis ⲣⲱⲟⲩϣ *cura, sollicitudo* (quod tamen

---

[1]) Wenn der Name eines hohen Beamten der Cheta הרבסר (Brugsch tab. XVIII, 70; Chabas, Voyage 101) bedeuten sollte „Oberhaupt von H'aleb", wie der Königsname חתסר, חתסיר (Brugsch tab. XVIII, 80; Chabas a. a. O.) gedeutet ist als „Oberhaupt der Cheta," so wäre das allerdings ein entscheidendes Moment gegen die semitische Nationalität der Cheta, denn eine Voranstellung des Genitivs ist im Semitischen unmöglich. Überhaupt mufs ich aber Chabas darin beistimmen, dafs sehr starke Gründe dafür sprechen, die Cheta der ägyptischen Monumente seien keine Semiten gewesen. Haben die Hethiter in Palästina mit den Cheta etwas zu thun, was ja immerhin möglich ist, so müssen wir darin versprengte Reste jenes grofsen Volkes sehen, die unter lauter Semiten dann auch semitisiert sein werden.

non multum probo), adeo ut sensus sit: *crebro et frequenter aliquid facere vel dicere*; *id multiplicare*, *augere*. Hinc in Cod. Vat. LXVII legitur: ⲁϥⲧⲁⲣϣⲟ ⲅⲁⲣ ⲙ̅ⲡⲥⲱⲧⲉⲙ ⲛ̀ⲛⲉⲛⲙⲁϣϫ ⲛ̀ϫⲉ Ⲓ̅ⲱ̅ⲁ̅ ϧⲉⲛ ϩⲁⲛⲥⲁϫⲓ, ⲛ̀ϣⲫⲏⲣⲓ, ⲉϥϫⲱ ⲙ̀ⲙⲟⲥ, ϫⲉ ϥⲛⲏⲟⲩ ⲛ̀ϫⲉ ⲫ̅ϯ̅. Iohannes enim aures nostras sufficienter fecit audire (multum fecit audire, vel: auditum sufficientem seu crebrum dedit) mirabilia verba dicens: venit deus. — Et in Cod. Vat. LXI legitur: ϣⲁϥⲧⲁⲣϣⲟ ϯⲙⲏⲥⲓ, auget foenus. Tum ibidem: ⲧⲁⲣϣⲟ ⲙ̀ⲡⲉϥⲛⲁⲓ ⲉ ϧⲟⲩⲛ ⲉⲣⲟϥ, multiplicare misericordiam suam in illum.

Ⲧⲱⲥ, T. M. *siccari*, *arescere*, Lex.

— T. M. *durum fieri*, *evadere*. ⲛⲉϥϣⲁϥⲉⲣ ⲡⲓⲉϫⲱⲣϩ ⲧⲏⲣϥ ⲉϥⲟϩⲓ ⲉⲣⲁⲧϥ ϧⲉⲛ ϯϣⲱϯ ⲙ̀ⲙⲱⲟⲩ, ⲉϥⲃⲏϣ ⲉⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ ϯⲫⲣⲱ, ⲉϥϣⲗⲏⲗ, ϣⲁⲧⲉ ⲧⲉϥⲥⲁⲣⲝ ⲧⲱⲥ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲱⲛⲓ. Cod. Vat. LXIV. Solebat integram noctem agere stans in puteo aquae, nudus in hieme, orans, donec caro eius dura facta est sicut lapis. — ⲁϥⲁϩⲉⲣⲁⲧϥ ϣⲁⲛⲧⲉ ⲛⲕⲁⲥ ⲛ̅ⲛⲉϥⲟⲩⲉⲣⲏⲧⲉ ⲧⲱⲥ ϩⲱⲥⲧⲉ ⲛ̅ⲥⲉⲉⲣⲟⲉ ⲛ̅ⲛⲁⲛⲉⲗⲉⲫⲁⲥ Z. 348. Stetit, donec ossa pedum eius dura evaserunt sicut ossa elephantium.

— *infigere*. Zoeg. 290, not. 21: — ⲛ̀ⲥⲉⲓⲛⲓ ⲛ̀ϩⲁⲛⲓϥⲧ ⲉⲩϣⲏⲟⲩ ⲛ̅ⲥⲉⲧⲟⲥⲟⲩ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉⲛⲥⲱⲙⲁ ⲙ̀ⲡⲓⲁⲅⲓⲟⲥ. Cod. Vat. LXVIII. Ut afferrent longos clavos eosque infigerent in corpus sancti. ⲁϥⲟⲣⲟⲩⲧⲱⲥ ⲛ̀ⲟⲩⲁⲓ ϧⲉⲛ ⲡⲉϥⲥⲫⲓⲣ ⲛ̀ⲟⲩⲓⲛⲁⲙ. Ibid. Effecit ut unum (clavum) infigerent in latus eius dexterum.

— ⲧⲟⲥ, M. idem, forma constructa τοῦ ⲧⲱⲥ; vide exempla praecedentia.

— ⲧⲟⲥⲓϥⲧ, M. clavis suffigere: ⲁⲕⲧⲟⲥⲓϥⲧ ⲉⲛⲉϥϫⲓϫ ⲛⲉⲙ ⲛⲉϥϭⲁⲗⲁⲩϫ, Cod. Vat. LXIV. Clavis suffixisti manus et pedes eius.

— ⲧⲏⲥ, M. *infigi*, *suffigi*. Zoeg. 290, not. 21. — Siccum, *durum evadere*. ⲁⲩϫⲓⲙⲓ ⲙ̀ⲡⲓⲁⲗⲟⲩ ⲉϥⲉⲛⲕⲟⲧ, ⲉϥⲧⲏⲥ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲣⲉϥⲙⲱⲟⲩ. Cod. Vat. LXIV. Invenerunt puerum dormientem et durum instar mortui.

Ⲧⲥⲁⲃⲉ, ⲧⲥⲁⲃⲟ, T. M. *docere*, *erudire*, Lex.

— notat etiam *assuefacere*, ut: ⲙ̀ⲡⲉⲣⲧⲥⲁⲃⲉ ⲣⲱⲕ ⲉⲱⲣⲕ, ⲟⲩⲟϩ ⲙ̀ⲡⲉⲣⲧⲥⲁⲃⲟⲕ ⲉⲧⲁⲩⲟ ⲉⲫⲣⲁⲛ ⲙ̀ⲡⲉⲑⲟⲩⲁⲃ. Sap. Sirac. XXIII. 9 (Edit. LXX.) ὅρκῳ μὴ ἐθίσῃς τὸ στόμα σου, καὶ ὀνομασίᾳ τοῦ ἁγίου μὴ συνεθισθῇς. Sic etiam ibidem, vers. 13: ⲙ̀ⲡⲉⲣⲧⲥⲁⲃⲉ ⲣⲱⲕ ⲉⲟⲩⲥⲃⲱ ⲉⲥϩⲱⲟⲩ, noli assuefacere os tuum ἀπαιδευσίᾳ.

Ⲧⲱⲧ, T. *temperare*, Lex.

— ϫⲓ ⲧⲱⲧⲛ̅ϩⲏⲧ, T. videtur notare: *satisfactum esse*, *acquiescere*; apud Zoeg. pag. 507, ubi legitur: ⲉⲓⲥ ⲛⲁⲓ ⲁⲛϫⲟⲟⲩ ⲛ̅ⲧⲉⲓϩⲉ; ⲡⲉⲧⲛⲁⲥⲁϩⲱϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲛ ⲙⲛ̅ⲛ̅ⲥⲁ ⲛⲁⲓ, ϯⲙⲉⲉⲩⲉ ϫⲉ ⲛ̅ⲧⲉⲧⲉⲛⲁ ϫⲓ ⲧⲱⲧ ⲛ̅ϩⲏⲧ ⲁⲛ, ⲁⲗⲗⲁ ⲥⲉⲛⲁ ⲉⲓⲣⲉ ⲙ̅ⲡⲟⲩⲁ ⲡⲟⲩⲁ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉϥⲙ̅ⲡϣⲁ. Ecce haec (praecepta et admonitiones) ista ratione exposuimus. Si quis vero in posterum non abstinebit, censeo vos haud satisfactos fore, et unicuique faciendum secundum meritum suum.

Ⲧⲱⲛ, *lamentari*, Lex.

— ϩⲓⲧⲱⲛ, M. idem. Cod. Vat. LXIV.

Ϯϯ, M. ⲡ حجر القصارين *lapis super quem fullones vestes excutiunt.* Sc.

Ⲧⲱⲧⲥ, M. *infigere*, *infigi*, Lex. — Maluerim hanc vocem referre ad ⲧⲱⲥ, quod supra retuli, quodque, ut vidimus, inter alias significationes notat *infigere*, *infigi*.

— ⲧⲟⲧⲥ, M. التسمير الترصيع *actio clavis suffigendi*, *incrustatio*. Sc.

Ⲧⲁⲧϩⲟ, M. ⲟⲩ *angustia*, Lex.

— ⲧⲁⲧϩⲏⲟⲩⲧ, M. *arctatum esse.* ⲉⲣⲉ ⲛⲉϥϭⲁⲗⲁⲩϫ ⲧⲁⲧϩⲏⲟⲩⲧ ⲉⲡϣⲉ. Cod. Vat. LVII. Pedes eius arctati (hoc est constricti) ligno.

Ⲧⲟⲩϩⲟ *addere*, Lex.

— ⲟⲩⲁϩⲉⲙⲧⲟⲩϩⲟ, M. *superaddere.* ⲁϥⲟⲩⲁϩⲉⲙⲧⲟⲩϩⲟ ⲉⲣⲟϥ ⲛ̀ⲕⲉⲱⲛϧ ⲛ̀ϣⲁⲉⲛⲉϩ. Cod. Vat. LVII. Superaddidit illi alteram vitam sempiternam.

Ⲧⲁϩⲙⲁ, vide ϩⲏⲙ.

Ϯϩⲙⲉ, T. ⲛ, *arca, capsa.* Zoeg. 557, not. 36. Cf. Ϯϩⲙϥ apud Peyron.

Ⲧⲁϫ, M. ⲟⲩ, *ascia, tabula lanionis.* Lex.

— Est etiam βῶλον, *massa:* ⲥⲙⲟⲧⲉⲛ ⲛ̀ϥⲁⲓ . . . . . . ϧⲁ ⲟⲩⲧⲁϫ ⲙ̀ⲃⲉⲛⲓⲡⲓ. Sap. Sirac. XXII, 18. Facilius est ferre massam ferream.

Ⲧⲱϫⲓ, M. *plantare*, Lex.

— ⲧⲱϫⲓ ⲉⲃⲟⲗ M. *promulgare* edicta, illa nimirum affigendo, et *quasi plantando.* ⲁϥⲧⲱϫⲓ ⲛ̀ⲟⲩⲇⲟⲅⲙⲁ ⲉⲃⲟⲗ ⲙ̄ⲡⲁⲓⲣⲏϯ. Cod. Vat. LXVI. Jussum promulgavit huiusmodi.

Ⲧⲁϫⲣⲉ, T. M. *firmum reddere, firmare*, Lex.

— Ϯⲧⲁϫⲣⲟ ⲛ̀ϩⲏⲧ, M. *dare firmitatem cordi, confirmare, fiduciam et spem dare.* Cod. Vat. LXI.

Ⲧⲱϭ, T. *inserere, annectere, adhaerere*, Lex.

— metaphorice notat *desiderium alicuius rei habere,* quasi *animo illi adhaerere* (gallice: *tenir à quelque chose*) ⲙⲉϥⲧⲱϭ ⲟⲩⲇⲉ ⲙⲉϥϥⲉⲓⲣⲱⲟⲩϣ ⲉϩⲱⲃ ⲛ̄ⲧⲉⲓⲙⲓⲛⲉ. Zoeg. 351 animo non prosequitur rem huiusmodi, neque de illa est sollicitus.

Ⲧϭⲁⲓⲉ, T. *condemnare*, Lex.

— Ϯϭⲉ, T. ⲟⲩ *condemnatis, vituperium.* Pist. Soph. 256.

— Ϯϭⲓ, T. *turpitudo*, Zoeg. 268; sed vide ϭⲓ.

Ⲧⲟϭⲥ, T. *ornare*, Lex.

— fortasse notat etiam *incrustari*, sed certe *passivam* haec vox significationem in omnibus exemplis habet, ut vel in illo citato ab ipso Peyron, ubi legitur: ⲟⲩⲕⲟⲓⲧⲟⲛ ⲉⲧ ⲧⲟϭⲥ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲃ ϩⲓ ϩⲁⲧ ϩⲛ̄ ⲛⲉϥϫⲓ. Cubiculum *ornatum* (vel *incrustatum*) auro et argento in parietibus suis.

— ⲉϥⲧⲟϭⲓ,ᶜ T. *ornatus, adornatus, incrustatus.* ⲟⲩⲕⲗⲟⲙ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲃ ⲉϥⲧⲟϭⲥ ⲛ̄ⲱⲛⲉ ⲙ̄ⲙⲉ. (In vita Victoris). Corona aurea adornata (vel incrustata) lapidibus praetiosis.

— ⲧⲟϭⲥ T. ⲟⲩ *ornatus, ornamentum, incrustatio.* ⲁϥϫⲓⲥⲃⲱ ⲉⲧⲙⲛ̄ⲧϩⲁⲙϣⲉ, ⲛⲉϥⲧⲁⲙⲓⲉ ⲧⲟϭⲥ ϩⲓ ⲗⲩⲭⲛⲓⲁ. Artem didicit fabri lignarii, faciebat ornamenta (vel incrustationes) in candelabris. In vita Victoris.

Ⲫ

Ⲫⲱⲓ متكأ *scamnum discubitorium*, Lex.

— ⲫⲟⲓ, M. ⲟⲩ *idem.* Scal.

Ⲫⲱⲗϩ, M. *vulnerare*, unde ⲟⲩⲫⲱⲗϩ *vulnus*, Lex.

— ⲫⲱⲗϩ notat etiam *stimulum*, ut: ⲟⲩⲫⲱⲗϩ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲥⲩⲛⲏⲇⲏⲥⲓⲥ. Cod. Vat. LVII. *Stimulus conscientiae.*

— ϫⲓⲛⲫⲱⲗϩ, M. ⲟⲩ *distorsio, error natus in scriptura ex mutatione quadam litterarum:* ϩⲓⲧⲉⲛ ⲟⲩⲕⲟⲩϫⲓ ⲛ̀ϫⲓⲛⲫⲱⲗϩ ⲁⲩⲥϧⲉ ⲍⲁⲭⲁⲣⲓⲁⲥ ⲉⲫⲙⲁ ⲛ̀ⲁⲍⲁⲣⲓⲁⲥ. Cod. Vat. LXII. Modica irrepente distorsione scriptum fuit Zacharias pro Azarias.

Ⲫⲟⲗϫ vide ⲫⲱⲗϫ.

Φωλϫ, M. πι gaudium effusum. Ita Lexicon ex Kirchero.

— Haec radix, prout in Lexico prostat, imperfecte omnino explicatur. Textibus vero linguae copticae edoctus, maxime illis, quos deprehendere contigit in manuscriptis Vaticanis radicem φωλϫ comparandam esse censeo I: cum radicibus Copticis πωλκ seu πωλϭ *dividere, separare, partiri*, II: cum sequentibus radicibus semiticis, nempe פָּלַג Hebraeorum *separavit*, فَلَجَ Arabum *diffidit in duas partes, divisit, partitus est*, et فَلَى *fidit, diffidit*. Tum mutato elemento λ in ρ, quod facillimum esse norunt omnes philologi, nostram radicem φωλϫ comparandam esse censeo III: cum vocibus Copticis φωρϫ et πρϫ *dividere*, IV: cum voce arabica فَرَى *fidit, diffidit, separavit*, et demum V: cum radice arabica فَرَجَ, quae notat 1° *fidit, diffidit*; 2° *aperuit*; 3° *liberatus fuit curis,tristitia*, ac proinde 4° *laetatus fuit*; 5° *maxillis distantibus fuit.*

Ex hisce omnibus vera et genuina potestas vocis φωλϫ deducitur. Nam A. collatis I, II, III, IV, et V — 3° vox φωλϫ notat: *seiungere, separare, liberare, seiungere se, separari, liberari.* En exempla ex quibus haec acceptio vocis φωλϫ adstruitur: αϥφωλϫ εβολ ϩα πτακο, ιε ἠθοϥ αϥφωλϫ εβολϩα φποβι. Cod. Vat. LXVIII. Liberatus fuit a perditione, seu potius libaratus fuit a peccato. ενϫινφολϫτεν εβολϩα νικολαςις. Cod. Vat. LXVII. Ad liberandos nos a poenis. νιϩβηοτι ετε ἀπκωϯ ἀπθεμκο ἀπιςωμα εθβε νεϥπετϩωοτ ϣατϣωπι ἠοτωφελια νεμ οτφωλϫ εβολ ἠτε ϩαννοβι. Cod. Vat. LVII. Opera, quae sunt circa mortificationem corporis propter eius mala, convertuntur in utilitatem et liberationem a peccatis. Hinc auctor versionis arabicae missalis coptici dicendus est erravisse, cum vocem φωλϫ interpretatus sit *gaudium* in hac sententia: ἠθοκ πεννηβ αριαγιαζιν ἀπαιμεϩ, ϩινα ἠτεϥϣωπι ἠνη εθναϭι εβολἠϧητϥ ετοθεραπια εοτφωλϫ εβολϩα ἀκαϩ νιβεν νεμ ϣωνι νιβεν. (In Miss. Part. II, pag. 378). Tu, Domine noster, sanctifica hoc oleum, ut fiat illis, qui ab eo sument, in remedium et *liberationem* (non vero gaudium) ab omni dolore et ab omni morbo. Caeterum existimo hunc errorem irrepsisse inter Coptos serioris aetatis ex eo, quod *gaudium* et *liberatio* in scriptura arabica non differunt nisi *uno puncto diacritico.* Gaudium enim scribitur فرح, liberatio vero فرج. Lectores igitur et amanuenses indocti, scientes vocem φωλϫ significare *gaudium* فرج censuerunt ubique *gaudium* esse legendum.

B. Collato V. 4° vox φωλϫ notat *gaudere*, *laetificare*, ut ex scala notaverunt Kircherus et Peyron.

C. Demum collato V. 2° et 5°, addita voce ρο *os στομα* notat *oscitari* (quasi *os aperire*, et *maxillas distantes habere*, quo sensu Romani quoque dicunt: *os diducere*). Hinc in Cod. Vat. LVIII legitur: τενφολϫρο οτοϩ τεπελϫκας, τενςομς εναιςα νεμ φαι. *Oscitamur* (os diducimus) et *pandiculamur*, *huc et illuc aspicientes.* Tum Cod. Vat. LVII. habet: ϩινα ἠτενϣαϣνι ενη ετενερετιν ἀμωοτ ἠτοτϥ, ενοι ἠϣρωις εναιϩωβ ϧεν οτμοτῤ εβολ, ἠφολϫρο (lege ενφολϫρο) αν ϧεν οτμεταϩοϯ ἠτε οτβωλ, ἠϥαι (lege ενϥαι) ἠοτφατ ενϣωι νεμ οτι ενεςητ. *Ut consequamur ea, quae petimus ab illo, huic negotio constanter invigilantes, non oscitantes sine timore transgressionis, pedem unum sursum ferentes, et alterum deorsum.* Et in eodem Cod. Vat. LVII. legitur: ϣανοϩι ερατεν ἠφελϫρο (lege ενφελϫρο) οτοϩ ἠρι (ενιρι) ἠϩωβ νιβεν ϧεν οτμετρεϥϭνατ. *Solemus stare oscitantes, omnia segniter facientes.* Demum, ut alia exempla

omittam, in Cod. Vat. LVIII. legitur: ⲁⲕϣⲁⲛⲉⲣⲥⲁⲃⲟⲗ ⲙ̀ⲡⲓϣⲓ (in bibendo) ϫⲛⲁⲓ ⲉⲛⲉϥⲣⲁⲥϯ ⲉⲣⲉ ⲧⲉⲕⲁⲫⲉ ϩⲟⲣϣ ⲉϫⲱⲕ, ⲟⲩⲟϩ ⲉⲕⲕⲉϭϫⲕⲁⲥ, ⲟⲩⲟϩ ⲉⲕⲫⲉⲣϫⲣⲟ. Si modum (in bibendo) praetergredieris, pervenies in crastinum habens caput grave, ossa rigentia et os diducens. Ex allatis autem exemplis colligas haec:

— ⲫⲟ̀ⲗϫ, forma constructa τοῦ ⲫⲱⲗϫ; cf. ⲫⲟ̀ⲗϫⲣⲟ.

— ⲫⲉ̀ⲗϫ, idem. Vide ⲫⲉ̀ⲗϫⲣⲟ in exemplis.

— ⲫⲉ̀ⲗϫⲣⲟ, ⲫⲟ̀ⲗϫⲣⲟ, *os diducere, oscitari.* Vide exempla superius allata.

— ⲫⲉⲣϫⲣⲟ, idem.

— ⲫⲱⲗϫ, ⲟⲩ *liberatio.* Vide exemplum allatum ex missali.

Ⲫⲉ̀ⲗϫⲣⲟ, vide ⲫⲱⲗϫ.

Ⲫⲟ̀ⲗϫⲣⲟ, vide ⲫⲱⲗϫ.

Ⲫⲉⲛ, M. *effundere*, Lex.

— ⲫⲉⲛⲙⲱⲟⲩ, *effundere aquam*, *mingere.* Cod. Vat. LXVIII. Cf. ⲫⲉⲛⲥⲛⲟϥ apud Peyron.

Ⲫⲱⲛⲕ, M. *findere*, *in duas partes aliquid vi dividere.* ⲁϥⲟⲣⲟⲩⲧⲛⲓ ⲛ̀ⲟⲩⲁⲙϣⲉ ⲛ̀ⲧⲉϥⲫⲱⲛⲕ ⲛ̀ⲟⲙⲏϯ ⲛ̀ⲧⲉϥⲁⲫⲉ (de quodam martyre agitur) ϧⲉⲛ ⲟⲩⲙⲁϫⲓ ⲙ̀ⲃⲉⲛⲓⲡⲓ. Cod. Vat. LXIII. Adduci iussit fabrum lignarium, ut dimidium capitis eius bipenne finderet. Cf. ⲫⲱⲛϫ *frangere*, apud Peyron, et ⲣⲉϥⲫⲟⲛⲕ *sculptor.*

— *mandere*, aut potius *remandere*, *ruminare*, ut videtur in sequenti sententia: ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲙ̀ⲡⲓⲉⲥⲱⲟⲩⲁϥϣⲁⲛ ⲫⲱⲛⲕ ⲉⲛϣⲱⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲧⲉϥϫⲉⲙϯⲡⲓ ⲙ̀ⲡⲓϩⲟⲗϫ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓⲥⲁⲑⲙⲓ. Cod. Vat. LXIV. Sicut ovis cum remandit et gustat dulcedinem ruminationis. At ancipitem me reddit illud ⲉⲛϣⲱⲓ. Cf. nihilominus quod legitur apud Zoegam pag. 52: ⲡⲓϭⲁⲙⲟⲩⲗ ⲟⲩⲕⲟⲩϫⲓ ⲧⲉ ⲧⲉϥϧⲣⲉ; ϥⲣⲱⲓⲥ ⲉⲣⲟⲥ ⲥⲁϧⲟⲩⲛ ⲙ̀ⲙⲟϥ ϣⲁⲧⲉϥϩⲱⲗ ⲉⲛⲉϥⲟⲩⲟⲛϩϥ, ⲛ̀ⲧⲉϥⲓⲛⲓ ⲙ̀ⲙⲟⲥ ⲉⲛϣⲱⲓ, ⲛ̀ⲧⲉϥⲥⲁⲑⲙⲓ ⲉϫⲱⲥ. In hac sententia illud ⲓⲛⲓ ⲉⲛϣⲱⲓ potest optime respondere τῷ ⲫⲱⲛⲕ ⲉⲛϣⲱⲓ, illiusque veram significationem comprobare. Sed id viris doctioribus relinquo.

Ⲫⲟⲣⲕ, M. *mulus*, inusitatum.

— ⲙⲁⲥⲙ̀ⲫⲟⲣⲕ, M. ⲟⲩ idem. Cod. Vat. LXI. Cf. vocem thebanam ⲙⲁⲥⲡⲟⲣⲕ.

Ⲫⲱⲣⲕ, M. *eruere*, Lex.

— ⲫⲱⲣⲕⲉ, M. idem. Cod. Vat. LXV.

ⲫⲱⲣⲡⲉⲣ, M. *evolvere*, *extendere*, Lex.

— ⲫⲁⲣⲡⲉⲣⲓϧ, ⲟⲩ *magus*, *veneficus.* Cod. Vat. LXVII.

— ⲡⲁⲣⲫⲉⲣⲓϧ, ⲟⲩ idem. ⲁⲟⲩⲏⲣ ⲛ̀ⲣⲉϥϧⲱ ⲧⲉⲃ . . . . ⲟⲩⲏⲣ ⲙ̀ⲡⲁⲣⲫⲉⲣⲓϧ. Cod. Vat. LVII. Quot homicidae, . . . quot venefici.

— ⲙⲉⲧⲫⲁⲣⲫⲉⲣⲓϧ, *magia*, *veneficium.* ⲉⲩⲧⲁⲕⲟ ⲙ̀ⲙⲟϥ ϩⲓⲧⲉⲛ ϩⲁⲛⲙⲉⲧⲫⲁⲣⲫⲉⲣⲓϧ. Cod. Vat. LVIII. Perdentes illum magiis.

Ⲫⲟⲣⲥ, M. in dialecto thebana ex radice ⲡⲱⲣϣ habes apud Peyron formam derivatam ⲡⲟⲣⲥ. Hinc possit quis coniicere formam ⲫⲟⲣⲥ apud Memphitas eodem modo derivari a radice ⲫⲱⲣϣ, quae auctore Peyron notat *expandere*, *extendere*, *sterni*, *prosterni.* Sed in hac sententia Codicis Vaticani LXVIII. vox ⲫⲟⲣⲥ videtur, vi contextus, significare *terram colere*, *eam aratro volvendo*, *arare.* ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲙ̀ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ⲉⲩϩⲓⲟⲩⲓ ⲙ̀ⲡⲓⲙⲁⲛϭⲁⲗⲉ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲩⲫⲟⲣⲥ ⲙ̀ⲙⲟϥ ⲙ̀ⲡⲓϩⲉⲃⲓ ϣⲁϥⲓⲛⲓ ⲙ̀ⲡⲉϥⲟⲩⲧⲁϩ ⲉⲛϣⲱⲓ. Sicut terra, quum batillo volvitur et aratro colitur, solet fructum suum producere.

Ⲫⲁⲣⲫⲉⲣ vide ⲫⲱⲣⲡⲉⲣ.

Φωρϣ, M. *extendere*, *expandere*, Lex.

— ϩιφωρϣι, M. idem. Cod. Vat. LXVIII.

Φωρϣι vide φωρϣ.

Φερϫρο vide φωλϫ.

Φας, M. *coquere*. Lex.

— ατφιcι, M. *haud coctus*, *igne non probatus*: ⲡⲓⲛⲟⲩⲃ ⲛ̀ⲁⲧⲫⲓⲥⲓ. Is. XIII. 12. Aurum igne non probatum.

Φαcφεc, M. ⲟⲩ Haec vox notat sensu proprio, ni fallor, et per onomatopoeiam *mussitationem* (eo prope modo quo Italice dicitur *bisbigliare*, *pispigliare*), deinde *suggestum*: ⲁϥⲧⲁⲥⲑⲟϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̀ⲧⲡⲁⲛⲟⲩⲣⲅⲓⲁ ⲛ̀ⲛⲟⲩⲫⲁⲥⲫⲉⲥ ⲛ̀ϫⲣⲟϥ. Cod. Vat. LXVIII. Recessit a dolosis suggestibus eorum.

Φετφωτ vide φοτφετ.

Φοτφετ, M. *dilaniare*, *in frusta concidere*, *lacerare*. ⲁϥⲉⲣⲕⲉⲗⲉⲩⲓⲛ . . . . ⲉⲑⲣⲟⲩⲃⲁϣϥ . . . ⲛ̀ⲥⲉⲁϣϥ . . . . ⲛ̀ⲥⲉⲫⲟⲧⲫⲉⲧ ⲙ̀ⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ ϧⲉⲛ ϩⲁⲛⲑⲟⲕ ⲙ̀ⲃⲉⲛⲓⲡⲓ. Cod. Vat. LXVI. Jussit . . . eum denudari . . . cruci affigi . . . et dilaniari corpus eius novaculis ferreis. Haec sententia est omnino parallela illi, quae extat apud Zoegam pag. 645, not. 24, ubi legitur: ⲁϥⲑⲣⲟⲩⲓⲣⲓ ⲙ̀ⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ ⲛ̀ⲥⲱⲣϫ ⲥⲱⲣϫ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲑⲟⲕ ⲙ̀ⲃⲉⲛⲓⲡⲓ; unde discimus vocem φοτφετ idem esse ac ⲓⲣⲓ ⲛ̀ⲥⲱⲣϫ ⲥⲱⲣϫ *in frustula concidere*, ad quam notionem indicandam maxime confert forma reduplicata φοτφετ.

— *dilaniari*, *lacerari*, *in frustula concidi*: ⲡⲁⲓⲣⲏϯ ⲁ ⲡⲉϥⲥⲁⲣⲝ ⲫⲟⲧⲫⲉⲧ, ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩϩⲉⲓ ϩⲓϫⲉⲛ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ. Cod. Vat. LXIII. Ita carnes eius laceratae fuerunt et ceciderunt super terram.

— φετφωτ, forma constructa praecedentis, *dilaniare*, *lacerare*, *in frusta concidere*: ⲁϥⲑⲣⲉ ⲛⲓⲙⲁⲧⲟⲓ ⲫⲉⲧⲫⲱⲧⲟⲩ ϧⲉⲛ ϩⲁⲛⲕⲉⲗⲉⲃⲓⲛ. Cod. Vat. LXVII. Effecit ut milites eos in frustula conciderent securibus. — *dilaniari*, *lacerari in frusta concidi*: ϩⲁⲛϭⲗⲱⲟⲩϣ ⲉⲣⲉ ⲛⲟⲩⲙⲉⲗⲟⲥ ⲫⲉⲧⲫⲱⲧ. Cod. Vat. LXVII. Infirmi, habentes membra dilaniata.

Φωϧ M. *rumpere*, *scindere*. Lex.

— Occurit haec vox in sententia quadam Codicis Vaticani, sed sensu plane diverso. Ibi enim legitur: ⲛⲏ ⲉⲧⲉ ⲁⲥϣⲁⲛⲫⲱϧ ⲛ̀ϫⲉ ⲧⲟⲩⲛⲉϫⲓ ϣⲁ ⲛ̀ϣⲁⲩ ⲛ̀ⲟⲩⲉϩⲟⲟⲩ ⲛ̀ⲟⲩⲱⲧ ⲙ̀ⲡⲁⲩϣϫⲉⲙϫⲟⲙ ⲛ̀ⲁⲙⲟⲛⲓ ⲉϫⲱϥ. Omnibus vero perpensis censeo vocem φωϧ in hac sententia non differe, sensu, a φοϩ *pervenire*, *pertingere*. Utrum autem lectio ista sit mendosa, an recta, non audeo definire. Sententiam ergo allatam, propositam coniecturam sequens, sic verto: *illi qui ventrem suum*, *quando pervenit ad mensuram unius dici* (ieiunando), nequeunt continere.

— ⲟⲓ ⲛ̀φωϧ φωϧ, *fieri in frustula*, *lacèrari*: ⲁϥⲧⲁⲙⲟϥ ⲙ̀ⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ ⲉϥⲟⲓ ⲙ̀ⲫⲱϧ. Cod. Vat. LXIV. Ostendit illi corpus suum laceratum.

— φηϧι, ϯ *scissura*, *ipsa pars scissa*: ⲉⲣⲉ ⲟⲩⲟⲛ ⲟⲩⲕⲟⲗⲟⲃⲓ ⲛ̀ⲓⲁⲩ ⲧⲟⲓ ϩⲓⲱⲧϥ . . . ⲉⲥⲫⲏϧ, ⲉⲥⲟⲓ ⲥⲛⲟⲩϯ, ⲉⲣⲉ ⲧⲉϥϫⲓϫ ⲥⲛⲟⲩϯ ⲁⲙⲟⲛⲓ ⲛ̀ϯⲫⲏϧⲓ ⲥⲛⲟⲩϯ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲕⲟⲗⲟⲃⲓ ⲉϥϩⲱⲃⲥ ⲙ̀ⲡⲉϥⲃⲱϣ. Cod. Vat. LXII. Indutus tunica ⲕⲟⲗⲟⲃⲓ ex lino facta . . . . in duas partes scissa: ambae eius manus tenebant duplicem scissuram (seu duas partes scissas) tunicae, et operiebat nuditatem suam.

— φωϧεν, ⲛⲓ الواح شق الشام *tabulae Damascenae*, seu *sutae modo Damascenorum*. Sc. Hanc vocem referendam esse ad radicem φωϧ *scindere* vix in dubium revocari potest.

Φωϧεν vide φωϧ.

Ⲫⲱϭⲧ, M. *deiicere*: ⲉⲛⲫⲱϭⲧ ⲙ̀ⲡⲉⲛϩⲟ ⲉⲡⲕⲁϩⲓ. Cod. Vat. LXVII. Deiicientes vultum nostrum in terram. Haec vox recenseri debet uti radix et forma absoluta, ex qua derivatur forma constructa ⲫⲁϭⲧ, quam habemus apud Peyron.

Ⲫⲁϭⲣⲓ, M. ⲡⲓ *remedium*. Lex.

— ⲣⲉϥⲉⲣⲫⲁϭⲣⲓ, *sanator*, *medicus*. Seal.

Ⲫⲱϫⲓ, M. *rumpere*, Lex.

— ⲫⲱϫⲓ, M. ⲡⲓ القرم ita in Scala. Cum vero in subiecta scalae materia agatur de aedificiis et instrumentis, quae in illis occurrunt, censeo glossam arabicam legendam esse القزم, seu *illa instrumenta quibus utuntur ad demolienda aedificia.* (Gallice: Harpage).

— ⲫⲱϫⲓ, M. ⲡ *tabula*, *in qua epigraphae* seu *inscriptiones fiunt*: ⲛⲓϩⲩⲕⲱⲛ ⲅⲁⲣ ⲉⲧⲟⲩⲫⲱⲧϩ ⲙ̀ⲙⲱⲟⲩ, ⲟⲩⲟⲛ ⲟⲩⲕⲟⲩϫⲓ ⲛ̀ⲫⲱϫⲓ ⲛ̀ϣⲉ ⲥⲁϧⲣⲏⲓ ⲙ̀ⲙⲱⲟⲩ ⲉⲥⲥϧⲏⲟⲩⲧ ⲉⲣⲟϥ, ϫⲉ ⲑⲁⲛⲓⲙ ⲛ̀ⲟⲩⲣⲟ ⲧⲉ ⲧⲁⲓϩⲩⲕⲱⲛ. Cod. Vat. LXI. Nam imaginibus sculptis subest tabula ex ligno, in qua scribitur ad quem regem pertineat illa imago.

ⲫⲱϫⲓ, M. scriptum esse videtur pro ϥⲱϫⲓ *evellere* in hac sententia Codicis Vaticani LXIII, ubi legitur: ⲁϥⲑⲣⲟⲩϥⲱϫⲓ ⲛ̀ⲛⲓϥⲧ ⲉⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲛⲉϥϫⲫⲱϯ. Iussit evelli clavos e coxis eius.

Ⲭ

Ⲭⲱ ⲉⲃⲟⲗ, *remittere*, Lex.

— ⲁⲧϫⲱ ⲉⲃⲟⲗ, *irremissibilis*. Cod. Vat. LVII.

— ⲉⲣⲡϫⲱ ⲉϧⲣⲏⲓ, *deponere*. Cod. Vat. LVII.

— ⲙⲁⲛϫⲁⲱⲓⲕ, ⲡⲓ *locus in quo panis asservatur*. Cod. Vat. LXVI.

Ⲭⲃⲟⲃ, M. *refrigerare*, Lex.

— ⲙⲁⲛϭⲓϫⲃⲟⲃ, ⲡⲓ, *locus refrigeratorius*; *locus dispositus ad refrigerandum a calore*: ⲁⲩⲑⲱⲛ ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲓⲙⲁⲛϭⲓϫⲃⲟⲃ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓϣⲱⲙ, ⲛⲉⲙ ⲛⲓⲙⲁⲛϭⲓϧⲙⲟⲙ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲫⲣⲱ. Cod. Vat. LXVII. Ubi sunt loca refrigeratoria aestatis, et calefactoria hiemis?

Ⲭⲁⲗⲁ, M. est ipsa vox *chalare*, seu χαλᾶν: ⲁϥⲑⲣⲟⲩⲥⲱⲛϩ ⲛ̀ⲛⲉⲛϫⲓϫ ⲙ̀ⲡⲓⲁⲅⲓⲟⲥ ⲛⲉⲙ ⲛⲉϥϭⲁⲗⲁⲩϫ ⲛ̀ⲥⲉϫⲁⲗⲁ ⲙ̀ⲙⲟϥ ⲉⲡⲓϫⲁⲗⲕⲓⲟⲛ. Cod. Vat. LXVI. Iussit sanctum ligari manibus et pedibus, et in ahenum coniici. ⲉϥⲥⲁϩϯ ϧⲁ ⲡⲓϫⲁⲗⲕⲓⲟⲛ ⲉⲣⲉ ⲟⲩⲟⲛ ⲟⲩⲕⲟⲩϫⲓ ⲛ̀ⲁϥ ⲛ̀ϧⲏⲧϥ ⲉⲧⲓ ⲉϥⲃⲉⲣⲃⲉⲣ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲙⲉⲧϩⲟⲩⲟ, ϫⲉ ϫⲁⲗⲁ ⲙ̀ⲡⲉⲕϭⲛⲁⲩϩ, ⲡⲁϣⲏⲣⲓ, ⲫⲉⲛϩ ⲡⲓⲁϥ; ⲟⲩⲟϩ ⲉⲧⲁϥϫⲉⲕ ⲡⲓⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉⲃⲟⲗ, ⲁϥϫⲁⲗⲁ ⲙ̀ⲡⲉϥϭⲛⲁϩ ⲉϧⲣⲏⲓ ⲉⲡⲓϫⲁⲗⲕⲓⲟⲛ, ⲁϥⲫⲉⲛϩ ⲡⲓⲉⲛϫⲁⲓ ⲛ̀ⲟⲩⲱⲙ. Cod. Vat. LXIV. (Dum) ignem succensum habet sub aheno (in quo paullulum erat carnis) adhuc magnopere ebulliente, dixit: chala (merge), fili mi, brachium tuum, et verte carnem. Et cum obedientiam consumasset, chalavit brachium suum in aheno et vertit comestebile. — Accipitur quoque sensu verbi neutrius, notatque *descendere*, ut: ⲁ ⲟⲩⲕⲟⲩϫⲓ ⲛ̀ⲁⲛⲑⲟⲩⲥ ϣⲉ ⲉⲛⲉⲥⲏⲧ ⲉⲣⲟϥ . . . . ϧⲉⲛ ϯⲟⲩⲛⲟⲩ ⲉⲧⲁ ⲡⲓⲙⲱⲟⲩ ϫⲁⲗⲁ ⲉⲛⲉⲥⲏⲧ ϧⲉⲛ ⲧⲉϥϣⲃⲱⲃⲓ ⲁϥⲟⲩⲱⲛ ⲛ̀ⲣⲱϥ, ⲁϥⲥⲓϯ ⲙ̀ⲡⲓⲁⲛⲑⲟⲩⲥ ⲉϥⲟⲛϧ. Cod. Vat. LXVI. Parva lacerta descendit ad eum . . . simul vero ac aqua descendit ad guttur eius, aperuit os suum, et eiecit lacertam vivam. —

Caeterum invenio hanc vocem admissam etiam apud Thebanos, quippe quae occurrit apud Zoegam, pagg. 334 et 378.

Ⲭⲁⲗⲁ, M. ϯ *fortasse* ἀκρόπολις, *arx*. Ita Lexicon ex Zoega pag. 88 et pag. 597, not. 79.

— Haec vox aegyptia non est, sed est ipsa vox arabica قلعة (*qala'ah*) *arx*, *locus munitus* (Gallice: *Citadelle*), eamque auctor fragmenti, quod refertur apud Zoegam

(pagg. 88—89), veluti nomen proprium accepit, litterisque copticis transcripsit. Id evincitur non solum ex aliis vocibus, quas auctori illius narrationis, qui anno 1211 aerae Christianae scribebat, placuit excudere, sed etiam ex ipso contextu orationis. Nam pag. 88 dicitur: ⲁϥⲓ ⲉⲃⲟⲗ . . . . ϣⲁ ϯⲁⲩⲗⲏ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲣⲟ, ⲉⲧⲉ ϯⲭⲁⲗⲁ. Venit . . . usque ad *palatium regis*, quod est Qala?ah (seu arx). Tum ibidem: ⲁⲩⲟⲗϥ ⲉϯⲭⲁⲗⲁ ⲫⲙⲁⲛϣⲱⲡⲓ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲣⲟ. Rapuerunt eum in *τὴν χαλαν* (arcem), habitationem regis.

Ⲭⲗⲟⲙ, M. *corona*, Lex.

— ϫⲓⲛϯⲭⲗⲟⲙ, M. ⲡⲓ التكليل *coronae impositio.* Sc.

Ⲭⲱⲗⲉⲙ, M. *festinare.* Lex.

— ⲉⲣⲣⲉϥⲭⲱⲗⲉⲙ, M. Praecipitem esse (in sermone), Sap. Sirac. IV, 29.

ⲭⲉⲗⲙⲓ, M. ϯ haec vox occurrit in Codice Vaticano LXIV, ex quo prae oculis habeo sequentem sententiam. ⲡⲓⲕⲟⲩϫⲓ ⲛ̀ϣⲏⲣⲓ ⲁⲣⲉϣⲁⲛ ⲧⲉϥⲙⲁⲩⲃⲉⲣⲃⲱⲣϥ ϩⲓϫⲉⲛ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ, ϣⲁⲥϯ ⲛⲟⲩⲓⲗⲟⲥ ⲉⲩϩⲟⲗϫ ⲉϭⲣϩⲏⲓ ⲉⲧⲉϥϫⲓϫ, ⲉⲑⲣⲉϥⲗⲱϫϩ ⲙ̀ⲙⲟϥ, ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲧⲉϥϣⲧⲉⲙϭⲓⲭⲉⲗⲙⲓ ⲛ̀ⲧⲉϥⲙⲟⲩ: ⲥⲉⲓⲛⲓ ⲛ̀ϯⲭⲉⲗⲙⲓ ⲉϫⲉⲛ ⲫⲛⲟⲃⲓ ⲛⲉⲙ ϯϩⲩⲇⲟⲛⲏ.

Prout textus iste iacet, duo offert criteria ad definiendam vim vocis ⲭⲉⲗⲙⲓ. Primum est, quod ⲭⲉⲗⲙⲓ comparatur cum *peccato* et *voluptate* (ⲥⲉⲓⲛⲓ ⲛ̀ϯⲭⲉⲗⲙⲓ ⲉϫⲉⲛ ⲫⲛⲟⲃⲓ ⲛⲉⲙ ϯϩⲩⲇⲟⲛⲏ). Secundum, quod dicitur cavendum esse, *ne infans accipiat* ⲭⲉⲗⲙⲓ *et moriatur* (ⲛ̀ⲧⲉϥϣⲧⲉⲙϭⲓⲭⲉⲗⲙⲓ ⲛ̀ⲧⲉϥⲙⲟⲩ). Diu de hac voce cogitavi, at nullam probabilem coniecturam inveniebam, quae duabus positis conditionibus responderet. Tandem in hanc veni sententiam, illud ⲛ̀ⲧⲉϥⲙⲟⲩ textus (*et moriatur*) erratum esse pro ⲛ̀ⲧⲉϥⲙⲁⲩ *matris eius*. Si hanc admittimus emendationem, nulla manebit difficultas, et evidens erit vocem ⲭⲉⲗⲙⲓ significare *papillam*, *uberis capitulum*, eo vel magis quod tunc consonat omnino vox arabica حلمة *papilla.* Quare allatam sententiam sic verto: *cum parvulum infantem mater a se repellit super terram, solet aliquid dulce illi in manum dare, ut id lingat, et non accipiat papillam matris suae* (ad lac sugendum). *Papillam comparant cum peccato et voluptate.*

— ϭⲓⲭⲉⲗⲙⲓ, M. *papillam* (seu mammam) *sumere, lac sugere.* Vide exemplum praecedens.

Ⲭⲁⲙⲉⲣⲱϥ, M. ⲟⲩ *brucum* esse docet Zoega pag. 69 et pag. 651, not. 66. Componitur radicibus ⲭⲁⲙⲉ *niger* et ⲣⲟ *os*, quasi *nigro ore praeditus.*

Ⲭⲉⲣⲉⲃ, M. *figura*, Lex.

— ⲭⲉⲣⲉⲃ, M. تحلّى تشكّل حلية *transfigurari, ornari, multigenos ornatus habere.* Scal.

Ⲭⲣⲟⲛ, M. ⲡⲓ, السوسان *lilium.* Scal.

Ⲭⲣⲟϥ, M. ⲡⲓ, *dolus*, Lex.

— ϭⲁⲩⲭⲣⲟϥ, ⲟⲩ *insidiosus.* Cod. Vat. LXII.

Ⲭⲁⲣⲱϫⲓ, M. ϯ *mortarium, in quo res conteruntur.* Ita lexicon ex Kirchero.

— At auctor scalae vocem ϯⲭⲁⲣⲱϫⲓ recenset inter *nomina utensilium fullonis*, eamque reddit duabus glossis arabicis المكدة et المدقة, quae *malleum* significant.

Ⲭⲟⲥ, M. ⲟⲩ *spuma*, ut videtur. Cod. Vat. LIX, fol. 133.

Ⲭⲟϩ, M. *zelus, aemulatio.* Lex.

— ⲭⲉϩⲭⲟϩ, idem. Cod. Vat. LVII.

Ϣ

Ϣ, T. haec vox, uti nomen, sed articulo carens, occurit apud Zoegam p. 468 in hac

sententia, quae dicitur deprompta ex scriptis sancti Pachomii. ϫⲱ ⲉⲱ ⲙ̀ⲡⲣ̄ⲧⲣⲉ ⲱ ϫⲱ ⲉⲣⲟⲕ. *Dic contra τὸ O, neve sinas τὸ O dicere contra te.* Hanc vero sententiam explicaturus Sinuthius, seu Šenute, dicit (ibidem): ϯⲙⲉⲉⲩⲉ ϫⲉ ⲉϥϫⲱ ⲙ̄ⲙⲟⲥ, ϫⲉ ϫⲱ ⲉⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲉⲕⲛⲁⲃⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲟⲧϥ ⲉⲣⲁⲧϥ̄ ⲙ̀ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ, ϫⲉ ⲙ̀ⲡⲉ ⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧⲙⲁⲓϩⲟⲙⲛ̄ⲧ ⲙ̀ⲛ ⲙⲙⲛ̄ⲧⲁⲥⲉⲃⲏⲥ ⲉⲧⲛ̄ϩⲏⲧϥ̄ ⲉϣϭⲙϭⲟⲙ ⲉⲁⲙⲁϩⲧⲉ ⲙ̄ⲙⲟⲓ ⲉⲧⲙ̄ⲣ̄ⲉⲩⲥⲉⲃⲏⲥ ϩⲛ̄ ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ: ⲙ̀ⲡⲣ̄ⲧⲣⲉ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ϫⲱ ⲉⲣⲟⲕ, ϫⲉ ⲁⲓϭⲟⲡⲕ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲓⲥⲟⲛϩⲕ. „Censeo eum (Pachomium) dicere (voluisse): dic contra mundum, ab illo ad deum discessurus: amor divitiarum et iniquitates, quae sunt in illo (mundo), non potuit me detinere a sectanda pietate in omnibus rebus; neve sinas mundum dicere contra te: vici te atque vincivi.“ Iuxta Sinuthium igitur Pachomius voce ⲱ *mundum* indicavit; sed vel ex ipsa Sinuthii loquendi ratione, qui dicit: ϯⲙⲉⲉⲩⲉ *censeo, cogito, opinor,* intelligas *mundum* nonnisi improprie voce ⲱ indicari posse. Quare nostrum ⲱ idem esse censeo ac verbum ⲟ *esse*, et arbitror Pachomium voce ⲱ indicavisse κατ' ἐξοχήν (ac proinde omisso quolibet articulo) *quidquid existit,* seu *ens* (ὤν), quasi dixerit: dic contra *omnia existentia,* et noli permittere, ut *existentia* possint aliquid contra te dicere. Vide apud Peyron ϩⲉⲛⲟ *entia, res, res existentes.* Caeterum quae dixi uti coniecturam propono; quodsi ea non placet, videant homines doctiores meliorem.

Ϣⲟⲩ, *gloria*, Lex.

— ⲙⲉⲧⲁⲧⲱⲟⲩ, M. ϯ *absentia, carentia gloriae.* ϯⲙⲉⲧⲁⲧⲱⲟⲩ ⲛ̀ ϣⲟⲩⲓⲧ. Cod. Vat. LXVII. Absentia vanae gloriae.

Ϣⲗⲓ, M. inusitatum; fortasse notat *scuticam, ferulam.*

— ϩⲓⲱⲗⲓ, ⲡⲓ التقريع *actio verberandi scutica.* Scal.

Ϣⲓⲗⲓ, vide ⲟⲉⲓⲗⲉ.

Ϣⲗⲕ, M. *retrahere, contrahere,* Lex.

— ⲟⲗⲕ, idem in forma constructa: ⲁ ⲛⲟⲩϫⲓϫ ⲧⲱⲥ . . . ⲙ̀ⲡⲟⲩϣⲟⲗⲕⲟⲩ ⲉⲣⲱⲟⲩ. Cod. Vat. LXVI. Manus eorum aruerunt . . .; eas non potuerunt ad se *retrahere.*

— *Contrahi*: ⲛⲉ ⲟⲩⲟⲛ ⲟⲩⲣⲱⲙⲓ ϧⲉⲛ ϯⲡⲟⲗⲓⲥ, ⲉⲣⲉ ⲛⲉϥϫⲓϫ ⲟⲗⲕ. Cod. Vat. LXII. Erat homo quidam in civitate, cuius manus contractae erant.

— ϩⲱⲗⲕ, M. Idem esse videtur ac ⲱⲗⲕ: notat *contrahi, retrahi*: ⲁϥⲑⲣⲉ ⲟⲩⲇⲉⲙⲱⲛ ϫⲱⲓⲗⲓ ⲉⲣⲟⲥ, ⲁϥⲥⲱⲧⲉⲣ ⲙ̀ⲡⲉⲥⲥⲱⲙⲁ ⲧⲏⲣϥ, ⲟⲩⲟϩ ⲁ ⲧⲉⲥϫⲓϫ ⲛ̀ⲟⲩⲓⲛⲁⲙ ϩⲱⲗⲕ ⲉⲣⲟⲥ ⲛⲉⲙ ⲧⲉⲥⲫⲁⲧ ⲛ̀ⲟⲩⲓⲛⲁⲙ. Cod. Vat. LXVI. Effecit ut daemon inhabitaret in ea, totumque corpus eius distortum reddidit, et manus eius dextera contracta fuit ad illam cum pede eius dextero.

Ϣⲙⲥ *mergere, mergi,* Lex.

— ⲱⲙⲥ ⲉⲃⲟⲗ, M. ⲡⲓ الغشي *animi deliquium.* Scal.

— ϫⲓⲙⲥⲉ, T. *submergi, baptizari*; idem ac ϫⲓⲱⲙⲥ. Pist. Soph. 386.

Ϣⲛⲓ, M. *lapis*, Lex.

— ⲉⲧⲱⲛⲓ, M. *lapidosus, saxosus*: Cod. Vat. LXII.

Ϣⲛϧ, M. *vita, vivere,* Lex.

— Notat etiam *bona, substantias, facultates,* ut: ⲛ̀ⲑⲟϥ ϫⲉ ⲁϥⲫⲱϣ ⲙ̀ⲡⲓⲱⲛϧ ⲉϩⲣⲁⲩ. Luc. XV. 12. Ipse vero divisit illis substantias. ⲫⲁⲓ ⲉⲧⲁϥⲟⲩⲱⲙ ⲙ̀ⲡⲉϥⲱⲛϧ ⲛⲉⲙ ⲛⲓⲡⲟⲣⲛⲟⲥ. Luc. XV, 30. Hic, qui devoravit bona sua cum meretricibus.

Ϣⲡ *numerare*, Lex.

— ⲁⲧⲟⲡϥ, M. *contemptibilis, pro nihilo existimandus.* ⲙ̀ⲙⲟⲛϩⲗⲓ ⲅⲁⲣ ⲛ̀ⲁⲗⲟⲅⲓⲥⲧⲟⲛ ⲟⲩⲟϩ

3*

ⲛ̀ⲁⲧⲟⲛϥ ⲛ̀ⲧⲉⲛ ⲫϯ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲙ̀ⲫⲛⲟⲃⲓ. Cod. Vat. LXVII. Nihil enim adeo irrationale et contemptibile apud deum sicut peccatum.

— ⲙⲉⲧⲁⲧⲟⲛⲕ, M. ϯ *contemptus.* Cod. Vat. LXVIII, 62; ubi τὸ ⲕ refertur ad tertiam personam.

Ⲱⲣϫ, T. *firmum, tutum reddere.* Lex.

— ⲟⲣϫ, T. *firmum esse:* ⲛϩⲏⲧ ⲛ̄ⲛⲁⲥⲉⲃⲏⲥ ⲟⲣϫ ⲁⲛ. Fragm. Abyd. Corda impiorum firma non sunt. — *claudi:* ⲉⲣⲉ ⲛⲣⲟ ⲟⲣϫ ⲉⲣⲱ. Zoeg. 412. Portae clausae sunt contra te. Sic enim vertendam esse censeo hanc sententiam, quamvis Zoega ibid. not. 10. vertat: *nos momemus te ipsam.*

Ⲱⲧⲡ ⲉϧⲟⲩⲛ, M. *claudere*, Lex.

— ⲉⲧⲟⲧⲡ ⲉϧⲟⲩⲛ, M. *clausus, in carcerem positus.* Cod. Vat. LXVIII.

— ⲉⲧϩⲟⲧⲡ ⲉϧⲟⲩⲛ, idem; ibid.

Ⲱϣ, M. *legere, vovere, promittere, clamare.* Lex.

— ⲱϣⲥ ⲉⲃⲟⲗ M. ⲟⲩ *clamor:* ϧⲉⲛ ϩⲁⲛⲱϣⲥ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛⲥⲙⲏ ⲉⲩϩⲟϯ. Cod. Vat. LVII. Clamoribus et vocibus tremendis.

— ⲙⲉⲧⲱϣ, ϯ الوعيد *minae*, Sc., ubi distinguitur inter ⲡⲓⲱϣ الوعد *promissio*, et ⲙⲉⲧⲱϣ الوعيد *minae.*

Ⲱϥⲧ, M. *clavis suffigere.* ⲁϥⲉⲣⲕⲉⲗⲉⲩⲓⲛ ⲉⲑⲣⲟⲩⲓⲛⲓ ⲛ̀ⲟⲩⲉϩⲉ ⲛ̀ϩⲟⲙⲧ, ⲛ̀ⲥⲉⲱϥⲧ ⲙ̀ⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ ⲉⲣⲟⲥ ϧⲉⲛ ϩⲁⲛⲓϥⲧ ⲉⲩϣⲏⲟⲩ. Cod. Vat. LXVIII. Iussit afferri vaccam aeneam, eique clavis corpus eius suffigi. Possit fortasse quis cogitare de ⲱⲛⲧ claudere, et opinari ϥ in voce ⲱϥⲧ scriptum esse pro ⲛ. Sed illud ϧⲉⲛ ϩⲁⲛⲓϥⲧ mihi videtur satis esse ponderis, ut dicamus ⲱϥⲧ referendum potius esse ad ⲉⲓϥⲧ *clavus, clavis suffigere.*

Ⲱϫⲉⲣ, M. *congelascere, rigere, rigescere.* ⲁⲛⲟⲛ ⲧⲉⲛⲉⲙⲓ ⲧⲏⲣⲉⲛ, ϫⲉ ⲉϣⲱⲛ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓⲣⲱⲙⲓ ⲙⲟⲩ, ϣⲁⲣⲉ ⲡⲉⲥⲛⲟϥ ⲱϫⲉⲣ ⲛ̀ϧⲏⲧϥ. Cod. Vat. LXVIII. Nos scimus omnes, cum homo moriatur, sanginem congelascere in eo (T. ⲱϭ̄ⲣ).

Ⲱϭⲣ, T. *congelascere, rigescere*, Lex.

— ⲟϭ̄ⲣ, T. idem. Zoeg. 547.

Ϣ

Ϣⲁ. ϣⲁⲓ, *nasus*, Lex.

— ϫⲉⲃϣⲁⲓ, M. ⲛⲓ *nares.* ⲉⲑⲙⲟⲩϯ ϧⲉⲛ ⲛⲟⲩϫⲉⲃϣⲁⲓ. Cod. Vat. LXVII. Qui vocant ex naribus suis. Confer M. ϫⲉⲙϣⲁⲓ, et T. ϭⲃ̄ϣⲁ, apud Peyron.

— ⲕⲁⲛϣⲁ, T. *nasum* (pro *faciem*) *ponere*, hoc est *advertere.* Ita Zoega pag. 649, not. 56. ⲁⲙⲟⲩ ϣⲁⲣⲟⲓ . . . ⲕⲁⲛϣⲁ ⲛ̄ⲅⲑⲉⲱⲣⲓ. Ibidem. Veni ad me . . . animadverte et vide.

ϣⲁⲩ, ⲡ *utilitas*, Lex.

— ⲉⲣϣⲁⲩ, M. verum esse. Cod. Vat. LXII. 246.

— ⲙⲉⲧϣⲁⲩ, M. ϯ *profectus, progressus* (in virtutibus). Euchol. I. 6. — *pulchritudo, venustas:* ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲉ ⲛⲉⲧⲉⲛ-ϩⲓⲟⲙⲓ ϣⲗⲏⲗ ⲛⲱⲟⲩ, ϫⲉ ϩⲓⲛⲁ ⲛ̀ⲧⲟⲩⲁⲣⲉϩ ⲛ̀ⲧⲟⲩⲙⲉⲧϣⲁⲩ. Cod. Vat. LXVI. Haec (numina) quae vestrae uxores precantur, ut servent earum pulchritudinem.

Ϣⲉ, M. *ire*, Lex.

— ϫⲓⲛϣⲉ ⲉϧⲣⲏⲓ, ϫⲓⲛϣⲉ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ, ⲡ. *descensus.* Euchol. II, 227, 230.

Ϣⲉ, ⲡ, *lignum*, Lex.

— ⲙⲛ̀ⲧϩⲁⲙϣⲉ, T. ⲧ, *ars fabri lignarii.* In vita Victoris.

— ϩⲁⲙϣⲉ, M. *faber lignarius.* Cod. Vat. LXVI.

— ϩⲁⲙϣⲏⲟⲩ, M. pluralis substantivi praecedentis. Cod. Vat. LXVII.

Ϣⲉ, *filius*, Lex.

— ϣⲟⲩⲥⲛⲁⲩ, M. ⲡ secundogenitus. Cod. Vat. LXVII. fol. 71.

Ϣⲏⲧⲉ, ϣⲏⲟⲩⲓ, *ara, altare*, Lex.

— ϣⲁⲓⲃⲓ, M. ϯ, *idem*, Sc.

Ϣⲟⲩⲓⲟ vide sequens ϣⲱⲟⲩⲓ.

Ϣⲱⲟⲩⲓ, M. *arescere, aridum esse, exsiccari*, Lex.

— ϣⲟⲩⲓⲟ, N. *exsiccare, aridum reddere.* ⲡⲓⲣⲏ ϣⲁϥϣⲟⲩⲓⲟ; ⲟⲩⲟϩ ⲡⲓⲙⲟⲩⲛϩⲱⲟⲩ ϣⲁϥ ⲧⲟⲩⲗⲟ, ⲟⲩⲟϩ ⲛⲓⲥⲟⲩⲣⲓ ϣⲁⲩⲱϫϩ. Cod. Vat. LXVII. Sol exsiccat, pluvia dat fertilitatem, et spinae suffocant.

Ϣⲃ *permutare*, Lex.

— ⲣϣⲓⲃⲉ, T. *mutari*, Zoeg. 498. Peyron quidem reddit *rubiginem contrahere*, sed textus Zoegae sic non videtur posse intelligi.

— ϣ̄ⲃⲉⲓⲁⲓⲧ, T. *varium, diversum esse.* Pist. Soph. 237.

— ⲉⲩϣ̄ⲃⲉⲓⲁⲓⲧ, T. *varii, diversi.* Ibidem.

— ϣⲉⲃⲓⲏⲟⲩⲧ, M. *differre, diversum esse, mutari.* Cod. Vat. LIX, 125.

— ⲉϥϣⲉⲃⲓⲏⲟⲩⲧ, ⲉⲥϣⲉⲃⲓⲏⲟⲩⲧ, M. *diversus, diversa.* Euchol. II, 47, 48.

— ϣⲟⲃⲓ, M. *larva* (Italice *maschera*); haec enim mutatur et *diversa* fit persona. ⲫⲏ ⲉⲧϧⲉⲛ ⲛⲓⲑⲉⲁⲧⲣⲟⲛ, ⲉⲧⲥⲱⲃⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲧⲉⲣϩⲁⲗ, ⲉϣⲁⲩⲙⲟⲩϯ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉ ϣⲟⲃⲓ, ϫⲉ ϣⲁϥϯ ⲛ̀ⲟⲩϩⲟ ⲛ̀ϣⲉⲙⲙⲟ ϩⲓⲱⲧϥ, ⲙ̀ⲫⲱϥ ⲁⲛ ⲡⲉ, ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲧⲉϥⲧⲉⲛⲑⲱⲛϥ ⲛ̀ⲕⲉⲟⲩⲁⲓ. Cod. Vat. LVIII. Qui est in theatris, qui ludit et decipit, quem *larvam* (maschera) vocant, quoniam facie induitur aliena et non sua, ut alteri se similem reddat. — Possit tamen quis opinari voce ϣⲟⲃⲓ *hystrionem* significari, at ratio allata in textu ϫⲉ ϣⲁϥϯ ⲛ̀ⲟⲩϩⲟ ⲛ̀ϣⲉⲙⲙⲟϩⲓⲱⲧϥ ..... ⲛ̀ⲧⲉϥⲧⲉⲛⲑⲱⲛϥ ⲛ̀ⲕⲉⲟⲩⲁⲓ mihi probabiliorem reddit primam interpretationem.

— ⲙⲉⲧⲁⲧⲙⲉⲧϣⲟⲃⲓ, M. ϯ *non simultatio, sinceritas.* Miss. II. 138.

— ϣⲓⲛϯ, M. *mutari* (pro usitatiore ϣⲓⲃϯ). Cod. Vat. LIX. 120.

— ⲙⲉⲧⲣⲉϥϯϣⲉⲃⲓⲱ, M. ϯ *retributio.* Cod. Vat. LVII.

Ϣⲃⲱ, ϣϥⲱ, *fabula*, Lex.

— ⲙⲉⲧⲣⲉϥϫⲉϣϥⲱ, M. ϯ *actio confabulandi, confabulatio, conditio illius, qui fabulas narrat.* Cod. Vat. LXIV.

Ϣⲏⲃⲉ, T. ⲡ *rubigo*, Lex.

— ϣⲁⲃⲉ, T. ⲟⲩ *scabies*, Zoeg. 626, not. 1.

Ϣⲉⲃⲓⲱ vide ϣⲃ.

Ϣⲓⲃⲉ vide ϣⲃ.

Ϣⲟⲩⲱⲃⲉ, T. ⲧ *guttur.* Psal. LXVIII, 3. in Pist. Soph. 53. (M. ϣⲃⲱⲃⲓ).

Ϣⲃⲓⲛ, M. in lexico habes ϣⲃⲓⲛ *bacca, granum alimento inserviens, praesertim ex frumenti et leguminum genere.* At in codice Vaticano LXIV. vox ϣⲃⲓⲛ occurrit sensu omnino diverso, et videtur *quandam viscerum partem* indicare. Quare istud ϣⲃⲓⲛ codicis Vaticani aut erratum est (quod tamen affirmare non audeo, quippe quod codices Vaticani optimae sunt notae) aut radicem novam, eamque a ϣⲃⲓⲛ Lexici diversam, suppeditat. En locum codicis praedicti: ϥϫⲉⲙϯⲡⲓ (ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲓⲉⲥⲱⲟⲩ) ⲙ̀ⲡⲓϩⲗⲟϫ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓⲥⲁⲑⲙⲓ ϣⲁⲧⲉϥϣⲉ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉⲛⲓϭⲗⲱⲧ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲉϥϩⲏⲧ, ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲧⲉϥⲥⲱⲕ ⲉϫⲱϥ ⲛ̀ⲟⲩϩⲗⲟϫ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲕⲉⲛⲓ

ⲉϥⲉⲣⲛⲟϥⲣⲓ ⲛ̀ⲛⲉϥϣϭⲓⲛ ⲛⲉⲙ ⲛⲉϥⲥⲁϧⲟⲩⲛ ⲧⲏⲣϥ. Gustat (ovis) suavitatem ruminationis, donec penetret eius praecordia et inducat super eam dulcedinem et pinguedinem utilem τοῖς eius ϣϭⲓⲛ, et totis eius visceribus.

Ϣⲑⲱⲧ, M. ϯ *cortex, libra, fibra arboris, ex qua funes fiunt.* Ita Lexicon ex Kirchero. — At auctor Scalae ad vocem ϣⲑⲱⲧ, testibus Kirchero et Peyron, habet glossam arabicam السلبة. Iamvero vocem arabicam سلبة *funem* indicare constat.

Ϣⲱⲕ, M. *fodere*, Lex.

— ϣⲱⲕ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ, *incavari, effodi:* ⲁ ⲡⲓⲣⲓⲙⲓ ϣⲱⲡⲓ ⲉϥϩⲟⲗϫ ⲛⲁϩⲣⲁϥ, ϩⲱⲥⲧⲉ ⲟⲛ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲉⲣⲃⲁⲗ ϣⲱⲕ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ϩⲁⲛϫⲟⲗ ⲛ̀ⲧⲉ ϩⲁⲛϫⲟⲓ. Cod. Vat. LXVI. Fletus dulcis illi factus est, adeo ut oculi eius incavati essent veluti foramina murorum.

— ⲣ̅ϣⲁⲕⲉ, T. *profundum esse, effodi.* Pist. Soph. 212.

Ϣⲕⲱϯ, M. ⲡⲓ, *rectius fortasse* ⲛⲓ *gluten, linimentum.* Ita Lexicon ex Kirchero.

— At auctor Scalae habet revera ⲛⲓϣⲕⲱϯ cum glossa arabica الملاطخ pluralis aeque numeri, quaeque non *gluten* aut *linimentum* indicat, sed in usu Aegyptiorum significat *panos* seu *panucellia.* Nimirum auctor Scalae hanc vocem refert in eo capite, in quo recenset *instrumenta textoris.*

Ϣⲕⲁⲣ, T. *conductio, praetium conductionis.* In Pap. Bulak. Cf. memphiticum ϣϭⲟⲣ domus locata.

— ϯⲉⲡⲉϣⲕⲁⲣ (et cum suffixis ⲧⲁ) *locare* (domum): ⲛ̀ⲧⲉⲧⲛ̄ϣⲱⲡⲉ ⲡ̄ϫⲟⲉⲓⲥ . . . . ⲡ̄ⲧⲉⲧⲛⲟⲓⲕⲟⲛⲟⲙⲉⲓ ⲙ̄ⲙⲟⲟⲩ, ⲉⲧⲁⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ, ⲉⲧⲁⲁⲩ ⲉⲡⲉϣⲕⲁⲣ, ⲉⲭⲣⲱ ⲙ̄ⲙⲟⲟⲩ. Pap. Bulak. Ut auctoritatem habeatis . . . . . eas (domus) administrandi, vendendi, locandi, utendi.

Ϣⲟⲕϩ, M. *percutere*, ut videtur: ⲁϥϯ ⲛ̀ⲟⲩϣⲉⲛ̀ⲕⲟⲩⲣ ϧⲉⲛ ⲡϩⲟ ⲙ̀ⲡⲉⲛⲓⲱⲧ . . . ϧⲉⲛ ϯⲟⲩⲛⲟⲩ ⲉⲧⲁϥϣⲟⲕϩϥ ⲓⲥ ⲟⲩⲁⲓ ⲁϥϯ ⲛⲁϥ ⲛ̀ⲟⲩϣⲉ ⲛ̀ⲕⲟⲩⲣ. Cod. Vat. LXVI. Alapam dedit in faciem patris nostri . . . ea hora qua eum *percussit*, ecce quidem alapam illi dedit. ⲁϥϣⲟⲕϩϥ ⲛ̀ϯⲥⲏϥⲓ, ⲁϥⲱⲗⲓ ⲛ̀ⲧⲉϥⲁⲫⲉ. Cod. Vat. LXII. Percussit eum gladio, abscidit caput eius.

Ϣⲏⲗ ⲉⲃⲟⲗ M. In lexico habes ϣⲏⲗ ⲉⲃⲟⲗ *paralyticum* esse. Sed aliud ϣⲏⲗ ⲉⲃⲟⲗ occurrit in Codice Vaticano LVIII, ubi sensus esse videtur: *tristem esse, moereri, turbari.* Ibidem enim haec leguntur: ⲕⲟⲓ ⲛ̀ⲙ̀ⲕⲁϩⲛ̀ϩⲏⲧ ⲟⲩⲟϩ ⲧⲉⲕⲯⲩⲭⲏ ϣⲏⲗ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̀ϧⲣⲏⲓ ⲛ̀ϧⲏⲧⲕ ⲉϩⲣⲏⲓ ⲉϫⲉⲛ ⲡϫⲓⲛϣⲱⲟⲩⲓ ⲙ̀ⲡⲓⲣⲱⲧ. Haec verba paraphrasin constituere videntur loci Ionae IV, 9. Quare sic vertendam esse censeo allatam sententiam. Afflictus es et anima tua *constristata est* in te propter ariditatem plantae.

Ϣⲱⲗ, *vindemiare*, Lex.

— ⲥⲏϥⲓ ⲛ̀ϣⲱⲗ, M. ϩⲁⲛ *falus.* Is. XIV. 4.

Ϣⲟⲗⲃⲓ, M. ϯ الفروة *vestis pellicea.* Sc. Exstat apud Peyron elemento ϭ pro ϣ scriptum.

Ϣⲗⲏⲗ *orare*, Lex.

— ⲁⲧϣⲗⲏⲗ, M. *non orans*, Cod. Vat. LXVIII.

Ϣⲗⲏⲙⲓ, M. ⲡⲓ *nasturtium.* Sc. apud Peyron scribitur ϭⲗⲏⲙⲓ.

Ϣⲉⲗⲉⲧ, T. M. *sponsa*, Lex.

— ϭⲓϣⲉⲗⲉⲧ, M. ⲡⲓ *matrimonium.* Cod. Vat. LXII.

— ϫⲓⲛϭⲓϣⲉⲗⲉⲧ, M. ⲡ *idem*, ibid.

— ⲙⲉⲧϣⲉⲗⲉⲉⲧ, T. ⲧ, *sponsalia.* In vita Victoris.

Ϣⲟⲗϩ, *timore concuti*, Lex.

— ⲙⲉⲧϣⲗⲁϩⲛ̀ϩⲏⲧ, M. ϯ *dubium, anxietas.* Cod. Vat. LIX.

Ϣⲗⲓϭ, T. ⲡⲉ *furca*, *culter tricuspis*. Lex.

— ϣⲗⲓϭ ⲛ̄ⲟⲩⲟⲉⲓⲛ, T. ϩⲉⲛ, *radii luminis*. Pist. Soph. 227, 329.

Ϣⲟⲙ, *tenuis*, *gracilis*. Lex.

— ⲙⲁϣⲏⲙ, T. ⲡ *parvus locus*: ⲡⲙⲁϣⲏⲙ ⲛ̄ⲕⲁϩ ⲉⲧⲛ̄ϫⲟ ⲙ̄ⲙⲟϥ. Zoeg. 526. Parvus ager, quem colimus.

— ϣⲙⲁ, M. *emaciari*, *macilentum fieri*: ⲁϥⲓⲛⲓ ⲛ̄ϫⲉⲫϯ ⲛ̄ⲟⲩϫⲟⲥⲉⲙ ⲛ̄ϧⲙⲟⲙ ⲛ̄ⲁⲣⲟϣ ⲉϫⲱϥ, ϣⲁⲧⲉϥϭⲓ ⲛ̄ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲛ̄ⲛⲁⲃⲓ, ϣⲁⲧⲉ ⲧⲉϥⲥⲁⲣⲝ ϣⲙⲁ ⲙ̄ⲫⲣⲏϯ ⲛ̄ⲟⲩⲕⲁⲡ. Cod. Vat. LXIV. Adduxit deus super eum turbinem febris frigoris, adeo ut gravem morbum contraheret, donec caro eius emaciata erat sicut filum. ⲁ ⲡⲉϥϣⲁⲣ ⲧⲱⲙⲓ ⲉⲛⲉϥⲕⲁⲥ, ⲉⲁϥϣⲙⲁ ⲉⲙⲁϣⲱ. Cod. Vat. LXVI. Pellis eius adhaesit ossibus ipsius, quoniam valde emaciatus erat.

— ϣⲙⲁ, M. ⲡⲓ *subtilitas*, *acumen*, *perspicacia*. ⲡⲓϣⲙⲁ ⲛ̄ⲧⲉ ⲡⲉϥⲛⲟⲩⲥ. Cod. Vat. LXIV. Perspicacia mentis eius.

— ϫⲓϣⲏⲙ, T. *leniter tangere*, *vix contrectare*, Zoeg. pag. 599, not. 99. ⲉϣϫⲉ ⲧⲉⲧⲛ̄ϫⲓϣⲏⲙ ⲉⲡⲛⲟⲩⲃ ⲉⲧⲙ̄ϫⲓⲧϥ ⲉⲛⲉⲧⲛ̄ϭⲓϫ. Ibidem in textu. Si leniter aurum tangitis, ne id manu vestra accipiatis.

Ϣⲓⲙⲓ, M. ⲡⲓ المداميك *instrumenta quaelibet* (generatim ex ligno confecta) *quibus utuntur ad aequandas superficies soli*. Sc. De potestate glossae arabicae cf. Lexicon Freytagii ad radicem دَمَكَ *laevis et aequabilis fuit*. Probabiliter vox Coptica derivanda est a praecedenti ϣⲟⲙ.

Ϣⲱⲙⲉ, T. ⲧ, *praecipitium*. Lex.

— ϣⲱⲙⲏ, T. ⲧ, *idem*. Zoeg. 642.

— ϣⲱⲙⲓ, M. ϯ *idem*, Cod. Vat. LXVIII.

Ϣⲟⲙⲧ, *tres*. Lex.

— ⲉⲣϣⲟⲙⲧ, M. *numero trino existere*. Cod. Vat. LIV. 119.

Ϣⲉⲙϣⲏϫⲓ, M. *susurrare*; Sap. Sirac. XII, 18. (T. ϣⲙ̄ϣⲏϭⲉ).

Ϣⲛⲉ, *rete*, Lex.

— ⲣⲉⲛϩⲓϣⲛⲉ, M. *dolosus*, *seductor*. Cod. Vat. LXI, 104.

— ⲓⲉⲃⲛ̄ϣⲛⲉ, M. ⲡⲓ الشبابيك *fenestrae*. Sc. Peyron quidem, qui hanc vocem refert sub radice ⲉⲓⲉⲛ, eam vertit *opus reticulatum*. Certe si vim etymi spectas, recte id factum esse dixeris. Sed cum in oriente fenestrae in modum retis fieri consueverint, mirandum non est eas lingua Coptica appellatas fuisse ⲓⲉⲃⲛϣⲛⲉ. Caeterum glossa arabica, quae et ipsa *opus reticulatum* significare possit, utpote quae derivatur a voce شَبَكَة *rete* nullum dubium relinquit. Cf. Lexicon Freytagii ad vocem شِبَاك, et شُبَّاك, nec non de Sacy, Chrestom. arab. Tom. I, pag. 235.

Ϣⲓⲛⲉ, ϣⲓⲛⲓ, quaerere, Lex.

— ⲁⲧϫⲉⲙⲡⲉϥϣⲓⲛⲓ, ⲁⲧϫⲉⲙⲡⲉⲥϣⲓⲛⲓ, M. *inscrutabilis*; Cod. Vat. LXII, fol. 248.

Ϣⲱⲛⲓ, *infirmum esse*, *aegrotare*, Lex.

— ϣⲱⲛⲓ, M. ⲟⲩ, *infirmus*, *aegrotus*. Cod. Vat. LIX, f. 117.

Ϣⲉⲛⲧⲏⲥ, M. الصيبان, *landes*, seu *ova pediculorum*. Sc.

Ϣⲛⲟⲩϥ, M. uti verbum et nomen occurit in hac sententia Codicis Vaticani LXVII: ⲡⲉⲥϫⲱⲃⲓ ⲅⲁⲣ ⲉϣⲁⲩⲙⲟⲩϯ ⲉⲣⲱⲟⲩ, ϫⲉ ⲡⲗⲁⲧⲩⲫⲗⲟⲛ, ϩⲱⲥ ⲉⲩϥⲟⲧⲉ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲩϣⲛⲟⲩϥ, ⲉⲧⲟⲓ ⲛ̄ⲕⲁⲧⲁⲝⲏⲣⲟⲛ; ⲟⲩϣⲛⲟⲩϥ ⲅⲁⲣ ⲟⲩⲟϩ ⲕⲁⲧⲁⲝⲏⲣⲟⲛ ⲡⲉ ⲫⲛⲟⲃⲓ. In hac quidem sententia illud ⲡⲗⲁ-

τυφλον est vox graeca *πλατυφυλλον*. Cum vero vox ista graeca exponatur per vocem ϥοτς, dicamus, *τῷ* ϥοτς inesse ideam *latitudinis*, *extensionis*. E contra voci ϣποτϥ inesse debet idea *siccitatis*, *ariditatis*, quoniam adhibetur quasi synonyma voci graecae *καταξηρον*. Hinc vox ϣποτϥ uti nomen significare debet *siccum*, *aridum*, *durum*, uti verbum *arescere*, *siccari*, *durum evadere*. Quare allatam codicis Vaticani sententiam sic verto: Folia eius, quae vocantur latifolia (*πλατυφλλα*), utpote quae sunt lata et sicca, sunt arida. Durum enim et aridum est peccatum.

Ϣenϩo, M. *celebritas*, *illustratio* (inusitatum), unde:

— ⲛ̀ϣenϩo, M. *illustris*, *inclytus*, *celebris:* ⲟⲩϩⲱⲃ ⲅⲁⲣ ⲛ̀ⲑⲙⲏⲓ ⲁⲛ ⲡⲉ ⲛ̀ⲧⲉⲛϫⲁⲣⲱⲛ ⲉⲛⲉϥϩⲃⲏⲟⲩⲓ ⲛ̀ϣⲉⲛϩⲟ. Cod. Vat. LXIV. Nam res iusta non est, ut silentio praetereamus inclyta eius opera (Evagrii).

— ϭⲓϣⲉⲛϩⲟ, *εὐδοκιμεῖν*, *illustrem*, *inclytum*, *celebrem evadere.* ⲁⲥⲑⲣⲉⲕϫⲉⲙϫⲟⲙ ⲉϩⲟⲧⲉ ⲛⲓⲥⲟⲫⲟⲥ . . . . ⲉϣⲁⲩⲉⲣⲉⲩⲇⲟⲕⲓⲙⲓⲛ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲧⲟⲩϭⲓϣⲉⲛϩⲟ. Cod. Vat. LXVII. Potentiorem te facit sapientibus . . . . qui famam et celebritatem acquirunt. ⲙⲁⲣⲉⲛⲓⲛⲓ ⲉⲑⲙⲏⲓ ⲛ̀ⲟⲩⲁⲓ ϧⲉⲛ ⲛⲏ ⲉⲧⲁⲩⲉⲣⲉⲩⲇⲟⲕⲓⲙⲓⲛ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩϭⲓϣⲉⲛϩⲟ, ibidem. Adducamus in medium unum ex illis, qui celebres et inclyti evaserunt. ⲛⲓⲙ ⲛ̀ϧⲏⲧⲟⲩ ⲡⲉ ⲉⲧⲁϥⲉⲣⲉⲩⲇⲟⲕⲓⲙⲓⲛ ⲙⲁⲗⲗⲟⲛ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥϭⲓϣⲉⲛϩⲟ. Ibid. Quis inter illos majorem illustrationem est consequutus et celebris evasit? ⲉⲃⲟⲗⲑⲱⲛ ⲁϥϭⲓϣⲉⲛϩⲟ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲣⲁⲛⲁϥ ⲙ̀ⲫϯ ⲛ̀ϫⲉ ⲁⲃⲣⲁⲁⲙ. Ibid. Unde celebritatem obtinuit Abraham et deo placuit?

Ϣⲁⲛ, *mutuo dare*, Lex.

— ϫⲓ ⲉⲛⲉⲩϣⲁⲛ, T. *mutuo accipere.* Zoeg. 611.

— ϫⲓ ⲙ̀ⲛⲉⲩϣⲁⲛ, T. *idem*, ibid.

Ϣⲟⲡ̀, ⲟⲩ *palmus*, *cubitus*, Lex.

— in Scala legitur: ϯϣⲟⲡ قدم, *pes*, *mensura pedis*.

Ϣⲟⲛ, *esse*, *existere*, Lex.

— ⲣ̅ⲁⲧϣⲱⲡⲉ, T. *ad nihilum redigi.* Pist. Soph. 271, et alibi passim.

(Reliqua v. infra.)

Erschienene Schriften.

L'Égyptologie, journal mensuel publié à Chalon-sur-Saône, par F. Chabas. Chalon-sur-Saône: Jules Dejussieu, imprimeur. Paris: Maisonneuve et Co., éditeurs. 2 années, Janvier 1874 — Décembre 1875. 202 pp. 4.

Pierret, P. Vocabulaire Hiéroglyphique. Paris. Vieweg. 4me. fascicule. pp. 241—320.

J. Lieblein, Index alphabétique de tous les mots contenus dans le Livre des morts, publié par R. Lepsius, d'après le papyrus de Turin. Paris. F. Vieweg, librairie A. Frank. 1875. 186 pp. 8.

Néroutzos-Bey, Notice sur les fouilles récentes exécutées à Alexandrie 1874—75. Alexandrie: A. Mourès. 1875. 8. 54 pp.

Mélanges d'Archéologie Egyptienne et Assyrienne tome II. 3me fasc. (7me. de la collection). Paris: Vieweg, 1875; p. 255—302. (F. de Saulcy: Lettre à M. Chabas sur quelques points de la géographie antique de la Palestine. . E. de Rougé: Sur les rapports des Égyptiens avec les peuples de l'Asie antérieure et sur les monuments de Tanis. — G. Maspero: notes sur différents points de grammaire et d'histoire; Vme. art. — J. de Rougé: Date de la naissance d'Horus. — Bibliographie.)

Ledrain, E. La momie, à l'occasion du rituel de l'embaumement publié par M. Maspero. (Extrait du Contemporain du 1. Janvier 1876). Paris: J. Le Clere et Co. 1876. 8. 16 pp.

Dieses Heft hat als Beilage: Tafel I.

Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius.
Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin (G. Vogt).

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Strafse 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

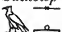
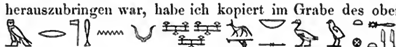
März & April Preis jährlich 15 Mark. **1876.**

Inhalt:

Aus Theben,

an den Herausgeber.

In der zweiten Hälfte des August traf ich in Alexandrien ein. Schon nach zwei Tagen setzte ich meine Reise weiter nach Cairo fort. Meine dort ansäfsigen Freunde befanden sich leider zumeist noch auf ihrer Erfrischungsreise in Europa, deshalb schien es mir am gerathensten jetzt keinen längeren Aufenthalt in Cairo zu nehmen, sondern mich sofort an die Arbeit zu machen, und so begab ich mich denn schon wiederum nach zwei Tagen hinaus nach Saqqârah. Während meines Aufenthaltes daselbst hatte ich Gelegenheit einige in letzter Zeit neu aufgedeckte Gräber zu sehen, deren herrliche Wandsculpturen wegen ihrer meisterhaften Ausführung unter den Arbeiten jener frühesten Zeit ägyptischer Kunstübung einen Platz in vorderster Reihe beanspruchen dürfen. Nach einigen Tagen kehrte ich wieder nach Cairo zurück, blieb daselbst gerade nur so lange, um die nöthige Verproviantirung für meine oberägyptische Reise zu besorgen, die ich am 12. September antrat, sie beginnend mit einer zwölfstündigen Eisenbahnfahrt auf der neu angelegten, nunmehr von Cairo bis Siût vollendeten oberägyptischen Bahn. Zum fünften Male bereise ich nun schon das Nilthal und zu allen Jahreszeiten habe ich das Land Aegypten gesehen, doch eine zwölfstündige Eisenbahnfahrt zur Zeit der höchsten Nilüberschwemmung durch oberägyptisches Gebiet hatte ich eben noch nicht machen können und war deshalb auf diesem Stücke meiner ägyptischen Reise der Genufs an der vor meinen Augen vorübergehenden Landschaft ein für mich vollständig neuer. Der Nil war auch in diesem Jahre wieder sehr hoch gestiegen, die Dörfer rechts und links lagen da wie aus dem Meere auftauchende Inseln, umrankt von Palmen, die zumeist nur mit ihren Wipfeln aus dem Wasser hervorschauten, und mitten durch diese unabsehbare Wasserfläche brauste nun der Schnellzug dahin auf einem Damme, der mitunter kaum zwei Fufs über die ihn umströmenden Fluten sich erhob.

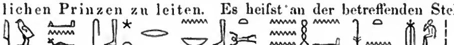
In Siût angelangt, nahm ich nach Unterbringung meines Gepäckes im Hause des dortigen deutschen Konsularagenten gleich am folgenden Tage in einem der im nahen Gebirge angelegten Felsengräber der alten Anubisstadt mein Domicil. Acht Tage verweilte ich daselbst, die Zeit dazu verwendend, die Inschriften der Siûtgräber, soweit sie noch nicht kopiert worden, vollständig zu kopieren und das anstofsende Gebirge auf etwa 4 Stunden Entfernung nach Süden und Westen hin sorgfältig zu untersuchen, wobei ich etwa 3½ Stunden Entfernuug südwärts von den Siutgräbern in dem Gebirge bei Dêr Rifa mehrere Gräber auffand, aus deren Inschriften fast mit Gewifsheit hervorgeht, dafs an jener Stelle die Nekropolis des Antäopolitischen Gaues, des alten   *Šaṡhotep* sich befand. Wiederholt wird in jenen Gräbern *Chnum* der Herr von *Šaṡhotep* genannt und die Grabesgötter *Anubis* und *Osiris* neben ihm als   *ḥer áb Šaṡhotep* bezeichnet. Steinbrüche von kolossalster Ausdehnung sind in der Nähe. Die Inschriften an den Wänden der Gräber von Siût befinden sich leider in einem Zustande der Zerstörung, dafs bald nichts mehr von ihnen übrig sein wird, was jedoch herauszubringen war, habe ich kopiert im Grabe des obersten Anubispropheten *Chati*  und seines

mer ḥon-nutr en Áp-ḥeru neb saut χatī

Sohnes „*Tefäb* des Gouverneurs des Südlandes“ ,

Tefäb si χati ḥer á en Qemā

im Grabe des  *Ḥapief* und noch in einigen anderen. An der einen Wand dieser alten Gräber findet sich in Bezug auf den verstorbenen hohen Herrn die beachtenswerthe Notiz, dafs er die Ehre gehabt den Schwimmunterricht der Königlichen Prinzen zu leiten. Es heifst an der betreffenden Stelle wörtlich:

 „Es wurde ihm über-

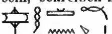
áu ṭi-nef seb-t er nub-t ḥinā suten mes-u

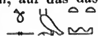
tragen die Unterweisung im Schwimmen mit den Königlichen Kindern“. Die werthvollste meiner Siûtkopien ist der grofse einige 50 Zeilen lange Text aus dem Grabe des  *Ḥapief*, von welchem unser verehrter College Brugsch im Rec. einige Zeilen veröffentlicht hat. Im Besitze einer Leiter und eines guten Glases ist es mir diesmal gelungen, die bezüglich der Todtenfeste wichtige Inschrift vollständig zu kopieren. Nach Beendigung meiner Arbeiten in den Gräbern von Siût begab ich mich, die Nilfahrt jetzt für die Winterreise wählend, über Abydos nach Dendera. Während dieser ganzen Fahrt tobte fast unausgesetzt ein so heftiger Sturm, wie ich ihn von gleichmäfsig andauernder Heftigkeit noch nicht auf dem Nile erlebt hatte. Er war so gewaltig, dafs er unterhalb Girgeh dicht neben uns die Dahabîyeh eines englischen Oberingenieurs, welcher zum Bahnbau nach Wadi Halfa hinaufging und mit dem wir von Siût aus gemeinschaftlich die Reise machten, von einem zwischen den Bergen herausbrausenden Windstofse umgestürzt und sofort von den wie Meereswogen hochgehenden Fluthen des Stromes in Stücke zerrissen wurde. Es war ein für mich schauervoller Anblick, wie ich auf wenige Fufs Entfernung von mir, plötzlich die schöne hohe Dahabîyeh umstürzen und in den Fluthen versinken sah, im Augenblicke als ich meinen liebenswürdigen Reisegefährten vom Deck aus zurief, dafs ich später, sobald der Sturm etwas nachgelassen, auf ein Stündchen zu ihm hinüber kommen wolle. Es wurden selbst-

verständlich unsere Boote ausgesezt und glücklicher Weise gelang es unseren Matrosen alle unsere Nachbarn von dem gescheiterten Schiffe lebend zu uns herüber zu bringen. Einige Tage nach diesem Unfall landete ich im Kanal von Qeneh an dem unter den Namen Qasr Bisohara bekannten Wohnhause unseres deutschen Konsularagenten Besade dem Bruder des im vorigen Jahre verstorbenen Bisohara. In Bädeker's Reisehandbuch für Aegypten, habe ich, bei der Abhandlung Qeneh-Dendera dem erwähnten Bisohara-Schlosse und den den Reisenden in demselben veranstalteten Festen eine Besprechung gewidmet. Mit all meinen Kisten und Koffern ging es nun gleich am nächsten Tage von Qeneh aus hinüber nach Dendera, woselbst ich wieder mein früheres Quartier bezog, nämlich das mittlere der drei südlichen Osiriszimmer auf dem Dache des grofsen Hathortempels.

Aus den drei Wochen, die ich anfänglich nur für die Arbeiten in Dendera zu verwenden beabsichtigt hatte, wurden schliefslich zwei volle Monate und gern hätt ich diesen noch ein paar Wochen zugelegt, wenn nicht die für meine ägyptische Studienreise so knapp zugemessne Zeit von 6 Monaten dringend zum Aufbruch gemahnt hätte. Schon einmal hatte ich auf einer meiner früheren Reisen bereits drei Monate im Denderatempel gearbeitet und ein reiches inschriftliches Material damals eingesammelt, welches in mehreren Publicationen meinen Herren Fachgenossen vorliegt. Fünf Bände Darstellungen und Inschriften aus Dendera hat nachher unser verehrter Herr College Mariette-Bey noch publicirt, die, wenn auch fast zur Hälfte nur Wiederholungen meiner vorangegangenen Publicationen, so doch zur anderen Hälfte eine Fülle von bis dahin unbekannten Materials gebracht haben. Nach so umfangreichen Publicationen über diesen einen ägyptischen Tempel hätte ich nicht geglaubt, dafs derselbe noch soviel werthvolles, unsere Wissenschaft förderndes Material in sich bergen könne, noch weniger aber, dafs gerade die interessantesten Inschriften seiner Wände mir jetzt erst zu eigen werden sollten. Was die Quantität der diesmal in Dendera von mir gesammelten Inschriften betrifft, so können Sie Sich, von dem Umfange meiner Erwerbungen eine Vorstellung machen, wenn ich Ihnen sage, dafs ich in den 60 Tagen meines Denderaaufenthalts im Durchschnitt täglich 14 Stunden Inschriften kopirt habe. Im Jahre 1864 weilte ich zum erstenmal in dem herrnlosen Hathorheiligthum, damals in dasselbe eintretend auf der Rückkehr von einer dem Studium der Denkmäler gewidmeten Reise, die ich nicht blofs über Aegypten sondern auch über das ganze untere und obere Nubien, ja noch weiter hinauf ausgedehnt hatte und die, als ich in Dendera eintraf, bereits zwei Jahre angedauert hatte. Trotzdem es nach so langem Fernsein von der Heimat mich mächtig in dieselbe zurückzog, trotzdem übten die Wände des Tentyritischen Heiligthums eine so fesselnde Anziehungskraft auf mich aus, dafs Woche auf Woche verging, bis ich schliefslich erst nach Ablauf von drei Monaten meine Mappe schlofs mit dem Gelöbnifs wiederzukommen. Doch erst jetzt, wo ich zum fünften Male im Denderatempel einkehrte, gestatteten mir die Verhältnisse abermals einen längeren Aufenthalt daselbst zu nehmen. Fürs erste war nun mein Streben, mich, wenn irgend möglich, in den Besitz der noch fehlenden Bauurkunden zu setzen, die bei der grofsen Übereinstimmung in Anlage und Ausschmückung des Hathorheiligthums mit dem des Horus in Edfu ich mit Sicherheit als untere Randornamente an den Aufsenwänden des Tempels glaubte erwarten zu dürfen, und unterhalb derer dann höchst wahrscheinlich noch, wenn das Glück mir nur einigermafsen hold, ganz ebenso wie in Edfu, sich lange Reihen geographischer Texte vor mir enthüllen wür-

den. Mich über die Richtigkeit meiner Vermuthungen zu vergewissern, mich von dem Vorhandensein der Bauurkunden und geographischen Texte Dendera's am unteren Rande der äufseren Tempelwände zu überzeugen und diese Inschriften dann mir zugänglich zu machen, war aber nicht leicht. Das ganze Tempelgebäude mit Einschlufs des Hypostyls mifst über 90 Meter in der Länge und ist an der hinteren Rückwand etwa 35 Meter breit; für die Höhe des Hypostyls ergab die von mir vorgenommene sorgfältige Messung $16^{m},75$ und die Höhe des Tempelhauses stellt sich auf $12^{m},25$. Wenn nun auch Dank Sr. Hoheit dem Khedive unter der geschickten Leitung unseres verehrten Herrn Collegen Mariette-Bey der den Tempelbau von aufsen umgebende Schutt hier und da etwas beseitigt worden, so hatte ich doch immer noch ringsherum mächtige Schuttberge fort zu schaffen, wenn ich zu den gehofften Bauurkunden und geographischen Texten am unteren Rande der Aufsenwände gelangen wollte. An der nördlichen Aufsenwand sah es noch verhältnifsmäfsig am besten aus, da lag zwar am Hypostyl so ziemlich bis zu seiner halben Höhe der Schutt angehäuft, doch das Tempelhaus war fast in seiner ganzen Länge von $56^{m},70$ nur an seinem unteren Drittheil noch mit Schutt verdeckt. Von einer $12^{m},25$ hohen Wand 4 Meter hohen Schutt auf eine Länge von $56^{m},70$ zu beseitigen, war zwar immer noch ein gut Stück Arbeit, doch sie war gering im Verhältnifs zu den an der Südseite fort zu schaffenden Schuttbergen, die dort mit Ausnahme einiger Stellen bis nahe an die Hohlkehle hinaufreichten, so dafs daselbst bekanntlich die Plattform des Tempels mit dem aufsen anliegenden Schutt auf einem Niveau sich befindet, in Folge dessen auf jener Seite seit Jahren der gewöhnliche Reit- und Fufsweg ist, auf welchen man ohne merkliche Steigung zum Dache des Tempels gelangt. Nun, mit 40 Tentyriten aus dem benachbarten Dorfe, von denen ich immer 20 an der Nord- und 20 an der Südseite mit je 10 Hacken und 10 Körben arbeiten liefs, ist mir das Riesenwerk gelungen, in 50 Tagen das ganze Tempelgebäude von aufsen vollständig freizulegen, so dafs ich die am unteren Rande vermutheten und auch glücklicher Weise daselbst vorgefundenen Bauurkunden und geographischen Texte nach und nach kopieren konnte. Ich ging bei dieser Arbeit in ähnlicher Weise vor, wie im Jahre 1864 bei Freilegung des grofsen Kalenders, der die ganze südliche Aufsenwand des Tempelhauses von Medinet-Habu einnimmt, das heifst, ich liefs immer ein Stück Wand von etwa 8 bis 10 Meter Länge freilegen, stieg dann in den Schacht hinunter, säuberte mit einer scharfen Bürste die verklebten Hieroglyphenzeichen, und nachdem dann die Copie des betreffenden Inschriftenstückes in meine Mappe gewandert war, wurde die von mir verlassene Grube dazu benutzt den rechts oder links anliegenden Schutt hineinzufüllen. So bin ich der Reihe nach an den Aufsenwänden auf der Rückseite und den beiden Langseiten des Tempelhauses, wie an der Nord- und Südseite des Hypostyls herumgegangen und habe auf diese Weise allmählich die gesammten Bauinschriften an den unteren Rändern kopiert, von denen die eine $35^{m},20$, zweie je $56^{m},70$ und wieder zwei je $24^{m},80$ lang sind, es ist also alles in allem eine bis dahin mit Schutt verdeckt gewesene Bauurkunde des Denderatempels, die nicht weniger als $198^{m},20$ lang ist, von mir kopiert worden, zu welcher Erwerbung ich nöthig hatte weitaus über zehntausend Kubikmeter Schutt bei Seite zu schaffen, was ich, wie bereits bemerkt, mit 40 Leuten in 50 Tagen auszuführen im Stande war. Der Mann erhielt pro Tag eine halbe Mark Arbeitslohn, was unter jetzigen Verhältnissen eine keineswegs hohe Löhnung, die aber für 40 Mann auf

50 Tage sich immerhin auf die Summe von 1000 Mark beläuft. Die von mir erworbene Bauurkunde Dendera's, von der ich zur Probe ein paar Stücke meinem Schreiben beilege, ist soweit nicht blofs ein durch ihren Inhalt werthvolles, sondern auch in Anbetracht ihrer Erwerbung ein speciell mir theures Schriftstück. Sie wissen aus eigener Erfahrung, was es heifst, ägyptische Inschriften zu kopieren neben frisch aufgeworfenen Schutthaufen, wo durch den leisesten Windhauch oder ein herumhüpfendes Vögelchen die bröckligen pulverigen Massen lavinenartig herunterrollen. Unter den mehreren tausend hieroglyphischen Zeichen der langen Inschrift werden wohl nur wenige sein, bei denen ich nicht vor der Aufzeichnung nöthig hatte, wiederholt das Buch von dem herabgefallenen Schuttstaube zu säubern oder aus meinen Augenwinkeln den Staub zu entfernen wie aus Nase, Ohren und Augen die unabläfsig sich dort festsetzenden kleinen Fliegen und Mücken zu vertreiben, um überhaupt in der Lage zu sein, schreiben zu können. Einige Tage hindurch wehte dann noch zum Überflufs der  so stark, dafs es beim herabrieselnden Schutte nicht blieb, sondern der Sturm schleuderte ein paar Mal die zur Seite und hinter mir sich erhebenden Schuttberge auf mich, den tief unten im Schacht Sitzenden, herab. Glücklicher Weise befanden sich unter den herabgestürzten Massen niemals harte Steine, dennoch kann ich nicht verhehlen, dafs mir dieses wiederholte Schutteinstürzen aufser allem Spafs war und dafs ich ein paar Mal nahe daran war, die ganze Arbeit, wegen der fortwährend mir entgegen tretenden Hindernisse ganz aufzugeben. Dann aber that es mir stets wieder leid, so weit gekommen zu sein und nun nicht auch das Ganze zu Ende zu führen und so nahm ich dann immer wieder die Arbeit mit neuem Muthe von Neuem auf, bis ich sie denn *el ḥamdu lillah* auch glücklich zu Ende führte. Unter den beiden grofsen Bauinschriften der Langseite des Tempelhauses fand ich, wie bereits vorhin bemerkt, die beiden an jener Stelle vermutheten geographischen Texte in zum gröfsten Theil noch wohl erhaltenen Zustande vor. Der Rand der Südseite ist den Oberägyptischen, die an der Nordseite den Unterägyptischen Gauen gewidmet. Nahezu 200 geographische Personificationen und jede der 3½ Fufs hohen Figuren trägt aufser den Namen auf dem Kopfe noch eine erläuternde Inschrift von zumeist einer Zeile, mitunter jedoch auch von 2 und 3 Zeilen von der Höhe der ganzen Figur hinter sich. Von 3½ Fufs Höhe und 340 Fufs Länge also ein zumeist noch wohl erhaltener geographischer Text, der sämmtliche Gaue Ober- und Unterägyptens in ihrer Dreitheilung mit ihren Hauptstädten und den jedem Gaue eigenthümlichen Kult wie den ihn besonders auszeichnenden Produkten bespricht, der längste geographische Text, welcher meines Wissens bis jetzt an einer ägyptischen Tempelwand aufgefunden worden. — Diese Bauurkunden und geographischen Texte am untern Rande der äufseren Tempelwände sind jedoch keineswegs meine einzigen Erwerbungen aus Dendera, sondern sie bilden nur einen kleinen Theil der wahrhaft grofsartigen, während meines 60 tägigen Aufenthaltes im Heiligthume der tentyritischen Hathor gemachten Inschriftensammlung. An allen Ecken und Enden wurde das an lehrreichen Darstellungen und Inschriften so reiche Tempelgebäude nochmals sorgfältig von mir durchmustert, Aufsen- und Innenwände, Thürpfosten und Architrave, Treppen und Fenster, Säulen und Decken wurden, so weit ich nur dazu kommen konnte, nochmals genau von mir geprüft und überall von den die Aufzeichnung verdienenden Texten, die bisher noch nicht veröffentlicht worden, Kopie genommen. Ohne Selbstüberhebung glaube ich sagen zu dürfen,

das Heiligthum der Hathor von Dendera kenne ich jetzt wie kein anderer. Aufser den vorerwähnten grofsen geographischen Texten an den äufseren Tempelwänden habe ich noch in dem mittleren der nördlichen Osiriszimmer auf dem Dache des Tempels eine in mehrfacher Hinsicht werthvolle Nomosliste kopirt, dieselbe, welche ich bereits im Jahre 1865 im 1. Bande meiner „Geogr. Inschriften" Taf. 67 und 68 bruchstückweise mitgetheilt habe, wobei ich Gelegenheit nahm, auf das daselbst beim 20. unterägypt. Nomos zum erstenmal inschriftlich auftretende  *Kesem* der Bibel aufmerksam zu machen. Es ist der in Rede stehende geographische Text dadurch von besonderer Wichtigkeit, dafs bei einem jeden Nomos dessen Hauptstadt namhaft aufgeführt und ebenso eine auf die Nomosgottheit und deren Kult bezügliche Notiz gegeben wird und dafs schliefslich noch bei einem jeden der personificierten Gaue über dem aus dem Libationskruge auf den Opfertisch träufelnden Wasser gesagt wird, dafs diese dem Osiris dargebrachte Wasserspende herkomme aus dem nun namhaft angeführten Mer oder Pehu des betreffenden Gaues. Mein erster Versuch im Jahre 1864 diese Inschrift zu kopieren war nicht besonders glücklich ausgefallen, diesmal jedoch bin ich ihr gründlich mit heifsem Wasser zu Leibe gegangen, wodurch es mir denn auch nach und nach gelang den pechfesten Überzug der Hieroglyphen zu erweichen, den ich dann mit einem stumpfen Instrument von der Wandfläche loslösen konnte. Das Reinigen und Kopieren dieser Inschrift hat mir viel Zeit gekostet, doch ist es mir schliefslich wenigstens gelungen, was an der theilweise leider schon arg zerstörten Wand noch herauszubringen war, herauszubringen und bildet nun dieser geographische Text, wenn auch bei einzelnen Nomen nur zum Theil erhalten, eine höchst werthvolle Ergänzung zu den übrigen die Geographie des alten Aegyptens behandelnden Inschriften des Denderatempels. Nicht minder zeitraubend und unbequem war trotz meines ausgezeichneten Glases das von mir zur Ausführung gebrachte Kopieren der 40 Fufs hoch über mir befindlichen Inschriften, welche im vordersten hypostylen Saale zur Erläuterung der die beiden Deckenhälften zierenden astronomischen Darstellungen angebracht sind, und von denen meines Wissens bis jetzt noch niemand Besitz ergriffen, wenigstens liegt, so viel mir bekannt, eine brauchbare Publication derselben nirgends vor. Ich hatte früher einmal den Versuch gemacht, durch photographische Aufnahmen diese Deckeninschriften zu erlangen, wegen der kolossen Höhe jedoch in der sie angebracht sind und wegen des so ungünstigen Lichtes sind bei jenem Versuche nur einzelne Stellen deutlich lesbar herausgekommen. Jetzt habe ich nun Zeichen für Zeichen der betreffenden Sterninschriften sorgfältigst mit dem Glase geprüft und die Ergebnisse meines viel tausendfältigen Aufblickens zur Decke des tentyritischen Himmelssaales dann in meinen Mappen niedergelegt. Endlich bin ich doch nun auch im Besitze der mir bisher immer noch fehlenden Copie von der vierten grofsen Treppenwand, welche zur Ergänzung der drei anderen, von mir zuerst in den Kalenderinschriften veröffentlichten Treppenwände von Wichtigkeit ist. Es ist die beim Aufsteigen zum Dache rechte Wandseite der Nordtreppe, welche 10mal umbiegend in Art einer Wendeltreppe emporsteigt und gerade diese Wand ist die an Inschriften reichste, weil hier aufser den die Inschriften der Neujahrsprocession erläuternden Inschriften noch unter jedem Treppenfenster eine auf das Hereinleuchten des Sonnengottes bezüglicher Text und ebenso jedesmal in der Ecke der Teppenumbiegung, also zehnmal, und zwar in der ganzen Höhe der Treppenwand von 7 Fufs, eine aus 7 oder 14 Zeilen bestehende,

auf die Hathor und ihr Fest bezügliche Inschrift angebracht ist. Es befand sich diese vierte Treppenwand zum grofsen Theil in einem ähnlichen Zustande der Überkleisterung wie der vorerwähnte geographische Text im oberen Osiriszimmer und mufste ich daher auch wieder viel Zeit auf das Reinigen der Wand verwenden, ehe ich an das Kopieren gehen konnte, bei welcher letzteren Arbeit ich dann wieder besonders zu leiden hatte von dem fast unausgesetzt zu den Treppenfenstern hereinströmenden Winde, der, ganz abgesehen von der Unbequemlichkeit des heftigen Luftzuges, mir fortwährend die Lichter auslöschte, ohne die ich in dem überdeckten mehr als halb dunklem Raume nicht arbeiten konnte. Die in Rede stehende Treppe von 110 Stufen hat 10 Biegungen, die immer 10 Fufs von einander entfernt sind, welche 100 Fufs mit den 7 Fufs der Treppenhöhe multiplicirt wieder eine recht respectable Wandfläche ergeben, deren Kopie nunmehr von mir auf 50 Folioseiten vom Formate meiner „Kalenderinschriften" glücklich untergebracht worden. — Dadurch, dafs ich, um die unteren Randinschriften an den Aufsenwänden kopieren zu können, genöthigt war, das ganze Tempelgebäude ringsherum bis zur Basis freizulegen, dadurch mufsten selbstverständlich auch sämmtliche unmittelbar darüber liegende, seither von Schutt verdeckt gewesene Felder frei werden, und so hatte ich denn das Glück, der erste zu sein, dem es vergönnt gewesen, das schöne Hathorheiligthum, vollständig befreit nunmehr auch von Aufsen von dem seit Jahrhunderten es verdeckenden Schutt, in seinem ganzen Bilder- und Inschriftenschmucke schauen zu können. Der Genufs dieses Schauens war für mich ein hoher, und da ich es nicht blofs bei der Freude des Anschauens habe bewenden lassen, sondern ich die mir neu entgegentretenden Wände in ihren Darstellungen und Inschriften, Feld für Feld sorgfältig durchmustert und, so weit meine Kraft ausreichte, überall von dem des Notirens Werthen eine Kopie genommen habe, so darf ich hoffen, dafs meine am Denderatempel ausgeführten Erdarbeiten auch unserer Wissenschaft einigen Gewinn bringen werden. — Damit man nicht wieder die Anklage gegen mich erhebe, dafs ich ägyptische Alterthümer ausgegraben, wozu im Umfange des ägyptischen Reiches Herrn Mariette-Bey allein das Recht zustehe, damit man nicht wieder diese Anklage gegen mich erhebe, erlaube ich mir schon jetzt zu bemerken, dafs ich absolut nichts ausgegraben, sondern nur Inschriften kopiert, die ich hier und da, um sie kopieren zu können, von dem anliegenden Schutte befreien mufste, den ich aber in Dendera, wie anderwärts dann stets wieder aufs gewissenhafteste an seinen alten Platz haben legen lassen, nachdem die Arbeit des Kopierens vollendet war. Also nur auf einige Tage habe ich, um der Wissenschaft einen Dienst zu erweisen den Denderatempel auf meine Kosten freilegen lassen, doch Wand für Wand ihm dann wieder seinen vorher von aufsen ihn umschliefsenden Schutt wiedergegeben. Man reitet heute gerade wieder, wie ehedem, von der Südseite aus auf das Dach des Tempels nur mit dem Unterschiede, dafs jetzt der bis zur Plattform hinaufreichende Schutt etwas geebneter ist.

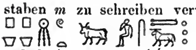
Auf jenem von mir verbesserten Tempelwege passierte in der Nacht vom 23. zum 24. November unter Leitung eines Chabir's die kleine aus 7 Kameelen und den dazu gehörigen Treibern bestehende Karavane ein, welche bestimmt war mich und meine gesammten, leider ziemlich gewichtvollen Reiseutensilien nach meiner nächsten Arbeitsstation, den Gräbern auf der Westseite von Theben zu befördern. Das Belasten der Kamele mit den zum Theil ziemlich schweren Kisten, Koffern und Körben, die meine Bücher,

Kleider und Mundvorräthe, ein paar zusammenlegbare Gerüste, Leitern und Stühle wie das nöthige Haus- und Küchengeräth enthielten, ging unter dem unausbleiblichen, nimmer enden wollenden Hin- und Herschreien der Kameeltreiber vor sich und so erschien, obgleich bald nach Mitternacht das Verladen begonnen, bereits der Morgenstern am östlichen Horizonte, als ich endlich der nunmehr marschfertigen Karavane den Befehl zum Aufbruch geben konnte. Nach 60tägigem Aufenthalte im Denderatempel sagte ich also am Morgen des 24. Novembers der Schutzgöttin des tentyritischen Gaues Lebewohl und mit dem üblichen *bismillah Schēχ ꜥabd el Qāder* ging es jetzt fort, quer durch die Wüste nach der eine Tagereise vom Denderatempel entfernten Nekropolis des alten Theben. Leider erreichten wir nicht, wie ich gehofft hatte, noch am selbigen Tage unser Ziel, sondern mufsten einiger nicht mehr vorwärts wollenden Kameele wegen unterwegs Nachtlager halten. In aller Frühe brachen wir dann wieder von unserem Lagerplatze auf und am Vormittag des 25. November zog ich in Qurnah ein, diesmal hier nicht in einem der Gräber, sondern in einer von seinen ehemaligen Bewohnern verlassenen Lehmhütte Qurnah's mein Domicil aufschlagend und zwar dicht unterhalb des einst von Ihnen bewohnten Hauses, oder um in der Qurnahredeweise mich auszudrücken: *taḥt el bēt Lepsius*, von wo aus ich nun seitdem meine Tages- und Nachtexcursionen unternehme, die, nachdem ich den Tempel von Medinet-Habu einige Tage gewidmet, jetzt fast ausschliefslich dem Reiche des Osiris und Anubis in den unterirdischen Räumen der weitausgedehnten thebanischen Nekropolis gelten. Einige 40 Gräber, darunter auch ein paar mir noch ganz unbekannte, habe ich bereits durchkrochen und gereicht es mir zur besonderen Freude Ihnen schon jetzt mittheilen zu können, dafs ich mit meiner Jagdbeute in Bezug auf Todtenbuchtexte äufserst zufrieden bin, dafs ich eine bereits nicht unerhebliche Zahl derselben eingesammelt, die, wie ich hoffe, mich in den Stand setzen werden, Ihnen einige werthvolle Beiträge zu der von Ihnen beabsichtigten Todtenbuchpublication liefern zu können. —

Zum Schlusse nun noch ein paar Worte über die beiliegenden Denderainschriften, von denen No. I. der Anfang der grofsen Bauinschriften an der südlichen Aufsenwand des Tempelhauses, No. II. ein Stück der Bauinschrift an der südlichen Aufsenwand des Hypostyls und No. III. eins der vielen durch meine Schuttbeseitigungen frei gewordenen Felder und zwar eins an der südlichen Aufsenwand des Tempelhauses, ein Stück einzig in seiner Art, uns vorführend den Kaiser Tiberius Claudius Germanicus ganz und gar in altägyptischer Weise in Adoration vor den Göttern *Osiris* und *Seb* und darunter auf dem Sockel der beiden Götterthrone eine gleichzeitige griechische Inschrift mit einer Datumsangabe. Was die Bauinschrift No. I. betrifft, so behandelt diese in ähnlicher Weise wie die von mir aus Edfu veröffentlichten Bauurkunden, ausgehend von dem hintersten Mittelzimmer der Sekosräume, der Reihe nach sämmtliche auf der rechten Hälfte des Tempelgebäudes angebrachten Räumlichkeiten, indem sie vom genannten Zimmer aus bis zum vordersten Prosekossaal mit sorgfältiger Angabe der Maafse nach einander die einzelnen Zimmer und Corridore, Treppen, Thüren und Säulen der rechten Tempelhälfte bespricht. Die Besprechung der linken Tempelhälfte giebt die ganz ebenso angeordnete Bauinschrift an der nördlichen Aufsenwand. Die Inschrift beginnt, wie alle diese Texte mit der Namensnennung des Königl. Bauherrn, hier ist es Kaiser Tiberius, welcher in dem eigenthümlichen, in den seltsamsten graphischen Spielereien sich bewegenden Schriftstyl jener Epoche bezeichnet wird als:

„Der von der Isis-Hathor mit Leben beschenkte herrliche Gott, das Kind der Hathor, der jugendliche Spröſsling des Strahlenschleuderers Horus, der Herr von Ober- und Unterägypten [Autokrator], der Sohn der Sonne, der Herr des Diadems [der von Ptah und der Isis geliebte, ewig lebende Cäsar], der von der Hathor, der Schutzgöttin Dendera's, dem Auge der Sonne, der Herrin des Himmels und Gebieterin über alle Götter und Göttinnen, der mit der Doppelschlange geschmückten Beschützerin in der Hauptstadt des tentyritischen Gaues und von dem *Rā-Samtaui* in der Stadt Dendera geliebt wird.“ Es folgen nun noch einige auf den Kaiser und die Hathor bezügliche Lobsprüche und fährt die den Bau des Denderatempels behandelnde Inschrift dann also fort: „Der Beherrscher Oberägyptens“ (so hier genannt mit Rücksicht auf die auf dieser, der Südwand, besprochenen Baulichkeiten der südlichen Tempelhälfte) „er hat erbaut ihr Sonnenheiligthum aus schönem festen Sandstein, seine Länge an Ellen 112, seine Breite $67\frac{1}{3}$, herrlich ist sein Anblick in Betreff der Ausdehnung bis zu seinem oberen Rande an Ellen $23\frac{1}{3}$. (Weise geordnet) sind seine Hallen, seine Säle, das Hauptfestgemach und seine Treppe, wie seine Säulen und oberen Gemächer. Das Gemach mit hohem Portal (es ist dies das hintere Mittelzimmer der Sekosräume) befindet sich in seiner Mitte (d. h. dieses Gemach theilt das Tempelhaus in zwei gleiche Hälften) als das Hauptgemach, auf den 4 Seiten an Ellen 8, das Zimmer der Vase zu seiner Rechten, an Ellen 8 und in der Breite an Ellen 6, das Systrumgemach als Eckzimmer, welches sich nach ihm zu öffnet (d. h. es hat den Eingang vom genannten Zimmer aus) an Ellen $8\frac{1}{2}\ \frac{1}{16}$ zu 8. Im Ganzen 3 Gemächer auf der rechten Seite des Hathorgemaches mit den göttlichen Gestalten der Herrin und ihres Götterkreises. Das Zimmer der Wiederherstellung des Leibes (?) zur Seite rechts, neben dem Portal zu dem der Hathor geweihten Raume (bezieht sich auf die Lage dieses Zimmers als erstes neben der Thür zum Sekoskorridor), das Geburtszimmer, das Sokargemach und das Zimmer des Samtaui, welche angelegt sind an ihren Plätzen in ihm (dem Tempelhause), sie haben sämmtlich das Maaſs von $8\frac{1}{2}\ \frac{1}{16}$ zu $5\frac{1}{4}\ \frac{1}{24}$. Die Gestalt der Göttin *Ṡent*, das Bild der Göttin *An-t*, die Bilder des Geheimniſsvollen des Gottes *An* (d. i. des *Osiris* in seiner Auffassung als lunare Gottheit) und die Gestalten, die groſsen des Sonnengottes *Rā-Samtaui* sind gemalt eine wie die andere in ihrem Zimmer. Im Ganzen sind der göttlichen Hallen 6 (rechts von dem zuerst genannten hinteren Mittelzimmer), die sich öffnen nach dem Gange an Ellen $28\frac{1}{2}$ zu $4\frac{1}{8}$. Das der *Hathor* geweihte Adytum in seiner Mitte mit der heiligen Barke, vor welcher die Gottheit *Hu* die Cermonien des Adytum's vollzieht, die Tiefe desselben in Vorzüglichkeit an Ellen 41 (scheint an der etwas zerstörten Stelle noch ein Bruch dagestanden zu haben) und seine Breite an Ellen $10\frac{1}{2}$, der Mittelsaal dahinter mit dem Kreise der Götter des Heiligthums an Ellen 26 zu 10 und das Zeugstoffgemach auf seiner rechten Seite mit den heiligen Binden und Salbölen an Ellen 10 zu $8\frac{1}{16}$. Der Opfertischsaal weiterhin, an Ellen 26 und in der Breite an Ellen 10, es sind die Cermonien des Darbringens der heiligen Spenden eingemeiſselt in ihm und die Götter befinden sich an dem Opfertisch. Das Sterngemach zu seiner Rechten mit den Göttern auf der Säule am Altare, an Ellen $8\frac{1}{2}\ \frac{1}{16}$ zu 6. Das zum Saal gehörige Treppenvorzimmer an Ellen $12\frac{1}{2}\ \frac{1}{16}$ zu 6, man tritt ein in dasselbe von gegenüber (?) mit der Herrin von *Ḭeḥ* (einer der Name des Denderatempels) und es erscheint (*bes*) die göttliche *Hathor* hinter ihr(?) um zu schauen die Strahlen ihres Erzeugers zur Zeit des Überganges der Jahres-

zeiten und die göttlichen Meister, welche sie begleiten, sie traten ein in Zufriedenheit, man opfert vor ihr (der Göttin) und ihrem (der Zeitgötter) Sitz, indem niederlegt das Opfer ihre Hand immerdar. Der Saal der Erscheinung hinter ihm (dem Opfertischsaal) an Ellen 26 in seinem Umkreis (d. h. der Saal ist von gleichen Maafsen an den 4 Seiten, was auch in Wirklichkeit der Fall ist) er hat gleichermafsen Säulen 3 auf der rechten Seite, welche sind im Tragen ihn . . . . . Die drei Gemächer zu seiner Rechten, welche sich öffnen nach ihm zu haben an Ellen $11\frac{1}{3}$ zu $6\frac{1}{2}$, das erste Gemach von ihnen neben dem grofsen Portal enthält das auf das Laboratorium Bezügliche, das zweite Gemach enthält die Opferspenden für das Heiligthum und das dritte Gemach ist (gleichfalls bestimmt) für die Darbringung der Spenden.“ In dem Stück der Bauinschrift II. die an der südlichen Aussenwand des Hypostyls sich befindet, wird von dem Erbauer dasselbe, dem Kaiser Nero gesagt: „der oberägyptische Herrscher, er selbst hält den Strick in Gemeinschaft mit der Göttin *Safeχ* den Grund legend zu dem vordersten Saale an den vier Ecken, als Gott *Thoth* hat er die Anordnungen getroffen und als der Werkmeister *Chnum*, siehe, war er in seinem Bauen. So ist er aufgeführt worden auf dem Terrain von Dendera als ein vollkommnes Bauwerk für die Ewigkeit. Das Monument dieses schöne, dem nichts gleich kommt, und das gestaltet ist wie der Himmelsraum mit seiner Sonnengöttin Hathor, seine Tiefe, die in Vorzüglichkeit von Osten nach Westen gerichtet, beträgt an Ellen $48\frac{1}{2}$, die Breite in wohlberechneten Ebenmaafs daselbst von Süden nach Norden, an Ellen $81\frac{2}{3}$, die Ausdehnung in vorzüglichster Berechnung von seinem oberen Rande bis zur Basis an Ellen $32\frac{1}{2}\frac{1}{4}$. Säulen 24 sind aufgerichtet in ihm gleich den 4 Himmelsstützen, ihre (soll wohl heifsen „seine“) beiden Deckenhälften sind ganz und gar geschmückt mit Gestirnen und ebenso ist die Front mit Sterngöttern geziert, sein Hauptportal in der Mitte an dem Platze seines Thores ist $15\frac{1}{2}$ Elle hoch. Zwei kleine Thüren noch sind auf seiner rechten und linken Seite, das Ein- und Ausgehen daselbst, ihre beiden Thürflügel (vielleicht die beiden äufseren grofsen) von Cedernholz und ihre Thürflügel selbst (die inneren kleineren) von Merholze, beschlagen mit dem asiatischen Tehes-Metall. Dieses Heiligthum, Göttlichkeit ist an seinem Sitze, es gleicht dem Sonnenberge, die Hathorgestalten, die Herrin und die göttlichen Bilder des Tempels sind eingemeifselt an seiner Wand hergestellt in einer Meisterschaft in der Ausführung, der nichts gleich kommt, durch die Meister ersten Ranges in ihren Stunden, verziert mit Gold und strahlend in blauer Farbe . . . . .“ —

Die in Dendera von mir gesammelten Texte, welche ich bestrebt sein werde bei meiner, so Gott will, glücklichen Rückkehr bald möglichst zur vollen Kenntnifs meiner Herren Fachgenossen zu bringen, werden zur Erweiterung unserer Kenntnifs bezüglich des Gebrauches der hieroglyphischen Zeichen in Ptolem.-Römischen Zeit eine Menge werthvoller Beiträge liefern. Auch in den heute beifolgenden Bauinschriften treten schon mehrere Zeichen auf, von denen es meines Wissens bisher nicht bekannt war, dafs sie in Ptolem.-Römischer Zeit so gebraucht werden, wie unsere Inschriften es zweifellos machen. Bekannt war, dafs das Zeichen der Kuh  im Ptolem. Schriftsystem auch die Silbe  und  vertritt, nicht aber, dafs sie auch um den Buchstaben *m* zu schreiben verwendet wird, was aus den Schlufsworten der Inschrift II.  „strahlend in blauer Farbe“ deutlich hervorgeht. Bekannt
pāpā-ut em χesteb

war ebenfalls nicht, dafs zur Schreibung der Zahl 1 Sonne oder Mond und für 2 Sonne und Mond vereinigt und in Folge dessen für ½ auch die Schreibung eintritt, und dafs ebenso das Zeichen um die Zahl 2 zu schreiben gebraucht wird. Eine sorgfältige Prüfung der in unserer Bauinschrift angegebenen Ellenmaafse stellt diesen Gebrauch der angeführten Zeichen aufser allen Zweifel. Es wird Sie gewifs interessieren, aus den Bauinschriften zu ersehen, wie die in denselben angegebenen altägypt. Ellenmaafse, welche sich im Denderatempel an den überall noch stehenden Mauern kontrolieren lassen, für das in Ihrer eingehenden Untersuchung über die altägyptische Elle von Ihnen angesetzte Maafs von $0^{m}525$ so bestätigend eintreten. Das Zutreffen in den Angaben der Länge, Breite und Höhe bei kleineren Räumen wird hier vorzugsweise mafsgebend sein, bei gröfseren Maafsangaben scheinen die alten Architekten auf ein paar Centimeter mehr oder weniger kein besonderes Gewicht gelegt zu haben. Gestatten Sie mir an einige der angegebenen Zimmermaafse das Zutreffende der von Ihnen angesetzten Ellenlänge nach zuweisen. In Bezug auf das hinterste Mittelzimmer der Sekosräume wird in der Inschrift I. angegeben, dafs es „an den 4 Seiten an Ellen 8" messe, was die Elle zu $0^{m}525$ gerechnet, $4^{m}20$ ergiebt, welches, nach meiner Messung, auf Centimeter genau mit dem Maafse dieses quadratischen Zimmers übereinstimmt. Das rechte Seitenzimmer dieses Gemaches, das Zimmer giebt die Inschr auf 8 Ellen Tiefe und 6 Ellen Breite an, was zu $0^{m}525$ die Elle gerechnet, $4^{m}20$ Tiefe und $3^{m}15$ Breite ergiebt, wiederum übereinstimmend mit nur 5 Centimeter Abweichung in der Breitenangabe mit den Zimmermaafsen von $4^{m}20$ tief und $3^{m}20$ breit. Von dem anstofsenden Eckzimmer, dem Sistrumgemache heifst es dann „an Ellen $8\frac{1}{2}$ $\frac{1}{16}$ zu 8", was $4^{m}51$ und $4^{m}20$ ergiebt, übereinstimmend ebenso, bis auf die kaum in Anschlag zu bringende Abweichung von einem Centimeter, mit den Maafsen dieses Raumes, in welchem die von mir angestellte Messung nicht $4^{m}60$ und $4^{m}28$ (cf. Mariette's Grundrifs) sondern $4^{m}50$ und $4^{m}20$ ergab. Doch es ist die höchste Zeit nunmehr mein langes Schreiben endlich zu schliefsen.

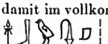
Qurnah, den 23. December 1875. Joh. Dümichen.

ȧbu.

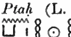
Der vorgemerkte Verbalstamm *ȧbu* zeigt sich nicht selten auf den Denkmälern, erheischt aber eine andere Übertragung und Auffassung des Sinnes als die bis jetzt davon gelieferte, nach den Arbeiten einzelner Gelehrten zu schliefsen. Ohne mich in eine lange Discussion darüber einzulassen, erlaube ich mir von vorn herein die Bemerkung, dafs *ȧbu*, determinirt durch das Zeichen der Flamme, soviel bedeutet als: „mit einem heifsen Eisen stempeln oder einzeichnen, markiren, *γράφειν στίγματα*, ein „Maal machen auf einem menschlichen oder thierischen Körpertheil."

Hr. Chabas richtete zuerst die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf das beregte Wort (s. Zeitschr. 1867 S. 76 fl.), enthielt sich aber damals weislich jeder hypotheti-

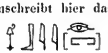
schen Erklärung desselben. In seinen Mélanges égyptolog. 1873 S. 37 Note 7 giebt später der genannte Gelehrte der Gruppe die Bedeutung des französischen échauffer, exciter, enthousiasmer. L. l. ist die Rede von einem Diebstahl, begangen an einem Stier, welcher Eigenthum eines Ramesseums war. Herr Chabas überträgt die Stelle folgendermaafsen: „Puis, il a emmené un taureau qu'on dressait sur l'esplanade „du temple d'Ousormara-Sotepenra, et il est (maintenant) dans son écurie.“ Die gesperrt gesetzten Worte lauten ägyptisch  *àu-f àbu em àbi* [1]) und heifsen vielmehr: (er hat weggeführt einen Stier), „welcher gezeichnet war mit dem Stempel“ (des Ramesseums). Solchen Stempel, in Eisen, besitzt fast jedes Museum; ich erinnere mich insonderheit eines Exemplars, das aus der Passalacqua'schen Sammlung herrührt und gegenwärtig im Museum zu Berlin aufbewahrt wird. Das letztere trägt den Namen irgend eines thebanischen Tempels.

Mit dieser Auffassung gewinnt das von Herrn Chabas Zeitschr. 1867 S. 76 besprochene Papyrusfragment von Varzy eine ganz andere Bedeutung. Wie der Verfasser des Artikels ganz richtig bemerkt hatte, handelt es sich um eine Operation, bei welcher die Dazwischenkunft eines Schreibers nöthig erschien, denn „er nimmt das Schreibgefäfs in seine Hand und er macht ein  und ein  in ihm“. Offenbar bildeten beide Zeichen die beabsichtigte Marke für den Stempel, nunmehr war   „dies die Stempelmarke, welche also lautete *Rot-Àn.*“ Der Anfang der Schlufsformel, dessen hieratischen Text Herr Chabas mittheilt (S. 76) steht damit im vollkommensten Zusammenhang. Er heifst:   „so ist Kenntnifs gegeben worden von der Beschaffenheit der Stempel.“ Über die wahre Übersetzung des letzgenannten Wortes lassen die Determinativzeichen auch nicht den geringsten Zweifel zu.

Wie das Stempeln, das Markiren, gleichsam die Zueignung eines lebenden oder todten Wesens, an welchen sich der Prozefs vollzieht, ausdrückt, so ging wie in allen Sprachen, auch im Aegyptischen, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *àbu* in eine übertragene über (gleichsam sich etwas „zustempeln“), obschon es bisweilen schwer hält aus den einzelnen Fällen herauszuerkennen, ob die ursprüngliche Handlung oder die abgeleitete, figürliche, in der Übersetzung zu wählen ist.

In der Stele von Abusimbel vom Jahre 35 Königs Ramses II sagt der König zum *Ptah* (L. 36):   „Ich war dir ein Zustempler der Leute (Aegypter), der neuen Fremd„völker und der ganzen Erde auf d. h. mit deinem Namen, sie gehören dir an in „Ewigkeit.“ Herr Chabas, Mél. 1873 S. 37 überträgt diesen Satz dagegen in folgender Weise: „les hommes d'Egypte, les Barbares, la terre entière, s'échauffent, s'en„thousiasment (ⲁϥⲟⲩ) à ton nom.“ Ganz richtig bemerkt der geehrte Herr Kollege dazu: Cet ordre d'idées n'a guère d'application possible pour un taureau, und führt dazu aus dem obenerwähnten Papyrus von Varzy ein neues Beispiel an: 

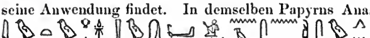
---

[1]) Hr. Chabas umschreibt hier das Silbenzeichen  *àb* durch  *ăb*, und gelangt somit zu seiner Esplanade  *ăbi.*

, das ich nicht anders übertragen kann als mit den Worten: „stempeln alles Vieh."

Hr. Chabas bemerkt ferner, dafs man auch von Leuten und ihren Kindern spreche: „qui viennent s'enthousiasmer (ⲁϩⲟⲩ) aux travaux de Thoth." Der genannte Gelehrte hatte wohl die Stelle Pap. Anastasi No. V S. 10 Zle 2 im Sinn, welche Herr Maspero (du genre épistolaire 1872 S. 26) im Zusammenhang des Ganzen also überträgt: Je [dis] et la terre entière dit avec moi: „les institutions des hommes, et leurs „grandeurs, c'est Thoth qui les fait," et ils viennent, portant leurs enfants, pour les „enflammer [d'ardeur]." Ich kann aus derselben Stelle nichts weiteres als das Folgende herauslesen: „Ich bin die ganze Welt! also redet die Mehrzahl vornehmer „Leute. Jene aber, welche dem Thoth angehören, sie kommen sammt ihren Kindern, . . . zu ihrer Stempelung, mit andern Worten: „um den Stempel seiner Zugehörigkeit zu tragen."

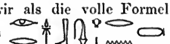
Wie es den Anschein hat, drückte man nicht nur vernunftlosen Wesen, wie den Thieren als Zeichen des Eigenthums den heifsen Stempel oder sonst wie Merkmale auf, sondern auch den zugehörigen Menschen dienstbaren Standes, Sklaven und Gefangenen, um sie ein für allemal als ausschliefsliches Eigenthum zu kennzeichnen. Diese barbarische Sitte des Zeichnens mit den heifsen Eisen bestand selbst in den Zeiten der Griechen und Römer, wo diese Handlung, inustio genannt, an entlaufenen Sklaven vollzogen wurde, welche man an der Stirn, zwischen den Augenbrauen, mit dem Eisen zu brennen pflegte. Man lese darüber die belehrenden Angaben in Letronne's bekannter Abhandlung: Récompense promise à qui découvrira ou ramènera deux esclaves échappés d'Alexandrie le 16. Epiphi de l'an XXV d'Évergète II (Paris 1833 S. 9). Ich entlehne der geistvollen Abhandlung des berühmten Hellenisten zugleich die Beobachtung, dafs es in Syrien Brauch war bei den Sklaven auf dem Arm den Namen des Herrn, bei den Soldaten den ihres Vorgesetzten, bei den Götzendienern den Namen oder die Abbildung ihres göttlichen Schutzherrn eingeschrieben (*γράφειν στίγματα*) zu tragen. In Winer's „Biblischem Realwörterbuch" findet der Leser aufserdem eine ganze Litteratur über diesen Brauch unter dem Worte Maalzeichen.

Als Beispiel für diese Sitte, in Bezug auf menschliche Wesen, stehen mir aus altägyptischen Texten zwei Beispiele zu Gebote, aufser dem oben angeführten, worin *àbu* seine Anwendung findet. In demselben Papyrus Anastasi No. V S. 7 Lin. 6 liest man:  *àu-tu-ḥir-àbu nasen-šes-u* „und man brannte Maalzeichen ein ihren Dienern." Desselben Sinnes ist das Verbum *àbu* an einer wichtigen Stelle des historischen Papyrus Harris, die ich indefs nur aus der Publication des Hrn. Chabas (s. dessen Recherches pour servir à l'histoire de la XIX^me. dynastie S. 52 fll.) kenne. Es ist da die Rede von der Verwendung der Gefangenen. In ziemlich dunkler Weise überträgt Hr. Chabas den ganzen bezüglichen Passus also: „Je pris leurs chefs militaires dans les forteresses à mon nom; je les plaçai comme chefs d'auxiliaires et grands de tribus exercés à agir comme matelots des vaisseaux à mon nom." Die gesperrt gedruckten Worte transcribirt Hr. Chabas und übersetzt:



dressés[1]) | à agir | comme matelots | de vaisseaux

Ich weifs nicht, in welcher Weise diese Übertragung gerechtfertigt werden dürfte, da sie auch nicht im entferntesten dem wahren Sinne entspricht. Es handelt sich nämlich, meiner Meinung nach, einfach um Fremde, Gefangene, welche zum Schiffsdienst des Königs gestempelt wurden, grade wie es noch im modernen Aegypten der Fall gewesen ist. Die obigen Worte, wozu noch das von Herrn Chabas in der Übersetzung citirte „à mon nom“ gehört, besagen nichts weiter als dafs die Gefangenen „gestempelt wurden zu Schiffsknechten mit den königlichen Namenszeichen.“

Es ist bemerkenswerth, und ein Beweis für meine vorgeschlagene Erkärung, dafs auch in diesem Beispiel *ȧbu* verbunden erscheint mit *ḥir rạn*, grade wie in dem oben angeführten Satze einer Stele aus *Abusimbel*. Auch dieselbe Construction mit  *ȧr* kehrt dort wieder, so dafs wir als die volle Formel für „einen Namen einstempeln, eindrücken“ im Altägyptischen  *ȧr ȧb ḥir rạn* haben. Dafs dies weder s'échauffer au nom de quelqu'un noch dressés à agir au nom de quelqu'un, wie Herr Chabas dieselbe Formel an zwei verschiedenen Stellen seiner Werke übersetzt, wird nach dem Gesagten einleuchten. Im Koptischen ist, wie so häufig, an Stelle des Verbums *ȧr* das gleichbedeutende ⲧ () später eingetreten, wie die Formen ⲧⲁⲱⲃ, ⲧⲟⲟⲃⲉ, ⲧⲱⲱⲃⲉ u. a. m., signare, signo munire, signatum impressum esse“ beweisen.

H. Brugsch.

Über den Werth der in den altägyptischen Texten vorkommenden semitischen Fremdwörter.

Wer im eigenen Alphabete Worte einer fremden Sprache wiederzugeben sucht, dem werden gewifs manche eigenthümliche Lautnuancen nicht entgehen, deren der Einheimische sich nie in der Muttersprache bewufst wird, und sicher wird er so ein in verschiedener Hinsicht getreueres Bild der wirklich gesprochenen Sprache geben, als die eigene Schreibung eines Volkes es gewöhnlich liefert. Wie wichtig es schon daher für den Semitologen sein mufs, möglichst zahlreiche ägyptische Transscriptionen hebräischer oder aramäischer Worte zu haben, leuchtet ein. Aber die Aegyptologie kann ihren orientalischen Schwesterwissenschaften sogar noch mehr liefern, sie bietet ihnen Fragmente der in Syrien und Palästina einst herrschenden Dialekte in Menge dar, die bei weitem älter sind als alles, was von semitischer Sprache — die ältesten Keilinschriften vielleicht ausgenommen — uns sonst erhalten ist.

---

[1]) Auch hier steht sicherlich im Original  *ȧb* an Stelle von  *āb*. Da Herr Chabas der allgemein angenommenen Umschreibungs-Methode abhold ist und nur bisweilen mit Hülfe der koptischen Buchstaben die hierogl. Zeichen wiedergiebt, so weifs man nicht, aus Mangel einer passenden Transcription, ob jenes *āb* (statt *ȧb*) ein Fehler des Setzers ist oder nicht.

Schon im alten Reiche finden sich einige Reste semitischen Dialektes, die freilich sehr spärlich sind; ganz dagegen läfst uns bei dem Mangel aller Monumente die vorzugsweise semitische Epoche Aegyptens, die Zeit der Hycsos, im Stich; was an Namen dieser Eroberer erhalten ist, würde an sich kaum genügen, die semitische Abstammung des Volkes zu beweisen.

Fruchtbar für unseren Zweck werden die Texte erst mit dem neuen Reiche, mit den grofsartigen und zahlreichen Feldzügen der Pharaonen der 18. Dynastie. Seit die ägyptischen Heere Jahrzehnte hindurch fast alljährlich tief nach Syrien hineinziehen, dringen auch semitische Namen und Benennungen in die Inschriften der Zeit ein. Freilich der gröfste Theil dieser Semitica besteht nur aus den Namen syrischer Städte und Landschaften, aber gerade bei semitischen Eigennamen kann man meist auch auf einige grammatische und lexicalische Ausbeute hoffen. Vor allem würden hier, neben den Annalen des Thutmosis und anderen historischen Inschriften, jene drei umfassenden Listen syrischer Städte in Betracht kommen, die Herr Mariette kürzlich veröffentlicht hat. [1])

Und dennoch werden sie, und nicht minder die Inschriften aus der Zeit des *Šašaneq* und seiner Nachfolger, für die Forschung nur in zweiter Linie in Betracht kommen. Denn einestheils bieten sie uns fast nichts als Eigennamen und andererseits ist in ihnen die genaue Umschreibung z. B. der Vocale selten vollständig durchgeführt. In beiden Punkten werden sie nun bei weitem übertroffen durch die hieratischen Mss. der 19. Dyn., die eine Menge des verschiedenartigsten semitischen Sprachgutes in genauester Transscription enthalten. Und auch das noch mufs diesen letzteren unser Vertrauen erwerben, dafs ihre Schreiber nicht wie die Hierogrammaten der älteren Zeit nur auf den Kriegszügen ihrer Herrscher erlernt hatten, was sie vom Semitischen wufsten, sondern dafs sich ihnen im friedlichen Verkehr reiche Gelegenheit bot, die Sprache Syriens zu lernen, als Gesandte vielleicht oder etwa auf einer jener Grenzstationen, wo an einem Tage vier und mehr Briefe semitischer Fürsten durchpassierten. (Pap. An. III, R. 6—4).

Ganz entgegen ihrem sonstigen Gebrauche bezeichnen die Schreiber dieser Papyre jeden Vocal des zu transscribirenden Fremdwortes und nur zuweilen begnügen sie sich, nach ägyptischer Art zwei Consonanten vocallos zu verbinden. Sie gingen noch weiter, wo der eigenen Sprache der entsprechende Laut mangelte, suchten sie ihn durch eine besondere Zeichenverbindung auszudrücken, z. B. ,  u. s. w. So gewannen sie zur Schreibung semitischer Wörter ein Alphabet, das zum Theil genauer war, als das sogenannte phönicische, und wenn es gewisse Laute zu vermengen scheint, so beweist es damit nur, dafs die Semiten jener Zeit keinen sehr fühlbaren Unterschied zwischen denselben machten. Im allgemeinen ist es, wenn wir soweit als möglich die wirklich vorkommenden Vocale angeben, das folgende:

---

[1]) Diesen *seḫu sét*, wie ihr Titel ist, scheint ein Original zu Grunde zu liegen, das am treuesten in I, am schlechtesten in II. wiedergegeben zu sein scheint; vgl.

I.	III.	II.
kiθsuna	*keθuna*	*kesuna*
kennarêtu	*kenatu*	*katu*
kentuásna	*kenuásna*	*kuásna*

à א. , , *àa.* *àu*

ā ע soweit es arabischem ع entspricht: *āa,* *āu*

b ב; ב scheint durch *bp* ausgedrückt zu sein. *ba,* *bu.* *bpa.*

f פ ف, jedoch ist mir kein Beispiel bekannt, wo es mit *p* פ wechselte. *fi,* *fu.*

h ה. *ha.*

ḥ ח soweit es arab. ح entspricht, während *χ* dem خ entspricht. *ḥa* *ḥu.*

Daher: „Mehl“ קֶמַח قَمْح

„Schwert“ חֶרֶב, حَرْبَة „Speer“.

צָלַח „durchschreiten, gedeihen,“ صَلَحَ „gedeihen.“

Dagegen aber:

טָבַח „schlachten“ طَبَخَ „braten“.¹)

ī י. *ī*

k כ. *ka.*

ḳ ג, daneben das ע soweit es arab. غ entspricht, ganz wie die LXX. *γ* gebrauchen. *ḳa.* vgl. עַזָּה arab. غَزَّة Γάζα, sowie das hieroglyphische מַעֲרָה arab. مَغَارَة. Doch entspricht auch dem עָנָה „singen“ ein arab. غَنَّى.

l ל. Wie es scheint, sollte der Strich hier sowohl wie in daran erinnern, den Buchstaben genau als *r*, bezüglich *l* zu sprechen, so dafs immer ר. immer ל bezeichnen würde.

m מ. das hier für מ und noch in der Ptolemäerzeit für griech. *μ* auftritt, scheint darauf hinzudeuten, dafs das ägypt. einen eigenen von dem *m* der Ausländer verschiedenen Laut hatte, worauf sich auch aus dem häufigen Übergang in kopt. ⲃ schliefsen läfst. *ma,* *mu* gesprochen. — Daneben auch wohl *mâ.*

---

¹) Daher ist wohl auch zu nicht חֶלְבּוֹן ar. حلب zu vergleichen, sondern gewifs חָרְבָּה „Wüste“ خَرِبَ „verwüstet sein“ (daher חָרֵב) und zu dieser Bedeutung passen denn auch „die dürren Felder von Χarĕbu“, die Chabas (voy. p. 102) aus einem Leydener Papyrus citiert.

n נ. *na*, *ni*. das nie im Anlaut vorkommt, scheint auslautendes *n* zu bezeichnen. [1]).

p פ cf. *f*. *pa*, *pu*.

q ק. , *qa*.

r ר, . Das nie im Anlaut vorkommende scheint auslautendes *r* bezeichnet zu haben; das vorgeschlagene diente vielleicht zur Erleichterung der Aussprache. Sehr bemerkenswerth ist, dafs der Dialekt dieser Fragmente, obgleich er selbst scharf zwischen und scheidet, den jüngeren Sprachformen gegenüber fast in der Mehrzahl der Fälle ר und ל vertauscht, z. B. ראשׁ, בְּרוֹתַם, בַּרְזֶל etc.; sogar (Dyn. 18.), (Dyn. 19) für den Gottesnamen אֵל!

s ס. , *sa*.

š שׁ. *ša*.

t ט (?). *ta*, *tu*

θ ת (?). *θà*, *θu*. scheint althergebrachte Schreibung für den Laut *θa*; wenigstens wüsste ich , nirgends nachzuweisen.

ṭ ד. *ṭi*, *ṭu*

i צ, ז (?). , *ia*, *ii*.

u ו. *ua*.

χ ח, ﺧ. *χa*, *χi*.

Absolute Genauigkeit können wir natürlich auch von dieser Transscription nicht erwarten, aber immerhin zeugt es von einem ernstlichen Streben danach, dafs die Schreiber sich in diesem Falle nicht mit der gewöhnlichen Schreibung ihrer Zeit begnügten. Nur in altgewohnten Namen wie behalten sie die übliche Orthographie bei. Und sehen wir nun, wie die Schreiber der verschiedenen Papyre, unbedeutende Flüchtigkeiten oder Spielereien [2]) abgerechnet, sich bis in solche Kleinigkeiten, wie den Gebrauch von und [3]) treu bleiben, dann können wir wohl

---

[1]) Wie ich zu meiner Freude sehe, hat Herr Lepage Renouf in seiner kürzlich erschienenen Grammatik in Bezug auf dieselbe Meinung ausgesprochen. Ob auch auslautendes *r* bezeichnet, dafür fehlen mir die Beweise.

[2]) So lieben sie es, die einzelnen Sylben umzustellen und z. B. neben *mān*ṭ*iiθà mān*ṭ*θàii* zu sagen.

[3]) z. B. Pap. hierat. Berol. 43, 2, 2 / Anast. 4, 16, 22 } (etwa מְשַׁבֵּר), aber
Anast. 2, 6, 3 / Anast. 4, 5, 11 } (etwa קַבָּר, ähnlich *āanini* נִבְּ) etc.

dem, was sie über die semitischen Sprachen des 14. und 15. Jahrhunderts überliefern, unbedingten Glauben schenken und brauchen nicht diese einfachen und klaren Umschreibungen durch die willkührlichsten Deutungen gewaltsam zu hebräischen oder syrischen Worten zu machen, um etwa in *lešaáu* „der Kopf" mit Reinisch eine ungeschickte Transscription des hebr. ראש zu finden.

Es kann hier unmöglich unsere Aufgabe sein — schon der Raum dieser Zeitschrift würde es verbieten — die reichen Schätze dieser Bruchstücke zu sammeln oder auch nur für das Behauptete eine gröfsere Zahl von Beispielen anzuführen; der Aegyptologe wird ja die letzteren in den Sel. Pap. und den anderen Texten zu finden wissen. Und noch weniger ist es uns möglich, diese Fragmente zu bearbeiten und aus ihnen das mannigfaltige Interessante zu suchen, das sie bieten. Das bleibt den Semitologen von Fach aufbehalten. Uns genüge es darauf hingewiesen zu haben, welche hohe Wichtigkeit für die Kenntnifs der älteren semitischen Sprachen diese bislang wenig beachteten Fragmente unter kundiger Hand erhalten müssen, sobald sie — und das ist die Aufgabe, welche der Aegyptologie erwächst — gesammelt, gesichtet und nach Möglichkeit aus dem Context erläutert sein werden.

Adolf Erman.

Auctarium lexici coptici Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11).

Ϣⲓⲛⲉ, *erubescere*, Lex.

— ⲁⲧϣⲓⲛⲓ, M. *quod nullam prae se fert turpitudinem, id quo non oportet erubescere:* ⲟⲩⲥⲁϫⲓ ⲛ̀ⲁⲧϣⲓⲛⲓ, Rit. Myst. 369, sermo, quo non est erusbescendum.

— ⲟⲓ ⲛ̀ⲁⲧϣⲓⲛⲓ, M. expertem esse verecundiae. Rit. Myst. 467.

Ϣⲁⲣ, *pellis*, Lex.

— ⲙⲉⲧⲃⲁⲕϣⲁⲣ, M. ϯ, *ars* seu *status et conditio conciarii.* Cod. Vat. LXVII.

Ϣⲣⲱ, *menstruum*, Lex.

— ⲟⲓ ⲛ̀ϣⲣⲱ, M. *menstrua pati.* Cod. Vat. LXII.

Ϣⲁⲣⲓ, *percutere.* Lex.

— ϣⲁⲓⲣⲓ, M. *idem.* ⲁϥϣⲁⲓⲣⲓ ⲛ̀ⲕⲟⲗⲓⲁⲑ. Cod. Vat. LXIII. Percussit Goliath.

Ϣⲁⲣⲃⲱⲧ, M. *baculus, virga.* Lex.

— ϯϣⲁⲣⲃⲱⲧ, *Virgis caedere:* ⲁϥⲑⲣⲟⲩϩⲓⲟⲩⲓ ⲙ̀ⲡⲓⲁⲅⲓⲟⲥ ⲉϫⲉⲛ ϧⲏⲧϥ, ⲁϥⲑⲣⲟⲩϯϣⲁⲣⲃⲱⲧ ⲉϫⲉⲛ ⲛⲉϥϫⲓϫ ⲛⲉⲙ ⲛⲉϥϭⲁⲗⲁⲩϫ. Cod. Vat. LXVI. Iussit sanctum supinum proiici super ventrem et virgis caedi super manus et pedes.

Ϣⲁⲣⲕⲉ, M. ⲟⲩ, *penuria, fames, sterilitas.* Ita Peyron in Lexico.

— Sensu proprio vox ϣⲁⲣⲕⲉ (quae masculini est generis) notat *ἀβροχίαν siccitatem, defectum aquae.* Hinc hodierni incolae Aegypti in linguam arabicam introduxerunt vocem شراقي *Šarāqī*, detortam a coptico ϣⲁⲣⲕⲉ, qua terras, quas Nilus non potuit cooperire, denotant, quippe quae *siccae* et *aridae* remanent. Alias quidem etymolo-

gias vocis arabicae شرقة conatur probare ʿAbdallatifus in noto opere de monumentis Aegypti, sed nostra omnes illas, ni fallor, excludit. Caeterum en exempla, quae potestatem vocis ϣⲁⲣⲕⲉ probant. ⲡⲓⲥⲁϫⲓ ⲉⲧⲁϥϣⲱⲡⲓ ϩⲁ Ⲓⲉⲣⲉⲙⲓⲁⲥ ⲉⲑⲃⲉ ⲡⲓϣⲁⲣⲕⲉ. Jer. XIV, 1. *και εγενετο λογος κυριου προς Ιερεμιαν περι της αβροχιας.* — ⲟⲩⲕⲟⲗⲡⲟⲥ ⲇⲉ ⲟⲛ, ϫⲉ Ⲭⲁⲣⲩⲃⲇⲓⲥ, ⲉⲟⲩⲕⲁϩⲓ ⲙ̀ⲡⲉⲧⲣⲁ ⲡⲉ ⲛ̀ϣⲁⲣⲕⲉ, ⲉϥϭⲏⲛⲟⲩⲧ. Cod. Vat. LXVII Sinus maris, nomine Charybdis, solum saxosum, aridum et durum.

Ϣⲟⲣⲧ, T. *fascia*, *larva*. Lex.

— *larvam gerere*, ut videtur: ⲁⲩϥⲓ ⲛ̀ϩⲁⲛϣⲓⲱ ⲉⲛⲉϥⲙⲟⲧⲧ, ⲛⲁⲩⲥⲱⲕ ⲙ̀ⲙⲟϥ ϧⲉⲛ ⲑⲙⲏϯ ⲙ̀ⲡⲓϯⲙⲓ . . . ⲛⲁⲩϩⲓⲟⲩⲓ ⲉⲣⲟϥ ⲉⲩⲥⲱⲕ ⲙ̀ⲙⲟϥ ⲉⲛⲁⲓⲥⲁ ⲛⲉⲙ ⲫⲁⲓ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲁ ⲉⲧϣⲟⲣⲧ. Cod. Vat. LIX. Suspenderunt ollas collo illius, trahebant eum in medium pagi . . . . percutiebant eum huc et illuc trahentes instar hominis larvam gerentis. Notandum vero est illud ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲁ ⲉⲧϣⲟⲣⲧ *instar hominis larvam gerentis* referendum esse non ad ⲛⲁⲩϩⲓⲟⲩⲓ ⲉⲣⲟϥ (percutiebant eum), sed, potius ad ⲉⲩⲥⲱⲕ ⲙ̀ⲙⲟϥ ⲉⲛⲁⲓⲥⲁ ⲛⲉⲙ ⲫⲁⲓ (huc et illuc eum trahentes), quod cum sit *ludibrii causa* apprime convenit *larvam gerenti.*

— ⲉⲧϣⲟⲣⲧ, M. *larvam gerens.* Vide exemplum praecedens.

— ϣⲟⲣⲧϥ, M. ⲡⲓ *larva*, *phantasma*; ⲁϥϣⲓⲃϯ ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲓϣⲟⲣⲧϥ, ⲁϥϣⲱⲡⲓ ⲛ̀ⲟⲩϭⲣⲟⲙⲡⲓ. Cod. Vat. LXIII. Mutata est larva et facta columba.

— ϣⲱⲣⲧ, M. *insanum*, *mente captum evadere.* Ita Goodwinus in Zeitschr. anni 1871, pag. 123. Sed censeo potestatem *larvae* posse servari etiam in exemplo ibi allato: ⲛⲁⲓ ⲇⲉ ⲉⲧⲁⲩⲱⲗⲓ ⲙ̀ⲫⲏ ⲉⲧⲉ ⲛ̀ⲧⲁϥ ⲁⲩϣⲉⲛⲱⲟⲩ ⲉⲭⲏⲙⲓ ⲉⲛⲓⲥⲁ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲉⲣⲙⲟⲩⲛ, ⲁⲩϣⲱⲡⲓ ⲙ̀ⲙⲁⲩ: ⲁ ⲟⲩⲁⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̀ϧⲏⲧⲟⲩ ϣⲱⲣⲧ ⲁϥⲉⲣⲇⲉⲙⲱⲛ, ⲁϥϣⲉⲛⲁϥ, ⲙ̀ⲡⲟⲩⲉⲙⲓ ϫⲉ ⲁϥϣⲉⲛⲁϥ ⲉⲑⲱⲛ. Ni fallor, Goodwinus vocem ϣⲱⲣⲧ *mente captum* significare censet, qua immediate additur illud ⲁϥⲉⲣⲇⲉⲙⲱⲛ. Sed in exemplo allato ad praecedentem vocem ϣⲟⲣⲧϥ vidimus post ⲁϥϣⲓⲃϯ ⲛ̀ϫⲉⲡⲓϣⲟⲣⲧϥ sententiam illam ⲁϥϣⲱⲡⲓ ⲛ̀ⲟⲩϭⲣⲟⲙⲡⲓ. Nihil igitur vetat, quominus dicamus vocem ϣⲱⲣⲧ in exemplo citato a Goodwino significare *larvam fieri*, aut potius *larvatum evadere.*

Ϣⲉⲣϣⲓ, M. ⲡⲓ *contentio*, Lex.

— ⲙⲉⲧⲣⲉϥϣⲉⲣϣⲓ, M. ϯ, idem. Cod. Vat. LXI.

— ⲙⲉⲧⲣⲉϥⲑⲁⲙⲓⲉϣⲉⲣϣⲓ, M. ϯ, idem. Cod. Vat. LVII.

Ϣⲁⲧ, *vomere*, Lex.

— ϣⲁⲧⲙⲱⲟⲩ, M. *aquam vomere*, hoc est *aquam emittere*, *aquae transitum dare.* ⲡⲓⲕⲩⲃⲉⲣⲛⲓⲧⲏⲥ ⲙ̀ⲡⲁϥⲉⲣⲁⲑⲣⲱⲟⲩϣ ⲉⲛⲓϫⲟⲓ, ⲁⲗⲗⲁ ϣⲁϥϧⲟⲧϧⲉⲧ ⲛ̀ⲥⲁ ⲛⲉϥⲁⲣⲙⲟⲥ, ϫⲉ ⲁϣ ⲙ̀ⲙⲱⲟⲩ ⲉⲧϣⲁⲧⲙⲱⲟⲩ ⲉⲣⲟϥ, ⲛⲉⲧⲟⲓ ⲙ̀ⲃⲟⲛⲓ ⲛⲁϥ, ϣⲁⲧⲉϥ ⲧⲟⲡⲟⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ. Cod. Vat. LXIV. Navarchus haud negligentem se praebet circa navim, sed examinat eius compagines, (ut sciat) quae illarum aquam emittat, quaeque illi noceat, donac eas omnes occludat.

Ϣⲁⲧ, *indigere*, Lex.

— M. notat etiam *diversum esse*, *minoris momenti esse*: ⲙ̀ⲡⲓⲛⲁⲩ ⲟⲩⲇⲉ ⲙ̀ⲡⲓⲥⲱⲧⲉⲙ ⲉϩⲟⲩⲟ ⲓⲉ ⲉϥϣⲁⲧ ⲉⲛⲏ ⲉⲧⲁⲕⲛⲁⲩ ⲉⲣⲱⲟⲩ. Cod. Vat. LXIV. Non vidi neque audivi plus neque minus illis, quae vidisti.

Ϣⲉⲉⲧ, M. *truncus*, *fragmentum ligni.* Ita Goodwinus in Zeitschr. anni 1871, pag. 123, ubi hoc affert exemplum: ⲧⲟⲧⲉ ⲡⲉϫⲉ Ⲡⲁⲣⲙⲉⲛⲧⲓⲟⲥ ⲛⲟⲩⲣⲟ ⲛⲁϥ, ϫⲉ ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲛ̀ⲛⲟⲩϯ ⲡⲉ ⲡⲓⲉⲣⲁⲕⲗⲏⲥ, ϫⲉ ⲛⲉⲙ ⲛⲓⲕⲉϣⲉⲉⲧ ϣⲟⲩⲱⲟⲩ ⲁϥⲟⲩⲱⲛϩ ⲛ̀ⲧⲉϥϫⲟⲙ ⲛ̀ϧⲏⲧⲟⲩ ⲙ̀ⲡⲁⲓⲣⲏϯ. Cl.

Aegyptologus huius exempli versionem non addidit, adeoque nescio qua ratione intellexerit verba ϣεετ ϣοτωοτ. Equidem pro πικεϣεετ ϣοτωοτ puto legendum esse πικεϣε ετϣοτωοτ *ipsa ligna arida*. Nimirum syllaba ετ, postrema in voce ϣεετ, referri debet ad sequens ϣοτωοτ, adeoque delenda est e lexicis Copticis vox ϣεετ.

Ϣωτ, *excindere*, *secare*, *amputare*. Lex.

— M. adhibetur etiam sensu passivo, ut: ϧεπ οτϣωτ αϥϣωτ πϫε πιμωοτ πτε φιομ. (In officio passionis). In recisione recisa est (hoc est: *divisa est*) aqua maris (rubri).

Ϣιτ, ϣιϯ, *exigere*, *repetere*. Lex.

— Ex Codice Vaticano LXVII prae oculis habeo hanc sententiam: πιπετϩωοτ ετοτϣιϯ ⲙⲙⲱⲟⲩ εροϥ. Si lectio ista sana est, tunc, collata radice ϭιϯ, dicamus vocem ϣιϯ significare quoque *impellere*, *trahere*, et allatum codicis textum vertendum esse — *malum ad quod illos impellunt*, seu *ad quod impelluntur*. Sed haud omnino erit absurdum, si putamus illud πιπετϩωοτ errorem fortasse esse amanuensis pro πιπετϩωοτ. In hac enim hypothesi pronomen ⲙⲙⲱⲟⲩ apte refertur ad substantivum πιπετϩωοτ, et integra sententia, retenta nota significatione vocis ϣιϯ, verti posset: mala quae repetuntur (seu quorum reparatio repetitur) ab illo. Attamen sensum *impellendi* probabiliorem existimo.

— ρεϥϣιϯ, M. *exactor*. Is. XIV. 4.

Ϣτεμ, M. *particula negativa*. Lex.

— format composita opposita illis, quae coalescunt cum particula ϣοτ *dignus*. Hinc in codice Vaticano LXVII legitur: πιϣτεμμεπριτϥ *amore indignus*.

Ϣφωπι vide μετϣφωπι.

Ϣφιτ, *revereri*, Lex.

— μεταтϣφιτ, M. ϯ, imprudentia. Cod. Vat. LXVIII.

Ϣεϣ, *spargere*, Lex.

— πιρετϣωϣ, M. المذريين *ventilatores*, *ii*, *qui vanno frumentum exagitant*, *ut a palea separetur*. Sc. Cf. ϣωϣ vannus, quae vox probabiliter ad radicem ϣεϣ referri debet.

Ϣωϣ, *contemnere*, *contumelia afficere*. Lex.

— ρεϥϣαϣιωτ, M. *contumeliosus in patrem*. Cod. Vat. LXVII.

— ρεϥϣαϣμαт, M. *contumeliosus in matrem*. Ibid.

Ϣωϣ, M. *tordere funem*, *filum*. Ex scala, ubi legitur: εϥϣωϣ يفتل ببرم. Fortasse haec vox referri debet ad radicem ϣωϣ *aequare*.

Ϣοϣτ, *clavis*, Lex.

— αтϣοϣт, M. *clavibus carens*. Cod. Vat. LXVIII. 132.

Ϣωϥ, *desolare*, *vastare*, *destruere*. Lex.

— οι πϣαϥε, M. *vacuum*, *liberum*, *exoneratum esse*. εποι πϣαϥε ⲙπιαοτιπ ⲙπⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ⲧⲓⲕⲟⲛ. Cod. Vat. LXVII. Cum simus liberi ab onere spirituali.

— μετϣαϥε, M. ϯ *desolatio*, *vastatio*. Cod. Vat. LVII.

Ϣαϥι, M. *intumescere*: αϥϩεμcι ποτμηϣ πεϩοοτ ϧεπ πιϩελος ϣατε πεϥcωμα ϣαϥι πτεπ πιϣολμεc. Cod. Vat. LXIV. Multos dies exegit in palude, donec corpus eius culicibus intumuit. (τ. ϣαϥε).

— *obdurescere*, *durum evadere* (propter nimiam inflationem): ϩωcτε πτεϥϣαϥι πϫεπεϥcωμα ⲙⲫρηϯ ποτcτυλος. Cod. Vat. LX. Adeo ut corpus eius durum evaserit sicut columna.

— ϣⲁϥⲓ, ⲡⲓ *inflatio, tumor.* ⲡⲓⲁⲗⲟⲩ ⲛⲁϥⲟⲓ . . . ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲁⲥⲕⲟⲥ ϩⲓⲧⲉⲛ ⲡⲓϣⲁϥⲓ ⲛ̀ⲧⲉⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ. Cod. Vat. LXVIII. Puer evaserat . . . sicut uter propter inflationem corporis sui.

— ϣⲁϥⲓⲱⲟⲩ, M. *intumescere*; hinc

— ⲉⲥϣⲁϥⲓⲱⲟⲩ *tumida, inflata.* ⲛⲁⲥⲟⲓ ⲛ̀ϩⲩⲇⲣⲟⲡⲓⲕⲟⲛ, ⲉⲥϣⲁϥⲓⲱⲟⲩ ⲧⲏⲣⲥ. Cod. Vat. LXVI. Hydropica erat, et tumida tota. ⲁ ⲧⲉⲥⲛⲉϫⲓ ⲕⲏⲛ ⲉⲥϣⲁϥⲓⲱⲟⲩ. Ibid. Venter eius desiit intumescere.

Ϣⲏⲓϥⲓ, M. ϩⲁⲛ. Haec vox aut errata est pro ϣⲉⲛϥⲓ *squama*, aut omnino illi synonyma. Occurrit in codice Vaticano LXVIII, ubi legitur: ϩⲁⲛⲛⲏⲕⲥ ⲁⲩϩⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲛⲉϥⲃⲁⲗ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ϩⲁⲛϣⲏⲓϥⲓ. Cortices ceciderunt ex oculis eius veluti squamae.

Ϣⲟϫⲡ, M. videtur significare *suspendi, suspensum manere*, vel simile, in hac sententia codicis Vaticani LXIII: ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲉⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲛ̀ⲇⲣⲁⲕⲱⲛ ⲉϥϣⲟϫⲡ ⲉⲛⲉϥϣⲁⲓ ⲛ̀ⲟⲩϩⲁⲗⲁⲕ ⲙ̀ⲃⲉⲛⲓⲡⲓ. Vidi magnum draconem suspensum ex naso annulo ferreo. Posset fortasse quis conferre hanc vocem cum theb. ϣⲟϫⲡ, sed sensus thebani ϣⲟϫⲡ non videtur convenire contextui.

Ϣϫⲁⲛ, M. ⲟⲩ لكزة *ictus pugni contra pectus.* Sc.

Ϣϫⲱⲧ, M. ⲟⲩ haec vox occurrit in codice Vaticano LXVII, ubi legitur: ⲁϥⲉⲣⲕⲉⲗⲉⲩⲓⲛ ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲓϩⲩⲅⲉⲙⲱⲛ ⲉⲑⲣⲟⲩϫⲱⲧϩ ⲛ̀ⲛⲉϥⲑⲓⲃⲥ ⲛ̀ⲥⲉϩⲓⲟⲩⲓ ⲛ̀ϣϫⲱⲧ ⲛ̀ϣⲉⲛⲃⲉⲛⲓ ⲉⲙⲏⲣ ⲛ̀ϧⲏⲧⲟⲩ. Huius sententiae contextus docet rem ϣϫⲱⲧ appellatam ex ϣⲉⲛⲃⲉⲛⲓ seu *fibris* et *filamentis palmae* esse confectam, et talem esse, ut per calcaneos perforatos possit traduci. Haec autem nonnisi funibus possunt convenire, quibus conficiendis inprimis filamenta palmarum inserviunt. Iamvero paullo superius vidimus, ex auctoritate scalae *funem* (ex filamentis palmae confectam) coptice dici ϣⲑⲱⲧ. Ergo aut lectio codicis Vaticani est errata pro ϣⲑⲱⲧ, aut haec postrema, quam in scala habemus, errata est pro ϣϫⲱⲧ. Si vero utramque lectionem admittere debemus, dicamus ϣⲑⲱⲧ *rudentem* significare (quod quidem poscit glossa arabica scala سلبة) et ϣϫⲱⲧ *funiculum.* Sententiam proinde codicis Vaticani sic verto: iussit praeses perforari calcaneos eius, et per eos traduci funiculos.

Ϣⲏϭⲉ, T. unde

— ϭⲙϣⲏϭⲉ, *contristari, offendi.* Zoeg. 652, 656.

Ϣⲱⲱϭⲉ, T. *damno afficere, vulnerare.* Lex.

— Ad melius aestimandam huius vocis potestatem praestat hoc notare exemplum: ⲁⲓϣⲱⲱϭⲉ ⲛ̀ⲑⲉ ⲛ̀ⲟⲩⲭⲟⲣⲧⲟⲥ. Pist. Soph. ex Psalm. CI, 5. ἐπλήγην ὡσεῖ χόρτος.

Ϥ

Ϥⲉⲧ, T. M. *abstergere*, Lex.

— ⲟⲩⲁⲧ, T. *idem.* Zoeg. 486, not. 3.

Ϥⲟⲧⲥ, M. *extendi, dilatari*, ut videtur. ⲛⲉⲥϫⲱⲃⲓ ⲅⲁⲣ ⲉϣⲁⲩⲙⲟⲩϯ ⲉⲣⲱⲟⲩ ϫⲉ ⲡⲗⲁⲧⲩⲫⲗⲟⲛ ϩⲱⲥ ⲉⲩϥⲟⲧⲥ. Cod. LXVII. Folia eius, quae latifolia (πλατυφυλλα) vocantur, quippe quae dilatantur. Cf. quae de hac sententia diximus ad vocem ϣⲛⲟⲩϥ.

— ϭⲓϥⲟⲧⲥⲓ, M. *dilatationem accipere, dilatari*: ⲛ̀ϯⲥⲱⲟⲩⲛ ⲁⲛ ϩⲱ ϫⲉ ⲉⲧⲁ ⲟⲩ ϣⲱⲡⲓ ⲙ̀ⲙⲟⲓ; ϫⲉ ⲓⲥϫⲉⲛ ⲡⲓⲛⲁⲩ ⲅⲁⲣ ⲉⲧⲁ ⲡⲁⲓⲣⲱⲙⲓ ϫⲱⲓⲗⲓ ⲉⲣⲟⲓ ⲁ ⲡⲁϩⲏⲧ ϭⲓ ⲛ̀ⲟⲩϥⲟⲧⲥⲓ ⲛ̀ϧⲣⲏⲓ ⲛ̀ϧⲏⲧ. Cod. Vat. LXI. fol. 150. Nescio quid acciderit mihi; nam ex quo homo ille apud me habitat, cor meum dilatatum est in me. Olim quidem cogitaveram vocem hanc ϭⲓϥⲟⲧⲥⲓ con-

ferri posse cum theb. ϫⲓⲃⲟϭⲉ atque significare *agitari*, *exultare*; sed potestatem *dilatationis* probabiliorem censeo, quia auctor narrationis codicis Vaticani LXVII videtur vim vocis graece *πλατυφυλλον* reddere voce Coptica ⲉⲧϥⲟⲧⲉ, de foliis arboris dicta.

Ϥⲉϭ vide Lexicon.

— ⲃⲏϭ ⲛⲥⲁ, T. *irruere in* aliquem: ⲉϥⲃⲏϭ ⲛ̄ⲥⲁ ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲉϥⲟⲩⲟⲙ ⲙ̄ⲙⲟⲟⲩ. Fragm. Abyd. irruens in homines, eos devorans.

Ϧ

Ϧⲁⲓⲉ, M. vide Lexicon.

— ⲟⲓ ⲛ̀ϧⲁⲓⲉ, M. *indigere*. Exemplum vide sub ⲥⲛⲟⲩ satiari.

Ϧⲉ, M. *incidere* in aliquid, *invenire* (affinis est forma communior ϩⲉ): ⲙ̀ⲡⲉⲥϧⲉ ⲙ̀ⲧⲟⲛ, Thren. Jer. I, 3 (in officio passionis). Non invenit requiem.

Ϧⲑⲙⲟ, M. in codice Vaticano LXVII legitur: ⲙⲉⲛⲉⲛⲥⲁ ⲡⲓϧⲙⲟⲙ (maluerim ⲙⲉⲛⲉⲛⲥⲁ ⲑⲣⲉ ⲡⲓϧⲙⲟⲙ) ⲛ̀ⲛⲓⲁⲕⲧⲓⲛ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲙⲉⲑⲛⲟⲩϯ ⲫⲱⲣϣ ⲉⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ ⲙⲁⲓ ⲛⲓⲃⲉⲛ, ⲟⲩⲟϩ ⲛⲓⲯⲩⲭⲏ ⲉⲧⲙⲱⲟⲩⲧ ⲉⲁⲩⲙⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲡⲓⲇⲓⲁⲃⲟⲗⲟⲥ, ⲁϥϧⲑⲙⲱⲟⲩ ⲉⲩⲟⲛϧ ⲛ̀ⲕⲉⲥⲟⲛ. Censeo vero hanc vocem per metathesin conversam esse pro ⲑϧⲙⲟ *calefacere*. Quare allatum textum sic verto: Posteaquam calor radiorum divinitatis ubique fuit exparsus, et animas mortales, quas diabolus occiderat, calefecit iterum viventes. Hanc sententiam eo probabiliorem existimo, quod in eodem codice, paullo post allatum textum, legitur: ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲙ̀ⲫⲣⲏⲥ ⲁⲣⲉϣⲁⲛ ⲧϧⲉⲙⲓ ⲙ̀ⲫⲣⲏ ⲑϧⲙⲟϥ ϣⲁⲣⲉ ⲡⲓⲡⲁⲅⲟⲥ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲓⲙⲱⲟⲩ ⲧⲁⲥⲑⲟ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉⲧⲟⲩⲫⲩⲥⲓⲥ ⲛ̀ⲧⲉ ϣⲟⲣⲡ. Sicuti cum calor solis calefacit regionem australem, tunc glacies aquarum revertitur ad priorem naturam.

Ϧⲱⲗⲕ ⲉϧⲟⲩⲛ, M. *incavari*: ⲁⲩϧⲱⲗⲕ ⲉϧⲟⲩⲛ (ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲉϥⲃⲁⲗ). Cod. Vat. LIX (Oculi eius) incavati fuerunt.

Ϧⲉⲗϧⲉⲗ, M. *cornu petere*. Lex.

— ϫⲓⲛϧⲉⲗϧⲱⲗ, ⲛ *internecio*, *occisio*, *mactatio*. Cod. Vat. LXI.

Ϧⲉⲗϧⲉⲗⲧ, M. ϯ *ravis morientis* (gallice: *râle*) ϯⲛⲓϣϯ ⲛ̀ϧⲉⲗϧⲉⲗⲧ, ⲉⲧⲱϣ ⲉⲃⲟⲗϧⲉⲛ ϯϣⲃⲱⲃⲓ, ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲃⲁϣⲟⲩⲣ ⲉⲥⲃⲓⲥⲓ ⲛ̀ⲥⲁ ⲫⲏ ⲉⲧⲉⲛⲕⲟⲧ, ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩϣⲉ ⲉⲩⲃⲓⲥⲓ ⲙ̀ⲙⲟϥ. Ϧⲉⲛ ϯⲟⲩⲛⲟⲩ ϣⲁⲣⲉ ⲡⲓⲣⲱⲙⲓ ⲕⲏⲛ ⲉϥⲥⲁϫⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲉϥⲗⲁⲥ ϭⲗⲟⲙⲗⲉⲙ ϧⲉⲛ ⲣⲱϥ. Cod. Vat. LXVI. Magna ravis, quae resonat ex gutture, sicut serra quae secat hominem iacentem, instar ligni quod secatur. Illa hora desinit homo loqui, et lingua eius implicatur in ore suo.

Ϧⲗⲓϫⲓ, M. ⲡⲓ ventris solutio. Lex. ex Kirchero.

— In scala invenio hanc vocem scripto elemento ϩ pro ϧ.

Ϧⲉⲙ, M. *fervere*, Lex.

— ϧⲉⲙⲓ, M. ⲧ, *calor*. Cod. Vat. LXVII.

— ⲑϧⲙⲟ, *calefacere*. Ibid.

— ⲙⲁⲛϭⲓϧⲙⲟⲙ, ⲡⲓ, *locus calefactorius*. Ibid. vide exemplum allatum sub voce ϫⲃⲟⲃ.

— ϧⲙⲟⲙ ⲛ̀ϩⲏⲧ, ⲡⲓ, *animi fervor*, *amor*: ⲡⲉϥϧⲙⲟⲙ ⲛ̀ϩⲏⲧ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉⲫϯ. Eius fervor, eius pietas in deum.

Ϧⲟⲩⲛ, M. *pars interior*. Lex.

— ⲥⲁϧⲟⲩⲛ, ⲛ, *interiora*, *viscera*. ⲡⲉϥⲥⲁϧⲟⲩⲛ ⲧⲏⲣϥ. Cod. Vat. LXIV. Omnia viscera eius.

ϧⲉⲛⲓ, M. *pugnare, altercari.* Ex scala, ubi legitur: ⲁⲩϭⲉⲛⲓ تخاصموا, تضاربوا *pugnaverunt, altercati fuerunt.*

ϧⲣⲉ, M. *cibus.* Lex.

— ⲉⲣϭⲣⲉ, *cibum facere, afferre.* Habacuc III, 17. (in Euchol. II, 252).

— ϭⲣⲏⲃⲓ, ϩⲁⲛ *cibi* (pro usitatiore forma ϭⲣⲏⲟⲩⲓ). Cod. Vat. LIX.

— ⲣⲉϥϭⲓϭⲣⲉ, *capax sumendi cibum; ille, qui cibo vescitur.* Cod. Vat. LXVII.

ϧⲣⲱⲟⲩ, M. *vox, sonus, clamor:* Lex.

— ϫⲱ ⲛ̀ ⲟⲩϭⲣⲱⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ, *vocem emittere, clamare.* Cod. Vat. LXI.

ϧⲉⲣⲉⲃ, M. idem ac ϫⲉⲣⲉⲃ *forma, figura.*

— ϭⲓϭⲉⲣⲉⲃ, *formam assumere* alicuius: ϩⲏⲡⲡⲉ ⲓⲥ ⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲃ̅ ⲉⲩϭⲓϭⲉⲣⲉⲃ ⲣⲱⲙⲓ. Cod. Vat. LXVIII. Ecce duo angeli, assumentes formam humanam.

ϧⲓⲥⲓ, M. ⲡⲓ *labor;* Lex.

— ⲙⲁⲓϭⲁⲥϥ, ⲡⲓ *amor laboris, diligentia,* sedulitas. Scal.

— ⲙⲉⲧⲙⲁⲓϭⲁⲥϥ, ϯ *idem.* Cod. Vat. LXVIII.

— ϭⲟⲥⲓ, *fatigare:* ⲉⲑⲃⲉ ⲫⲁⲓ ϯϭⲛⲁⲩ ⲉⲥϭⲏⲧⲟⲩ, ϫⲉ ⲥⲉⲟϣ ⲟⲩⲟϩ ⲥⲉϭⲟⲥⲓ ⲛ̀ⲛⲁϩϯ ⲉⲣⲱⲟⲩ. Cod. Vat. LXIV. Propterea cunctor ea scribere, quoniam multa sunt, et fatigant quominus illis credatur.

ϧⲱⲣⲧ, M. ⲡⲓ المجنون *amens, furiosus, daemoniacus.* Scal. Cf. ϩⲟⲣⲧϥ *phantasma,* nec non quae diximus ad vocem ϣⲱⲣⲧ.

ϧⲣⲱⲧⲓ, M. ⲡⲓ الوريدان *venae iugulares.* Scal. in Lexico habes hanc vocem scripto elemento ϩ pro ϭ.

ϧⲁⲧ, M. *excoriare,* Lex.

— ϭⲁⲧ, ⲡⲓ السلخ *excoriatio.* Scal.

ϧⲁⲧ, M. videtur notare *acuere* in Cod. Vat. LXI. fol. 211, ubi legitur: ⲁⲓϭⲁⲧⲥ (ϯⲥⲏϥⲓ) ⲉⲣⲟϥ. *Acui eum* (ensem) *propter illum.* Sed contextum orationis inspicere oporteret, ut vocis significatio determinari posset. In hac enim sententia (nisi vetat contextus) vox ϭⲁⲧ posset repeti a praecedenti radice, quae *excoriare* significat, idque sensu *evaginandi.* In hac hypothesi allata sententia verti debet: *eum* (gladium) *evaginavi propter illum.*

ϧⲏⲧ, M. *venter,* Lex.

— ⲗⲁϭⲏⲧϥ, ⲡⲓ الشره البطيني *gulosus, vorax.* Scal.

ϧⲓϯ, M. varias habet significationes in Lexico, quibus adde has:

— *cruciare, doloribus afficere:* ⲁϥⲣⲁϭⲧϥ ⲉϭⲣⲏⲓ ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲓⲇⲉⲙⲱⲛ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥϭⲓϯ ⲙ̀ⲙⲟϥ ⲉⲙⲁϣⲱ ϣⲁ ⲡⲉϥⲣⲁⲥϯ. Cod. Vat. LXVIII. Proiecit eum daemon, eumque cruciavit magnopere usque in crastinum diem. — *Dolore affici, cruciari:* ⲛⲏ ⲉⲧⲟⲓ ⲙ̀ⲡⲟⲩⲧⲁⲕⲣⲟⲥ, ⲛⲉⲙ ⲛⲏ ⲉⲧⲉⲣⲉ ⲛⲟⲩⲁⲫⲏⲟⲩⲓ ⲧⲓⲧⲕⲁⲥ, ⲛⲉⲙ ⲛⲏ ⲉⲧⲉ ⲛⲟⲩⲃⲁⲗ ⲟⲓ ⲛ̀ϩⲗⲟⲗ ⲛⲉⲙ ⲛⲏ ⲉⲧⲉ ⲛⲟⲩϫⲓϫ ϭⲓϯ. Cod. Vat. LXVII. Ii, qui podagra laborant, et ii, quorum capita doloribus sunt affecta, et ii, qui chiragra laborant (quorum manus doloribus afficiuntur).

— *confricare* spicas, ut grana exeant, id quod communius voce ⲥⲁϩⲥⲁ exprimitur: ⲛ̀ⲥⲉϭⲓϯ ⲛ̀ⲛⲓϭⲉⲙⲥ ⲉⲧϭⲉⲛ ⲛⲓϫⲛⲁⲩ. Cod. Vat. LVII. Ut confricent spicas, quae sunt in manipulis. Cf. ⲁϥϭⲓϯ عرك, سلخ *detraxit pellem, fricuit* apud Peyron.

(Reliqua v. infra.)

Aufforderung.

Nachdem auf dem internationalen Orientalisten-Congresse zu London (1874) von der Hamitischen Sektion der Beschlufs gefafst worden war, eine möglichst vollständige kritische Ausgabe des ägyptischen Todtenbuchs, dieses für die ägyptischen Studien wichtigsten, im Laufe der Jahrtausende zu immer gröfserem Umfange angewachsenen Sammelwerkes, welches jedem angesehenen Aegypter mit ins Grab gegeben wurde, zu veranstalten, und nachdem die dazu nöthigen Geldmittel von der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin und von dem Preufsischen Unterrichts-Ministerium einem grofsen Theile nach bewilligt, auch von Seiten des Britischen Museums eine ansehnliche Beihülfe zur Benutzung des dortigen Materiales gewährt worden war, hat sich ein Comité, bestehend aus den Herren S. Birch, British Museum, London, F. Chabas, Chalon-sur-Saone, France, R. Lepsius, Bendlerstrafse 18, Berlin, Ed. Naville, Cour St. Pierre, Genève, gebildet, welches sich der zur Ausführung des Londoner Beschlusses nöthigen Fürsorge unterziehen wird. Um zunächst eine Übersicht des aufserordentlich grofsen Materiales zu gewinnen, welches zu sichten, zusammenzustellen und zu verwerthen ist, hat Herr Naville bereits die öffentlichen Museen von Berlin und Leyden bereist, und befindet sich zur Zeit in London, von wo er zu gleichem Zwecke nach Paris, Turin und anderen Städten gehen wird. Da aber von keinem litterarischen Werke des ägyptischen Alterthums so viel Kopien von gröfseren oder kleineren Theilen theils in hieroglyphischer, theils in hieratischer Schrift, zuweilen sogar in demotischer Übersetzung, sich erhalten haben, wie vom Todtenbuche, so sind Hunderte von Papyrusrollen dieser Art durch Reisende in Aegypten angekauft worden und in Privatsammlungen oder Einzelbesitz übergegangen. An die Besitzer dieser weit zerstreuten Todtenpapyrus wendet sich dieser Aufruf mit der Bitte um Mittheilung davon an ein Mitglied des Comité's, sei es durch Übersendung von Originalen, Photographien, Durchzeichnungen oder Abschriften, sei es durch möglichst genaue Beschreibung oder wenigstens Angabe, wo und in welcher Beschaffenheit dergleichen vorhanden ist. Die Verwerthung oder auch nur Erwähnung eines jeden Papyrus in der beabsichtigten kritischen Ausgabe ist nicht nur für diese oft von unerwartet grofsem Interesse, sondern erhöht auch jederzeit den Werth des einzelnen Papyrus.

Berlin, Februar 1876. Lepsius.

Erschienene Schriften.

Maspero, Mémoire sur quelques papyrus du Louvre, Paris, A. Franck. 1875. 4. 123 pp. avec 15 pl.

J. Lieblein, En Papyrus i Turin for förste gang udgivet og oversat. (aus den Verhandlungen der Christiania Videnskabs-Selkabs 1875) 12 SS. mit 2 Tafeln. 8.

S. Birch, Remarks upon the cover of the granite sarcophagus of Ramses III. in the Fitzwilliam Museum. Cambridge, antiquarian society. 1876. 8 pp. 4.

Dr. Lauth, Princessin Bentrosch und Sesostris II (in den Sitzungsberichten der K. baier. Akademie der Wissenschaften 1875. I. p. 111—158).

— König Nechepsos, Petosiris und die Triakontaëteris (in den Sitzungsberichten der K. baier. Akad. der Wissenschaften 1875 II. p. 89—144).

— Der grofse Sesostris-Text von Abydos (in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. XXIX. p. 456—482).

A. Eisenlohr, Recensionen in der Jenaer Literaturzeitung von 1875: J. Dümichen, Regierungszeit eines ägyptischen Königs (p. 42); Lauth, die Schalttage des Ptolemaeus Euergetes I und des Augustus (p. 44); Records of the Past vol. II (p. 57); H. Brugsch-Bey, histoire d'Égypte (p. 239); C. Riel, das Sonnen- und Siriusjahr der Ramessiden (p. 791).

Fr. Lenormant, Die Anfänge der Kultur, geschichtliche und archäologische Studien. (Autor. vom Verf. revidirte und verbesserte Ausgabe) 1. Bd. Vorgeschichtliche Archäologie. Egypten. Jena. H. Costenoble 1875. 8. 267 SS.

Carl Abel, Coptische Untersuchungen. Erste Hälfte. Berlin, F. Dümmler. 1876. gr. 8. 456 SS.

Beilage: Tafel II. & III.

Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius.
Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin (G. Vogt).

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Strafse 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Mai & Juni Preis jährlich 15 Mark. **1876.**

Inhalt:

Über zwei Darstellungen des Gottes Horus-Seth.

Es ist noch nicht lange her, dafs es eine schwierige Aufgabe war, Genaueres über die Aegyptische Geschichte zwischen der XXII. und XXVI. Dyn. aufzustellen. Es war fast unmöglich gewisse Ereignisse richtig neben einander zu stellen, die uns ohne Zusammenhang unter sich bekannt wurden. Prof. Lepsius war der erste, der in seiner Abhandlung über die XXII. Dyn. (Berlin 1856) eine Anzahl Schwierigkeiten beseitigt hat. Später gab er neue Aufschlüsse in seinem Königsbuche; und die Auffindung der Pianχi-Stele setzte Em. de Rougé in den Stand, weitere neue Gesichtspunkte für diese dunkle Zeit zu eröffnen. Dazu kam dann unerwartete Hülfe von aufsen her. Die Assyriologen machten uns mit gleichzeitigen Monumenten aus den Regierungen von Šabako und Tahraka bekannt, was schliefslich zur Lösung der Schwierigkeiten führte. Von ägyptischen Denkmälern wufsten wir, dafs neben dem Apis-Sarkophage vom 37. Jahre *Šešonk IV.* der aus dem 6. Jahre des *Baknranf* oder *Bokchoris* stand. Die beiden Dynastieen dieser Könige mufsten also unmittelbar aufeinander folgen, und Summen der Regierungsjahre dieser beiden Könige sind die sichersten aus dieser Zeit. Aber dieses stimmt wieder nicht mit anderen Daten, nämlich mit der Regierungszeit des *Šabako,* der um 720 regierte. Setzt man *Šešonk IV.* auf 787, dann liegen zwischen beiden 60 Jahre, und das sind die Jahre der XXIII. Dyn. Aber aus dieser besitzen wir nur wenig Historisches. Keine Denkmäler, nur Namen sind uns überliefert, und die Namen erinnern schon an die Fürsten im Anfange der XXVI. Dyn. Vielleicht müssen daher die 60 Jahre zum Theil den Aethiopen zugerechnet werden.

Im 21. Jahre des Pianχi-Meriamun kam der Norden in Aufstand unter *Tafneχt* oder *Tnephachthus*, dem Vater des unglücklichen *Bokchoris.* Das Reich war vertheilt unter einige Fürsten, welche Namen der Bubastiden-Familie tragen. So werden die Namen *Osorkon*, *Numrot*, *Onaput* öfters in der XXII. Dyn. angetroffen. Es scheint,

dafs unter *Šešonk IV* das Reich unter die Herrschaft der Aethiopen fiel, und Bubastidische Prinzen als ihre Vasallen über die einzelnen Nomen oder Provinzen gesetzt wurden. Einer dieser Fürsten mit dem Titel *suten* heifst *Tafneχt*, und dieser wird, wie alle übrigen, von *Pianχi* geschlagen. Der Vater oder Vorgänger von *Pianχi* war *Rutamun-Meriamun*; dieser hatte zum Schwiegersohn *Pefaabast*, den Zeitgenossen des *Pianχi*, und dieser *Pefaabast* war der Sohn des *Petisi*, Sohnes das *Takeloth II*[1]). Die Regierungsjahre des *Rutamun* sind nicht bekannt; jedenfalls kann die Zeit zwischen *Šešonk IV.* und *Tafneχt* durch diese beiden Regierungen ausgefüllt werden. *Šešonk IV.* und *Rutamun* 787, und 760 *Pianχi.* Im Jahre 735 streitet *Pianχi* mit *Tafneχt* (Tnephachthos). *Pianχi* war ebenso wie seine Vasallen in Unterägypten ägyptischen Blutes, und es bleibt räthselhaft, warum kein Apis weder unter ihm noch unter einem der Deltafürsten gestorben ist. War vielleicht die Dynastie des *Pianχi* nur eine oberägyptische neben einer unterägyptischen des *Tafneχt*? Sind *Bokchoris* und *Šešonk* vielleicht einander näher zu bringen? Das Folgende scheint dafür zu sprechen. Ein König *Osorkon*, vielleicht der letzte, oder der Vasall, hatte eine Tochter *Šepenapt* verheirathet mit dem Könige *Kašta*, Vater des *Šabako* und der *Ameniritis.* Dieser *Kašta*, vielleicht Nachfolger des *Pianχi-Meriamun*, scheint nicht, oder nur in Nubien, regiert zu haben. *Šabako* besafs Unterägypten, nachdem er den *Bokchoris* geschlagen, und gleichzeitig mit ihm scheint *Ameniritis* in Theben regiert zu haben, mit ihrem Gemahl *Pianχi II.* Diese zwei hatten eine Tochter, *Šepenapet* nach ihrer Grofsmutter genannt, die Gemahlin des *Psametich*[2]). Auf *Šabako* folgte *Šebitichos*, verheirathet an eine Schwester des *Tahraka*, Em. de Rougé war schon in seinen Studien über *Tahraka* zu dieser Lösung gekommen und stellte die folgende chronologische Tafel auf:

735	*Pianχi-Meriamun*	670	Expédition *d'Assarhaddon*
730	*Bakenranf*	668, 667	*Assurbanipal* défait l'armée de *Tahraka.*
724	*Šabak*	667, 666	2ᵉ expédition d'*Assurbanipal. Urdamani* s'empare du trône de l'Égypte, attaque les Assyriens, est mis en fuite.
723	Alliance avec Osée	665	*Psamétik* 1ᵉʳ dodécarche.
723	*Amuniritis* et *Pianχi*		
712	*Šabotok*		
700	*Sethon Sennacherib*		
700	*Tahraka* en Judée		

Als *Tahraka* seinen Streit mit *Esarhaddon* anfing, hatte er die Vasallen des Assyrers zu bekämpfen, unter denen wir *Tafneχt*, *Harsiesis*, *Pakrur* und *Petubastes* finden — Namen, welche an die XXIII. Dynastie erinnern.

Darnach ergiebt sich folgende Reihenfolge:

Šešonk IV	*Šabatoka*, *Pianχi-Ameneritis*
Vasallen, *Rutamun*, *Pianχi-Meriamun*	Assyrien, *Tahraka*,
Vasall *Tafneχt*, *Pianχi*	Assyrien, *Urdomani*
Vasall *Bokchoris*, *Šabako*, *Pianχi-Ameniritis*	*Neχo*
Šabako, *Pianχi-Ameneritis*	Dodekarchie, *Psametik.*

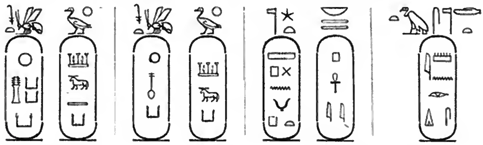
Nach der Regierung des *Bakenranf* folgt die des *Šabako*, *Šabatoka*, *Pianχi* und

[1]) Devéria, Revue Archéol. 1963 juillet p. 62.

[2]) Lieblein, die ägypt. Denkm. in St. Petersburg etc. 1873 p. 6ff.

der *Ameniritis*; hierauf folgten die Assyrier: *Esarhaddon* und seine Vasallen. Demnach würden die Monumente des *Šabako* und der *Ameniritis* zwischen die Jahre 723 und 720 fallen.

Ich hielt diese Auseindersetzung zur Würdigung eines kleinen Turiner Monumentes für nothwendig. Es ist dies eine bemalte Stele in der gewöhnlichen Form mit gewölbtem Himmelsdach und der geflügelten Sonnenscheibe. Dargestellt ist rechts eine Barke mit zwei sitzenden Frauen, die einen Scarabaeus, *χeper*, zwischen sich haben; über den Figuren zur Rechten und Linken Osiris. An der linken Seite befindet sich die Darstellung eines Seth-Horus-köpfigen Gottes mit ausgebreiteten Armen. Rechts und links von diesen beiden Darstellungen sind zweimal drei kriechende Schlangen angebracht unter Beifügung der Namen, und zwar: *sehkāre*, *sā*, *nepen*. Rechts und links von einer Opfertafel und dem Gotte ist nun je ein sitzender König und eine Königin dargestellt; darüber die Namensschilder:

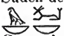


Also zur Linken des Betrachters *Šabataka-Rāṭetka* Σεβετιχως-Ταυχερης und *Rāneferka-Šabaka* Σεβιχως-Νεφερχερης; zur Rechten *Šepenāpt* mit dem Titel *netr-ṭuat* (die göttliche Anbeterin) und *Piānχi* Ψιαχης mit dem Titel *neb-taui* (Herr der zwei Länder) und *Ameniritis* Αμεβις mit dem Titel *netr-met-seṭet* (ihre göttliche Mutter, die Anbeterin).

Die drei Schlangen sind wahrscheinlich eine Vorstellung der dienenden *āχemu*; die Barke mit *χeper* und die beiden Osiris bedürfen keiner Erklärung. Der Gott Horus-Seth steht in der Mitte, und ihm gilt die Huldigung der vier königlichen Personen: *Šabaka*, *Šabataka*, *Piānχi*, *Ameniritis* und der letzten beiden Tochter *Šepenāpt*.

Auch in mythologischer Hinsicht ist die Stele sehr beachtenswerth, da sie neues Material über den Cultus des Seth-Typhon gewährt. Seit meiner letzten Abhandlung über diesen Gott vor zehn Jahren ist manches erschienen, was weitere Aufklärung über denselben gebracht hat; namentlich die Übersetzung einer von Sharpe veröffentlichten Inschrift aus *Šabaka*'s Regierung durch Goodwin. Diese Inschrift auf Stein, welche von einer sehr alten auf Holz copiert sein dürfte, beschreibt den ewig dauernden Streit zwischen *Horus* und *Set*, verursacht durch den Untergang des Osiris in den Seen Aegyptens. *Thoth* ist hier wie gewöhnlich der Entscheider eines Kampfes, den beide Theile mit gleicher Anstrengung führen. *Seb* sagt hier zu *Horus*: „I per locum demersionis patris tui in eo — in boreali regione ille est. Seb dat hereditatem suam Horo filio.“ Und zu *Seth* sagt er: „I per locum nativitatis tuae, est in australi monte, amatus(?) a Seb. Coniungens portionem (*peš*) Hori ad portionem Set.“ Und weiter heifst es: „Cum divideret terras ille (Seb), Horus et Seth steterunt super stationem (stationes duas) conventum facientes: terra An terminus terrae est.“ *An* hier als Grenzgebiet des einen und des andern genannt, ist der XXI. Nomos Unterägyptens, da gelegen wo der Nil sich theilt und Unterägypten anfängt. Es heifst dann ferner

noch: „Die comprimendi rixas . . . ponit Seb regem in terra australi, in loco unde venit in Sasasan ille est. Seb ponit Horum regem in terra boreali, in loco quo mersus est pater eius.“

Durch diese deutlichen Worte wird die 1865 von mir aufgestellte Behauptung modificiert, dafs *Horus* ursprünglich der Gott des Nordens, *Seth* der des Südens war. Diese Hypothese, welche mit der Krönung des Königs (Denkm. III. 266. b.) nicht im Einklang stand und gegen welche Hr. Prof. Lepsius anführte, dafs der Süden dem Norden immer vorausgehe, möchte ich nun so aussprechen, dafs die Gruppe  die Herrschaft des *Horus* und *Seth*, oder des südlichen und des nördlichen Gottes bezeichne. *Horus* ist hier als Hauptgott des Südens, z. B. von Edfu, gedacht, und *Seth* als Hauptgott des Deltas, z. B. von Tanis. Herr Meyer in seiner Schrift über *Seth-Typhon* glaubt nicht an den Symbolismus des Südens und Nordens durch die verschiedenen Doppelfiguren bei Königsnamen und in Titulaturen; doch scheint es mir zu irren, und kann ich seiner Übersetzung mehrerer Sätze (S. 33) nicht beitreten. Denn auf der Traumstele (Mariette, mon. div. pl. 7, 4) heifst es deutlich, dafs die zwei Uräen die Herrschaft über den Süden und den Norden symbolisieren. Ich kann nicht annehmen, dafs durch die beiden Sperber z. B. die beiden Seiten des Niles bezeichnet werden sollten, sondern beharre bei meiner Auffassung, wonach sie die Herrschaft des *Horus* über den Süden und den Norden bedeuten, ähnlich wie *Neχebt* und *Uti*, die weifse und die rothe Krone, das obere und das untere Aegypten.

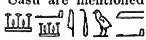
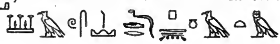
Der Sinn der Darstellung auf der Turiner Stele ist also der, dafs der Sonnengott *Horus-Seth* vom Osten kommt und zur linken den Süden und die daselbst regierende *Ameniritis* und *Pianχi*, zur Rechten den Norden und seine Herrscher *Šabako* und *Šabatoka* hat. Wie das Brüderpaar *Seth* und *Horus* hier friedlich als Herrscher des ganzen Reiches vereinigt ist, so auch *Ameniritis* und *Šabako*.

Die späteste mir bekannte Darstellung des Doppelgottes *Seth-Horus* findet sich auf einem gnostischen Steine in Lipperts Dactyliothek; *Seth* wird hier wie auch in der Leidener Bilingue als Esel abgebildet: *Horus* mit Geifsel und Pschent als Kind (Harpocrates) sitzt auf dem Halse eines umgekehrten Eselkopfes. Ob durch diese spätere Darstellung die Göttlichkeit oder die dämonische Kraft des *Seth* bezeichnet wird, überlafse ich andern zu untersuchen.

Aus alten Religionen liefse sich mancherlei dem *Seth*-Cultus an die Seite stellen; und wie ich schon früher auf *Seth*, den Vater des Enos, bei den Hebräern hinwies, so möchte ich *Suteχ* nach dem Vorgange des Prof. Tiele (De Godsdiensten van Fenicie en Israël p. 458) in dem *Sedek* oder *Suduk* der Phoenicier wiederfinden.

Leiden, 18. Januar 1876. W. Pleyte.

On the Shasu-people.

In Pap. Anast. VI, the Šasu are mentioned as  ; this explains , in the list of those who surrendered to Thothmes III, at Megiddo, and concurs with 

, of a late text at Denderah, to show that the land of Edom was their home during the whole time of the history of Israel.

A series of pictures in the temple of Amun at Karnak remarkably illustrates their history.

I. Seti I defeats their hosts in battle, most are fallen, the rest in flight; others on a mountain surrender to him a fortress . Pa Kanana is „the (land) of Canaan,“ expressed in Pap. Anast. I . The fortress itself has no name, a circumstance which convinces me that we have here „the mountain of the Amalekites“, in Ephraim. An accompanying legend describes this scene as „the conquest of the Šasu from to .“ This picture is complete in itself; the following are continuous.

II. Seti stays his chariot, and turns his head to acknowledge the homage of the Χaru. His onward course lies between fortresses. That on his left is „Fortress built by His Majesty in “, and below it is a spring, , the name of which helps us to complete the preceding. That on his right is „The spring , and the spring is called „The pleasant spring.“ Now is רבה, and the determinative, and the name Ammanum, identify it with Rabbath of Ammon, „the city of waters“, now Ammân, on the banks of a perennial stream, Nahr Ammân. „The pleasant spring“ must be the Zerka, („springing forth“, „bright“), which rises to the eastward, and joins the Nahr Ammân, 12 miles north-east of Ammân.

III. Seti conquers the Šasu in a palm-growing land. Three fortresses appear: the first is „The watch-tower of “; the name of the second is defaced, but a spring beside it is „The spring “; the third is „The spring of .“ These should be to the northward of those noticed above, but before I identify them, I will turn to the travels of the Mahar.

After he reached a place , the circumstances connected with which show that it must have been at the sea, and perhaps was Elath, at the head of the gulf of Akabah, which is connected, (III. Reg. IX, 26), with the place next mentioned, , *i:e:* עציון גבר, now Ain el Ghadyan, about 15 miles north of it. Then we have , probably Ain el Weibeh [1]), in the Wadi el Arabah, in the direct line to the following, , a name which seems to be a variant of that of Seti's fortress at the spring of Zerka. Then [2]), which may be Sûf, 27 miles northwest of Zerka. Then

[1]) The change of the dental into the labial is parallel to that in the name Sebbeh, representing the ancient Masada.

[2]) I take which occurs as an adjunct to several names in these journies to be אהל „tent“, „tabernacle“, „dwelling.“

, an interesting variant of the name in Seti's picture. Its second element, determined by water there, and here by a knife, must be connected with גזר „to cleave", and be a cleft or ravine, the channel of a stream. Such a ravine we have, following the line from Sûf, in the Wadi Yabis. So far the Mahar's journey has been almost due north from Ezion Geber; here he seems to turn, and the next place is , אלעלה, now Elâl, nearly 50 miles south, and the next , which corresponds in name and determinative to לחיא or לחית, Targum synonymes for Ar of Moab, the position of which the text (Num: XXI, 14) clearly determines, — „Sufah and the brooks of Arnon, the stream of the brooks that „goes down to the dwelling of Ar, and lies on the borders of Moab"; a position to which the ruins at the confluence of Wadi Safiyeh (Sufah) and Wadi Enkeileh, 25 miles south of El'al, exactly answer. His onward journey was round the Dead Sea to רחבות, Ruheibeh, , Rafieh, and Gaza. Other places which would fall within this journey have been mentioned before, (Petra, Tufileh and two others, 1875 p. 30), and others perhaps are not noticed.

IV. Preceded and followed by Šasu prisoners, Seti returns to Egypt. He has passed three fortresses: „ the spring "; „The tower of his spring "; and . In the first of these I recognize the place I have supposed Ain el Weibeh above; the second, by its denominatives, „The tower of his spring" suggests Bir Muktnb, but the actual name P—a perhaps represents Wadi Butuha, or Wadi Fahadi, in the heart of the desert; the third I do not recognize. The king approaches another, , through which flows a canal , filled with crocodiles, and communicating with a lake. On the opposite side of this canal, his people greet his return. Here, therefore, he enters Egyt, at the close of his campaign, as hence he had set out at its commencement. It was in fact Egypt's eastern gate; hence Thothmes III departed on his first expedition to Asia; here, the Mahar began his foreign travels; and the same place, was the gate of entrance for the Šasu on their way to the pools of . Its frontier character is still farther indicated by the text I have cited from Genesis XIII. 10, „the land of Egypt as thou enterest צער"; by its title „the seal"; and by its having the determinative, sometimes of Egyptian, sometimes of foreign places. Then Dr. Brugsch has cited a text which says, that the canal which flows through it connected the Nile with the water Akeb, and shown that this canal must be that which Pliny says flowed from the Nile through Babylon and Heroopolis, and had received the name of Trajan, and may still be traced from the site of Babylon to the ruins at Muqfar, where it entered the Birket Timsah. Indeed the identification of this place with the later Heroopolis, and the Muqfar of today, seems to me to have been irrefragably estabilished by Dr. Brugsch. Later, however, he has abandoned this strong position, and identified with צען, San, which can

never have been the eastern gate of Egypt, and which stands on one of the channels of the Nile, not on a canal connecting the Nile with a lake. It is true that is the *peḥu* of the nome , of which was the metropolis; but the *peḥu* or hinder part of a nome, the pasturage of cattle, and the resort of wild fowls, was something like the marches of countries, and might be remote from the capital, — would be, of course, when the capital was itself a frontier fortress [1]).

In the course of the great campaign of Ramessu II against the Χetta, he met with Šasu in the district between Damascus and the Orontes; and the Pap. Anast. I contains several allusions to them in that and the districts adjoining. The Mahar was sent on an embassy ( ) to , and to prepare the way for the army on the bad roads of the ; and his client hails him as guide of the latter, and embassador ( ) of the . In the campaign of Thotmes III, the second of the localities here indicated appears to be 'Araneh, 10 miles south-east of Megiddo, and it is to be observed that its roads had the same character in his time as in that of Ramessu II; the first I believe to be Rihan in Lebanon, the last צובה. We shall see that he passed by Rihan, and as he reached on the Orontes, and , טבחת, near Hamah, he would pass Sobah also. On his return from these places he went to the Šasu, and then travelled the road of the mountain of , which I identify with מערה, beside the Sidonians", now Mughara ruins, 8 miles north of Rihan. The description of the mountain exactly accords with the character of Lebanon, and this mountain the Šasu infested. Then another mountain is mentioned, , which I take to be Shaibeh in the Anti-Lebanon range, 16 miles north of Helbon, because , answering apparently to Bereitan, 4 miles north-west, immediately follows. Here he was robbed, apparently by a Šasu, and by his servant, who ran away to join the Šasu.

Thus we have found this people, north of Ammon, north of Damascus in Anti-Lebanon, and even in Lebanon, in exact accordance with what we read, of the Amalekite branch of the race of Esau, in the Book of Judges. For in the early times of the Judges we read of them, confederate with Ammon and Moab in an invasion of southern Israel, which probably was the origin of their establishment in „the mount of the Amalekites"; and, a little later, we read of them in northern Israel, as forming part of the army of Sisera. It is very remarkable too, that the LXX substitute Amalek for Maacah, (which was north of Manasseh), in the history of the wars of David.

Then we have a notice of the Mahar's hunting adventures in the neighbourhood of Megiddo, which made his name as famous as that prince of , who encountered some hyaenas of marvellous size, in a

---

1) In the case of coterminous nomes, it would sometimes happen that a name of a place on the borders would be common to both; thus was the metropolis of the VI[th] nome and the *uu* of the VII[th], and was the *mer* of the XIII[th], and the *pehu* of the XX[th].

woody defile infested by the Šasu. Mr. Goodwin sees in this hero a chieftain of Assyria, and I believe that M. Chabas, (whose „Voyage d'un Egyptien“ I have not had an opportunity of seeing), agrees with him. But Assyria, in the time of Ramessu II, was governed by Kings, whose names were of a type altogether different from this; and how improbable that a prince of remote Assyria should be hunting in a forest, which was haunted by the Šasu! The name of Assyria, אשור, is fully and correctly expressed on the Egyptian monuments, by and , but there is another name, that of one of the tribes of Israel, אשר [1]), which is expressed, with equal correctness, by this . The southern frontier of this tribe was very near to Megiddo; and what can be more probable, than that the prowess of a prince of Asher should be famous there? From their northern settlements in Lebanon, or from „the mount of the Amalekites“ in Ephraim, the Šasu would have many opportunities of making themselves troublesome to the neighbouring tribes of Israel. If in the name of this hero be simply phonetic, it may be compared with such names as גדלתי etc.; but if, as is probable, it be determinative, it will indicate that he was a native of some place called , (or, at least, that the scribe knew that there was such a place, and thought so). Ain Ghuzal, 15 miles west by north of Megiddo, and 6 south of Misalli, משאל, the westernmost city of the southern frontier of Asher, would probably belong to Manasseh; but if this were the hero's birth-place, an Asherite born in Manasseh, or a Manassite prince of Asher, would have his parallel in Tola of Issachar, living and dying at Shamir in Ephraim, and there judging, not only Ephraim, but Israel.

Having had occasion so often to refer to the travels of the Mahar, in this and in my former paper, I take this opportunity of completing, as far as I can, the identification of the places he visited. I cannot expect that I shall be always in accordance with M. Chabas, but where we differ, readers will judge for themselves, and adopt the views which may appear to them more correct. Very few names, however, remain to be noticed.

In the neighbourhood of Shaibeh, 6 miles south by west, and 10 north by east of Helbon, are the ruins of a temple, Marabun, completely secluded in a valley, which I take to be the „secret place“ [2]). From this district the scribe passes at once to the coast, and names Berytus, Sidon, Sarepta, and Tyre, in geographical order. Between the two last we have , where comparison with the later notice of „the fords of Jordan“, leaves no doubt but that the ford of the Litâny, on the road from Sarepta to Tyre, is intended. follows it; if this be the ruins of Badeh, north of this ford, there will be a slight departure from the geographical sequence here.

---

[1]) I do not forget that there was, in the time of Eusebius, a town of this name, now Yasir, about 20 miles south-east of Megiddo; but it seems very clear that the tribe, and not any town so named, is mentioned in Jos. XVII. 7.

[2]) Guided by , and connecting in the Medical Papyrus with מרפה „healing“.

A mission to destroy is next alluded to. This must be צרעה, now Suráh, 12 miles west of Jerusalem, at the confluence of the Wadi Ishmail und Wadi Ghurab. Hence the Mahar returns, (northward), to , Kakûn, 11 miles southeast of Kaisarîyeh, on the high road from Ludd to 'Akka. Hence to , אכשף, identified by Eusebius with Ἐξάλους, now Iksal, at the foot of Tabor; this situation agrees very well with the direction of the frontier of Asher, hence to Carmel, — אלמלך, Wadi el Malik, עמעד, Um el 'Am'ad, and משאל, Misalli. From Kakûn, trough Iksal, the line is nearly direct to the mountain of , Jebel S'as'a[1]), 7 miles northwest of Safed. This is about the position of חרשת, and the name is so like that of Sisera, as to suggest the idea that it may have derived it from him. The mountain of may be el Kebo'ah, 8 miles to the westward. Then we have , Tell Hazur, 10 miles south-westward; , חמת of Naphthali, now Tubarîyeh, 12 miles further, south-eastward; and two places, both named , one of them with the addition of . The latter was a rendezvous for all the captains; and if, as is very probable, these places be now represented by two forts, on opposite sides of the road, at Khân et Tujar, about 9 miles west by south of Tubarîyeh, we shall be able to point to the most ancient hostelry in the world, maintaining its character for more then 3000 years. The three places mentioned next, appear to be all in the territory of Zebulun; , דבשת , מרעלה , דברת; and these, with what I have noticed before, some imperfect names, and one or two recognized on all hands, complete the series.

Daniel Hy Haigh.

---

[1]) In deference to the judgment of others, I have followed the reading of the sign , but prefer the older value *S-s-r*. In the Turin papyrus, the name of the last king of the XI[th] dynasty is , variant of , showing that was initial; and in the Karnak list of kings, in the royal name , the first may be causative, the others must belong to . The final was disappearing, even in early times, and is wanting in , in the standard of Queen Makara, and in all the variations of the golden hawk-title, and throne-name of Ramessu II. In the case of Ramessu II appears to be related to his names , . Besides, the value *S-s-r* enables us to recognize the ancient forms of the names of *Sisires* of the V[th] dynasty, *Sesostris* of the XII[th], and *Senemures-Senepos* (*Seser-ma-ra sotep-en-ra*) in Macrobius' story; and to identify the mountain with the modern *S'as'a*, in which name (as in some other words) final ר has become צ.

Auctarium lexici coptici Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11. 42.).

Ϧⲓϯ, M. adde:

— ϧⲓϯ, ⲟⲩ, *dolor*, *cruciatus*. ⲉⲣⲉ ⲧⲉϥⲥⲁⲣⲝ ⲭⲏ ϧⲉⲛ ϩⲁⲛϣⲱⲛⲓ, ⲓⲉ ⲉⲥⲭⲏ ϧⲉⲛ ϩⲁⲛϧⲓϯ. Cod. Vat. LXIV. Est caro eius in infirmitatibus, seu est in doloribus. ⲁⲩⲟⲓ ⲙ̀ⲫⲁϧⲣⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓⲙ̀ⲕⲁϩ ⲛ̀ϩⲏⲧ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲓϣⲱⲛⲓ ⲛⲉⲙ ⲛⲓϧⲓϯ ⲉⲧϧⲉⲛ ⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ. Ibid. Pharmacum fuerunt afflictionis infirmitatum et dolorum corporis eius. ϥⲛⲁⲥⲱϫⲡ (ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲓⲏⲣⲡ) ϧⲉⲛ ⲡⲉⲕⲥⲱⲙⲁ ⲛ̀ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲛ̀ϧⲟⲙϧⲉⲙ, ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲭⲟⲗⲏ ⲛ̀ⲧⲉ ⲟⲩϣⲁϣⲓ, ⲛⲉⲙ ⲟⲩϩⲗⲟⲗ ϧⲉⲛ ⲛⲉⲕⲃⲁⲗ, ⲛⲉⲙ ⲟⲩϧⲓϯ ϧⲉⲛ ⲧⲉⲕⲁⲫⲉ. Cod. Vat. LVIII. Relinquet (vinum) in corpore tuo magnam debilitatem, et amaritudinem fellis, et caliginem in oculis tuis, et dolorem in capite tuo. Notandum vero est in hac sententia ϧⲓϯ ϧⲉⲛ ⲧⲉⲕⲁⲫⲉ omnino respondere ⲛⲟⲩⲁⲫⲛⲟⲩⲓ ⲧⲓⲧⲕⲁⲥ, quod vidimus in exemplo paullo superius allato.

Ϧⲱⲧⲉⲃ, M. *occidere*, Lex.

— ⲉⲣϧⲁⲧⲉⲃϣⲏⲣⲓ, *infanticidium committere*. Cod. Vat. LXI. fol. 195.

— ⲣⲉϥϧⲁⲧⲉⲃϣⲏⲣⲓ, infanticida, ibid. fol. 193.

— ⲙⲁⲛ̀ϧⲱⲧⲉⲃ, ⲡⲓ, *locus occisionis*. Cod. Vat. LXVIII.

Ϧⲉⲧϧⲉⲧ, M. *scrutari*, Lex.

— ⲁⲧϧⲉⲧϧⲱⲧⲥ, *inscrutabilis*, *imperscrutabilis*. Cod. Vat. LXVII.

Ϩ

Ϩⲁⲉ, T. *ultimus*, *novissimus*. Lex.

— ϫⲓϩⲁⲉ, ϫⲓϩⲁⲓⲉ. Haec occurrunt apud Zoegam pag. 280, et pag. 281, neque video quid proprie significent, nisi velimus dicere eas significare *ultimum consilium accipere*, seu *ultimo loco consilium* accipere. Sed ut doctiores videant aut quaerant huius vocis potestatem, abs re non est duas Zoegae sententias afferre. Itaquae pag. 280 legitur: ⲡⲡⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲇⲉ ⲟⲩⲛ Ⲇⲓⲟⲥⲕⲟⲣⲟⲥ ϩⲱⲥ ⲉⲣⲉ ⲡϩⲱⲃ ϩⲟⲣϣ ⲛⲛⲁϩⲣⲁϥ, ⲉⲃⲟⲗϫⲉ ⲁⲩϣⲣ̄ⲡⲧⲟⲩⲛⲉⲓⲁⲧϥ ⲉⲃⲟⲗϩⲙ̄ ⲡϩⲟⲣⲟⲙⲁ ⲛ̄ⲧⲁϥⲛⲁⲩ ⲉⲣⲟϥ, ⲛ̄ϥⲟⲩⲱϣ ⲁⲛ ⲡⲱ ⲉⲥⲟⲟⲩϩ ⲉⲥⲟⲟⲩϩ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲉⲛⲧⲏⲣϥ (scilicet cum patribus concilii Chalcedonensis), ⲁϥϫⲓϩⲁⲉ ⲇⲉ ⲉⲧⲙ̄ⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ. Et pag. 280—281 legitur: ⲛⲧⲁ ⲡⲡⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲇⲉ Ⲇⲓⲟⲥⲕⲟⲣⲟⲥ ϫⲓϩⲁⲓⲉ ⲙ̄ⲙⲟϥ ⲁⲛ ⲉⲧⲙ̄ⲃⲱⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲡⲥⲩⲛϩⲉⲇⲣⲓⲟⲛ ⲙ̄ⲙⲡⲁⲣⲁⲃⲁⲧⲏⲥ ⲉⲧⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲉⲡϫⲓⲛϫⲏ, ⲁⲗⲗⲁ ⲡϥⲙⲉⲗⲉⲧⲁ ⲡⲉ ⲡ̄ ⲛϣⲁϫⲉ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲉϥⲃⲏⲕ ⲉϩⲟⲩⲛ, ⲉϥϫⲱ ⲙ̄ⲙⲟⲥ etc.

Ϩⲏ, ⲧ, *facies*, *conspectus*, Lex.

— ⲥⲁⲧϩⲏ, M. *in posterum*. Cod. Vat. LXI.

— ⲉⲣⲥⲁⲧϩⲏ, M. *praevenire*, *antecedere*. ⲁⲩⲉⲣⲥⲁⲧϩⲏ ⲙ̀ⲡⲓϫⲟⲓ. Cod. Vat. LVII. Praecesserunt navim.

Ϩⲏ, T. ⲧ, *venter*, *uterus*. Lex.

— ⲡⲗⲓⲃⲉ ⲛϩⲏ, *concupiscentia ventris*, *gulositas*. Fragm. Abyd.

Ϩⲏⲟⲩ, M. *utilitas*, Lex.

— ⲙⲉⲧⲣⲉϥϯϩⲏⲟⲩ, M. ϯ, *idem*. Cod. Vat. LXVII.

Ϩⲓ, unde ϩⲓⲧⲟⲩ *incipere*, Lex.

— ϩⲓⲧⲟⲩ, M. notat etiam *vincere*, *superare*, ut: ⲁϥϩⲓⲧⲟⲩϥ ⲉϯⲫⲩⲥⲓⲥ. Cod. Vat. LXI. *Vicit*, *superavit* naturam.

ϩιε vide ϩιк.

ϩικ, τ *gubernaculum navis.* Lex.

— ϩιε, T. M. ου *idem.* πϫοι γαρ ετε ⲙⲙⲛ ϩιε ϩιωωϥ сϥτωτ (pro usitatiore сбτωτ) εωмс. Fragm. Abyd. Navis enim, quae gubernaculo caret, disponitur ad submergendum.

— ατϩιε, M. *gubernaculo destituta* (navis): ουϫοι ⲛ̀ατϩιε εϥσιϫαπι ⲙⲏⲛ πεм παι. Zoeg. pag. 614, not. 16. Navis gubernaculo carens huc et illuc circumfertur.

ϩιουι, M. Vox adhuc inexplorata; unde:

— ρεϥϩιουι, M. haec vox legitur in Scala inter attributa dei cum glossa arabica الحافظ *conservator.*

ϩο *malus, peior* (inusitatum). Lex.

— θο, T. ου *pestis, pernicies.* Zoeg. pag. 474, not. 1.

— ετϩο, M. اردى, اشر, *peior* Scal.

ϩο, *vultus, facies,* Lex.

— ϩα, T. π *idem* (more basmurico) Pist. Soph. 256 ter, et alibi passim.

— πιϩο ⲛ̀ρο, M. ὑπέρθυρον, *limen superius.* Is. VI. 4.

ϩοι, T. inusitatum, unde:

— ερϩοι *desiderare.* Pist. Soph. 279.

ϩουο, *plures, major pars.* Lex.

— μεтмаιερϩουο, M. ϯ *cupiditas majoris partis, aviditas.* Cod. Vat. LVII.

ϩωου, *pluere,* Lex.

— μεтатмоυпϩωου, M. ϯ ἀβροχία *siccitas, carentia pluviae.* Cod. Vat. LVII.

ϩнбι M. *umbra,* Lex.

— μετρεϥερϩнбι, M. ϯ *obumbratio, protectio.* Cod. Vat. LVII.

ϩбουι, M. ου *vipera*: ουмасι πεм ουбарнт, πεм ουϩбουι . . . πεм ουϩοϥ. Cod. Vat. LXVI. Vitulus, et hircus, et vipera . . . et serpens.

ϩобι, M. *humiliari, deprimi*: ⲛ̀ϗпау ап єпн єтθаϭι, ϫє сєϩобι ⲛ̀споу пιбєп. Cod. Vat. LVII. Anne vides ebrios iugiter deprimi?

ϩбс, T. *lucerna,* Z. 624 et passim. (M. ϧнбс).

— ϩнбс, T. *idem.* Ibid.

ϩθаι, M. *putridus? tabidus?*

— ερϩθαι, M. *putrescere? tabescere?* — αυϗωпс оуоϩ αυερϩθαι ⲛ̀ϫε λελεϗпмι. Cod. Vat. LVII. Foetuerunt atque putrida (?) evaserunt vulnera.

ϩθο, M. πι *equus,* Lex.

— εϩθο, εϩθωρ, πι *equi.* Cod. Vat. LIX. fol. 132.

— οι ⲛ̀εϩθο, *equum fieri, aspectum equinum gerere.* Ibid.

— ϩθορι, ϯ *equa,* ibid. fol. 153 et passim.

— εϩθορι, ϯ *idem,* ibid. fol. 132.

— ερϩθορι, *equam fieri, figuram et aspectum equae gerere.* Ibid.

ϩικ, ου *daemon,* Lex.

— ρεϥερϩικ, M. *magus,* Cod. Vat. LXVI.

— ερρεϥερϩικ, *magum esse, magiam exercere.* Ibid.

— μετρεϥερϩικ, ϯ, *magia, ars magica.* Ibid.

ϩυκου, M. πι الحمال *baiulator,* Scal.

ϩωκε, T. *prurire*, Lex.

— ϩωωκε, T. *excoriare*, *decorticare*. In vita Victoris.

ϩακκοτ, M. πι *falx*, *qua frondes et rami putantur*. Scal. (affinia sunt ϩαλκοτ et ϩλκοτ.)

ϩοκπ, T. *instigare*, *impellere*. Pist. Soph. 283.

ϩαλ *decipere*, Lex.

— μετρεϥερϩαλ, M. ϯ *deceptio*. Cod. Vat. LVII.

ϩωλ, T. *raucescere*: αιϩιϲε ειϫιϣκακ εβολ, ταϣοτωβε τε εηταϲϩωλ. Psal. LXVIII, 3 (in Pist. Soph. 53) Laboravi clamans, guttur meum raucum factum est (M. ϧωλ).

ϩωλ, T. *dejicere*, *spargere*. Z. 531, not. 1 et 547.

— ϩολ, T. *idem* cum suffixis. Ibid.

ϩωλ, T. M. *volare*, Lex.

— ϩαλωοτλι, M. πι الطيران *volatus*. Scal.

ϩαλβαπ, M. urbs inferioris Aegypti, quae et αλβαπ scribitur apud Zoegam pagg. 110 et 111. Non differt a pago حلوان Arabum.

ϩωλκ, T. M. π *ars plectendi comam*, Lex.

— μετϩωλκ الحبك وعو ضفر الشعر idem. Scal.

ϩαλακ, M. οτ *anulus*. αιπατ εοτπιϣϯ ἡϫρακωπ εϥϣοϫπ επεϥϣαι ἡοτϩαλακ ἡβεπιπι. Cod. Vat. LXIII. Vidi magnum draconem habentem nasum suspensum ex anulo ferreo. (affine αλακ).

— ϯϩαλακ M. *anulum dare*, hoc est *anulo perforare* nasum: ϩηππε ϯπαϯϩαλακ επεϥϣαι ἡτεϥ ταϲθοϥ επεϥμωιτ. Cod. Vat. LXVII. Ecce perforabo anulo nasum eius, ut revertatur ad viam suam.

ϩολοκ, T. π, — plus semel hanc vocem deprehendi in textibus copticis. Licet autem coniicere ea primitus notatam fuisse mensuram quamdam, seu pondus, praecipue solidorum, sed et quandoque liquidorum, ni fallor. Hinc in quadam musei nostri testula haec legitur sententia: ετβε πϩολοκ ϫε ἡηρηπ εισϩηητε αιϣοπϥ ϩαϩτπ̄ Πετρος.. Ad vini holoc quod spectat, ecce illud emi apud Petrum. In hac sententia, sive vox ηρηπ mendose scripta sit pro ηρπ vinum (quod probabile esse coniicio), sive aliam notet substantiam, non est ambigendum voce ϩολοκ mensuram quamdam vel certum pondus indicari. Haec mensura, seu hoc pondus proprium erat cuiusdam nummi aegyptiaci, qui proinde ϩολοκ appellabatur. Quare in quodam musei nostri papyro monachus Paham monet filium suum Jacob debere cuidam *duo* ϩολοκ *cum dimidio*. Et in alio papyro, quem nunc Berolini esse audivi, hanc notaveram sententiam: ϯοτωϣ ϫε ατω ϯκελετε ετρετϯ . . . ἡϩολοκ εϩοτη επτοποϲ π̄πϩαγιοϲ απα φοιβαμωπ, πμαρτγροϲ πϫωωρε ϩα πϲοτε π̄ταψγχη. Volo autem et iubeo ut erogent . . . . . holoc in sanctuarium divi apae Phoebamonis, strenui martyris, pro salute animae meae.

At progressu temporis Aegyptii excudisse videntur nummos minoris ponderis, quos proinde vocare debuerunt ϩολοκ ἡκοτϫι (*parvos holoc*). Tum omisso π relationis et ambabus vocibus in unam coalescentibus, pro ϩολοκ ἡκοτϫι dicere coeperunt ϩολοκκοτϫι. Exinde derivatae sunt formae variae, ut ϩολοκοϫι (Goodwin in Zeitschr. anni 1871, pag. 23); ολοκοϫι (Cod. Vat. LXVI); λοτκοτϫι (Zoeg. 35); λοτκοϫι Zoeg. 42, 130); λοκοϫι (Parthey in Vocabulario). Hae formae, graecismo postea grassante, origem dederunt vocibus sequentibus, λοτκοττιπ, ϩολοκοττιποϲ, ϩολοκοϲτι-

ⲛⲟⲥ, ϩⲟⲗⲟⲕⲟⲧⲓⲛⲟⲥ, et ϩⲁⲗⲁⲕⲟⲧⲓⲛⲟⲥ. In hisce enim omnibus vox aegyptia ⲕⲟⲩϫⲓ (parvus) apparet sub forma ⲕⲟⲧⲧⲓⲛⲟⲥ, seu ⲕⲟⲥⲧⲓⲛⲟⲥ, adeo ut istae denominationes non differant ab aegyptiaca voce ϩⲟⲗⲟⲕⲟϫⲓ seu ⲗⲟⲩⲕⲟϫⲓ, quae nummum dictum *holoc minus* significant.

Jamvero nummus ϩⲟⲗⲟⲕⲟⲧⲧⲓⲛⲟⲥ dictus in tres dividebatur fractiones, quarum unaquaeque ⲧⲣⲓⲙⲏⲥⲓⲟⲛ, seu ⲑⲉⲣⲙⲏⲥⲓ dicebatur. Ipse vero nummus ϩⲟⲗⲟⲕⲟⲧⲧⲓⲛⲟⲥ pondus habebat sextae partis unciae, adeo ut sex ϩⲟⲗⲟⲕⲟⲧⲧⲓⲛⲟⲥ aurei facerent *unciam unam* auri. Id evincitur imprimis ex illis quae Cl. Goodwin attulit in Zeitschr. anni 1871 pag. 23, ubi haec exempla leguntur: ⲟⲩϩⲁⲗⲁⲕⲟⲧⲓⲛⲟⲥ ⲙ̄ⲛ ⲟⲩⲧⲣⲓⲙⲏⲥⲓⲟⲛ ⲧⲓ ⲛ̊ ⲁⲓ̈ⲛⲛⲟⲩⲃ. Unum *holoc* minus cum *trimesio* (tertio) faciunt ⲛ (Holocottinon) 1 + ⅓ auri. — ϥⲧⲟⲟⲩ ⲛⲧⲣⲓⲙⲏⲥⲓⲟⲛ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲃ ⲧⲓ ⲛ̊ ⲁⲓ̈. quatuor trimesia auri faciunt holocottinon 1 + ⅓. Ϥⲧⲟⲟⲩ ⲛ̀ⲟⲩⲅⲓⲁ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲃ ⲧⲓ Xρ° ⲛ̊ ⲕⲇ. Quatuor unciae auri faciunt hollocottina auri 24.

Hisce adde ea quae tradit I. Sabatier in opere, cui titulus „Description générale des Monnaies Byzantines“ I pag. 55. (editionis Parisiensis anni 1862), ubi docet cum aliis viris doctis libram romanam pondus habuisse 323, aut 326 illius mensurae, quam Galli vocant *gramme*. Ergo uncia (seu duodecima pars librae), fractionibus neglectis, pondus habuit 27 *grammorum*; exinde deducit Holocottinon (seu sextam partem unciae) pondus habuisse quatuor *grammorum* cum dimidio, ac proinde ⲧϩⲓⲙⲏⲥⲓⲟⲛ (seu tertiam partem Holocottini) habuisse pondus unius *grammi* cum dimidio. Est igitur Holocottinon *solidus aureus* monetae byzantinae et ⲧⲣⲓⲙⲏⲥⲓⲟⲛ est *tremissis* illius monetae. Revera Sabatier habet ibidem: „On sait que, conformément aux résultats que j'ai obtenus, le *sous d'or* (solidus aureus), pendant cet „intervalle, pesa généralement 84 grains, ou 6,53 grammes, et le tiers 28 grains, ou 1,51 grammes.“

Certum igitur est ϩⲟⲗⲟⲕⲟⲧⲧⲓⲛⲟⲥ seu *holoc minus* non differre a solido aureo byzantino. Utrum vero ϩⲟⲗⲟⲕⲟⲧⲧⲓⲛⲟⲥ idem sit ac ϩⲟⲗⲟⲕ non audeo definire. Nam ex eo quod ϩⲟⲗⲟⲕⲟⲧⲧⲓⲛⲟⲥ etymologia sit *holoc minus* inferendum esse videtur unum ab altero differre; sed cum Paham dicat filium suum debere *duo holoc cum dimidio*, holoc non differre videtur a ϩⲟⲗⲟⲕⲟⲧⲧⲓⲛⲟⲥ.

Ϩⲓⲗⲁⲕⲙⲓ M. الرمد, *ophthalmia*. Scal.

Ϩⲩⲗⲁⲕⲥ M. ⲡⲓ النجيب, *dromas*. Scal.

Ϩⲗⲟⲩⲗ M. ⲡⲓ الجفاف, *ariditas, quidquid aridum evadit.*

Ϩⲱⲗϥ M. unde:

— ⲛ̀ϩⲱⲗϥ M. *repente, subito.* Z. 124. Repeti haec vox potest sive a ϩⲱⲗ *volare*, eodem prope modo quo Italice dicitur *di volo*, sive a ϩⲱⲗⲉⲙ *rapere*, quasi sit *raptim.*

Ϩⲟⲗϫ M. *dulcem esse.* Lex.

— ϩⲗⲟϫ, ⲡⲓ *ducedo, suavitas.* Cod. Vat. LXIV. bis.

Ϩⲗⲓϫⲓ, M. ⲡⲓ الاسهال *solutio ventris.* Scal. Lexicon habet Ϭⲗⲓϫⲓ.

Ϩⲏⲙ, T. *calidum esse.* Lex.

— ⲣⲉϥⲧⲁϩⲙⲁ T. *incendiarius?* Pist. Soph. 367: a ⲧ pro ϯ *dare* et ϩⲏⲙ.

— ⲙ̄ⲛⲧⲣⲉϥⲧⲁϩⲙⲁ, T. ⲧ. *crimen incendiarii?* Pist. Soph. 255.

Ϩⲉⲙⲓ, M. ⲡⲓ *gubernaculum navis.* Scal. Ex hac radice procul dubio derivanda est vox ϩⲉⲙⲓ *regere.* Fortasse ad eandem referenda est quoque vox sequens.

Ϩⲏⲙⲓ, M. ϯ, *naulum* navis: ⲁϥϫⲓⲙⲓ ⲛ̀ⲟⲩϫⲟⲓ, ⲟⲩⲟϩ ⲉⲧⲁϥϯ ⲛ̀ⲧⲉϥϩⲏⲙⲓ ⲁϥⲁⲗⲏⲓ. Cod. Vat. LVIII. Invenit navim, quam, soluto naulo, adscendit.

— ϩⲏⲙⲓ, M. ⲡⲓ الفرض للمرأة *pensio, quae uxori a marito repudiatae* vel *separatae constituitur.* Scal.

ϩⲓⲙⲉ, T. ⲧ, *mulier, uxor.* Lex.

— ⲁⲑⲓⲙⲉ (pro ⲁⲧϩⲓⲙⲉ), T. uxore carens. Zoeg. 267.

ϩⲱⲙⲓ, M. *calcare.* Lex.

— ϩⲉⲙⲏⲣⲡ, M. *calcare vinum.* Is. XVI, 10.

ϩⲱⲓⲙⲓ, M. *fluctus.* Lex.

— ϩⲓⲱⲓⲙⲓ ⲉⲛϣⲱⲓ, M. (pro ϩⲓϩⲱⲓⲙⲓ) *fluctus elevare, rugire* Is. XVII, 12.

ϩⲉⲙⲕⲓ, M. ⲡⲓ ζυθος, *cerevisia, potus ex hordeo paratus.* Is. XIX, 10.

ϩⲁⲙⲣⲉ vide ⲁⲙⲣⲉ.

ϩⲙⲉ, T. *spica*, Lex.

— ⲥϩⲉϩⲙⲉ, T. Zoega (pag. 624, not. 3) vertit: *spicas legere, colligere.* Zoega quidem videtur prae oculis habuisse radicem ⲥⲱⲟⲩϩ *colligere, congregare*: sed secundum ⲥ videtur suadere vocem hanc derivatam esse potius a ⲥⲉϩⲥⲱϩ, et significare *spicas confricare.*

ϩⲙⲟⲧ, M. *gratificare, gratiam facere, donare.* Idem omnino est atque usitatius illud ⲉⲣⲙⲟⲧ. Cod. Vat. LXII.

— ϭⲓϩⲙⲟⲧ, M. *intercedere* pro aliquo, passim occurrit in codicibus Vaticanis, ut: ϥⲛⲁϭⲓϩⲙⲟⲧ ⲉϩⲣⲏⲓ ⲉϫⲱⲛ. Cod. Vat. LX. Intercedit pro nobis.

ϩⲁⲙϣⲉ vide ϣⲉ.

ϩⲁⲙϣⲏ vide ϣⲉ.

ϩⲱⲛ et ϩⲱⲛ ⲉϩⲟⲩⲛ, T. *accedere*, Lex.

— Notat etiam *obedire* quasi *accedere* seu *praesto esse ad obediendum.* Ita Zoega pag. 527, not. 19. Hoc sensu vox ϩⲱⲛ saepe occurit in papyris copticis.

ϩⲓⲛⲉ, T. *gubernaculum navis*, Lex.

— ⲁⲧϩⲓⲛⲉ, T. *gubernaculo carens* navis. ⲧⲉⲥϩⲓⲙⲉ, ⲉⲧⲉ ⲙⲛ̄ⲧⲁⲥ ϩⲁⲓ ⲙ̄ⲙⲁⲩ, ⲉⲥⲟⲓ ⲛ̄ⲑⲉ ⲛ̄ⲟⲩϫⲟⲓ ⲉⲛⲁⲧϩⲓⲛⲉ Fragm. Abyd. Mulier marito destituta similis est navi, cui deest gubernaculum.

ϩⲁⲡ, *iudicium*, Lex.

— ⲙⲉⲧⲣⲉϥϯϩⲁⲡ, M. ϯ *officium, dignitas iudicis.* Cod. Vat. LVII, et Cod. LXVIII.

ϩⲱⲛ, *abscondere*, Lex.

— ϩⲱⲛ ⲉϫⲛ̄, T. Zoega (pag. 613, not. 9) conjicit significare *detegere, retegere.* Sed haec potestas vocis ϩⲱⲛ ⲉϫⲛ̄ admodum dubia est.

ϩⲣⲁ *facies*, unde: ⲉϩⲣⲁⲓ *super, sursum* et quandoque *deorsum.* Ita Peyron in Lexico. Ni fallor, cum T. vox ⲉϩⲣⲁⲓ notat *super, supra, sursum*, illi respondet apud Memphitas vox ⲉϩⲣⲏⲓ; cum vero *deorsum* indicat, illi respondet vox memphitica ⲉϧⲣⲏⲓ, adeoque duo ⲉϩⲣⲁⲓ distingui debent. Vide etiam Zoegam pag. 465, et pag. 517, not. 3.

— ϭⲓϩⲣⲁϥ, M. ⲟⲩ *cura, sollicitudo.* Zoeg. 36.

ϩⲣⲟⲕ, *cessare*, Lex.

— ⲡ̄ϩⲟⲣⲕϥ, T. *tranquillus.* Pist. Soph. 259.

ϩⲟⲣⲧ, M. videtur notare *rapere, arripere*: ⲁϥϥⲟⲧϥ ⲉϫⲉⲛ ⲡⲓⲙⲁⲧⲟⲓ ⲉⲣⲉ ⲡⲓⲡⲣⲟⲥⲧⲁⲅⲙⲟⲛ ⲛ̄ⲧⲟⲧϥ, ⲁϥϩⲟⲣⲧϥ . . . ⲁϥⲁⲓϥ ⲙ̄ⲙⲉⲣⲟⲥ ⲙⲉⲣⲟⲥ. Cod. Vat. LXV. Irruit in militem, qui decretum tenebat, illudque arripuit . . . et in frustula fecit.

ϩⲟⲣⲧϥ, *unde* ⲙⲉⲧϩⲟⲣⲧϥ M. ϯ التخيل *indagatio, perscrutatio. Paullo supra eadem vox arabica respondit voci* ϯⲉⲩⲕⲉⲣⲓⲁ, *quae nihil est nisi graecum* εὐκαιρία. *Fateor me nihil quicquam inde expiscare posse.* Haec Peyron in Lexico.

— At male legerunt cum Kircherus tum Peyron. Neque enim una eademque glossa arabica respondet τῃ ετκερια et τῃ μετϩορτϥ; sed voci ετκερια respondet glossa arabica التحيل *astutia, calliditas* (cum elemento ح) et voci μετϩορτϥ respondet glossa plane diversa التخيل (cum elemento خ) *imaginatio.* Hac ratione vox μετϩορτϥ apprime respondet et cohaeret cum radice ϩορτϥ *visio, visum, phantasma,* atque notio *indigationis* et *perscrutationis* est omnino delenda.

Ϩωρϫ, T. π occurrit in Pist. Soph. pag. 242. Juxta Schwartzium est *disiunctio*; at non assequor, cur non sit potius *coniunctio*, collato M. ϩωρϫ *acervare.*

Ϩρογογϫϥ, T. Inusitatum.

— ⲣ̄ϩρογογϫϥ, T. quater hanc vocem vidi in libro Pistis Sophiae, nimirum pagg. 259, 306, 324, et 386. Eam Schwartzius videtur ignoravisse, quoniam in editione latina nullo modo eam vertit. Eius vero editor Petermannus confert cum voce ϩρογϫπ *silices, saxa,* quam habes apud Peyron.

At bene collatis quatuor locis, in quibus vox ⲣ̄ϩρογογϫϥ occurrit, pro certo habeo eam significare *perire, destrui, consumi, absumi, ad nihilum redigi,* eo vel magis quod in quatuor praedictis locis ea sociatur, quasi vox synonyma, vocibus *αναλισκειν* et ⲣ̄ατϣωπε. Sic pag. 259 dicitur: τετῆοⲣ̄ϩρογογϫϥ ⲙ̄πⲙα ετⲙ̄ⲙαγ, αγω ϩραι ϩⲙ̄ πⲃωλ εⲃολ ⲙ̄πτηρϥ τετεπααπϩαλισκε ⲛ̄τετ ⲛ̄ⲣ̄ατϣωπε ϣαεπεϩ. Peribitis in illo loco, et in dissolutione universi consumemini et ad nihilum redigemini usque in aeternum. Et pag. 306 legitur: ⲛ̄ϩαε ⲛ̄παι ϥπαⲣ̄ϩρογογϫϥ ϩⲛ̄ ⲛ̄κολαсιс αγω ⲛ̄ϥαπϩαλισκε ⲛ̄ϣα επεϩ. Post haec peribit in tormentis, et distructur in aeternum. — Pag. 324, lin. 5 legitur: ψγχη πιⲙ . . . . сεπαⲣ̄ϩρογογϫϥ ϩⲙ̄ πϫαϥ ετπαϣτ. Omnis anima . . . . peribit intenso frigore. Lin. 11 haec eadem sententia sic repetitur: πεψγχοογε ετⲙ̄ⲙαγ сεπααπϩαλισκε ϩιτⲙ̄ πϫαϥ ετπαϣτ Animae illae peribunt intenso frigore. Quare collata linea 5 pag. 324 cum linea 11 eiusdem paginae liquet vocem ⲣ̄ϩρογογϫϥ omnino synonymam esse voci απϩαλισκε seu *αναλισκειν*, quoniam in sententiis parallelis una locum occupat alterius. Demum pag. 386 habetur: τεψγχη ετⲙ̄ⲙαγ ϣαсⲣ̄ϩρογογϫϥ ⲛ̄сαπϩαλισκε ⲛ̄сⲃωλ εⲃολ. Anima illa peribit, consumetur et dissolvetur. Adde pag. 387: εγπααπϩαλισκε ⲙ̄ⲙοογ ⲛ̄сετακοογ. Destruent et consument eos. In hoc exemplo vox τακο adhibetur pro eo, quod alias scriptum est ⲣ̄ϩρογογϫϥ, idque quia τακο sensum activum habet secus ac ⲣ̄ϩρογογϫϥ. Dicamus igitur est ⲣ̄ϩρογογϫϥ idem esse ac passivum τακηγτ.

Video Goodwinum (in Zeitschr. anni 1871, pag. 24) vocem copticam ϩρογογϫϥ reddidisse, quamvis haesitans, vocibus anglicis *congealed*; *crushed* (*congelatus*; *collisus, confractus*) postrema haec potestas accedit ad illam quam dedimus.

Ϩωс *canere*, Lex.

— ϩωс M. πι الطبل *tympanum magnum*, cuius una facies ligno, capite instructo, altera vero facies virga pulsatur. Seal.

— ρεϥϩωс, M. *cantor, cantatrix:* αιθαⲙιο πηι ⲛ̄ϩαпρεϥϩωс ⲛ̄ϩωογτ, πεⲙ ϩαпρεϥϩωс ⲛ̄сϩιⲙι. Cod. Vat. LVII. Constitui mihi cantores et cantatrices.

Ϩнт *cor*, unde ⲣ̄ϩнт *poenitere*, Lex.

— ειρε ⲛ̄ϩнт, T. *poenitere.* Zoeg. 513.

— ϯϩθнϥ, M. ογ, *meditatio.* Cod. Vat. LIX.

— ρεϥϯϩθнϥ, M. *sedulus, diligens.* Cod. Vat. LXVI, ubi ρεϥϯϩθнϥ opponitur τῷ αⲙελεс.

ϩⲏⲧ, *septentrio*, Lex.

— ⲧⲟⲩⲙϩⲏⲧ, T. ⲡ, *ventus aquilonis.* Pist. Soph. 212.

ϩⲱⲧ, T. ⲟⲩ *uter* (utris). Lex.

— ϩⲱⲧ, M. ⲡⲓ الزق *idem.* Scal.

ϩⲓϯ, M. ⲡⲓ, *lippitudinem* vertit Zoega (vide pag. 646, not. 26). Peyron vero censet hac voce potius significari *convulsionem* oculorum. At opinio Zoegae probabilior mihi videtur. Nam in Cod. Vat. LXVIII. fol. 123 legitur: ⲛⲉϥⲃⲁⲗ . . . ⲉⲣⲉ ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲛ̀ϩⲓϯ ⲟⲩⲱⲙ ⲛ̀ⲥⲱϥ. Oculum eius magna lippitudo vorabat. Nemo enim non intelligit ⲟⲩⲱⲙ ⲛ̀ⲥⲁ praedicari quidem posse de lippitudine, non vero de *convulsione* seu *distorsione oculorum.*

— ⲉⲩϩⲓϯ, M. *lippiens*: ⲡⲓⲃⲁⲗ ⲉⲩϩⲓϯ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲩϣⲱⲛⲓ. Zoeg. pag. 646, not. 26. Oculus lippiens et infirmus. Iterum Peyron male animadvertit dicens: Equidem redderem: *convulsum, distortum.*

— ⲉϥϩⲓϯ, M. *lippiens,* Cod. Vat. LXVIII. Caeterum vox ϩⲓϯ conferri potest cum ϫⲓϯ *cruciare*; vide dicta ad hanc vocem.

ϩⲟⲉⲓⲧⲉ, T. ⲡ *vestis,* Lex.

— Haec vox videtur speciatim indicare *vestem elegantiorem.* In vita enim Victoris haec legitur sententia: ⲙ̀ⲡⲉϥϣⲟⲩϣⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲟϥ (ⲡ̄ϭⲓ ⲃⲓⲕⲧⲱⲣ) ϩⲛ̄ ⲟⲩϩ̄ⲃⲥⲱ ⲛ̄ϩⲟⲉⲓⲧⲉ. Haud gloriabatur veste elegantiore. Tum apud Zoegam pag. 488 legitur: ϩⲟⲉⲓⲧⲉ ⲛ̄ϣⲁⲓ indumentum novum (atque adeo elegans).

(Reliqua v. infra.)

Erschienene Schriften.

Szedlo, Giovanni: Il grande sarcofago del museo civico di Bologna con 32 leggende geroglifiche interpretate e spiegate. Bologna: Stab. tipografico Monti. 1876. 8. 28 pp. u. 3 Tafeln.

Mélanges d'archéologie égyptienne et assyrienne, tome IIIe, 1er fascicule. Paris: imprimerie nationale. 1876. Sommaire: Mélanges d'épigraphie et de linguistique égyptienne, par E. Revillout. — Comptemens à l'observation sur l'expression *Sha-mes*, par E. Grébaut. — Varia, par E. Grébaut. — Statue d'Ei-Meri, par P. Pierret. — Empreintes d'un fragment de stèle égyptienne, par H. Harisse. — Note sur quelques figurines égyptiennes trouvées en Auvergne, par P. Pagnon. 65 u. 14 pp. 8. —

Records of the Past, being english translations of the assyrian and egyptian monuments. Vol. VI. Egyptian texts. London: S. Bagster and sons. (1876). 170 pp. 8. Contents: Preface. — Sepulchral inscription of Ameni, by S. Birch. — Inscription of Aahmes son of Abana, by P. Le Page Renouf. — Letter of Panbesa, by C. W. Goodwin. — Annals of Ramses III: the conquests in Asia, by S. Birch. — The great Harris Papyrus, part I, by Eisenlohr and Birch. — Stele of the coronation, by G. Maspero. — The inscription of the governor Nes-horu, by Paul Pierret. — Stele of King Horsiatef, by G. Maspero. — Hymns to Amen, by C. W. Goodwin. — Inscription of the destruction of mankind by Ra, by Ed. Naville. — Egyptian magical text, by S. Birch. — The song of the Harper, by Ludw. Stern. — The story of Saneha, by C. W. Goodwin. — The tale of the garden of flowers, by Franç. Chabas. — List of further texts.

Transactions of the society of Biblical Archeology. Vol. IV. part. 2. London: Longmans 1876. p. 203: Inscription of King Nastosenen, translated by G. Maspero. — p. 226: On the date of the nativity, by Prof. J. J. Lauth. — p. 247: Addenda to Prof. Lauth's paper, by J. W. Bosanquet. — p. 248: On an egyptian shawl for the head as worn on the statues of the kings, by Sam. Sharpe. — p. 251: Some observations on the skeleton of an egyptian mummy, by Jos. Bonomi. — p. 253: Note upon the skeleton of an Eyptian (Stafford-house), by W. H. Flower.

Leipzig. J. C. Hinrichssche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius.
Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin (G. Vogt).

Zeitschrift
für
Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Strafse 18)
unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Juli & August Preis jährlich 15 Mark. **1876.**

Inhalt:

Ein demotischer Text in hieroglyphischem Gewande.

(Mit der lithogr. Tafel IV.)

1. *(renpi)-t* 16 *(su)* 20 *Monθ-em-ḥāt* *sa*
Im Jahre | 16 | Monat-Choiahk | am | 20. | Μοντόμης | Sohn des |

2. *her* *pa* *ent* *tot* *en* *naχtu-monθ*
'Ερμεύς[1]) | dieser (ist es) | welcher | spricht | zum | Νεχθμώνθης[2]) |
sa *Hor*
dem Sohne des | Ὧρος:

3. *āu-uaḥ* *uā* *āker* *en-ḥir-ā* *āu-f-ār* *sekar* *(psit)-t* 9
Es ist deponirt | eine | Silber-Schaale[3]) | bei mir, | ausmachend | Silber-σίκλος[4]) 9

4. *āš* 2, *āu-tu* *ten* 4-*t* *embaā* *uā* *lan*
Feuerständer[5]) | 2, | es ist da | die Zahl | vier | an Spindeln[6]), | ein | Metall-Reifen[7]),

5. [D] *uā* | *bantā* | *uā-t* | *merχa* | *pa* | *ša*
eine | Metall-Schüssel[8]), | ein | Metall-Krug[9]), | dieses | Geräth |
em-tu-f | *en*
sollte es sein | als

6. *ḥaus* | *tu* | *emtu-ā* | *ār* | *ānχ* | *sun-t-f*
Streitsache[10]) | so gebe man | dafs ich | mache | einen Schwur, | dafs sein Preis[11])

7. *em entok* | *ent* | *teb* | *f* | *em-tu-ā* | *tu* | *s* | *nek*
du es bist | welcher | bezahlen soll | ihn; | dafs ich | übergebe | es | dir |
en hen[12]) | *en*
bis | zum |

8. (*su*) 30 | *pa* | *ša* | *em-tu-f* | *en* | *ḥaus*
Monat Tybi | am | 30. | Dieses | Geräth | sollte es sein | als | Streitsache,
tu
so gebe man, |

9. *em-tu* | *naχtu-monϑ* | *sa* | *Hor* | *ār* | *ānχ*
dafs | Νεχθμώνθης, | Sohn des | Ὧρος | mache | einen Schwur |

10. *nef* | *em-tu* | *Monϑ-em-ḥāt* | *ent* | *teb-ef-tu*
wegen es, | dafs sei | Μοντόμης | der welcher | soll bezahlt werden. |

11. *āu-f-χoper* | *āu-peḥ-k* | *en* | (*su*) | *ent*
Geschieht es, | du bist angelangt | zum | Monat Tybi | am | 30. | welcher |
i
kommt, |

12. *sit-tu* | *fut-t*[13]) | *en* | *na* | *ša* | *ent*
es ist zurückgenommen | (etwas) aus | den | Geräthschaften, | welche |
ān | *ḥir* | *āu-āu-ā*
beschrieben sind | oben, | so werde ich |

13. 

tu | *ui-tu* | *en-ro-k* | *pai* | *ân* | *ent*

gewähren | Abstandnehmung | dir | dieses | Schriftstückes | von der |



teb | *ḥat*

Erstattung | des Geldes, |

14. 

en | *âr-â*

welches | ich ausstellte |

15. 

en-ro-k

für dich.

Die Übertragung dieses Schriftstückes würde in der üblichen Geschäftssprache unserer Zeit etwa folgendermaafsen zu lauten haben.

„Verhandelt im Jahre 16 am 20. Choiahk.“

„Montomes der Sohn des Herieus giebt an Nechtmonthes den Sohn des Horos „folgende Erklärung ab:

„Es ist eine silberne Schaale bei mir deponirt im Werthe von neun Silber-Sekel, „2 metallene Feuerständer, ferner der Zahl nach 4 Spindeln, ein metallener Reifen, „eine Metallschüssel und ein Metallkrug.“

„Sollte mit Bezug auf diese Geräthe eine Streitfrage entstehen, so will ich be- „schwören, dafs du mein Gläubiger bist für ihren Gegenwerth, so lange bis ich dir „dieselben am letzten [1]) Tage des Monates Tybi übergeben haben werde.

„Sollte mit Bezug auf diese Geräthe eine Streitfrage entstehen, so sollst du, „Nechtmonthes, Sohn des Horos, beschwören, dafs ich, Montomes, dein Gläubiger be- „züglich derselben bin.“

„Solltest du an dem letzten [2]) Tage des kommenden Monates Tybi angelangt sein, „und es fände sich, dafs unter diesen oben beschriebenen Geräthen irgend etwas heraus- „genommen wäre, so nehme ich zu deinen Gunsten Abstand von diesem Kaufvertrag, „den ich dir schriftlich ausgestellt habe.“

So leicht sich dieser Text liest und verstehen läfst, so schwer ist mir das allmählige Eindringen in seinen Sinn geworden. Er steht in demotischen Schriftzügen (s. die Beilage Tafel IV.) auf einer Papyrusrolle des K. Museums zu Berlin.

Als vierzehnjähriger Knabe hatte ich ihn im Jahre 1841 in der ägyptischen Sammlung zu Berlin kopiert und erst gegenwärtig, nach Verlauf von 34 Jahren, bin ich im Stande die vollständige Erklärung desselben meinen Fachgenossen vorzulegen. Einmal verstanden, wird niemand mehr an die Schwierigkeiten der vorhergegangenen Arbeiten zur Entzifferung des kleinen Textes glauben wollen.

Wie eine Vergleichung des demotischen Theiles mit der vorgelegten hieroglyphischen Umschreibung zeigen wird, ist Gruppe für Gruppe treu wiedergegeben. Die Freiheit, die ich mir genommen habe, das demotische Verbalaffix)ıı *i* durch das entsprechende Zeichen  = *â* der heiligen Sprache wiederzugeben, wird bei Niemanden Anstofs

[1]) Vielleicht „am ersten Tage“ zu lesen, da die demotischen Zeichen mir in der vorliegenden Kopie nicht ganz klar erscheinen.

[2]) oder „am ersten Tage.“

erregen. Mein Wörterbuch reicht zum Verständnifs des Textes so gut wie vollständig aus. In Bezug auf Einzelheiten erlaube ich mir folgende Bemerkung, unter Hinweis auf die der hieroglyphischen Texttafel beigegebenen Ziffern.

1. Der Name *Monθ-em-ḥāt* findet sich in der griechischen Umschreibung wieder als Μοντόμης und Μεντέμης in den Turiner Papyrus 4, 7 pag. 25 und 3, 9 p. 1 (vergl. Parthey, Aegyptische Personennamen S. 54). Der Name seines Vaters *Her* (oder *her-ḥat*, *her-àb?*) lautet im Griechischen Ἑριεύς. Dieselbe Person *Monθ-em-ḥāt* Sohn des *Her* wird im Pap. Taurin. 4, 7 p. 25 aufgeführt (Μοντομῆτι Ἑριέως), wonach die Zeitbestimmung unseres Textes ziemlich genau festgestellt wird.
2. *Naχtu-monθ*, griech. Νεχθμώνθης (cf. Parthey l. l. pag. 61).
3. *āker* „Silberschüssel" (masc. gen.). Ich vergleiche damit das koptische ⲁⲕⲗⲏ (ϯ) pelvis, labrum.
4. *sekar* oder *sekal*, „Silber-Sekel" (fem. gen.), wohl eine demotische Umschreibung des griech. σίκλος, welches seinerseits aus dem ebräischen שֶׁקֶל, der Sekel, hervorgegangen ist. [1])
5. „metallener Feuerständer", (masc. gen.) vielleicht „Leuchter", stellt die demotische Form des älteren *āχ* (und Varr. s. mein Wörterb. S. 214), welcher zunächst den Brandopferaltar oder auch einen Ständer mit einer Feuerstelle darauf bezeichnete. Kopt. erhalten in ⲁϣ (ⲡ) κάμινος, fornax.
6. *embaā* „Spindel" (fem. gen.), koptisch deutlich erkennbar in ⲙⲃⲁⲓ fusus, colus (quo netur).
7. *lan*, *lean* „metallener Reifen" (masc. gen.) cf. kopt. ⲗⲉⲟⲛ inaures, armillae manuum.
8. *binia*, *bania* „Metallschüssel", (masc. gen.), kopt. ⲃⲓⲛⲁϫ (ⲡ) discus, patella, paropsis, catinus.
9. *merχa* „Metallkrug" (masc. gen.) s. mein Wörterbuch S. 608 s. voc.
10. *huš* vergl. kopt. ϩⲱϣ in discrimen venire und mein Wörterbuch S. 893 s. voce *huš*.
11. *sunt*, *sunnu* (u. Varr. s. Wörterb. S. 1174) bezeichnet wie das kopt. ⲥⲟⲩⲛ (mit Suffix. ⲥⲟⲩⲛⲧ-) den Preis einer Sache.
12. ist eine im Demotischen sehr geläufige Ausdrucksweise zur Bezeichnung des griechischen ἕως. Lin. 12 des hieroglyphischen Textes auf dem Steine von Tanis finden sich die Gruppen: *àu-men(renpi)t (psit)t*

[1]) Man könnte auch versucht sein in dieser Gruppe die demotische Gestalt des hieroglyphischen oder „ein *Seker* Gefäfs aus Silber oder aus Kupfer" (s. mein Wörterbuch S. 1327) wiederzuerkennen, wenn nicht der Erklärung dann eine besondere Schwierigkeit entgegenträte. Denn was soll es heifsen: „eine Silberschaale im Werthe von 9 Silber-*Seker*-Gefäfsen, oder „bestehend aus 9 Silber-*Seker*"? So viel ich darüber nachdenke, so wenig finde ich eine entsprechendere Auffassung als die von mir vorgeschlagene Erklärung.

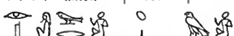
(*Mesore*), welche der griechische Übersetzer wiedergegeben hat durch ἕως μηνὸς Μεσόρη τοῦ ἐν τῷ ἐνάτῳ ἔτει (L. 27). Im demotischen Theile der trilinguen Inschrift befindet sich als entsprechender Ausdruck des älteren *àu-men* (statt *er-men*, vergl. § 301 meiner Grammatik S. 90 der deutschen Ausgabe) die Verbindung *en hen* zur Bezeichnung des griechischen ἕως. Sie kehrt in gleicher Bedeutung oftmals in demotisch abgefafsten Texten wieder.

13. Über die präpositionale Bedeutung des Verbums „zwischen, mitten aus, aus" vergl. meine Grammatik §. 288, S. 89.

Zum Schlusse der Besprechung dieses auch in culturhistorischer Beziehung merkwürdigen Textes, welcher einen interessanten Beitrag für die Kenntnifs der Form gerichtlich bindender Verträge unter den Aegyptern aus den Zeiten der Ptolemäer liefert, will ich die Bemerkung nicht vorenthalten, dafs drei Personen unter der oben erklärten Urkunde ihre Namen als Zeugen gesetzt haben. Sie lauten der Reihe nach:



. . . *àmon* *sa* *pa-menàu*
. . . . *amon* | τοῦ | Φαμήνιος



usir-ur *sa* *Hor*
Ὀσορόηρις τοῦ Ὥρου



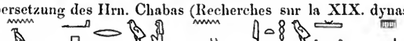
amnis *sa* *χons-thut*
Ἄμμωνις τοῦ Χενσθωύθ

Vor jedem Namen steht ein d. i. „unterzeichnet hat."

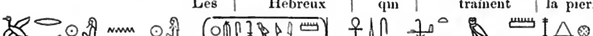
H. Brugsch.

Eine neue Ramsesstadt.

In dem zuerst von Hrn. Chabas entzifferten hieratischen Pap. I, 349, des Leydener Museums (cf. Mélanges, 1854, S. 143 fll.), welcher angeblich mit der Geschichte der Ebräer in Aegypten in einem gewissen Zusammenhang stehen soll, befindet sich eine Stelle, welche bis jetzt Anlafs zu einer Streitfrage gegeben hat. Dieselbe lautet nach der Umschreibung und Übersetzung des Hrn. Chabas (Recherches sur la XIX. dynastie S. 99) folgendermaafsen:



Les | Hébreux | qui | traînent | la pierre



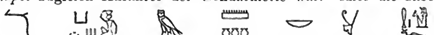
| de Phra, | de | Phra | Ramessou-Meriamon | | au sud | de | Memphis.

Aufser einzelnen Ungenauigkeiten in dieser Umschreibung bei Herrn Chabas, die ich stillschweigend verbessert habe (Auslassung der Zeichen und , so wie an Stelle von), handelt es sich um die richtige Auffassung der Worte, welche Herr Chabas überträgt: „la pierre de Phra, de Phra R. M." Nach der Meinung des

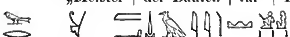
französischen Gelehrten (l. l. S. 100) liegt in dem zweimal wiederholten Worte Phra ein Irrthum vor. „Ce mot, bemerkt derselbe, qui signifie le dieu Soleil, a pu régulièrement être accolé au cartouche en guise de titre divin; mais, après le signe de la pierre, il devait y avoir la demeure, le bekhen, le temple ou quelques expressions de ce genre. Les prépositions sont fréquemment élidées en égyptien. En rectifiant ces erreurs évidentes, je lisais et je lis encore: Les Hébreux qui traînent la pierre pour la demeure de Phra-Ramsès-Meriamon," etc."

Man hätte, denke ich, zur Lösung der Schwierigkeit vor allem auf eine Inschrift Rücksicht nehmen sollen, welche längst veröffentlicht ist (in Lepsius grofsem Denkmälerwerk III, 175, b) und worin derselben Örtlichkeit, um welche es sich in dem Papyrus handelt, Erwähnung geschieht. Die Inschrift, aus zwei Zeilen bestehend, deren Anfänge zerstört sind, jedoch ohne Nachtheil für die angeregte Frage, bezieht sich auf einen Baumeister *Hui* Königs Ramses II, welcher wie sein Zeitgenosse und Kollege *Ámenemápet* zugleich Anführer der Gendarmerie war. Hier die Inschrift:

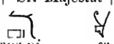
Lin. 1. . . . .



mur | *katu* | *em* | *mennu* | *nib* | *en* | *hon-f*
„Meister | der Bauten | für | Denkmäler | alle | von | Sr. Majestät |



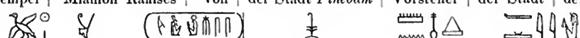
Lin. 2. . . . .



ur | *en* | *Mataī-u* ... *mur-pi* | *en*
Anführer | von | den Mat'ai ... . Ortsvorstand | vom



ha-t | *mi-ámon Rámses* | *en* | *pi-neb-ám* | *mur* | *pi* | *en*
Tempel | Miamon Ramses | von | der Stadt *Pinebâm* | Vorsteher | der Stadt | der



prā | *en* | *mi-ámon Rámses* | *ris* | *men-nofer* | *Hui*
Sonne | des | Miamon Ramses | des Südtheiles | von Memphis | Hui."

Dem aufmerksamen Leser wird es nicht entgehen, wie der letzte Theil dieser Inschrift, deren besondere Wichtigkeit dem Kennerauge Lepsius' nicht entgangen ist, fast wörtlich mit den hieratischen Gruppen des Leydener Papyrus übereinstimmt. Wir lernen daraus: 1) dafs es einen Ort gab, welcher dem Phrā des Ramses geweiht war und den Namen *Pi-n-prā-en-Miámon Rámses* führte, und 2) dafs dieser Ort ein bestimmtes Viertel der Stadt Memphis bildete[1]). Hätte dieser Ort im Süden von Memphis gelegen, so würde sicher diese Lage mit Hülfe einer Präposition ausgedrückt worden sein, denn ich bin nicht der Meinung des Hrn. Chabas, dafs die Aegypter mit häufiger Willkür eine Präposition ohne weiteres ausgelassen hätten. Im vorliegenden Beispiel wäre dies um so auffallender als diese Auslassung sowohl im Papyrus als in der Steininschrift zweimal bei derselben Localbezeichnung statt gefunden haben würde.

Mit Hülfe der oben angeführten Inschrift läfst sich die Ungenauigkeit in dem hieratischen Texte des Leydener Papyrus auf das correcteste beseitigen. Es ist nämlich zu lesen hinter der Gruppe für *áthu*:  und mit aller Sicherheit vorauszusetzen, dafs der Schreiber vor diesem Texte die Worte

[1]) Vielleicht der *Tel Monf*, welcher die südlichst gelegenen Ruinenstätte des alten Memphis bezeichnet.

âner er ausgelassen habe. Der Urtext lautete demnach in der Übersetzung: „die Aperu welche ziehen [den Stein nach] der Stadt des Rā Königs Miamon-Ramses, „dem Südviertel in der Stadt Memphis.“ Hr. Chabas befindet sich daher in vollem Rechte gegenüber der Ansicht eines andern Fachgenossen über die Auffassung dieser Stelle.

Die Bibel erwähnt nirgends der Thatsache, dafs die Ebräer zum Bau oder Steineziehen bei einer Örtlichkeit in Memphis verwendet worden seien, ebensowenig wie sie anderer Städte aufser Pithom und Ramses gedenkt. Indem ich mir vorbehalte die Beweise an einem andern Orte ausführlich beizubringen, will ich hier die Bemerkung nicht unterdrücken, dafs die *Āperu* oder *Āperiu* keineswegs die ägyptisch umschriebenen Ebräer darstellen. Die *Āperu* (Singular *Āper*) sind nach meinen Untersuchungen die semitischen Bewohner des zwischen dem Nil und dem rothen Meere, genauer dem Busen von Suez, gelegenen Roth-Landes *Tošer*. Ihr Name in eigener Sprache war *Āper* d. i. „Rother“, abzuleiten von der Wurzel עפר, arab. عفر, ihre griechische Bezeichnung dem ganz entsprechend Ἐρυθραῖος. In der Heiligen Schrift erscheint der Volksstamm: עפר unter den Söhnen Midian's. Und thatsächlich waren die ägyptischen *Āper* Midianiter, die ihre Sitze in der Nähe des heutigen Meerbusens von Suez aufgeschlagen hatten, und in vielfachen Verkehr mit den Bewohnern von Memphis und Heliopolis standen. Alle weiteren Beweise wird eine bereits im Drucke befindliche Abhandlung über die *Āper* oder *Āperu* enthalten.

H. Brugsch.

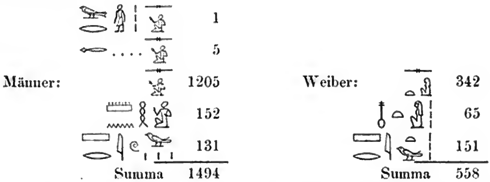
---

menḥ.

Die altägyptischen Texte enthalten eine nicht geringe Zahl von Wörtern, welche sich weder mit Hülfe der koptischen Sprache, noch durch Vergleichung mit etwa sinnentsprechenden verwandten Wurzeln der semitischen Idiome ihrer Bedeutung nach erklären lassen. In diesem Falle mufs die Entzifferung sich nach andern Hülfsmitteln umsehen, um dieser Bedeutung in einem gegebenen Beispiele auf die Spur zu kommen. Dazu gehört vor allem der Zusammenhang, in welchem das gesuchte Wort in einem sonst durchaus verständlichen Texte seinem Sinne nach auftritt, und das Heranziehen analoger Beispiele, welche die schliefslichen Beweise für den Werth des unbekannten X in unwiderleglicher Weise darthun. Obgleich diese Methode von philologischem Standpunkte aus ziemlich ungerechtfertigt erscheinen dürfte, ist sie dennoch nothwendig und wird von der Mehrzahl der Aegyptologen als letztes Hülfsmittel angewendet, freilich auf die Gefahr hin, ein Räthsel in ungenügender Weise zu lösen. So viel ich aus dem Studium seiner inhaltreichen Schriften zu ersehen vermag, ist es vor allen Herr Chabas, der Meister in der Entzifferung hieratischer Texte, welcher sich dieser Methode, und zwar meist mit grofsem Erfolge bedient, jedoch nicht immer mit ausschliefslichem Erfolge, wie ich es zum Nutzen unserer jungen Wissenschaft an einigen Beispielen nachweisen werde. Zu diesen gehört das nicht seltene Wort

menh, für welches weder das Koptische, noch, so viel ich glaube, die semitischen Sprachstämme von vorn herein eine genügende Verwandschaft nachweisen. Trotz meiner Bemerkungen darüber im Wörterbuche S. 657, überträgt Hr. Chabas dasselbe durch préposé, surveillant, chef d'atelier, chef de corvée, sergent.

Zur Feststellung der Bedeutung dieses Wortes sind vor allem zwei Beispiele wichtig, die ich bereits im Wörterbuche l. l. anzuziehen mir erlaubte. Das eine befindet sich in Dümichens histor. Inschr. Taf. 26, d, fl.. Es ist einem Texte angehörig, welcher sich auf die Siege Ramses III über die Maxyer bezieht. Die Liste der Gefangenen aus dem Volke der Maxyer wird darin in folgender Aufzählung dem Leser vorgeführt:



Die Gesammtzahl der Gefangenen betrug demnach 2052 Seelen. Rechnet man dazu die Zahl von 2175 getödteten Feinden, so belief sich der Gesammtverlust der Feinde auf 4227 Köpfe.

Eine kurze Prüfung der obigen Liste liefert sofort den Beweis, dafs die betreffenden Worte sich einfach auf Geschlecht und Lebensalter der Gefangenen beziehen, mit Ausnahme des einen Anführers und der fünf ihm unterstehenden Unterführer, so dafs wir zu lesen haben:

„Von den Anführern, Mann 1“			
„Unterführer, Männer 5“			
Männer:	„Männer 1205“	Weiber:	„Frauen 342“
	„Jünglinge 152“		„Jungfrauen 65“
	„Knaben 131“		„Mädchen 151.“

Wogegen Herr Chabas (Études sur l'antiq. histor. S. 248):

1 général des Mashouashas;
5 grands officiers de ces misérables;
1205 Mashouashas;
152 sergents;
131 jeunes
1494 en tout

Leurs femmes:

342 femmes;
65 belles femmes,
131 (sic) jeunes filles,
538 en tout.

Bei einer selbst oberflächlichen Vergleichung mufs es sofort in die Augen springen, dafs sich gegenüberstehen und zwar: die Männer den Frauen, und , die Knaben den Mädchen, und , und selbstredend die d. h. „Jungfrauen" den „Jünglingen," nicht aber, wie Herr Chabas annimmt „les belles femmes" den „sergents."

Dafs *Nofert*, substantivisch wie in dem vorliegenden Falle nicht „eine schöne Frau", sondern „eine Jungfrau oder junge Frau" bedeutet, dafür geben uns die Texte die genügendsten Beweise. Ich lenke in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit des Lesers auf Lin. 12 der sog. Harris Stele des Oberpriesters *Paširenptaḥ* von Memphis v. auf Mariette Abydus pl. VI col. 47. Der *nofert* steht gegenüber der *nofer* oder „Jüngling, junge Mann", der nach Herrn Chabas „der schöne Mann" sein müfste.

Ich will aus Lieblein's Namenlexicon citiren den (540), , (981, man bemerke wohl das Determ. der Jugend!) und (Leps. Denkm. IV, 97) „Schreiber der jungen Mannschaft," welche noch in den Ptolemäerzeiten unter dem Namen der νεανίσκοι bestanden und eigene Hegemonen hatten (cf. Lumbroso, écon. polit. de l'Égypte p. 197), im Gegensatz zu den μέλλακες oder den Erwachsenen.

Hierin ist, wie gesagt, nicht von einer Truppe schöner, sondern „junger, kräftiger Männer" die Rede, von den ἔφηβοι, wie sie in den gymnastischen Spielen genannt wurden, gegenüber den ἄνδρες ( ) und den παῖδες ( ). Als Truppe heifsen dieselben in den Zeiten der XIX. Dynastie bisweilen mit semitischen Ausdruck *naār-na, naāl-na* (cf. נער „junge Mannschaft") wie Hr. de Rougé zuerst nachgewiesen, als Einzelperson dagegen *meneḥ*, wie ich glaube im Zusammenhang mit dem arabischen مليح *meliḥ* „gut, schön, vollkommen."

Was somit bei der Frauenwelt die „junge, besonders unverheirathete Frauensperson" war, das war beim Manne der , oder „der junge, kräftige Mann, der junge Bursche."

Ein anderes, gleichfalls früher von mir angezogenes Beispiel giebt einen neuen Beweis für die vorgeschlagene Bedeutung des beregten Wortes. In dem von Hrn. Chabas übersetzten Papyrus Anast. IV, 6—7 (Mélanges 1873 S. 78fll.) findet sich eine Stelle, worin der Briefschreiber berichtet, wie viel Personen er beschäftigt vorgefunden habe im Weinberge. Er führt sie in folgender Weise auf:

„Männer | 7 | Jünglinge | 4 | Greise | 4 | Knaben [1]) | 6 | Summa | Köpfe | 21."

Herr Chabas (S. 81) dagegen:

„Hommes	7
„Chefs de corvée . . .	4
„(Titre illisible)	4
„Jeunes garçons . . .	6
Total têtes	21.

[1]) Dafs hier an Stelle der vollständigen Gruppe steht, ist bereits richtig angemerkt worden.

Man fragt sich vergebens, was mitten in dieser Aufzählung der 21 Leute nach Altersklassen die Chefs de corvée zu thun haben, die wenigstens dann an der Spitze der ganzen Aufzählung hätten stehen müssen. Der *titre illisible* des Herrn Chabas vertritt das hieratische Zeichen für , bei dem durch Absplitterung des Papyrus der Stock in der rechten Hand fortgefallen ist. In seinem bekannten Werke Voyage d'un Égyptien S. 171 findet sich statt dessen  mit der Übersetzung von Sous-Chefs.

Ein anderes sehr belehrendes Beispiel für die Bedeutung des Wortes *menḫ* und für den Zusammenhang desselben mit der Vorstellung von menschlichen Lebensaltern, von der Wiege an bis zum Greisenalter hin, gewähren die gleichlautenden Texte in den Papp. Sallier I, 6 L. 10—11 und Anastasi II, 7 d. 3 fll. Es ist daselbst die Rede von den verschiedenen Lebensaltern von der Geburt des Menschen an. Ich lasse die Reihe der bezüglichen Ausdrücke, wie sie originaliter lauten, auf einander folgen und füge, neben meiner Übertragung, die Übersetzung der Herren Chabas (Voyage S. 173) und Maspero (du genre épistolaire S. 34 fl.) hinzu.

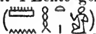
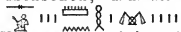
	Der Verfasser:	Herr Chabas:	Herr Maspero:
1. 	„das neugeborene Kind."	„au sortir du sein de sa mère, l'homme"	„l'homme sorti du sein de sa mère"
2. 	„der Knabe"	„le petit"	„le conscrit"
3. 	„der Jüngling"	„le préposé"	„le cadet"
4. 	„der Greis"	„le berger"	„le goujat" (Trofsknecht)
5. 	„der Mann"	„le garçon (d'écurie)"	„l'homme".[1])

Wenn der *sa* oder „Mann" in dieser Aufzählung am Schlusse erscheint, so liegt darin ein guter Grund verborgen, welcher indefs allen Übersetzern der Stelle entgangen ist, nämlich der Schreiber beabsichtigte zu zeigen, dafs alle Altersklassen des Menschen abhängig sind von anderen Leuten, während der Mann allein als selbstständig dasteht, sei es in diesem oder jenem Geschäfte und Amte. Es ist mir unerfindlich, wie man eine so klare Disposition hat mifsverstehen können, indem man übersah, oder vielleicht übersehen wollte, was ein Fachgenosse sich über die Bedeutung des Wortes *menḫ* in seinem Wörterbuche zu bemerken erlaubte.

Nach Herrn Chabas (l. l. S. 172) soll sogar in der obigen Folge die häusliche Hierarchie (la hiérarchie domestique) bei den Aegyptern ihren Ausdruck gefunden

[1]) In der Übertragung des in Rede stehenden Stückes, welche Hr. Prof. Lauth in seiner Abhandlung über die Hochschule von Chennu S. 69 niedergelegt hat, wird *pa-šerâ* „der Knabe" durch „der Junge (Gemeine)," *pa-menḫ* „der Jüngling," durch „der Oberst", *pa-ur* „der Greis" durch „der Grofse" und *pa-sa* „der Mann" durch „der Obere" wiedergegeben. Danach müfste, wie weiter unten gezeigt werden soll, der Oberst zugleich als Ernteknecht seine Dienste geleistet haben.

haben. Ehe man einen solchen Schlufs zu ziehen sich veranlafst fühlt, ist es nothwendig, wie mir scheint, zunächst die Begriffe mit Hülfe der Texte auf das Schärfste zu bestimmen, sonst, wie in dem vorliegenden Falle, ist der Schlufs ein trügerischer.

In einem der von Herrn Chabas übertragenen Papyrus von Bologna, unter dem Titel einer „lettre missive", wird gleichfalls an verschiedenen Stellen eines *menḥ* oder „jungen Menschen" Erwähnung gethan. Hr. Chabas sagt nämlich in seiner Erklärung, dafs der Briefschreiber seinem Vater erklärt, wie er zur Erntearbeit 4 Leute gefunden habe, nämlich 3 Männer () und einen „chef de corvée" () d. h. 4 Personen, welche 800 Maafs Getreide schaffen könnten. Wefshalb ein chef de corvée, zumal neben der geringen Zahl von drei Leuten, mit an der Feldarbeit theilgenommen haben sollte, ist schwer einzusehen. Es handelt sich um nichts anderes als „um drei Männer und einen jungen Menschen," d. h. wie der Text (nach der mir vorliegenden Photographie) sagt um  *sa* III *menḥ* I *ṭem* IV „3 Männer 1 Burschen Summa 4." Wie man zugleich bemerken wird, ist die Transscription  welche Herr Chabas an Stelle von  giebt, eine fehlerhafte. Ganz entsprechend der obigen Auseinandersetzung in Betreff der Altersklassen ist auch in dem Papyrus von Bologna nur die Rede von *sa* „Männern" und *menḥ* „Jünglingen" oder „jungen Burschen."

Im Papyrus Anastasi no. IV werden zum Öftern *menḥ* „junge Burche" aufgeführt, in einer Weise, welche jeden Gedanken an chefs de corvée ausschliefst. Sie erscheinen darin zur Bezeichnung einer Altersklasse von Sklaven für den Dienst ägyptischer Herren. So erwähnt S. 16 L. 2 fl.



ḥon-u | *Kark* | *menḥ-u* | *em-ḥau* | *em* | *šau*

„Sklaven | des Landes Kark | junge Bursche | im Überflufs | zur | Verwendung |



àb-u | *en* | *ḥon-f*

der Räthe | von | Sr. Majestät"; und ähnlich ibid. L. 4:



ḥon-u | *kaānmau* | *en* | *Xal* | *menḥ-u*

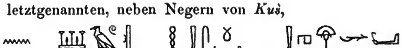
„Sklaven | von Kaanmau | des | Landes Xal | junge Bursche |



nofer-u

brauchbare".

Die letztgenannten, neben Negern von *Kuš*,



en | *šau* | *ḥebs* | *beh*

zum | Gebrauch | der Beschattung | mit dem Wedel" (Cf. Wörterbuch S. 408).

Es ist kaum denkbar, dafs Sklaven und Kriegsgefangene von den alten Aegyptern jemals die gebietende Stellung von Chefs de corvée eingenommen hätten. Dafür gab es andere Bezeichnungen, welche uns die Inschriften klar erkennen lassen, wie unter andern folgender nirgends besprochener Text, der sich als Beigabe der S. 106 zu der ersten Ausgabe meiner Histoire d'Égypte befindet. Derselbe ist wie die ganze zugehörige

Abbildung (Gefangene an einem Amons-Tempel Thotmes III bauend) dem grofsen Lepsius'schen Denkmälerwerke entlehnt und trotz leicht auszufüllender Lücken und kleiner Fehler für die Frage der Frohnarbeit von immenser Wichtigkeit.

Die Überschrift des Ganzen belehrt uns, dafs dies sei *ḥak-t nen-en ḥon-f er kot-u neter-ḥa en tef âmon* „Gefangenes Volk herbeigezogen von Sr. Majestät zu den Bauten des Tempels seines Vaters Amon.“ Die Arbeit desselben ist gezeigt, denn sie besteht in

soχet | *ṭeb* | *er* | (*koṭ*) | (*hebâ?*) [1] | *em* | *ma-t* | . . . .

Streichen | des Ziegels | zum | Bau | der Werkstätte | in | Neuheit | [am Tempel

. . . . | *en* | *âpet-u*

des Amon] | von | Theben (Karnak).“

Eine dritte längere Inschrift (leider sehr beschädigt) giebt uns die genaueren Einzelheiten über das Baupersonal. An der Spitze steht *ser-pen* „dieser Oberleiter“ des ganzen Baues qualificirt als *seš-ḥir em âr kot-u* „kundigen Blickes in der Ausführung von Bauten“ (cf. Wörterbuch S. 1312 s. voc. *seš*). Unter ihm stehen die *mur-u* (scil. *kot-u*), denn der Oberleiter *ṭuṭ tep-rot en mur-u-sen* „giebt Anweisung ihren (der Bauten) Meistern.“ Als Unterbeamte der Baumeister fungiren die *ârt-u* „Bauaufseher“ (cf. ⲟⲩⲣⲓⲧ, custos, s. Wörterb. p. 95), welchen in letzter Linie unterstehen die oder *ṭu-ris* (cf. Wörterb. p. 871 v. kopt. ⲉⲧⲣⲱⲓⲥ vigil, custos) „die Aufpasser, Wächter, Frohnvögte,“ von welchen der Text bemerkt, dafs sie vorhanden seien: *em neχt-u* „in grofser Zahl.“

Die Frohnvögte sind mit Stöcken bewaffnet, deren Zweck die folgenden Worte, welche einem derselben in den Mund gelegt werden, durchaus klar machen.

ṭu-ris | *ioṭ* | *en* | *koṭ-ti-u* | *ḥopet-â* | *em* | *ṭot-â*

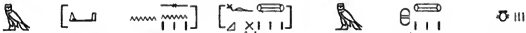
„der Frohnvogt | spricht | zu | den Bauleuten: | mein Stock | (ist) in | meiner Hand,

âmok | *s . . . k*

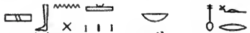
du sollst nicht | lässig sein (?)“

Unter den „Bauleuten“ sind sicher die Gefangenen zu verstehen, denen der Stock droht. Den Lohn als Aufmunterung zur Arbeit heimsen die *mur* oder Baumeister allein ein, denn diesen gewährt der *ser* oder Oberleiter des Baues, nicht nur die nothwendige Anweisung, sondern er ist auch

[1]) oder *heb ṭoṭ?* cf. im Kopt. ϩⲱⲃⲛ̄ϫⲓϫ labor manuum, opus manufactum.



em | *tu* | *en-sen* | *fek-u* | *em* | *ta-u* | . . . .
„im | [Geben | ihnen | Belohnungen | durch | Speise | (und Trank |



seben-u | *nib* | *nofer*
(und, sonstiges) | alles | Gute.“

„Er giebt ihnen als Belohnung Speise, Trank und alles sonstige (wörtlich: mannigfaltige) Gute.“

Es wird dem aufmerksamen Leser sicherlich nicht entgehen, in welcher genauen Übereinstimmung das vorher Bemerkte mit den Worten der Heil. Schrift steht, welche uns Kunde geben von der Bedrückung der Kinder Israels durch die Aegypter. Wenn der Frohnvogt den Bauleuten entgegenruft: „mein Stock ist in meiner Hand, seid nicht lässig,“ so klingt es durch wie die Klage der Juden: „Man giebt deinen Knechten kein Stroh, und sie sollen die Ziegel machen, die uns bestimmt sind; und siehe, deine Knechte werden geschlagen, und dein Volk mufs Sünder sein“, worauf Pharao ihnen erwiedert: „Ihr seid müssig, müssig seid ihr!“ (2 B. Mose V, 16—17).

Die [hieroglyphs] oder Frohnvögte entsprechen ohne Zweifel den הנגשים בעם (wörtlich: die das Volk Antreibenden) der Heil. Schrift, „den Vögten“, wie Luther das Wort übersetzt.

Sie mufsten darüber wachen, dafs die Befehle Pharaos genau erfüllt wurden. Auch in unserer Inschrift wird ihnen eine gleiche Obliegenheit zuertheilt, wie man aus den Worten schliefsen darf:



tu-ris-u | *em* | *next-u* | *tut-u* | *sotemiu* | *iot-t-u*
„die Frohnvögte | in | grofser Zahl | machen | befolgen sie | die Worte |



ser | *pen*
Oberleiters | dieses.“

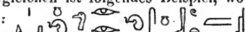
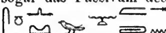
Auch nur im Entferntesten Ähnliches läfst sich von den *menh*, den Chefs de corvée des Herrn Chabas, in keiner einzigen mir bekannten hieratischen oder hieroglyphischen Inschrift nachweisen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil jenes Wort eben nichts anderes bedeutet als „Jüngling, junger Mann, junger Bursch“, was zu beweisen Zweck dieser Abhandlung sein sollte.

H. Brugsch.

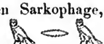
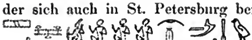
Miscellanea II.

7. Wie ich schon in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1875 p. 75) zu bemerken Gelegenheit hatte, besitzt das Wort [hieroglyphs] *seneb* ausser der intransitiven Bedeutung „gesund, stark sein“ auch in manchen Fällen, die transitive Bedeutung „gesund machen,

heilen." Doch da in allen Beispielen die daselbst vorgeführt sind das Wort stets mit dem Worte verbunden wird, so denke ich, dafs es nicht unnütz sein wird, wenn ich noch auf ein Beispiel verweise, in dem *seneb* in dieser Bedeutung „heilen" ein anderes Wort als *men* zum Objecte hat. Das Beispiel entlehne ich einer Inschrift des Leydener Holzsarkophags M, 13, in der eine Göttin sich mit folgenden Worten an den Verstorbenen ( ) wendet: 

 „Ich habe dir geheilt deine Glieder; ich habe dir stark gemacht deine Knochen; ich habe jegliches Übel, das an dir war, in die Erde zurückgedrängt; ich habe das Böse an dir abgesondert." Auch zu vergleichen ist folgendes Beispiel, wo sogar das Passivum des Verbum *seneb* entgegentritt: 
 „je te donne tes deux yeux, fortifiés à leur place: plus de maux en somme en leur parcours" (Übersetzung des Herrn Lefébure, Mythe Osirien p. 149).

8. Das im selben Hefte der Zeitschrift (1875 p. 75) gegebene Beispiel, in dem das Pronom , ⸗ , einfach ı ı ı *u* geschrieben ist, befindet sich auf dem hölzernen Sarkophage No. 6664 im Brit. Museum (im ersten ägypt. Zimmer, Schrank No. 47), wie ich mich selbst im vorigen Sommer überzeugen konnte.

9. Der Name *Sebast,* den man bis jetzt stets einer der Frauen des Königs Amasis beigelegt hat, ist nicht richtig und mufs *Neχt-Sebast-reru* lauten. Er wird nämlich auf dem Petersburger Sarkophage (Lieblein, Denkm. p. 12 No. 11), auf welchem ihn Herr E. de Rougé zuerst gefunden hat (Notice de quelques textes hiérogl. p. 55), folgendermafsen geschrieben:  „die gerechte königliche Frau [1]) *Neχt-Sebast(et)reru.*" Ihr Sohn heifst auf einem anderen Sarkophage, der sich auch in St. Petersburg befindet (Lieblein, l. l. p. 12 No. 10): 
 „Anführer des Fufsvolkes *Ahmes* der Gerechte."

10. Die zuerst vom Herrn Chabas (Voyage p. 266) vorgeschlagene und neuerdings vom Herrn Le Page Renouf (Eg. grammar p. 30) wieder angenommene Aussprache *māu* des bekannten Wortes mufs jetzt auf Grund der Varianten und *šu* ganz verworfen werden. Beide Varianten, von denen ich die erste auf dem hölzernen Sarkophage No. 17, 1841 im Vaticaner Museum zu Rom und die andere auf dem Leydener Sarkophage L, 6 (Leemans, Mon. L. Pl. IV b. V) gefunden habe, entsprechen dem Worte im Cap. 72 l. 1 des Turiner Todtenbuches. Die Variante aber, auf die die beiden Gelehrten hinweisen, kann nur als ein Fehler statt angesehen werden, da überhaupt der Text in dem sie auftritt (Sharpe Inscr. II Ser. pl. 41 l. 21, 20) nicht ganz fehlerfrei ist.

11. Im ersten Hefte der diesjährigen Zeitschrift p. 4. hat Herr Birch die Inschrift einer Bulaqer Stele veröffentlicht, deren Gypsabgufs ich in Florenz zu sehen

[1]) Ich verdanke dem Dr. Lepsius, die Erklärung der Gruppe *suten ḥim-t,* da ich sie infolge der Ausmeifselung, die auch einen Theil des Namens der Königin im Originale beschädigt hat, früher anders deuten zu müssen glaubte.

Gelegenheit hatte. Da nun, wahrscheinlich infolge des zu kleinen Formates der Photographie, nach der die Inschrift dieser Stele publicirt wurde, sich zwei Fehler in die Copie des Herrn Birch eingeschlichen haben, so glaube ich sie hier nach meiner eigenen Copie berichtigen zu müssen. L. 4. der Inschrift mufs folgendermafsen lauten:

(vergl. Br. Wörterbuch p. 1678). In L. 5. ist in zu verbessern.

12. Auf einer Turiner stelophoren Statuette, die fast ganz mit Texten ähnlich denen auf der Metternichtstele bedeckt ist, befindet sich unter anderen magischen Capiteln eins, in dem wir einer interessanten mythologischen Angabe begegnen. Hier wird nämlich zum ersten Male, wenn ich mich nicht irre, die Verwandelung des Sonnengottes in ein riesenhaftes vierfüfsiges Thier erwähnt, die dieser Gott angenommen hat, um seinen Feind, die Schlange Apopis, zu besiegen. Der Text lautet folgendermafsen.

Col. 1. Es spricht der T'ab um zu vertreiben Col. 2. das Unheil (des?) Horma:

Col. 3. O diese Hand Col. 4. des Tum welche vernichtet hat

Col. 5. das Unheil am Himmel und den Col. 6. Zank in Heliopolis!

Kämpfend tapfer beschützte Col. 7. ihren Herrn[1]) die Göttin Usert,

die Helferin des Ra am Tage jenem Col. 8. des Kampfes grofsen im Nord-

Westen vom Hause der Äär-t - Col. 9. Iusās-t. Es hatte gemacht Ra

seine Gestalt in die Col. 10. eines vierfüfsigen Thieres Māṭ von Ellen 46 (Länge)

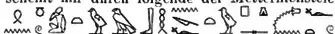
um niederzuwerfen den Apopis in seiner unheilbringenden Macht. Col. 11. Dieser spie-

losstürzend auf ihn und spuckte auf ihn. Da kam Col. 12. sie. Sie vernichtete

alles Feindliche und Böse etc.

Das Wort, das am Anfange von drei Capiteln stets in derselben Formel wiederkehrt, ist mir nicht ganz klar. — (Var.) *Hor-mā* ist der Name des ehemaligen Eigenthümers der Statuette, der einmal in den Inschriften „Schreiber der Kleider (des Pharao)" genannt ist. — Ob der Name des vierfüfsigen Thieres, der

[1]) Den Herrn der oben erwähnten Hand d. h. den Gott Tum, den Sonnengott.

in dieser Inschrift vorkommt, *Māṭ* oder *āṭ* gelesen werden mufs, ist mir zweifelhaft, da das Zeichen am Anfange der Col. 10. ziemlich undeutlich ist. Auch ist mir bis jetzt in den Inschriften kein Thiername (aufser dem Fischnamen) vorgekommen, der mit einer der Formen: *Māṭ* oder *Āṭ* des Thiernamens unserer Inschrift verglichen werden könnte. — Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *šep* scheint die von „speien, ausspeien" gewesen zu sein. Weiter hat sie sich in die von „entfernen (durch Ausspeiung), absondern, ϣⲱⲛ" verwandelt. — Dafs in der Phrase, wo das Wort vorkommt, Apopis, der Feind des hellen Princips, das Subject ist und dafs *er* hier als Sieger eine Zeit lang in seinem Kampfe mit dem Sonnengotte dargestellt wird, scheint mir durch folgende der Metternichstele entlehnte Phrase bewiesen zu werden: 
 (Pap. Turin. ed. Pleyte Taf. CXXXI l. 1). „Es wird angerufen Horus, welcher zerstückelt und bespieen wurde." Denn, obgleich im letzteren Falle nicht vom Ra, sondern vom Horus gesprochen wird, so können doch beide Angaben verglichen werden, da augenscheinlich auf der Turiner Statuette eine Verschmelzung der beiden Mythen des Ra und des Horus zu erkennen ist.

St. Petersburg, 31. März / 12. April 1876. W. Golenischeff.

Auctarium lexici coptici Amedei Peyron,

auctore Marcò Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11. 42. 58.).

Ϩⲟⲧⲉ, T. *timor*, Lex.

— ⲙⲛ̄ⲧⲁⲑⲟⲧⲉ, T. ⲧ *fiducia timoris expers.* Z. 361. ubi male scriptum fuit ⲙⲛ̄ⲧⲁⲧⲑⲟϩⲉ.

Ϩⲱⲧⲓ, *hora*, Lex.

— ⲛ̀ⲟⲩϩⲟϯ, M. *subito, repente.* Joel II, 3.

Ϩⲱϯ, *tributum*, Lex.

— ⲁⲧϩⲱϯ, M. *liber a tributo.* Codd. Vat. LXII et LXIV.

Ϩⲱϯ, M. ⲛⲓ, *instituta sacra.* Ita Peyron ex Zoega, pag. 136. Peyron enim textum Zoegae videtur sic intellexisse, ac si auctor narrationis dicere voluisset Aegyptios, grassante persecutione Diocletiani, *dereliquisse instituta patrum* (ⲁⲩϫⲱ ⲛ̀ⲛⲓϩⲱϯ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲓⲟϯ ⲛⲱⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ). Sed si vox ϫⲟ ⲉⲃⲟⲗ sensu *derelinquendi* adhibita ibi esset, tunc procul dubio constructa esset cum ⲛ̀ⲥⲁ, atque scriptum esset: ⲁⲩϫⲱ ⲛ̀ⲛⲓϩⲱϯ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲓⲟϯ ⲛ̀ⲥⲱⲟⲩ. Quare pro certo habeo vocem ϩⲱϯ in hac sententia, non secus ac alibi, significare *tributum*, et textum Zoegae sic esse intelligendum, ut significet iussu Diocletiani templa diis Ethnicorum ubique esse aedificata, illisque *constituta esse tributa*, quae apud veteres Aegyptios sacerdotibus et templis erant constituta. Haec interpretatio confirmatur eo, quod auctor narrationis monuerat paulo ante (apud

Zoeg. pag. 135) Romanum quemdam auctorem fuisse Diocletiano ⲛ̀ⲥⲉⲑⲁⲙⲓⲟ ⲛ̀ⲛⲓⲉⲣⲫⲏⲟⲩⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲥⲉϭⲟ ⲉ̀ⲃⲟⲗ ⲉⲣⲱⲟⲩ ⲉ̀ⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲡⲓⲧⲁⲙⲓⲟⲛ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲙⲉⲧⲟⲩⲣⲟ: Ut aedificarentur templa (Gentilium) *iisque erogaretur ex aerario imperii.*

ϩⲱⲧⲃ, *occidere*, Lex.

— ⲙ̄ⲛⲧⲣⲉϥϩⲱⲧϥ, T. ⲧ, *occisio.* Pist. Soph. 208.

ϩⲧⲟⲡ, *casus*, *ruina*; Lex.

— ϩⲧⲟⲡ, M. ⲡⲓ العثرة *offendiculum*, *scandalum.* Scal.

— ϩⲧⲟⲡ, M. ⲡⲓ *idem.* Cod. Vat. LXIV.

ϩⲱⲧⲡ, *occidit* (sol). Lex.

— ⲁⲧϩⲱⲧⲡ, M. expers occasus (lux). Euchol. I, 362.

ϩⲟⲩϥ, M. ⲡⲓ الجلبان *pisum*, *cicer.* Lex.

— Est *lathyrus sativus.*

— ϩⲟϥ, M. ⲡⲓ, *idem*, Scal.

ϩⲓϩⲱⲧⲏⲣ, ⲡⲓ الاخلاط *humores* (corporis humani). Haec vox ita recensetur in Scala memphitica, sed additur eam esse *sahidicam.*

ϩⲁϫ, T. ⲡ, *febris acuta, dolor, vel simile.* Ita Peyron ex textu Zoegae pag. 227.

— Mihi vero vox ϩⲁϫ videtur notare *angustiam*, et constituere radicem verbi ϩⲟϫϩⲉϫ *comprimere*, *arctare*, *affligere*, quod habes apud Peyron, quodque uti reduplicatum, a simpliciore quadam forma derivari debet.

— ⲉⲧϩⲏϫ, T. *angustiatus*, *afflictus.* Pist. Soph. 259.

— ⲗⲁϩⲱϫ, M. ⲡⲓ; Haec vox legitur in hac sententia, quae exstat apud Zoeg. pag. 640, not. 11: ⲙ̀ⲡⲁⲥϯⲁⲥⲟ (ⲛ̀ϫⲉ ⲑⲙⲁⲩ) ⲙ̀ⲡⲓⲥⲑⲟⲃⲱⲛ ⲉⲧⲉⲙⲙⲁⲩ ⲛⲉⲙ ⲡⲓⲗⲁϩⲱϫ, ⲁⲗⲗⲁ ϣⲁⲥϣⲉⲛϩⲏⲧ ϧⲁⲣⲟϥ. Peyron coniicit istud ⲗⲁϩⲱϫ componi particula ⲗⲁ et radice ϩⲱϫ, et significare *frigus intensum.* Equidem censeo vocem hanc referri potius debere ad ϩⲁϫ *angustia*, et sententiam allatam sic esse vertendam: Non parcit sibi (mater) illum foetorem et angustias, sed miseretur eius (filii sui). Alioquin si frigus intensum voce illa notandum fuisset, multo probabilius articulus singularis illi coniunctus fuisset.

ϩⲱϫⲡ, T. *tegere*, *operire.* Lex.

— ϩⲟϫⲡ, M. cum suffixo reciproco notat *se abscondere*, *se abdere*, ut: ϧⲉⲛ ⲡϫⲓⲛⲑⲣⲉϥⲙⲟⲛⲓ ⲇⲉ ⲉ̀ⲃⲁⲃⲩⲗⲱⲛ ⲛ̀ϫⲉ ⲁⲣⲓⲁⲛⲟⲥ . . . . ⲁϥϩⲟϫⲡϥ ⲉⲟⲩⲙⲁ ⲙ̀ⲙⲁⲩⲁⲧϥ . . . . ⲛⲁϥⲧⲱⲃϩ ⲙ̀ⲫϯ. Cod. Vat. LXVI. Cum appulisset ad Babylonem Arianus . . . . abscondidit se in (quodam) loco solus . . . . . precabatur deum. —

ϫ

ϫⲁⲓ, M. *turpem esse*, *fieri*: ⲉϣⲱⲡ ⲛ̀ⲧⲉⲕⲉⲣⲁⲧⲥⲱⲧⲉⲙ ⲛ̀ⲥⲱⲓ, ⲧⲉⲕϧⲁⲉ ⲛⲁϫⲁⲓ. Cod. Vat. LXIV. Si inobediens eris mihi, finis tuus turpis erit. ⲁⲕϫⲁⲓ ⲉ̀ⲫⲏ ⲉⲧⲟϩⲓ ⲉ̀ⲣⲁⲧϥ ⲉ̀ⲣⲟⲕ ϧⲉⲛ ⲡⲓⲙⲱⲓⲧ ⲛ̀ⲟⲩⲱⲧ. Cod. Vat. LXVII. Turpior factus es illo, qui stat contra te in eadem via. Ex hac radice derivanda est forma ϫⲁⲓⲱⲟⲩ, quam habes apud Peyron, sicut ex radice ϣⲁϥⲓ provenit forma ϣⲁϥⲓⲱⲟⲩ, uti supra retulimus.

— ϫⲁⲓⲟ, M. Ni fallor, significat *turpem existimare*: ⲁϥⲣⲓⲙⲓ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲣⲓⲙⲓ, ⲫⲁⲓ ⲉⲧϩⲱⲧⲡ ⲙ̀ⲫϯ ⲉⲛⲓⲣⲱⲙⲓ, ⲁϥϫⲁⲓⲟϥ ⲙ̀ⲙⲁⲩⲁⲧϥ ϩⲱⲥ ⲣⲉϥⲉⲣⲛⲟⲃⲓ. Cod. Vat. LXVII. Flatum flevit, id quod deum hominibus conciliat, et solum se turpem existimavit uti peccatorem. Sed haereo circa hanc interpretationem; fortasse enim istud ϫⲁⲓⲟ conferri potest cum voce T. ϫⲁⲓⲟ *tristem esse*, *pudere.*

— ϫⲁⲓⲉ, M. *turpitudo, deformitas*: ⲁⲛⲁⲩ ϫⲉ ⲛⲓⲙ ⲡⲉ ⲡⲓⲥⲁⲓⲉ, ⲓⲉ ⲛⲓⲙ ⲡⲉ ⲡⲓϫⲁⲓⲉ. Cod. Vat. LXVII. Vide quid sit pulchritudo, et quid sit turpitudo.

Ϫⲉ, M. ⲡⲓ طلع *spatha palmee, fructus palmae, arborei proventus.* Ita Peyron in Lexico, auctoritati innixus Kircheri, et quidem bene, si Kamusi definitionem de voce arabica طلع spectamus. Sed in voce incolarum Aegypti, secundum quam scripsit auctor Scalae, vox Arabica طلع notat *fructum maris palmae, dum adhuc in statu farinaceo est* (Italice Polline), quod quidem طلع seu ϫⲉ excuti debet contra spathas palmae, ut, utriusque (palmae maris et foeminae) fructu commixto, foeminae fructus possit ad maturitatem pervenire. Caeterum, teste auctore Scalae, palmarum spathae coptice vocantur ⲡⲓⲗⲁⲩ, non vero ⲡⲓϫⲉ; vide ⲗⲁⲩ.

Ϫⲉ, *dicere*, Lex.

— ⲣ̅ⲡⲕⲉϫⲱ, T. *etiam dicere*: ϩⲉⲛϣⲗⲟϥ ⲡⲉ ⲉⲣ̅ⲡⲕⲉϫⲟⲟⲩ. Zoeg. 586. Turpia sunt etiam dicere, etiam dictu sunt turpia.

Ϫⲛⲟⲩ, M. *angustum, arctum esse*, Lex.

— ϫⲛⲟⲩ, M. ⲡⲓ *angustia*: ⲡⲓϫⲛⲟⲩ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓⲛⲓϥⲓ, ضيق النفس. Scal. angustia respirationis, difficultas respirandi.

Ϫⲓ, T. *accipere*, Lex.

— ϫⲓ ϩⲱⲥ, T. *accipere ut, existimare*: ⲛⲉⲛϫⲓ ⲙ̅ⲙⲟⲕ ⲙ̅ⲙⲏⲛⲉ ϩⲱⲥ ⲣⲱⲙⲉ ⲛ̅ⲉⲗⲉⲩⲑⲉⲣⲟⲥ. (In vita Victoris) Te uti hominem ingenuum semper existimabamus.

— *decere, convenire* (etiam absolute sequente modo infinito) ut: ⲛ̅ⲥϫⲓ ⲁⲛ ⲉϣⲣϫ; Zoeg. 526. Non decet claudere (portam). ⲛ̅ⲥϫⲓ ⲉⲣⲟⲓ ⲁⲛ. Zoeg. 391. Non decet me, non convenit mihi. ⲛ̅ⲥϫⲓ ⲉⲣⲟϥ ⲁⲛ. Zoeg. 391, not. 50. Non decet eum.

— ⲉⲧϫⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ, T. Quae referuntur, quae spectant ad, spectantia ad, ut: ϩⲉⲛϫⲡⲓⲟ ⲉⲧϫⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲧⲉⲯⲩⲭⲏ. Zoeg. 268. Increpationes ad animam spectantes. (Cf. apud Peyron ⲉⲧϫⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ B.).

— ⲉⲧϫⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ T. *idem.* ⲡⲕⲉⲥⲉⲉⲡⲉ ⲛ̅ϩⲱⲃ ⲉⲧϫⲓ ⲉϩⲟⲩⲛ ⲉⲛⲁⲣⲭⲏ ⲉⲁⲁⲩ. Zoeg. 464. Reliqua opera, quorum executio pertinet ad Principes.

Ϫⲟ, T. *serere, seminare, plantare.* Lex.

— ϫⲟ ⲉϩⲟⲩⲛ, T. metaphorice notat *confodere, transfodere*: ⲁⲩϫⲟ ⲛ̅ⲟⲩⲗⲟⲅⲭⲏ ⲉⲛⲁⲥⲡⲓⲣ. Pist. Soph. 374. Confoderunt latus meum lancea (*Italice*: piantarono una lancia nel mio fianco).

Ϫⲱⲃ, *infirmus.* Lex.

— ϫⲟⲃⲓ, M. ϯ, *infirma*: ϯⲙ̅ⲧⲟⲛ ⲉⲧⲁϫⲟⲃⲓ ⲙ̀ⲯⲩⲭⲏ. Cod. Vat. LXII. Da requiem animae meae infirmae. ⲁⲛⲟⲕ ϭⲁϯϫⲟⲃⲓ ⲉⲧⲥⲟⲣⲉⲙ. Ibid. Ego infirma et errans.

— ⲉϥϫⲁⲃⲓⲱⲟⲩ, M. *debilis, infirmus.* Cod. Vat. LXVI.

Ϫⲱⲕ *perficere.* Lex.

— ϫⲉⲕⲣⲟ, M. *perficere, replere, supplere.* ⲡⲉⲧⲉⲛϭⲣⲟϩ ⲁⲩϫⲉⲕⲣⲱϥ. I. Cor. XVI, 17. Defectum vestrum suppleverunt.

— ϭⲓ ⲛ̀ⲟⲩϫⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ, M. *perfici, absolvi, finiri.* Cod. Vat. L.

Ϫⲕⲟ ⲉⲃⲟⲗ, M. *perficere, pro* ϫⲟⲕ ⲉⲃⲟⲗ. Ita Lexicon.

— Omnino delenda est eiusmodi notatio. Nam ϫⲕⲟ ⲉⲃⲟⲗ notat I. *erogare, sumptus facere*, ut probant exempla sequentia. ⲁⲓⲛⲁϫⲉⲙ ⲛ̀ⲑⲱⲛ ⲛ̀ⲟⲩϩⲗⲓ, ⲛ̀ⲧⲁϫⲕⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲡⲓⲧⲟⲡⲟⲥ, ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲧⲁⲕⲱⲧ ⲙ̀ⲙⲟϥ. Cod. Vat. LXVI. Ubinam aliquid inveniam, ut illud erogem pro sanctuario, illudque aedificem? ⲁⲗⲓⲧϥ ⲡⲁⲕ, ⲙⲁϫⲕⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲡⲓⲧⲟⲡⲟⲥ ⲛ̀ϭⲏⲧϥ. Ibidem. Sume

illud, et ex illo fac sumptus pro sanctuario. Ex hoc exemplo probatur non solum ϫⲕⲟ ⲉⲃⲟⲗ, sed etiam ϯϫⲕⲟ ⲉⲃⲟⲗ dici. — 2. *vendere*. ⲁⲥϣⲱⲡⲓ . . . ⲉⲑⲣⲉϥϩⲱⲗ ⲉϫⲏⲙⲓ ⲉϯ ⲛ̀ϩⲁⲛⲃⲓⲣ ⲉⲃⲟⲗ . . . . ⲛ̀ⲕⲉⲥⲟⲡ ⲉⲧⲁϥϩⲱⲗ ⲉϫⲏⲙⲓ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛⲕⲉⲃⲓⲣ ⲛ̀ⲧⲉϥϫⲕⲱⲟⲩ, ⲟⲩⲟϩ ⲉⲧⲁϥϩⲱⲗ ⲉⲡⲓϣⲛⲁⲩ ⲛⲉⲙ ⲛⲓⲃⲓⲣ . . . ⲉⲧⲁϥϫⲕⲱⲟⲩ ⲇⲉ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲧⲁϥⲙⲟϩ ⲛ̀ϯⲃⲁⲓⲣⲓ ⲛ̀ⲧⲱⲟⲩ ⲛ̀ⲱⲓⲕ ⲉⲃⲟⲗϧⲉⲛ ϯⲧⲓⲙⲏ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲓⲃⲓⲣ. Cod. Vat. LXVIII. Accidit . . ut iret in Aegyptum ad vendendas corbes . . . . alia vice cum ivisset in Aegyptum cum aliis corbibus, ut eas venderet, et cum se contulisset ad mercatum cum corbibus . . . cum vero eas vendidisset et implevisset sportam eorum pane ex praetio corbium.

— ϫⲕⲟ ⲉⲃⲟⲗ, M. ⲡⲓ, *sumptus*. Cod. Vat. LIX, fol. 107.

— ϯϫⲕⲟ ⲉⲃⲟⲗ, M. *sumptus dare*, *erogare*. Cod. Vat. LXVI. vide exemplum superius allatum.

— ϯⲙⲡϫⲕⲟ ⲉⲃⲟⲗ, M. *sumptus facere*, *erogare*. ⲁⲥϣⲁ ⲙⲙⲓⲥⲓ ⲛ̀ϫⲉ ϯⲁⲗⲟⲩ, ⲛ̀ⲧⲉϥϯ ⲙ̀ⲡϫⲕⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲧⲉⲥⲙⲏⲥⲓ ⲛⲉⲙ ⲡⲓϣⲁⲛϣ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲉϥϣⲏⲣⲓ. Cod. Vat. LIX. (Ut) quando pepererit puella, eroget sumptus partus illius, et alat filium suum.

Ϫⲁⲕⲥ, T. *praetexere*, *marginare*. Ita Lexicon ex Zoega pag. 488. not. 14.

— Ex contextu probabilius mihi videtur istud ϫⲁⲕⲥ nihil aliud esse nisi ϫⲁⲕ, forma constructa τοῦ ϫⲱⲕ *perficere*, *absolvere*, cum ⲥ suffixo tertiae femininae singularis, quod quidem suffixum, in textu Zoegae, refertur ad vocem ⲧⲟⲉⲓⲥ. En textus Zoegae: ⲉϣϫⲉ ⲟⲩⲛ ⲟⲩⲧⲟⲉⲓⲥ ⲙ̄ⲡⲉⲗϥⲉ, ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉⲧⲥⲏϩ, ϫⲉ ⲛ̄ⲡⲁϫⲟⲥ ⲟⲩⲧⲟⲉⲓⲥ ⲛ̄ϣⲣⲱ ⲣ̄ϣⲁⲩ (adde ⲁⲛ) ⲛ̄ϫⲁⲕⲥ ⲉⲧϩⲟⲉⲓⲧⲉ ⲛ̄ϣⲁⲓ. Hanc sententiam sic verto: si enim assumentum vetus, uti scriptum est, (scil. Matth. IX, 16), ne dicam assumentum immundum, non potest esse utile (ad hoc), ut faciant illud vestimentum novum. Si vera haec opinio est, radix ϫⲁⲕⲥ erit e Lexico delenda.

Ϫⲉⲕϩ M. *mordere*, Lex.

— ϫⲟⲕϩϥ, M. ⲛⲓ *vulnera*, *morsus*. Cod. Vat. LIX. fol. 193.

Ϫⲉⲕϫⲓⲕ, T. ϩⲉⲛ, *culices*. Lex.

— ϫⲉⲕϫⲓⲕ, M. ⲛⲓ القمل *pediculi*. Scal.

Ϫⲟⲕϫⲉⲕ, T. *obloqui*. Lex.

— Est in usu apud Memphitas sensu *pungendi*, ut: ⲁⲥⲱⲗⲓ ⲛ̀ⲟⲩⲥⲟⲩⲣⲓ, ⲁⲥϫⲟⲕϫⲉⲕ ⲉⲣⲟϥ. Tulit spinam, eamque (hostiam consecratam) punxit. Caeterum haec vox potest, per reduplicationem, referri ad praecedentem ϫⲉⲕϩ.

Ϫⲉⲗ, ϫⲱⲗ, M. *negare*, *retrahere se*. Lex.

— *Retrahere se*, hoc est *abrenuntiare*, *abdicare*, *relinquere*: ⲁⲩϫⲟⲗⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ ⲙ̀ⲡⲓⲉⲛⲧⲏⲣϥ. Cod. Vat. LVII. Abrenuntiaverunt omnibus, omnia reliquerunt.

— ⲁⲧϫⲟⲗϥ ⲉⲃⲟⲗ, M. *non negatus*: ⲁⲓⲉⲣⲉϩ ⲉⲡⲓⲛⲁϩϯ ⲙ̀ⲫϯ ⲛ̀ⲁⲧϫⲟⲗϥ ⲉⲃⲟⲗ. Cod. Vat. LXII. Fidem dei non negatam (hoc est, integram) servavi.

— ⲙⲉⲧⲣⲉϥϫⲱⲗ ⲉⲃⲟⲗ, M. ϯ *abnegatio*, *abiuratio*, *apostasia*: ⲡⲓⲥϧⲓ ⲛ̀ϫⲓϫ ⲛ̀ⲧⲉ ϯⲙⲉⲧⲣⲉϥϫⲱⲗ ⲉⲃⲟⲗ. Cod. Vat. LXIV. Chirographus *abiurationis*, *apostasiae*.

Ϫⲁⲗⲟ, M. *deponere*, Lex.

— ϫⲁⲗⲏⲟⲩⲧ, *concreditum esse* (alicui): in officio passionis.

Ϫⲉⲗⲓ, M. Hanc vocem nondum vidi in textibus Copticis; debet autem significare *rete piscatorium*, ut patet ex hac iunctura:

— ϩⲓϫⲉⲗⲓ, M. *iacere rete*, *piscari*. Is. XIX, 8. (sic typothetae erratum supra 1874, p. 123 corrigendum est).

Ϫⲟⲗⲓ, M. *aerugo*, *tinea*. Matth. VI, 19, 20. Alii textus pro hoc ϫⲟⲗⲓ habent generatim ϩⲟⲗⲓ. Affine Thebanorum ϫⲟⲗⲉⲥ, ϫⲟⲟⲗⲉⲥ apud Peyron.

Ϫⲱⲗⲙ̄, T. ⲟⲩ, *apparatus convicii*, ut videtur Zoegae pag. 647, not. 39.

Ϫⲱⲗϩ, M. *haurire aquam.* Cod. Vat. LXI, fol. 203, in Lexico recensetur ut vox thebana tantum.

— ϫⲟⲗϩ, M. *idem* cum suffixis. — *Exhaustum reddere fontem.* Ibidem.

Ϫⲱⲗϩ, ϫⲟⲗϩ, M. *amicire.* Lex.

— ϫⲓⲛϫⲟⲗϩ, M. ⲛ *vestitio*: ⲡϫⲓⲛϫⲟⲗϩⲧⲉⲛ. Euchol. I. 315, vestitio nostra, *τό* amicire nos.

Ϫⲟⲗϫ, M. ⲡ, *lectus*, ut videtur: ϯⲛⲁⲣⲟⲕϩⲕ ϩⲓϫⲉⲛ ⲡϫⲟⲗϫ ⲙ̀ⲃⲉⲛⲓⲡⲓ. Cod. Vat. LXVI. *Comburam te super lectum ferreum.*

Ϫⲉⲙ, M. *invenire*, Lex.

— ϫⲓⲛϫⲉⲙ, ⲡ, *actus inveniendi*, *τό invenire.* ⲉⲣϫⲓⲛϫⲉⲙⲕ. Cod. Vat. LXI. ad inveniendum te.

Ϫⲟⲙ, M. *posse*: ϩⲓⲛⲁ ⲛ̀ⲧⲉϥϫⲟⲙ ⲛ̀ⲉⲣϩⲱⲃ; Cod. Vat. LIX, fol. 133. Ut possit operari.

— ϯϫⲟⲙ, M. *dare vim, virtutem, confortare*: ϯⲛⲁϯϫⲟⲙ ⲙ̀ⲡⲁⲙⲉⲧⲓ Cod. Vat. LXI, fol. 209. Confortabo cor meum.

— ⲙⲉⲧⲣⲉϥϯϫⲟⲙ, ϯ *confortatio.* Cod. Vat. LIX, fol. 90.

— ⲭⲁϫⲟⲙ, *vires deponere, debilem fieri, debilitari.* Cod. Vat. LIX, fol. 134.

— ⲣⲉϥϫⲉⲙϫⲟⲙ, *potens, fortis.* Euchol. II, 18.

Ϫⲏⲙⲉ, T. nomen montis in nomo Ermonthis, ubi erat monasterium S. Phoebamonis, ex quo fere omnes papyri Coptici, qui in Europam circumferuntur, proveniunt, nec non illi, quos habet Museum Bulakii. M. ϭⲏⲙⲓ.

Ϫⲓⲙⲥⲉ vide ⲱⲙⲥ.

Ϫⲓⲙⲫⲉϩ, M. *vento corruptus.* Lex.

— ⲉⲣϫⲓⲙⲫⲉ (pro ⲉⲣϫⲓⲙⲫⲉϩ), M. *vento urente arescere.* Is. XIX, 7.

Ϫⲟⲙϫⲉⲙ, M. *contrectare*, Lex.

— figuratim notat *cognoscere, experiri.* Cod. Vat. LXI, f. 211.

— ⲛ̀ϫⲟⲙϫⲉⲙ, *sensitivus, sentiens, sensibilitate praeditus*: ⲁⲩⲃⲱⲗ ⲉⲃⲟⲗ ⲛ̀ϫⲉ ⲛⲓϫⲟⲙ ⲛ̀ϫⲟⲙϫⲉⲙ. (In officio defunctorum, Rit. Myst. 522) solutae fuerunt vires sensitivae.

— ϫⲓⲛϫⲟⲙϫⲉⲙ, M. ⲡⲓ *tactus, actio tangendi.* Miss. II, 146.

Ϫⲁⲛⲉ, M. ⲡⲓ *profunditas*: ⲁ ⲡⲓⲙⲁ ⲙⲁϩ ⲙ̀ⲙⲱⲟⲩ ϩⲓⲧⲉⲛ ⲫⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲓ ⲙ̀ⲫϯ, ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲑⲣⲉ ⲡⲓϫⲟⲓ ϣⲱⲡⲓ ⲉϥⲉⲣϩⲱⲧ ϧⲉⲛ ⲡⲓϫⲁⲛⲉ ⲙ̀ⲙⲱⲟⲩ ⲉⲧⲁϥϣⲱⲡⲓ. Cod. Vat. LXVI. Iussu dei locus impletus est aqua, et effecit ut navis navigaret in profunditate aquarum (i. e. in aquis profundis) quae facta erat. — Ideo vero voce ϫⲁⲛⲉ profunditatem significari censeo, quia illi affinia sunt ϫⲟⲛ *cavum, alveus fluminis, vallis, convallis*; ϫⲁⲛⲉ *humilis, depressus*, ϫⲛⲟⲟⲩ (T.) *arca*, et ϫⲉⲛⲁⲩ *cavitates.*

Ϫⲉⲛϩ, M. inusitatum; probabiliter inde provenit:

— ⲙⲁⲛϫⲉⲛϩ, M. ⲛⲓ الحواجب *supercilia.* Scal.

Ϫⲁⲛⲛϩⲓ, M. ϯ الطارة *margines rivi.* Ita Lexicon ex Kirchero.

— At طارة, de quo agitur in Scala, notat *rudentem* seu *funem maximam*, quae circumdat illum irrigandi apparatum, proprium Aegyptiorum, quem hodierni incolae *sakiam* vocant. Huic rudenti cadi, seu vascula alligantur, quibus aqua hauritur.

Ϫⲟⲛ M. *durum esse*, ut videtur: ϧⲉⲛ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ⲉⲧϫⲟⲛ, ⲉⲧⲟⲓ ⲛ̀ⲥⲙⲟⲧ ⲛ̀ⲱⲛⲓ, ϧⲉⲛ ⲡⲓⲙⲁ ⲉⲧϣⲟⲩⲱⲟⲩ, ϧⲉⲛ ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ⲛ̀ⲁⲧⲕⲟⲗⲕⲉⲗ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲁⲧϩⲗⲓ ⲛ̀ϭⲛⲟⲛ. Cod. Vat. LXVII. In hoc exemplo vis thematis ϫⲟⲛ deprehenditur 1. ex' phrasi ⲉⲧⲟⲓ ⲛ̀ⲥⲙⲟⲧ ⲛ̀ⲱⲛⲓ (quae aspectum lapideum

habet); 2. ex phrasi ⲡⲓⲙⲁ ⲉⲧϣⲟⲩⲱⲟⲩ (locus siccus, aridus); 3. ex phrasi ⲡⲓⲕⲁϩⲓ ⲛ̀ⲁⲧⲕⲟⲗⲕⲉⲗ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲁⲧϩⲗⲓ ⲛ̀ϭⲛⲟⲛ (terra quae convolvi nequit, *utique propter duritiem suae superficiei*, et a qua abest omnis mollities). Ex his omnibus videtur pro certo deduci posse verbum ϫⲟⲛ significare *durum esse.* Sententiam ergo allatam sic vertendam censeo: In terra dura, aspectum lapideum habente, in loco arido, in terra quae volvi nequit, et a qua abest omnis mollities.

— *severum esse:* ⲁ ⲟⲩ ⲇⲁⲓⲙⲱⲛ ⲓ ⲥⲁⲡϣⲱⲓ ⲙ̀ⲙⲟϥ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲙⲟⲛⲁⲭⲟⲥ ⲉϥⲟⲓ ⲛ̀ⲥⲙⲟⲧ ⲉϥϫⲟⲛⲧ ⲟⲩⲟϩ ⲉϥϫⲟⲛ. Cod. Vat. LXIV. Irruit in eum daemon aspectu monachi irati et severi.

Ϫⲱⲡⲥ M. videtur significare *indulgere, obtemperare, obedire, sequi:* ⲙ̀ⲡⲉⲕϫⲱⲡⲥ ⲛ̀ⲛⲓⲡⲁⲑⲟⲥ, ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲕⲥⲱⲧⲉⲙ ⲛ̀ⲥⲱⲓ. Cod. Vat. LXI, fol. 209. Non indulsisti passionibus, sed obtemperasti mihi.

Ϫⲁⲡⲟϫⲓ, M. ⲡ *spina dorsalis.* Scal. Lexicon habet ϫⲁⲫⲟϫⲓ.

Ϫⲁⲡϫⲓⲡ, M. ϯ *formica.* Lex.

— ϫⲁϥϫⲓϥ, M. idem: ⲉⲩ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲛⲓϫⲁϥϫⲓϥ, ⲉⲩⲟⲓ ⲛ̀ⲥⲧⲣⲁ ⲥⲧⲣⲁ. Cod. Vat. LXI. Sunt sicut formicae, turmatim incedentes.

Ϫⲉⲣ, ϫⲱⲣ, T. *acuere.* Lex.

— Est in usu etiam apud Memphitas, ut: gladius ⲉⲧⲁϥϫⲟⲣⲥ quem acuit. Cod. Vat. LXI, fol. 207.

Ϫⲓⲣ, T. M. ⲡ صير *salsamentum, liquamen salitum, quod ex pisciculis paratur.* Ita Peyron in Lexico. — At prima et genuina significatio vocis ϫⲓⲣ videtur esse *sal.* Nam in Cod. Vat. LXVI. auctor martyrii Isaac Tiphrensis habet: ⲁⲩⲫⲱⲛ ⲛ̀ⲟⲩϫⲓⲣ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲡⲉⲡⲣⲟⲥ ⲉϫⲉⲛ ⲛⲉϥϣⲁϣ, ⲁϥⲟⲣⲟⲩⲫⲱⲣⲕ ⲛ̀ⲛⲉϥⲓⲉⲃ. Effuderunt sal et piper super vulnera eius, et iussit evelli ungues eius. Video etiam Zoegam ita hanc sententiam intellexisse in nota 15, adiecta ad calcem pag. 382 catalogi.

A notione salis facilis fuit transitus ad indicationem pisciculorum salitorum. Quod quidem ut melius intelligatur, notandum est in Aegypto, versus finem inundationis Nili, magnam reperiri copiam pisciculorum, nomine ⲣⲏⲓ seu راى, de quo quidem pisciculorum genere ipse Peyron refert (pag. 176 Lexici) quae De Sacy monet, parvos pisces esse, Rai dictos, „qui Nilo terras inundante, frequentes innatant aquis.“ Cum vero istorum pisciculorum tanta versus inundationis finem sit copia, ut nequeant absumi, factum est ut Aegyptii consueverint eos salire, eo ferme modo, quo sardae in Europa saliuntur. Pisciculi vero ita sale parati vocantur ab Aegyptiis lingua arabica ملوحة a voce ملح *sal.* Atqui in Scala invenio ⲟⲩϫⲓⲣ ملوحة. Est igitur ϫⲓⲣ *pisciculus salitus*, non *salsamentum* seu *liquamen ex pisciculis paratum*, ut habet Peyron. Caeterum apud Zoegam, pag. 567, legitur: ⲉⲓⲧⲉ ⲟⲩϫⲓⲣ ⲛ̀ⲧ̀ⲃⲧ, ⲉⲓⲧⲉ ⲟⲩⲧ̀ⲃⲧ ⲉϥⲡⲟⲥⲉ, ubi ⲧ̀ⲃⲧ ⲉϥⲡⲟⲥⲉ (piscis coctus, seu igne praeparatus) opponitur τῷ ϫⲓⲣ ⲛ̀ⲧ̀ⲃⲧ (pisci sale praeparato). Hinc illud ⲟⲩϫⲓⲣ ⲏ ⲟⲩⲧ̀ⲃⲧ, quod legitur apud Zoegam pag. 575, quodque Peyron, pag. 393 Lexici vertit *salsamentum ex piscibus, vel piscis,* vertendum potius censeo: *piscis sale praeparatus*, vel *piscis recens.* Collata vero hac sententia (ⲟⲩϫⲓⲣ ⲏ ⲟⲩⲧ̀ⲃⲧ) cum praecedenti (ⲟⲩϫⲓⲣ ⲛ̀ⲧ̀ⲃⲧ ⲉⲓⲧⲉ ⲟⲩⲧ̀ⲃⲧ ⲉϥⲡⲟⲥⲉ) intelligitur ϫⲓⲣ per ellipsim idem sonare ac ϫⲓⲣ ⲛ̀ⲧ̀ⲃⲧ.

Caeterum vox coptica ϫⲓⲣ non differt a glossa arabica Scalae صير, atque coniicere

licet sive ϫιρ derivatum esse a صير sive hoc (id quod mihi probabilius videtur) ab illo. Nam elemento Coptico ϫ generatim respondet apud Arabes littera ص, interdum etiam affines س et ش. Hinc ⲙⲉⲗⲉϫ Arabibus est مصيل (per metathesim pro مليص), ϫⲁⲛⲏ صان, ϯⲗⲟϫ ضلاص, ϫⲓⲣ صير, ϫⲉⲙⲛⲟⲩϯ صمنوت, ϫⲁⲛⲁⲥⲉⲛ شباسن etc.

— ⲟⲩⲱⲙϫⲓⲣ, T. *edulium cum salsamento* ϫⲓⲣ *praeparatum.* Ita Peyron ex Zoega pag. 555.

— At ex dictis colligitur ⲟⲩⲱⲙϫⲓⲣ esse *edulium ex piscibus sale praeparatis.*

Ϫⲟⲣ, M. *fortis*; Lex.

— ⲙⲉⲧϫⲁⲣϩⲏⲧ, M. ϯ, *animi fortitudo.* Cod. Vat. LIX, fol. 111.

— ϯⲙⲉⲧϫⲁⲣϩⲏⲧ, M. *confortare.* Cod. Vat. LXVIII, fol. 123.

— ⲙⲉⲧϫⲉⲛϫⲱⲣⲓ, M. ϯ, idem ac usitatior ⲙⲉⲧϭⲉⲛϫⲱⲣⲓ *oppressio, tyrannides.* Euchol. II. 225.

Ϫⲣⲟϫ, M. *semen*, Lex.

— ϭⲣⲟϫ, M. ⲡⲓ, *idem.* Cod. Vat. LIX, fol. 101.

Ϫⲱⲣϫ, M. Prima huius vocis significatio est *implere, replere*; de liquidis adhibetur, ut probant exempla sequentia: ϫⲱⲣϫ ⲛ̀ⲛⲓⲫⲁⲛⲟⲥ ⲛ̀ⲛⲉϩ. Cod. Vat. LXIV. Imple laternas oleo. ⲁϥϫⲱⲣϫ ⲛ̀ⲟⲩⲁⲫⲟⲧ, ⲁⲓⲧⲏⲓϥ ⲛ̀ⲧⲁⲥⲱⲛⲓ. Cod. Vat. LXVII. Implevit calicem, quem sorori meae tradidi.

— ϫⲟⲣϫ, M. *idem* cum suffixis: . . . ⲛ̀ⲥⲉⲣⲱϧⲧ ⲙ̀ⲡⲓⲕⲉϧⲏⲃⲥ ⲉϧⲣⲏⲓ, ⲛ̀ⲥⲉⲕⲁϣϥ. Ⲉϣⲱⲡ ⲇⲉ ϩⲱϥ ⲡⲓϧⲏⲃⲥ ⲉⲧⲉⲙⲙⲁⲩ ⲟⲩϩⲟⲙⲧ ⲡⲉ, ⲓⲉ ϥⲛⲁϫⲉⲙϥ ⲛ̀ϫⲉ ⲡϭ̅ⲥ̅ ⲙ̀ⲡⲏⲓ ⲛ̀ⲧⲉϥϫⲟⲣϫϥ ⲛ̀ⲕⲉⲥⲟⲡ, ⲛ̀ⲧⲉϥⲉⲣⲟⲩⲱⲓⲛⲓ ϧⲉⲛ ⲡⲏⲓ. Cod. Vat. LXIX. . . . ut deiiciant vel ipsam lucernam, eamque frangant (si uimirum lucerna testacea est). Si vero lucerna ista aenea est, utique paterfamilias eam inveniet, iterumque replebit (oleo), ut luceat in domo.

— A significatione *implendi, replendi* nata est potestas *habitandi* (quasi *implendi vacuum domorum*). Quare apud Zoegam pag. 476 legitur: ⲡⲁⲓⲙⲁ ⲙⲉⲛ ⲁⲡϭ̅ⲥ̅ ϫⲟⲣϫϥ ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲟⲧⲕ.

Ϫⲉⲣϫⲓ, M. ⲟⲩ *scabies.* Lex.

— ϫⲉⲣϫⲓ, M. ⲡⲓ *sordes*: ⲛⲏ ⲉⲧϫⲱⲕⲉⲙ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲙⲱⲟⲩ ⲉⲩⲓⲱⲓ ⲉⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲡⲓϫⲉⲣϫⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲥⲱⲙⲁ ⲙ̀ⲙⲁⲩⲁⲧϥ. Cod. Vat. LXVII, fol. 113. Qui aqua lavantur, a sordibus corporis tantum purgantur.

— ⲉⲣϫⲉⲣϫⲓ, M. *sordescere, sordes contrahere.* Cod. Vat. LXIV. Vide exemplum inferius adducendum ad vocem ϭⲁⲃⲱⲧ.

— ϫⲉⲣϫⲓ, M. ⲧ, *corticem* significare videtur in sententia: ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲙ̀ⲡⲓⲱⲛⲓ, ⲁϥϣⲁⲛⲕⲱϯ ⲉϫⲉⲛ ⲡⲓⲥⲟⲩⲟ ϣⲁϥⲕⲱⲗ ⲛ̀ⲧⲉϥϫⲉⲣϫⲓ ⲧⲏⲣⲥ ⲉⲃⲟⲗ. Cod. Vat. LXIV. Sicut lapis molaris, cum circumagitur super frumentum, omnem eius corticem solet decorticare.

Ϫⲟⲥⲉⲙ, M. ⲡⲓ. Ut huius vocis potestas aestimetur, notandum inprimis est perperam eam non minus a Zoega quam a Peyron scriptam fuisse ϫⲟⲥⲉⲛ. Nam omnes locos, qui extant apud Zoegam et a Peyron citata sunt, contuli cum codicibus Vaticanis, in quibus constanter ϫⲟⲥⲉⲙ nunquam ϫⲟⲥⲉⲛ inveni. Ϫⲟⲥⲉⲙ vero notat 1. *caliginem*, ut constat a Cod. Vat. LXI, fol. 113. Tum in Cod. Vat. LXII legitur: ⲉⲣⲉ ⲡⲓⲭⲁⲕⲓ ⲫⲟⲣϣ ⲉⲃⲟⲗϩⲓϫⲱⲥ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲛⲓϣϯ ⲛ̀ϫⲟⲥⲉⲙ, ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲕⲁⲡⲛⲟⲥ ⲛ̀ⲧⲉ ⲟⲩϩⲣⲱ ⲛ̀ⲧⲉ ⲟⲩϩⲣⲱ ⲛ̀ⲭⲣⲱⲙ. Tenebrae obtegebant eam cum magna caligine instar fumi fornacis ignis. 2. *turbinem, procellam, agitationem, commotionem*: ⲙⲁⲣⲉϥϩⲣⲟⲩⲣ ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲁⲓϫⲟⲥⲉⲙ ⲉⲧϯⲟⲩⲃⲉ ⲧⲉⲕⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ. Cod. Vat. LXII. Fac ut sedetur ista procella, quae agitat ecclesiam

tuam. Ⲁϥⲓⲛⲓ ⲛ̀ϫⲉ ⲫϯ ⲛ̀ⲟⲩϫⲟⲥⲉⲙ ⲛ̀ϧⲙⲟⲙ ⲛ̀ⲁⲣⲱϣ ⲉϫⲱϥ. Cod. Vat. LXIV. Adduxit deus super eum agitationem febris frigidae. Ⲙⲉⲛⲉⲛⲥⲁ ⲑⲣⲉϥϩⲱⲧⲡ ⲛ̀ϫⲉ ⲫⲣⲏ ⲁⲩϣⲱⲡⲓ ⲛ̀ϫⲉ ϩⲁⲛϧⲁⲣⲁⲃⲁⲓ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛⲥⲉⲧⲉⲃⲣⲏϫ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲅⲛⲟⲫⲟⲥ ⲛ̀ϫⲟⲥⲉⲙ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲙⲟⲛⲙⲉⲛ ⲛ̀ⲧⲉ ϩⲁⲛⲑⲏⲟⲩ ⲉⲩⲛⲁϣⲧ. Cod. Vat. LXIV. Post occasum solis fuerunt tonitrua, et fulgura, et nubes procellae, et impetus ventorum vehementium. (Vide etiam Zoegam pag. 122.) Quare illud ⲡⲓϫⲟⲥⲉⲙ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓⲑⲏⲟⲩ, quod legitur apud Zoegam, quodque Peyron noster vertit: — *tranquillitas venti*; — verti debet *agitatio*, *procella* ventorum. En Zoegae textus: ϧⲉⲛ ⲡϫⲓⲛⲑⲣⲟⲩⲫⲟϩ ⲉⲟⲩϯⲙⲓ, ⲉⲩⲙⲟⲩϯ ⲉⲣⲟϥ, ϫⲉ ⲫⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲛⲓⲁⲙⲏⲟⲩ, ⲥⲁⲡⲉⲙⲉⲛⲧ ⲙ̀ⲫⲓⲁⲣⲟ, ⲉⲧⲁ ⲡⲓⲑⲏⲟⲩ ⲭⲁ ⲡⲓϫⲟⲓ, ⲁⲩⲁⲙⲟⲛⲓ ⲉⲡⲓⲭⲣⲟ: ⲁⲩⲉⲣ ⲅ̅ ⲛⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲩⲙⲟⲛⲓ ϧⲉⲛ ⲡⲓⲙⲁ ⲉⲧⲉⲙⲙⲁⲩ ⲉⲑⲃⲉ ⲡⲓϫⲟⲥⲉⲙ ⲛ̀ⲧⲉ ⲡⲓⲑⲏⲟⲩ. Cum pervenissent ad pagum, situm ad occidentem fluminis, nomine Phuoh-en-ni-ameu, et ventus navi permisisset, appulerunt ad litus. Egerunt vero tres dies in illo loco propter *procellam* ventorum. Nimirum auctor narrationis voluit hic dicere navim ab itinere fuisse impeditam, non quidem defectu et absentia, sed abundantia et vehementi impetu ventorum.

— ⲁⲧϫⲟⲥⲉⲙ, M. *procellae*, *agitationis expers*, *serenus*, *tranquillus*; ⲉⲓϣⲱⲡ ⲉⲓⲭⲏ ϧⲉⲛ ⲧⲁⲣⲓ, ⲥⲉϣⲑⲁⲙⲏⲟⲩⲧ ⲧⲏⲣⲟⲩ, ⲟⲩⲟϩ ϯⲟⲓ ⲛ̀ⲁⲧϫⲟⲥⲉⲙ. Cod. Vat. LXIV. Cum in cella mea dego, omnes (sensus mei) silent, et serenus maneo.

Ϫⲱⲧ, M. *viginti*. Lex.

— Forma feminina videtur esse ϫⲱϯ. Etenim in Cod. Vat. LXVII scriptum invenitur: ⲕ̅ϯ ⲛ̀ⲥϩⲓⲙⲓ, viginti mulieres. Cf. T. ϫⲟⲩⲱⲧⲉ.

Ϫⲱⲧ, M. ϯ; Goodwinus (Zeitschr. anni 1871, pag. 128) censet hanc vocem significare *funem*. Sed ϫⲱⲧ dialecti memphiticae non differt a ϭⲱⲧ dialecti thebanae, quod, auctore Peyron, est *piscina*, *receptaculum aquae lapidibus extructum*. Haec notio comprobatur exemplo sequenti. ⲧⲉⲧⲉⲛⲛⲁϫⲓⲙⲓ ⲛ̀ⲧⲁⲓⲛⲓϣϯ ⲛ̀ϫⲱⲧ ⲛ̀ⲱⲛⲓ, ⲉⲣⲉ ⲡⲁⲥⲱⲙⲁ ⲭⲏ ⲛ̀ϧⲏⲧⲥ. Cod. Vat. LIX. Invenietis magnam hanc piscinam lapideam, et in ea depositum (invenietis) corpus meum. Consonat vox arabica حوض.

Ϫⲱϯ, vide ϫⲱⲧ viginti.

Ϫⲱⲧϩ, M. *transfodere*, *confodere*, *vulnerare*. Lex.

— ϫⲱⲧϩ ⲛ̀ϩⲏⲧ, M. ⲟⲩ, *animi*, *cordis compunctio*. Cod. Vat. LIX.

Ϫⲫⲟ, M. *gignere*, Lex.

— ⲁⲧϫⲫⲟϥ, M. *ingenitus*, *nongenitus*. Miss. II, 139.

— ϫⲫⲉϣⲏⲣⲉ, M. *gignere filios*. Cod. Vat. LVII.

— ⲣⲉϥϫⲫⲉϣⲏⲣⲉ, M. *illi qui filios gignit*, *parens*. Ibid.

— ⲙⲉⲧⲣⲉϥϫⲫⲉϣⲏⲣⲉ, M. ϯ, *conditio illius qui filios gignit*, *paternitas*. Ibid.

Ϫⲫⲱⲧ, M. ⲛⲓ. In codice Vaticano LXVI. sequens sententia, de quodam martyre scripta, invenitur: ⲁϥⲑⲣⲟⲩⲧⲓⲛⲓ ⲛ̀ⲃⲉⲛⲓϥⲧ ⲉⲩϣⲏⲟⲩ, ⲉⲩⲗⲟⲛϣ ⲛ̀ⲭⲣⲱⲙ, ⲁϥⲑⲣⲟⲩⲗⲟⲛⲥⲟⲩ ϧⲉⲛ ⲛⲉϥϫⲫⲱⲧ ϣⲁⲧⲟⲩⲫⲟϩ ⲉⲡⲉⲥⲏⲧ ⲉϯⲕⲁⲑⲉⲇⲣⲁ ⲉⲧⲉϥϩⲉⲙⲥⲓ ϩⲓϫⲱⲥ. Partem quandam, seu membrum humani corporis voce ϫⲫⲱⲧ indicari certum est. Certum quoque est partem ϫⲫⲱⲧ vocatam constituere unum ex iis membris, quae in humano corpore sunt duplicia. Scriptor enim codicis, de uno agens homine, vocem ϫⲫⲱⲧ in plurali numero adhibet. Demum exemplum allatum docet ϫⲫⲱⲧ talem esse humani corporis partem, ut si fingas hominem super sede positum, tum clavos infigi in parte ϫⲫⲱⲧ, clavi, traducti per ϫⲫⲱⲧ, possint pervenire subter sedem. Cogitaveram, proinde, ϫⲫⲱⲧ Codicis LXVI erratum esse posse pro ϫⲫⲟⲓ brachia, sed postea, in codice LXIII vidi formam ⲡⲓϫⲫⲱϯ, adeo ut lectionem ⲡⲓϫⲫⲱⲧ rectam esse censuerim.

Quare coniicio voce ϫⲫⲱⲧ *coxas* vel *nates* indicari. Hinc allatum textum sic verto: iussit ferri duos clavos longos et ignitos, eosque iussit infigi in coxis (vel natibus) eius, donec pervenirent subter sedem, super qua sedebat.

— ϫⲫⲱϯ, M. ⲛⲓ forma pluralis praecedentis. ⲁϥⲟⲣⲟⲩⲫⲱϫⲓ (lege ϥⲱϫⲓ) ⲛ̀ⲛⲓϥⲧ ⲉⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲛⲉϥϫⲫⲱϯ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲧⲟⲩϩⲓⲧϥ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉⲟⲩⲉϩⲉ ⲛ̀ϩⲟⲙⲧ, ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲟⲣⲟⲩⲥⲁϩϯ ⲛ̀ϯϩⲉ. Cod. Vat. LXIII. Iussit evelli clavos ex coxis eius, et iniici eum in vaccam aeneam, et sub vacca ignem accendi.

Ϫⲁⲫⲁⲧ, M. ⲟⲩ *palmes*, *ramus palmae*, *σπάδιξ*, qua *palmae parte vestes parabantur*. Ita Lexicon ex Zoeg. 117. Rectius est dicere: *fibra*, *filamentum palmae* (ex quo anachoretae tunicas quandoque sibi conficiebant). Zoegae textus iste est: ⲛⲉⲁϥⲑⲁⲙⲓⲟ ϫⲉ ⲛⲁϥ ⲛ̀ⲟⲩϣⲑⲏⲛ ⲉⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲛⲓϫⲁⲫⲁⲧ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲓⲃⲉⲛⲓ. Confecerat sibi tunicam ex fibris palmarum. Cf. dicta superius ad vocem ϣⲉⲛⲃⲉⲛⲓ (sub radice ⲃⲉⲛⲓ) et ad vocem ϣⲉⲛⲃⲛⲧ (ad radicem ⲃⲛⲧ).

Ϫⲏⲟⲩϣⲉ, M. ϯ الزبدية *scutella*, *paropsis*. Scal. Affinia sunt ϫⲏ, ϫⲏⲥ, ϫⲏⲛⲥ lexici, nec non ϫⲟⲩ, quod refert Goodwinus in Zeitsch. anni 1871, pag. 46.

Ϫⲉϥ, M. *urere*, *comburere*. Prov. VI, 28. Ex hac radice derivantur ea, quae extant in Lexico sub voce ϫⲱϥ.

— ϫⲓⲛϫⲱϥ, M. ⲛⲓ, *cauterium*: ⲛⲓⲕⲁⲩⲑⲏⲣⲟⲥ ⲉⲧⲉ ⲛⲓϫⲓⲛϫⲱϥ ⲡⲉ. Cod. Vat. LVII. Cauterium quod est ϫⲓⲛϫⲱϥ.

Ϫⲁϥϫⲓϥ vide ϫⲁⲛϫⲓⲛ.

Ϫⲱϫ, M. ⲛⲓ, *planta kali*, *quae comburitur ut obtineatur soda*; *panis coctus a pistore* الخبيز. Ita enim *emendandos esse duxi duos articulos Kircheri* ⲛⲓϫⲱϫ القلى الخبيز *malva* et ⲛⲓϫⲱϫ الخبيز *panis azymus*. Ita Peyron.

— At Scala, ex qua Kircherius opus suum deprompsit, ad vocem ⲛⲓϫⲱϫ habet duplicem glossam arabicam الخبيز et القلى. Iamvero vox الخبيز denotat *actionem coquendi*, et القلى significat *actionem frigendi*, ut patet omnibus, qui linguam arabicam intelligunt. Hinc intelligitur vocem ϫⲱϫ significare simpliciter *coquere*, *frigere*, et plantam *kali* esse omnino delendam.

Ϫⲱϫ, M. *amputare*, *abscindere*. Lex.

— ϫⲓⲛϫⲱϫⲓ ⲉⲃⲟⲗ M. ⲛⲓ *amputatio*. ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲟⲩⲛ ⲛ̀ϯⲧⲟⲙⲓ ⲛ̀ⲧⲉ ⲛⲓϫⲓⲛϫⲱϫⲓ ⲉⲃⲟⲗ, ⲓⲉ ⲛ̀ⲑⲟϥ ⲛⲓⲕⲁⲩⲑⲏⲣⲟⲥ, ⲉⲧⲉ ⲛⲓϫⲓⲛϫⲱϥ ⲡⲉ. Cod. Vat. LVII. Sicut enim applicatio amputationis, vel ipsius cauterii, quod est ϫⲓⲛϫⲱϥ.

(Reliqua v. infra.)

Erschienene Schriften.

E. v. Bergmann, Übersicht der ägyptischen Alterthümer des K. K. Münz- und Antiken-Cabinets. Wien 1876. 40 pp. kl. 8.

Rob. K. Douglas, Transactions of the second session of the international congress of Orientalists, held in London, 1874. London: Trübner and Co. 1876. 456 pp. 8. — The Hamitic Section, pp. 260—296. — The Exodus and the Egyptian Monuments, by H. Brugsch-Bey. — Des mesures égyptiennes, résultat des études du papyrus mathématique du Musée Britannique, par A. Eisenlohr. — Pointes de flèches du silex de Ouargla, par Ch. Feraud. — Deux communications égyptologiques, par J. Lieblein. —

Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius.
Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin (G. Vogt).

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Strafse 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Septbr. & October Preis jährlich 15 Mark. **1876.**

Inhalt:

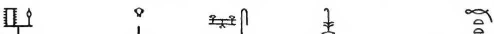
Der Traum Königs Thutmes IV bei der Sphinx.

„Im Jahre I, im Monat Athyr, am 19. Tage“



ȧst | *ȧr-f* | *sȧm*¹) | *em* | *seṭa-ḥir-f* | *ḥir* | *(sat)*

Einst | machte er | eine Jagd | zu | seinem Vergnügen | auf | der Gegend |



ȧnbu ḥai | *ḥir* | *maten-s* | *ris* | *meḥit*

des memphitischen Gaues | nach | ihrer Richtung | des Südens | (und) | des Nordens, |



ḥir | *sati* | *er* | *heb*²) | *em* | *χomt* | *beḥes*

um | zu schiefsen | nach | einem Ziele | mit | Erz | (und) zu jagen



mau | *set-ȧtu* | *suuti* | *ḥir* | *(urer-) tef* | *(ses-mut-u-f)*

die Löwen | des Gazellenlandes, | reisend | auf | seinem Wagen | seine Rosse |



χaχ-si | *er* | *(nif)* | *ḥenȧ* | *(son)* | *em*

sie waren schneller | als | der Wind | in Begleitung | von zweien | unter |



šes-uf | *nen* | *reχ-en-* | *set* | *nerȧ-t nib* | *ȧst* | *χeper* | *unnu-tef*

seinen Dienern | nicht | kannte | sie | irgend ein Mensch. | Da | war | seine Stunde

ent — erta — serf — en — śesu-f — er — sopet — Ḥor-m-āχu
des | Gebens | Ruhe | für | seine Diener | um | auszuzeichnen | *Hormāχu* |

er-ma — Seker[3]*) — em — ro-set — ṛannuti — em — ia*
neben | *Sokar* | in | der Todtenstadt | (und) die Ranen | mit | Körnern |

mut — em — ḥirt . . . . *sat*
von Blumen | auf | der Oberfläche | [und um zu beten zur Isis, der Herrin] der Mauer |

meḥit — nib-t — en — sat — ris — soχet — χonti — χasu
des Nordens | der Herrin | der | Mauer | des Südens | der *Sochet* | von | Xoïs |

set — ḥeka — ur — em — set — ser-t — en — sop
dem Set | ? | Ein Zauber | groſser | am | Platze | ehrwürdigen | vom | Beginn |

tep — er — ḥau — nib-u — Χerχeraut — nuter
erstem an | bis zu | den Gegenden | der Herren | der Stadt Χer-Χeraut | der heiligen

(maten) — en — ḥor-u — er — āχu — āmenti — ānu[4]*)*
Straſse | der | Götter | nach | dem Lichtkreise | des Westens | von Heliopolis, |

āst — (ḥu)t — en — Χeprā — ur — ā — ḥotep-t
denn | die Sphinxgestalt | des | Χeprā | des Groſsen | (und) Erhabenen | ruht |

em — set — ten — ur — bi-u — ser — šef-t-u
an | Stätte | dieser, | der Groſse | der Geister | der Würdige | an Ehren |

χun-t — ḥir-f — tu — nef — ḥa-tu — Ptaḥ-ka — nit
weilt | auf ihm | es geben | ihm | die Häuser | von Memphis | (und) Stadt |

nib — enti — ḥir — ma-fi — tot-sen — em — (tiau) — en ḥir-f
jede | welche | auf | seinem Gebiete | ihre Hände | um | anzubeten | sein Angesicht

χer — (āb)-tu — ā-t — en — ka-f — uā — em — nen — (heru)
mit | Opfern | reichen | für | sein Wesen. | Einer | von | diesen | Tagen |

χeper | *iu-t* | *pu* | *ār-en* | *suten* | *sa* | *Thuθ-mes* | *ḥir*
war | die Ankunft | seiend | gethan vom | Königs | Sohn | Thutmes | auf |

setuut | *ḥir* | *ter* | *en* | *meter-t* | *se-nolem* | *pu* | *ār-nef*
der Reise | gegen | die Zeit | des | Mittags | ein Ausruhen | seiend | gethan von ihm |

en | *kebt-* | *ent* | *nuter* | *pen* | *θi* | . . . . | *su* | *resui*
im | Schatten | von | Gotte | diesem | es faſste | (der Schlaf) | ihn | träumend |

en | *ketet* | *em* | *at-t* | *(rā)* | *em* | *āp-t*
im | Schlummer | in | dem Augenblicke | der Sonne | im | Scheitelpunkte |

kem-nef | *ḥon* | *en* | *nuter* | *pen* | *šepes* | *ḥir* | *Xru-t*
es kam ihm vor | die Heiligkeit | von | Gotte | diesem | herrlichem | im | reden |

em | *ro-f* | *ies-ef* | *mā* | *χru* | *ātef* | *χer* | *sa-f*
mit | seinem Munde | eigenen | als ob | redet | ein Vater | zu | seinem Sohne

em tot | *ma - uā - ārk* | *tek - uā - ārk* | *sa - ā*
im Sagen: | schaue | mich | Du | betrachte | mich | Du | Sohn | mein |

Thuθmes | *nuk* | *ātef - k* | *Hor-m-āχu* | *Χeprā* | *(rā)* | *tum*
Thutmes | ich bin | Vater | Dein | Hormāχu | Χeprā | Rā | Tum |

tu | *nek* | *suteni* | . . . . | *āuk-er-θes*
gegeben sei | Dir | das Königthum | Du wirst aufsetzen |

ḥai-s | *teśer-s* | *ḥir* | *set* | *seb* | *erpā*
seine weiſse Krone | seine rothe Krone | auf | dem Throne | des Seb | des Jüngsten |

āu | *nek* | *ta* | *em* | *fu-f* | *(useχ)-tef* | *sehet*
es wird sein | Dir | das Land | in | seiner Weite | seiner Breite | es erleuchtet |

χut | *neb* | *er-ter* | *ief* | *χerk* | *nu*
das Strahlenauge | des Herrn | des All's | Fülle | (wird sein) bei Dir | das Beste |

χun *ta-ui* *ānu* *ā* *en* *set* *nib* *ḥāu*
des Innern | des Landes | die Tribute | reiche | von | Volke | jedem | die Dauer |

nun *ā* *em* *(renpi-u)* *ḥir-ā* *nek* *(āb)-ā*
einer Zeit | langen | von | Jahren | mein Angesicht | Dir (zugewendet), | mein Herz |

nek . . . . *nib* *sotep* *ḥesu-ā*
(ist) Dir | . . . . | alle | in Auswahl | es verschüttet mich |

sā *en* *set* *ta* *unt* *nā* *ḥir-s* *ān* *nā* *er-ert*
der Sand | der | Gegend | das | Sein | mir | auf ihr | antworte | mir | dafs |

ār-k *enti* *un* *em* *(āb-)ā* *reχ-ku* *er* *iot*
du thuest | das was | ist | in | meinem Herzen | ich werde wissen | zu | sagen |

entok *sa-ā* *neinet-ā* *sih* *erok* *māk* *uā* *ḥenā-k*
Du bist | mein Sohn | mein Helfer | tritt näher | du | lafs sein | mich | mit | dir |

nuk . . . . *em-χet* *nen* . . . .
ich bin . . . . nach | diesem | (erwachte der Prinz, er wieder-

. . . . *reχ-nef* *χru* *ḥor* *pen* *rā-nef*
holte sich was er gehört) er wufste | die Reden | Gottes | dieses | er gab |

ker *em* *(āb-)f* *iet nef* . . . .
behalten (sie) | in | seinem Herzen | er sprach: (ich sehe die Bewohner)

er-pi-u *en* *ni-t* *χu-sen* *(āb)t* *en* *nuter*
der Tempel | der | Stadt (Memphis) | sie weihen | Opfer | dem | Gotte |

pen . . . .
diesem | ohne etwas zu thun um zu schützen vor Versandung das Werk des alten

χāf-rā *tut* *ār* *en* *tum* *Ḥor-m-āχu* . . . . . .
Königs | *χāf-rā* | das Bild | gemacht | dem | Tum | *Ḥormāχu* . . . . . .

Von hier an bricht der Text vollständig ab, so dafs die weitere Entwicklung der Handlung für immer unserer Kenntnifs entrissen ist.

Die vorstehende Inschrift, welche sich in Lepsius Denkmälern Abth. III. Taf. 68 vorfindet, mit einigen offen zu Tage liegenden Fehlern, die ich stillschweigend verbessert habe, gehört der Stele an, welche in 14 Fufs Höhe vor der Brust der Sphinx von Gizeh aufgestellt ist. Nachdem Lepsius und später der Duc de Luynes sie mit grofsen Kosten hatten frei legen lassen, ist sie wiederum versandet und liegt gegenwärtig tief begraben unter dem Niveau der Wüste.

Die Entzifferung derselben ist dem Ei des Columbus vergleichbar. Einmal erklärt d. h. richtig erklärt, bietet sie dem Verständnifs nicht die geringsten Schwierigkeiten dar. Hier zunächst die fortlaufende Übersetzung derselben.

„Im Jahre 1, am 19. Tage des Monats Athyr, unter der Regierung des Königs „*Thutmes IV.* (folgen Titel und Ehrenerklärungen die an die Adresse des Königs ge„richtet sind. Danach beginnt die eigentliche Erzählung mit den folgenden Worten.“

„Einst machte er eine Jagd zu seinem Vergnügen in der Gegend des memphi„tischen Gaues in der Richtung nach Süden und Norden hin, um zu schiefsen nach „der Zielscheibe mit ehernen Bolzen und um die Löwen der Gazellen-Gegend zu „jagen. Er legte den Weg zurück auf seinem Wagen und seine Rosse waren schneller „als der Wind. Mit ihm waren zwei Diener. Kein Mensch erkannte sie. Als nun „seine Stunde gekommen war, wo er seinen Dienern Ruhe gönnte, bezeigte er seine „Verehrung dem *Harmachis*, neben dem Heiligthume des *Sokar* auf der Todtenstätte, „und der Göttin *Ranen* durch ein Opfer an Blumenkörnern auf der Höhe [und betete „zur Göttin Isis? der Herrin] der Nordmauer und der Herrin der Südmauer, zur „*Sochet* von *Xoïs* und zum *Set.* Denn ein grofser Zauber liegt auf dieser ehrwürdi„gen Stätte seit Anbeginn, bis zu den Gegenden der Herren von Babylon (*χerχarut*) „hin, woselbst die heilige Strafse der Götter nach der westlichen Himmelsgrenze von „On-Heliopolis führt, denn die Sphinx-Gestalt des sehr grofsen Gottes *Χeprà* befindet „sich an diesem Platze und der gröfste unter den Geistern und der ehrwürdigste „mächtigste Gott ruht darauf. Es richten die Bewohner der Häuser von Memphis „und aller Städte, welche auf seinem Gebiete liegen, ihre Hände anbetend nach seinem „Angesichte und bringen reiche Opfergabe seinem Wesen dar.“

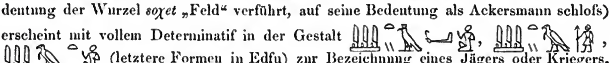
„An einem von diesen Tagen da geschah es, nachdem der Königssohn *Thutmes* „daselbst angekommen war auf seiner Reise, um die Zeit des Mittags, und nach dem „er sich zur Ruhe hingestreckt hatte im Schatten (der Gestalt) dieses grofsen Gottes, „dafs ihn [der Schlaf] ergriff. Da träumte er beim Schlummern, in dem Augenblicke, „an welchem die Sonne im Scheitelpunkte stand, und es kam ihm vor als ob die „Heiligkeit dieses herrlichen Gottes redete mit seinem eigenen Munde wie wenn ein „Vater redet zu seinem Sohne, indem er also sprach: Schau' mich an, betrachte mich, „mein Sohn *Thutmes.* Ich bin dein Vater *Harmachis-Χepra-Rā-Tum.* Gegeben wird „dir (dereinst) werden das Königthum [des *Rā* . . . . . .] und du wirst tragen die „weifse Krone und die rothe Krone auf dem Throne des Erdgottes *Seb*, des Jüngsten „(aller Götter). Dir wird das Land gehören in seiner Weite und seiner Breite, so „weit es das Strahlenauge des Herrn des All's beleuchtet. Fülle und Reichthum wirst „du haben, das Beste vom Innern des Landes und reiche Tribute aller Völker, und „es wird dir beschieden sein eine lange Lebensdauer von Jahren. Mein Antlitz ist „auf dich gerichtet, mein Herz gehört dir an, (dir werde ich verleihen das Königthum „und) alle [Dinge] in bester Auswahl.

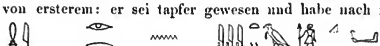
„Verschüttet hat mich der Sand der Gegend, auf welcher ich mein Dasein habe. „Versprich mir in deiner Antwort, dafs du thun werdest, das was ich in meiner Seele „wünsche. Dann werde ich erkennen, dafs du mein Sohn und mein Helfer bist. „Tritt nahe heran, lafs mich sein mit dir. Ich bin [dein Vater der dich liebt]."

„Nach diesem [erwachte der Königssohn aus dem Schlafe, er wiederholte was er „so eben gehört] er wufste die Reden dieses Gottes auswendig und behielt sie in „seinem Herzen. [Er sprach: ich sehe die Bewohner] der Tempel der Stadt Mem- „phis, wie sie Opfer weihen diesem Gotte [ohne etwas zu thun um zu schützen vor „Versandung das Werk des alten Königs] *Chephren*, das Bild, welches er dem Gotte „*Tum-Harmachis* machen liefs. . . . .

Ich denke, der Text ist wenn auch nicht von besonderem historischen Werthe, so doch immerhin interessant genug um zu wissen, welches die Bedeutung jener riesigen Urkunde vor der steinernen Brust der Sphinx des alten Königs *Chephren* war. *Thutmes IV* hatte als Prinz eine Unterredung mit dem Gotte im Traume (und wir wissen selbst, aus inschriftlichen Überlieferungen, was Träume bei den Aegyptern zu bedeuten hatten). Ihm wird das Königthum versprochen, aber unter der Bedingung, dafs er des himmlischen Vaters Ebenbild vor Versandung schütze. Nebenbei gesagt, ist es lehrreich daraus zu erfahren, dafs bereits vor etwa 34 Jahrhunderten die Sphinx-Gestalt ebenso im Sande begraben lag als zu unseren Zeiten. Zur Regierung gelangt, erfüllte der König *Thutmes IV* was der Prinz dem Gotte heilig versprochen hatte. Gleich im ersten Jahre seiner Regierung ward der Sand um die Sphinx Gestalt abgetragen, wahrscheinlich Mafsregeln vor fernerer Versandung getroffen und am 19. Athyr desselben Jahres die riesige Stele als Gedächtnifs-Urkunde an die Begebenheit vor der befreiten Brust des Riesenleibes aufgerichtet.

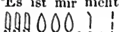
Zur Entzifferung der ganzen Inschrift reicht mein Wörterbuch vollständig aus. In Bezug auf Einzelheiten erlaube ich mir unter Hinweis auf die bezifferten Stellen folgende Bemerkungen.

1. Die Bedeutung der Gruppe , eine der schwierigsten der Inschriften, da sie jedes determinirenden Zeichens entbehrt, ergab sich mir aus dem Zusammenhang. *Sam* (nicht *soχet* zu lesen, wie ich im Wörterb. S. 1303 annahm, und durch die Bedeutung der Wurzel *soχet* „Feld" verführt, auf seine Bedeutung als Ackersmann schlofs) erscheint mit vollem Determinatif in der Gestalt  (letztere Formen in Edfu) zur Bezeichnung eines Jägers oder Kriegers, vielleicht nur Lanzenwerfers. In dem Kampfe zwischen Horus und *Set-Typhon* heifst es in Edfu von ersterem: er sei tapfer gewesen und habe nach rechts und links gestochen:



mā *ār* *en* *sam-ti* *ken*

„gleichwie | das Thun | des | Jägers | des kühnen."

Es ist mir nicht unwahrscheinlich, dafs mit diesem Worte der Name des Volkes der  (var.  aus *Seti*'s *I* Epoche) *Samam* oder *Samu*, die Bewohner der Oasen, der *Na-samonen* der Alten, in Verbindung steht. Sie wären daher gleichsam „die Jäger der Wüste.

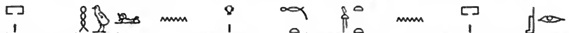
2.  *ḥeb*, ein neues Wort, determinirt durch ein Holz auf einer Unterlage, nach welchem mit Speeren oder Pfeilen von Metall geworfen ward, also eine Art von

Zielscheibe. Über die Bedeutung desselben kann nach dem ganzen Zusammenhange des Textes nicht der mindeste Zweifel obwalten. Die in dem Holze steckenden Bolzen zeigen aufserdem genau den Zweck der Handlung beim Schiefsen an.

3. „*Hormaχu* neben *Sokar* in der Todtenstadt“ d. h. die Sphinx-Gestalt neben dem *Sokar*-Tempel der Nekropolis von Gizeh. Eine bereits von de Rougé besprochene Stele des Museums zu Bulaq (Les six premières dynasties S. 46 fll.) giebt darüber die wünschenswertheste Auskunft. Es heifst nämlich darin an einer Stelle vom Könige *Chufu*:



| „er fand | den Tempel | der Isis, | der Königin | der Pyramide, | neben |



dem Tempel | der Sphinx | im | Angesicht | nord | westlich | vom | Tempel | des Osiris



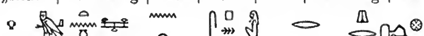
des Herrn | der Todtenstadt.“ |

Danach zu urtheilen lag bei der Sphinx sowohl ein Tempel der Isis als ein Heiligthum des Osiris d. h. in memphitischer Auffassung des *Sokar*. Immerhin bleibt es auffallend (wenn nicht etwa der späte Verfasser der steinernen Urkunde zu Bulaq von der Sphinx in proleptischem Sinne spricht), dafs zu *Chufu*'s Zeit die Sphinx-Gestalt, welche sein Nachfolger *Chafrā* erst anfertigen liefs, bereits an Ort und Stelle gestanden haben sollte.

4. Die „heilige Strafse“ von Memphis nach Heliopolis wird auch sonst genannt. das belehrendste Beispiel darüber enthält eine Stelle der *Piānchi*-Stele. Der König geht von Memphis nach Heliopolis und zwar



„zieht | der König | nach | On | über | den Berg | diesen | von | Babylon



auf | der Strafse | des | Gottes *Sep* | gegen | Babylon.“

Über die Gleichstellung von *Χerχeraut* mit Babylon werde ich in einer neuen Ausgabe meiner „Geographie Aegyptens“ die Beweise beibringen.

5. Die Traumgeschichte erinnert, selbst bis auf die Ausdrucksweise hin, an die sogenannte Traumstele des Aethiopienkönigs. Auch darin heifst es:



gegeben wird dir | das Land | in | seiner Weite | seiner Breite. |

An Stelle der Worte „du wirst aufsetzen die weifse und rothe Krone auf dem Throne des *Seb*“ gebraucht der Verfasser des Aethiopen Textes die Worte „die beiden Kronen sollen dein Haupt schmücken“, die durchaus dasselbe besagen.

6. Das Verbum *hesu* hat die Bedeutung von „mitten durch“ oder „über etwas gehen (s. mein Wörterbuch S. 990), überschreiten.“ Feinde „gehen über“ (*ḥesi*) die Grenze, wie der Sand über das Bild der Sphinx. Sie verstopfen und begraben gleichsam die Figur. Die letztere Nüance hat sich sehr deutlich im koptischen ϩωc obstruere, obturare und ϩacιe submersio bewahrt.

H. Brugsch.

Noch einmal Amenhotep der Sohn des Hapu.

In der vorjährigen Zeitschrift hatte ich S. 123 fll. die günstige Gelegenheit von der oben genannten Persönlichkeit, dem Gründer des Tempels von Dêr-el-medineh, einige, wie ich glaube, bemerkenswerthe Angaben zu machen.

Ich finde seinen Namen wieder auf den Tafeln 36 und 37 des soeben veröffentlichten Werkes des Herrn Mariette: Karnak, étude topographique, auf welcher sich der Abdruck eines langen Textes befindet, über den der gelehrte Herausgeber die kurze Bemerkung giebt: Règne d'Aménophis III. Inscriptions gravées sur la statue d'Amenhotep, architecte en chef du temple et commandant supérieur des troupes égyptiennes. Die Statue, eine hockende männliche Figur aus gelblich weifsen feinkörnigen Kalkstein gearbeitet, wie er uns so häufig in den besten Kunstwerken aus den Zeiten Thutmes III und Amenophis III entgegentritt, war mir wohl bekannt. Ich hatte sie seit einem Jahre im Garten des Museums von Bulaq gesehen und einige flüchtige Kopien von den nun im Abdruck vorliegenden Inschriften genommen. Da kein Grund mehr denkbar ist, dieselben mit Stillschweigen zu übergehen, so erlaube ich mir darüber folgende Bemerkungen meinen geehrten Fachgenossen vorzulegen.

Die Statue gehört, wie oben bereits angeführt, einem berühmten Manne und Zeitgenossen des dritten Amenophis an, *Amenḥotep* dem Sohne des *Ḥapu*. Die Inschriften lehren uns diesmal auch den Namen seiner Mutter kennen:  *Àtu*, ein besonders im alten Reiche nicht seltene Bezeichnung von Frauen.

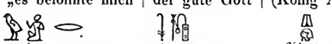
Ohne auf die langathmigen Preisreden näher einzugehen, durch welche der Verstorbene in dem einleitenden Theile der Inschrift wegen seiner Weisheit und Treue gegen Pharao in den Vordergrund der geschichtlichen Personen seiner Zeit gestellt wird, (einmal wird der betreffende Text durch einen Passus aus dem Todtenbuche unterbrochen), erlaube ich mir die Aufmerksamkeit auf den bei weitem wichtigsten Theil der Inschrift zu richten, auf den Schlufs von Zeile 27. an.

Zunächst will ich bemerken, dafs Amenhotep sich als Lohn für seine Dienste einer dreimaligen Rangerhöhung Seitens des Königs erfreute. Der Text drückt dies in folgenden Worten aus:

I. Z. 27. 

ḥos-nu-à | *nuter nofer* | .... | *ṭehen*

„es belohnte mich | der gute Gott | (König Amenophis III) | er erhob |



u-à | *er* | *suten ån* | *χir-tep*

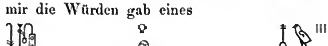
mich | zum | Basilikogrammaten | unteren Ranges"

II. Z. 29. 

uḥem-en | *nà* | *neb-à* | *ḥos-u*

„es wiederholte | mir | mein Herr | die Belohnungen" |

indem er mir die Würden gab eines



suten ån | *ḥir tep* | *nofru*

„Basilikogrammaten | obern Ranges | der jungen Mannschaft."

III. Z. 37. 

χemet *nā* *neb-ā* *ḥos-tu-ā*

„zum dritten Male wiederholte | mir | mein Herr | meine Belohnungen“



ṭu *ā* *neb-ā* *er* *mer ket nib-t*

denn „es ernannte | mich | mein Herr | zum | Minister der öffentlichen Arbeiten.“

Ich mache meine Herren Fachgenossen auf die verbale Bedeutung der Wurzel  *χemet* „etwas zum dritten Male thun“ aufmerksam, die bisher von Niemanden nachgewiesen worden ist, da sie den Schlüssel für manche schwierige Stelle in den ägyptischen Texten liefert. Über die Richtigkeit der vorgelegten Bedeutung dürfte wohl kein begründeter Zweifel herrschen.

Ich lege nunmehr die wortgetreue Übersetzung der Rede stehenden Inschrift vor:

„Amenhotep spricht also: Ich war grofs, ein Haupt unter den Grofsen, ein weiser „Dolmetsch der heiligen Worte mit (27) [klugem (?)] Sinne, welcher entwarf des Königs „Pläne und zum Fortschritt trieb den Grofsherrn, — Leben, Heil, Gesundheit sei „über seine Person! — Es belohnte mich der gütige Gott, König Amenophis III, der „älteste Sohn des *Hormaχu*. Er erhob mich zum Basilikogrammaten (28) unteren „Ranges. Da erhielt ich Zugang zum heiligen Buche. Ich bewunderte die Erleuch„tungen des *Thot*, ich ward vertraut mit ihrem verborgenen Sinne, ich legte mir aus „alle ihre Theile. Die Redekunst war in meiner Gewalt nach (29) allen, ihren Sei„ten hin.“

„Zum zweiten Male belohnte mich mein Herr, der König Amenhotep. Er über„gab mir alle Leute, deren Schaar unter meinem Befehle stand, in meiner Eigenschaft „als Basilikogrammaten oberen Grades der jungen Mannschaft. (30) Ich ordnete die „Geschlechter meines Herrn und berechnete die Zahl der Abgaben nach hundert „Tausenden. Ich versorgte die Schaaren an dem Platze ihrer Steuer, den Greis, wie „seinen Sohn, der ihn liebt.[1]) (31) Ich besteuerte die Häuser nach ihrer ent„sprechenden Zahl, ich schlofs aus die Leute der Kriegerkaste und ihre Häuser. „Ich füllte aus die (Lücken der) Unterthanen mit Hülfe des besten Theiles unter „den Gefangenen, welche der König (32) unterjocht hatte auf dem Schlachtfelde. „Ich wählte aus alle ihre Hauptlaute, ich ordnete [.......]. Ich setzte Leute der „Kriegskaste an die Zugänge der Strassen, um im Zaume zu halten die fremden „Völker an ihren Sitzen, welche rings herum (33) das Land (Aegypten) umlagern „um auszuspähen, indem sie Streifzüge gegen die Beduinenunternehmen. In gleicher „Weise verfuhr ich mit Bezug auf die Mündungsstellen der Stromarme. Sie wurden „in Verschlufs gehalten von (34) meinen Hauptleuten, ausgenommen für die Leute „der Kriegerkaste der königlichen Flotte. Ich gab ihnen Weg und Weisung, und „sie waren gehorsam meinem Befehle. Ich wurde oberster Feldhauptmann an der „Spitze (35) der Kerntruppen, um zuschlagen die nubischen und asiatischen Völker. „Die Anordnungen meines Gebieters waren Wunsch für mich selber; ich erfafste was

[1]) Dieser letzte Theil des Satzes ist mir dunkel. Ich mufs bemerken, dafs an Stelle des Zeichens  der Mariettesehen Kopie das Original  (*ṭet* „reden“) zeigt.

„mir sein Mund barg und durchdrang seine Gedanken wegen aller Bewohner des „Landes (36) und aller Ausländer, welche bei ihm waren. Herbeiführend die Gefan- „genen aus den Siegen des Königs, war ich ihr Vorgesetzter. Ich handelte wie er „es sagte, ich verfügte, wie er es (37) mir befahl. Ich fand, dafs solches zum Besten „gereichte.

„Es belohnte mich zum dritten Male, mein Gebieter, der Sohn der Sonne, Ame- „nophis III, er ist der Sonnengott selber, möge er (der Gott) ihm gewähren unend- „lich viel dreifsigjähriger Festperioden, ohne Begrenzung. (38). Es ernannte mich „mein Gebieter zum Minister der öffentlichen Arbeiten. Ich verewigte den Namen „des Königs. Niemand vorher kann sich mir gleich stellen in den Leistungen. Für „ihn war geschaffen der Sandstein-Berg, — denn er ist ja der Erbe des Tum, — „(39) ich machte nach Gutdünken meine Berechnung, indem ich herstellen liefs zwei „Ebenbilder in diesem seinem prächtigen Hause aus edlem Gestein, welches dauern „wird wie der Himmel. Keinen König giebt es, der solches geschaffen hätte seit der „Zeit des *Rā*, der das Land besessen hat. (40) Ich stellte her diese Arbeiten seiner „Bildsäulen von mächtiger Breite und Höhe, — das Riesenmaafs ihres Verhältnisses „erdrückte den Pylonen. Ihr Maafs betrug 40 Ellen, — in dem herrlichen Sandstein- „Berge, zu beiden Seiten desselben der des *Ra* und des *Tum*. (40) Ich baute acht „Schiffe, um ihnen als Gefährt zu dienen. Sie wurden aufgestellt bei seinem präch- „tigen Hause, von Dauer wie der Himmel. Dafür rufe ich als Zeugen an euch, die „ihr kommet werdet (42) nach uns. Die Leute, welche so vollkommen waren in „dem Werke und von denen jeglicher unter meinem Befehle stand, sie arbeiteten „munter, ihr Herz war froh bewegt, unter Gesang und Lobliedern auf den gütigen „Gott. (43) Sie waren in Theben gelandet freudigen Muthes. Die Denkmäler wur- „den an ihren zukünftigen Platz aufgestellt.“

Hier schliefst, leider mit einer Lücke, der, wie mir scheinen will, so hochwichtige Text, dessen Studium nicht nur in philologischer, sondern noch vielmehr in cultur- geschichtlicher Beziehung zu einer Menge lehrreicher Betrachtungen Anlafs geben wird. Ich mache vor allem aufmerksam auf das darin behandelte, auch heute noch zeitgemäfse Thema der Klassenbesteurung, auf die Bevorzugung der Kriegerkaste bei dieser Gelegenheit, auf die Ergänzung der ägyptischen Unterthanen durch gefangene Ausländer, auf die Mafsregeln zur Befestigung der Grenzen Aegyptens zu Wasser und zu Lande und schliefslich auf die unter Amenophis III in Theben ausgeführten Bau- werke. Sonderbar und mit den Begriffen der Neuzeit unvereinbar mufs es immerhin bleiben, dafs ein gelehrter Theologe, wie unser Amenhotep, im Stande war den schwie- rigen Arbeiten eines Ministers des Innern obzuliegen und nebenbei als commandiren- der General Feldzüge zu leiten und Kunstwerke nach eigenen Angaben ausführen zu lassen. Wie es den Anschein hat, half ihm bei so heterogenen Arbeiten mehr der gesunde Menschenverstand als die wissenschaftliche Kenntnifs seiner gelehrten Kaste.

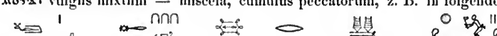
Ich will an diesem Orte meinen Fachgenossen die Bemerkung nicht vorenthalten, dafs die in der Inschrift genannten beiden Bildsäulen des Königs von 40 Ellen Höhe (genau 21 Meter) die beiden berühmten Memnons-Colosse sind. Das angegebene Maafs stimmt mit den heutigen Messungen überein. Nach letzteren beträgt die Höhe der riesigen Sitzbilder vom Scheitel bis zur Sohle 14 M. 28, den zerstörten Aufsatz auf dem Kopfe nicht mit eingerechnet. Das Fufsgestell hat eine Höhe von 4 M. 25.

Die ganze Höhe der Bildsäulen mit dem Untersatz betrug demnach 18 M. 53. Nach obiger Inschrift, welche dem Ganzen die Höhe von 21 Metern beilegt, mufste der Kopfschmuck demnach eine Höhe von 2 M. 47 haben, was durchaus der Höhe einer sogenannten Pschent-Krone entspricht.

Somit kennen wir nunmehr den edlen Baumeister, welcher den Plan zu einem Doppel-Riesenwerke entwarf, dessen Gröfse und Umfang bei den Neueren das höchste Erstaunen und die ungetheilteste Bewunderung erregte. Es war der Oberbaumeister *Ȧmenḥotep*, der Sohn des *Ḥapu*, der treue Diener seines königlichen Herren *Ȧmenḥotep III.*

In philologischer Beziehung möchte ich mir folgende Bemerkung erlauben. Die vorgelegte Übertragung ist auf Grund meines Wörterbuches gegeben. Was nicht darin enthalten ist oder der Verbesserung bedarf, mag in folgenden Betrachtungen seine Erledigung finden.

(Z. 27 u. 36), mit der Aussprache *maiet* (s. Wörterb. S. 629) ist durchaus erhalten im Koptischen ⲙⲟⲩϫⲧ, ⲙⲟϫϭ miscere, commiscere, consociare, componere, compositio, miscela etc. Die Grundbedeutung der Wurzel ist: „durch Mischen etwas zusammensetzen." ist nicht „liquor", wie in Ebers verdienstvoller Ausgabe des medicinischen Papyrus angegeben ist, sondern compositio, mixtura. Ebenso mufs das von mir im Wörterbuch aufgeführte nicht als „Maafs" sonder als „compositio" erklärt werden. Das l. l. citirte Beispiel ist zu übertragen: „ihre Zusammensetzung ist regelrecht ausgeführt", ebenso wie l. l. „alle ihre Ellen sind wohl zusammengesetzt." im schlechten Sinne, bedeutet dasselbe wie im Koptischen ⲙⲟⲩϫⲧ vulgus mixtum — miscela, cumulus peccatorum, z. B. in folgendem Satze:



pir-ṭot | *χi-χemet* | *sit* | *er* | *maiet* | *χeft-u-f*

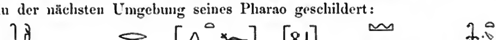
„der handfeste | Speerträger | schiefst | in | den Haufen | seiner Feinde."

(Text aus Edfu, vergl. Naville, Horus-Mythos Taf. I).

Z. 30. *ār* ist ein mir wenigstens, bis jetzt unbekanntes Wort mit verbaler Bedeutung. Ich stelle es vor der Hand zusammen mit dem koptischen ⲱⲗ, ⲟⲗ — sumere, ducere, adducere, colligere etc.

Z. 32. *perā*, „der Schauplatz des Kampfes, das Schlachtfeld," ist ein nicht seltenes Wort, dessen Bedeutung festzustellen nicht ohne Nutzen sein wird. Es findet sich vor in der von Herrn Prof. Ebers aufgefundenen Inschrift des Amenemheb, woselbst der gelehrte Herausgeber das Wort durch das deutsche „Ausführung" überträgt, während Hr. Chabas als Erklärung desselben die französische Übersetzung manifester vorlegt. Beide Übersetzungen sind weit entfernt von der eigentlichen Bedeutung des Wortes, das folgende Betrachtung ein für alle mal feststellen dürfte.

Auf einer im britischen Museum aufgestellten Stele aus den Zeiten des Königs *Thutmes IV* wird der ehemalige Besitzer derselben in folgenden Worten als tapferer Krieger in der nächsten Umgebung seines Pharao geschildert:



„des Königs Begleiter | auf | seinen Zügen | gegen | die Länder | des Südens |

13*

„(und) Nordens, | marschirend | von | Naharein aus | bis nach | dem Negerlande *Kari*

| „neben | Seiner Heiligkeit | stand fest | er | auf | dem Schauplatz des Kampfes |

„bei | dem Fufse | von | seinem Herren.“

Die Inschrift im Grabe des Amenemheb wiederholt dasselbe fast wörtlich, nur in breiterer Anordnung

„ich begleitete | meinen Herrn | auf | seinen Zügen | gegen | das Land | des Nordens

„(und) Südens, | sein Wille war | dafs ich wäre | als | Nebenmann bei | seinem Fufse

„(wann?) | er | (focht?) | auf | den Schauplätzen | seiner Siege. |

„Seine Stärke | stählten [1]) | den Muth.“

In meinen Reise-Papieren vom Jahre 1852 finde ich folgende Notiz: Grab des *Ḥor-em-ḥeb* (Gurneh). Er war:

„bei | dem Fufse | seines Herrn | auf | dem Schauplatz (des Kampfes) | am Tage |

diesen | der | Vernichtung | der Asiaten.“

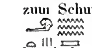
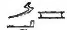
Auf der Statue des Amenhotep, von dem oben die Rede ist (s. Mariette-Bey, Karnak Pl. 37. b, 2), sagt derselbe von sich aus

„ich war | tapfer | auf | dem Schauplatz (des Kampfes.)“

Ich könnte aufserdem eine Zahl anderer Beispiele citiren, welche sämmtlich zu dem Schlusse führen, dafs jenes Wort , oder nichts anderes bedeutet oder bedeuten kann als den Schauplatz (z. B. eines Kampfes). Die Ableitung desselben von dem Verbum *perá*, *peterá* „schauen, sehen, sichtbar sein, erkennen“ und das Determinativzeichen , der Ecke stimmen damit vollkommen überein. Der Analogie halber verweise ich auf die Ableitung des griechischen θέατρον vom Verbum θεάομαι mit ganz gleichen Bedeutungen.

Z. 33. Das Zeitwort (nicht wie in der Mariette'schen Publication) ist mir neu. Über seine Bedeutung kann kein Zweifel obwalten, da es die causative Form der Wurzel (s. Wörterb. S. 540) ist, kopt. ⲟⲩⲉ, ⲟⲩⲉⲓ „ausgedehnt, lang ausdehnen nach einer Richtung hin.“

[1]) Wörtlich: „befestigte,“ Caus. von *umot*, „fest, befestigt sein.“

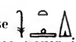
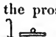
Z. 33. Wie Amenhotep zum Schutze des Landes an den  äufsersten Enden der Eingangsstrafsen Truppen zur Abwehr aufgestellt hatte, so that er dies auch zum Schutze der Mündungen des Niles. Letztere werden durch   bezeichnet. Die Gruppe  ist die ältere Gestalt des in den Ptolemäischen Zeiten so häufig genannten Wortes ,  und Varr. (s. mein Wörterb. S. 581) mit der Bedeutung von ein offenes, sich ausbreitendes Wasser. Die wörtliche Übersetzung der ganzen Verbindung würde demnach sein, „Anfang des offenen Gewässers (der Lagunen) der Strommündungen."

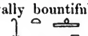
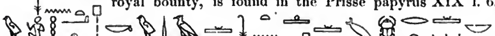
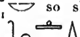
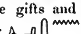
Z. 34.  *âper*, in dem Sinne von „Schiff" gewährt eine neue Bedeutung der Wurzel *âper*, die anzumerken von Nutzen sein dürfte.

Z. 39.  *ma-ti* bezeichnet „das Ebenbild, Konterfei", hier als Dual zu fassen, im Zusammenhang mit der Bildung  „die Kopie" (s. mein Wörterb. S. 567.) Ich führe als gute Belagstelle aus Dümichen (hist. Insch. I, 30, 3) folgenden Satz an:  „deine Gestalt ist wie ein Ebenbild der seinigen."

H. Brugsch.

Miscellanea.

1. The phrase  with which a large number of the Egyptian προσκυνή-ματα commence, has never in my opinion been properly explained. — The ordinary formula is as follows  .....  ....  .... — Which has been usually construed „a royal offering to Osiris etc. — may he give meals of meat and drink etc. to His Honour N. N. etc." — But in all these cases, except where the person for whom the proskynema is made is a king, there can be no royal offering. The fact is that  means not a royal offering, but royal bounty or gift (See Br. Lex. p. 1007) — and the phrase means — May Osiris be royally bountiful and give meals etc.

 royal bounty, is found in the Prisse papyrus XIX l. 6.   so shalt thou attain soundness of limbs, and the royal bounty in all affairs. —  is a verb meaning to bestow the royal bounty and it stands optatively before the name of Osiris, Anubis or other gods invoked as the case may be, expressing the prayer that the god may grant to the deceased the gifts and blessings enumerated. It is generally supplemented by the words  or  (according as the number of gods invoked is one or more) — immediately preceding the list of benefits prayed for. — But these words are by no means indispensable and numerous instances occur where they are omitted.

Thus 2. S. E. I. 36, 1.   etc. — May Osiris lord of Tattu, chief in Ament, lord of Abydos, in all his dwellings, royally bestow meals etc.

Sometimes instead of we find repeated. Thus 1. S. E. I. 16.

Occasionally is omitted — thus 2 S. E. I. 48 i. e. May Anubis, chief of the temple, royally grant him burial in the mountain of the West.

That these words were not a mere descriptive heading as implied by the old way of translating, but that they were expressive of a prayer or wish, meant to be solemnly uttered by the reader, is shown by the position which they frequently hold in the inscriptions; thus: „Oh! ye who pass by this tomb, scribes, priests etc. may ye enjoy the favour of the king, may ye hand down your offices to your sons, may ye be blessed by the gods of your cities etc. *As ye say*, „be royally bountifull, Osiris etc.“

Sometimes after the words *suten-hotep-ta*, we find or . — Thus 1 S. E. I. 17 — — In these cases and connect the subject with the preceding verb, precisely as ⲛ̄ϫⲉ does in Coptic. From these initial words , suten-hotep-ta, a new word was made, expressing the prayer itself, and thus — to make or perform the Suten-hotep-ta, meant to utter the prayer for the dead. The words Pater noster and Ave Maria used as the names of the prayers beginning with them are examples of precisely the same kind.

means — his son recites the Suten-hotep-ta for him. — So 1 S. E. I. 60. — has the same meaning. In the great Abydos Table of kings the heading is .... etc. i. e. An offering of (the prayer) „be bountiful Ptah Sokaris Osiris etc. to the kings of the South and the kings of the North,“ by the King Seti I.

In 2 S. E. I. 93 l. 16 — occurs the very exceptional phrase — . — I. e. performance of a *'Neter-ta-hotep'* to His Honour by the Kherheb Ptah- artata. — Here instead of we have a prayer for godlike instead of regal bounty. An instance of a prayer actually commencing with the words has not fallen under my observation.

2. . This phrase diversely written is of frequent occurrence in the texts. We find , — , — and other forms. The litteral meaning is „things which are, and things which are not,“ but the phrase is simply equivalent to „all things whatsoever“ — This is shown by a comparison of a passage 1 Sharpe E. I. 97, l. 14 with a parallel passage in 1 S. E. I. 1, l. 6. In the former we have, said of Osiris, things that are, things that are not are under thy control. In the latter passage these words are exchanged for all things that exist, are under thy eye.

In I. S. E. I. 82 l. 6. an officer calls himself director of all things. In a monument of very ancient date (11th dynasty II. Denkm. 150.)

an officer is said to have been and also i. e. understanding all forms and ceremonies. In 1 S. E. I. 78, 22 Abydos is described as a place to which all come.

In L. B. D. 17, 10. we find Here seems to be the equivalent of things which are not." I take account of things which are not, and things which are." — Then follows the explanation (In Älteste Text. 30, 8) . The non-existent and the existent are perpetuity and eternity.

The Egyptian idea was that the universe of things might be divided into two parts, that which had already come into existence, and that which had not yet done so. One of these sections might be considered as filling up past infinite time, the other future infinite time.

There seems to be an echo of this old doctrine in the language of Paul 1. Cor. 1, 28: *τὰ ἀγενῆ τοῦ κόσμου καὶ τὰ ἐξουθενημένα ἐξελέξατο ὁ θεός, καὶ τὰ μὴ ὄντα, ἵνα τὰ ὄντα καταργήσῃ.*

3. *mārt.* This word is very variously written. The determinative (often thus , see Brugsch's list No. 306) appears to be a bunch of dates, being the same which accompanies the date fruit, or date-palm. The fundamental meaning appears to be something like that expressed also by (See Brugsch Lex. p. 398) viz. sweet, refreshing, pleasant, choice. Hence the meaning of the hitherto misunderstood phrase is happy lot, good fortune, prosperity, success. This appears most plainly from two passages in the Enthronement Inscription of Barkal. — In l. 14 we have i. e. no good thing is done without him, success is from God. With which compare l. 14. i. e. no successful thing is done without thee. Here takes the place of in the former instance. King Amenemha in his instructions 2 Sall. 2/2 says boastingly „There was no success without me."

In a Theban inscription 2 Recueil LII, 1, b. offerings are made to the king of all good things and all sorts of happiness (or success) upon earth.

In the hymn to Osiris (Revue Archéol. 14^me^ année) l. 11. we have — he hath bid him conduct the world to prosperity. This only differs from the translation of M. Chabas, in omitting the word 'multiple' added by my learned friend as the translation of , but which according to my view means lot or hap.

In an inscription laudatory of Ramses II. in III. Denkmäler Bl. 194 l. 27. thy name is most blessed for ever, the prosperous success of (thy) victorious might, it is a great wonder.

In an inscription of the reign of Usertsen I. (2 Sharpe E. I. pl. 83 l. 11), the deceased describes himself as the delight (lit. date fruit) of his master's house, noted for his good success (or it may possibly mean here his benefactions or good deeds, i. e. the happy lot which he bestowed upon others.) Compare the passage in the inscription of Ptolemy the satrap, published by M. Brugsch in Zeitschrift 1871, p. 6. l. 5. i. e. in requital of thy benefaction. Mart-sep, with the causative prefixed naturally means to create a state of happiness, that is, to do a benefit.

In I. Düm. Temp. Inschr. LXXXVIII, 16 a portal is mentioned name mārt, the pleasant or the lucky. The abreviated form mart-sepu, the prosperous, occurs constantly in the title of Ptolemy IX. joined with another title of which the meaning yet remains to be expounded.

The explanation given by M. Brugsch, Lex. p. 606 and p. 624 to the words and its several variants is not meant to be contested. There is no doubt that these words mean clothing, and in numerous cases, though not invariably, the determinative is added to indicate this meaning. So in the Bilingual inscription of Canopus means στολισταί — οἱ εἰσπορευόμενοι πρὸς τὸν στολισμὸν τῶν θεῶν. — Whether etymologically this class of words is connected or identical with that of which I have been treating, I cannot at present decide. M. Brugsch appears to take the determinative or , which appears to me to be the date-fruit, for a bundle or bunch which he connects with Copt. ⲙⲟⲩⲣ ligare.

4. *às-t àri.* This expression occurs in the instructions of Amenemha. It belongs I believe to the older language. The determinatives added to the word *àri*, are superfluous and delusive, being nothing more then the particle expression of the state of existence, or of belonging or appertaining to a thing, as in the common phrase all evils which *are in* thee. Doubtless it is a form of the far-reaching root or, *àri*, Coptic. ⲣ̄, ⲉⲣ, ⲉⲓⲣⲉ, ⲓⲣⲓ, esse, fieri, evadere, facere, vivere. *Às-t àri* then will express „the state of existence," that is completion, perfection. Thus Amenemha's words mean, Every thing that I commanded was accomplished. So 2 Sall. 3/6, further on, he says to his son Bring (lit. seal) to completion that which I have begun for thee. — In the Prisse papyrus we have two instances of this phrase, and here we find the word simply without the addition of the determinative. Prisse 7/10. If thou hast a son who does not despise God, who is well ordered, and attends to thy business diligently, who brings thy affairs to completion, and does all sorts of good.

Again Prisse 13/10 — Bend thy back to thy superior — Art thou an officer of the palace, if thy house is well established , thy affairs (?) in a state of completeness etc. — Here we are embarassed by the word tebau, of which the exact meaning is unknown — but the phrase being anti-

thetic to , the word must imply some kind of family arangements.

In the form this phrase occurs L. B. D. c. 104, 2 abundance of provision in completeness i. e. full measure. Again L. B. D. 113, 2 it is said that if Sebak fishes for Horus who had fallen into the water and finds him, then his mother will restore him to soundness or completeness. In the harpers song Düm. hist. Inschr. II. pl. XL l. 5 (and also Zeitschrift 1873. p. 60, M. Stern's copy) it is said of the children newly born, , they proceed to perfection, i. e. grow to maturity.

5. *āšš*, interrogative who? what? a remarkable chapter of the older Ritual, found only in the Mentuhotep Coffin, (Älteste Texte, Plates 12 to 15. col. 1 to 66) furnishes an interrogative particle, which has hitherto escaped notice, but which occurs nevertheless in the Turin Ritual. — (or in L. B. D.) — is possibly only a dialectic variety of a well known interrogation.

It seems to have dropped almost entirely out of the later language. It occurs once in the papyrus Leiden I. 344, of the Ramesside period. I will give the passages from Aelteste Texte, which will show at once the meaning and use of the word. A. T. 12, col. 17, in a dialogue about a boat the question is put i. e. Of what then is it (a part of the boat) made. The answer is i. e. of the tusks of the *Šeš* (qu? elephant or buffalo. Copt. ϣⲟⲩϣ). A. T. 12, col. 24 . Thou didst to them what? (the word which also means what? seems superfluous here. It may be intended to emphasize the question .). The answer is i. e. I trod upon their bucles etc.

A. T. 13, col. 36. (qu?) . i. e. thou didst say that thou wentest to the Eastern side of Heaven. What wentest thou to do? — Answer i. e. I govern cities, I dispose of property (or, I rectify wrongs), I know him that hath (goods) — I give to him that hath not.

In col. 55 the question is asked i. e. What is wanting to it? — (Here stands for or the pronoun , as frequently happens, being dropped.) — In col. 46. again we have , what is it, or (perhaps in this case) what is the reason i. e. why? —

In L. B. D. c. 52, 2 — .
i. e. what dost thou live upon then, say the gods. (Here we find the variant introduced as a substitute for the older reading . The word to my knowledge is found no where else and it is difficult to account for its introduction here. In the very carefully written Leiden Ritual this variant does not occur).

L. B. D. 149, 16 (and 108, 8) who is this going on his belly? — Or perhaps the words may be divided thus. Who is this? The serpent *šim-ha-χart-ef* (i. e.) he who goes on his belly.

The instance in the Leiden papyrus I. 344 p. 5. l. 10 to which I have referred is as follows . One man smites his brother (the son) of his mother. What shall I do (the following words obliterated).

6. , *em-ar-tat* (or *em-rá*). This phrase has been explained to mean — in fact, in reality (Lec. Brugsch Lex. p. 647) but this gives a very feeble effect to most of the passages where the word occurs. The true meaning appears to be „notwithstanding, nevertheless, although, but." — Let us test this by a review of the passages, which are pretty numerous.

Dorb. 7, 4. The younger brother saith to the elder, „Thou didst not listen to my voice yea notwithstanding I am thy younger brother, yea and thou art to me in the place of a father.

Dorb. 15, 8. Bata says to the princess „look upon me — I am alive notwithstanding" — and he repeats by way of explanation „I am Bata; thou gavest inforformation for the cutting down of the cedar to the king, as to where I was that I might no longer live. But look upon me I am alive notwithstanding.

Dorb. 13, 3. He wept when he saw his younger brother lying down, but dead nevertheless.

In the account of the examination of certain tombs (Abbott papyrus p. 2. ll. 12. 17.) it is said . . . . . . „It was found notwithstanding being bored by the hands of the thieves (who had made certain holes) — yet it was safe (the thieves not having been able to penetrate it.) — In the Amhurst papyrus 2, 3 — in a confession of the thieves; they say of a tomb that it was protected by rubble covered with slabs but we penetrated them notwithstanding.

In the Turin judicial papyrus p. 2. l. 7. the king hands over divers accused persons to commissioners for examination and punishment, and bids them punish , others also, notwithstanding I do not know them.

III. Denkmäler Bl. 5. l. 2, it is said of Thotmes I, he is arrayed as lord of both lands, to reign over the compass of the sun's course, the South and the North notwithstanding the divisions of Horus and Set, uniting both lands.

Several other passages might be cited, but the above will be sufficient to show that the meaning proposed gives greater point than the old interpretation.

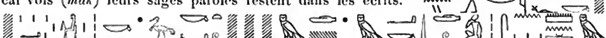
Yokohama, April 19, 1876. C. W. Goodwin.

Le papyrus No. 1 de St. Pétersbourg.

Notice lue le $\frac{\text{29. Aout}}{\text{10. Septembre}}$ 1876 au congrès des orientalistes à St. Pétersbourg.

Messieurs, Permettez-moi d'attirer Votre attention sur un objet égyptien qui, peut-être, est le plus intéressant de tous ceux de ce genre, que nous possédons ici à St. Pétersbourg. C'est un ancien papyrus égyptien, qui forme partie de la collection des antiquités égyptiennes de l'Ermitage Impériale et que j'ai eu l'occasion de pouvoir dérouler cet hiver grâce à la bienveillante permission de Mrs. Dōll et Stéphani, conservateurs des antiques à l'Ermitage. Ce papyrus, d'une longueur d'environ 3 mètres, est malheureusement fort mutilé. Le commencement lui manque et le reste de ce vénérable rouleau a de nombreuses lacunes fort regrettables. Le texte principal, c. à d. celui qui lors du déroulement du papyrus était tourné vers la partie intérieure du rouleau, tracé comme les autres textes du verso en signes hiératiques, se compose de deux parties tout à fait distinctes: vers le commencent il y a les restes d'un traité de morale, tandisque vers la fin nous rencontrons le récit d'un fait arrivé vers l'époque du roi Sénéfrou de la III[e] dynastie. Dans quelques mots je me propose maintenant de Vous apprendre le contenu de ces deux parties.

Comme c'est prouvé par d'autres manuscrits analogues à celui que nous examinons, les anciens Égyptiens étaient, depuis les temps les plus reculés, grands amateurs de prêcher la morale ou de donner par écrit de bons conseils, de beaux préceptes. Les papyrus connus sous le nom de papyrus Prisse, Anastasi No. 3, le papyrus de Boulaq No. 4 etc. représentent assez convenablement cette branche de la littérature des anciens Égyptiens. C'est précisément parmi cette classe de documents que doit être placé le traité de morale que contient notre papyrus. Afin d'en donner ici une courte idée, je me permets de faire quelques extraits de notre papyrus tout en choisissant les phrases les plus faciles et les plus intéressantes.[1])

„Cherche à imiter, dit entre autre notre auteur, ton père et tes ancêtres . . . . . car vois (*mâk*) leurs sages paroles restent dans les écrits.“ 

 Dans ces quelques phrases nous venons déja d'apprendre deux traits saillants du charactère des anciens Égyptiens: premièrement la docilité et la vénération des jeunes envers les agés et enfin l'ambition, la soif de la gloire, le désir de devenir célèbre même jusqu'aux générations les plus éloignées. Ces deux traits de caractère, largement répandus parmi les anciens Égyptiens, attribuèrent sans doute autrefois beaucoup à ce qu'ils aient pu devenir une grande et puissante nation. Plus loin notre moraliste donne une série des plus différents préceptes, des axiomes les plus

[1]) Je dois faire ici la remarque que vers le commencement du manuscrit les phrases sont séparées l'une de l'autre par un point rouge, comme du reste c'est le cas dans d'autres manuscrits.

variés, parmi lesquels je cite: „on devient artiste (*ābuu*) par l'étude".

„Dieu doit être loué pour ses bienfaits";

„Vénère les chefs et tiens en bon état ta famille:

„Fortifie tes *tasch* (pierres servant à démarquer les limites des domaines) et tes enceintes."

„C'est bien d'agir pour après":

„Dis la vérité (même) dans ta maison, et les grands, qui sont sur la terre, auront un réspect devant toi".

„Agissant d'après la vérité tu resteras (longtemps) sur la terre [1]). Tranquilise celui qui pleure, n'opprime pas la veuve, ne cherche pas à perdre quelqu'un à cause de la fortune de son père." [2])

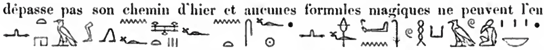
„Dieu connaît les méchants, „poursuit plus loin notre auteur," il bat jusqu'au sang (sic!) les impies".

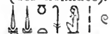
Enfin le moraliste dit: „Ne tue pas un homme, si tu connais ses bonnes qualités".

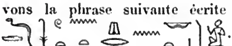
Avant de continuer plus loin l'énumération de diverses phrases de notre papyrus, je devrai m'arrêter sur cette dernière sentence pour expliquer en quelques mots les suppositions qu'elle me suggère. Il me semble qu'un précepte interdisant de tuer un homme „lorsque ses bonnes qualités sont connues," ne peut s'adresser qu'à quelqu'un qui a la puissance sur la vie et la mort d'un autre c. à. d. au pharaon. Or il me semble que notre texte qui, comme nous le verrons plus loin n'est qu'une copie d'un texte plus ancien, a été composé par quelque savant Égyptien, préposé comme gouverneur auprès d'un prince quelconque. Cette supposition semble être aussi confirmée par la phrase „Cela ne faisait pas le roi *Ra* . . . . . le défunt": dans laquelle notre moraliste donne à son disciple comme exemple d'une bonne conduite celle d'un roi précédent. D'autres exemples de pareils écrits, composés spécialement pour des princes nous sont connus dans la littérature égyptienne (Conte des deux frères).

[1]) Ce membre de phrase est écrit en rouge.

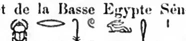
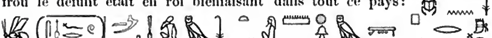
[2]) Le mot (cf.) se répète encore une fois dans notre papyrus dans la phrase:

Plus loin notre auteur nous donne un bon conseil en nous disant: „Dirige ton pas vers le lieu de l'inconnu; ce n'est que le misérable qui revient au lieu qu'il connaît".  ce qui veut dire en d'autres termes: cherche l'inconnu et surtout ne t'arrête pas à ce qui est connu comme le ferait un misérable. „Celui ci, poursuit le moraliste, ne dépasse pas son chemin d'hier et aucunes formules magiques ne peuvent l'en retenir". 

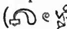
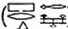
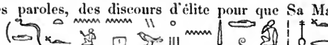
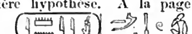
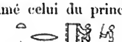
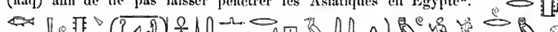
Plus loin nous rencontrons le conseil de se souvenir de l'heure suprême: „Les t'at'asou (les dieux juges d'outre tombe) vont juger les propositions (des hommes). Sache qu'ils ne sont pas indulgents le jour du jugement des fautes".  

Je termine, pour ne pas trop Vous ennuyer par mes citations, la traduction littérale de différentes phrases, mais je ferai remarquer seulement que dans l'état actuel de notre papyrus il nous reste VI pages de préceptes analogues à ceux que j'ai mentionnés. De la page 7 commence sans interruption un autre texte dont le commencement même m'est jusqu'à présent fort embarassant. Je vois seulement qu'il est aussi parfois entrecoupé de différents préceptes. A la ligne 11 de la même page nous trouvons la phrase suivante écrite en rouge: „Cela est dit par le porteur de l'arc": . Après cela on mentionne les *āmu-χesi* ( ) les mauvais Asiatiques. Le texte fort embarassant et assez endommagé des pages VIII et IX ne me permet pas d'en saisir exactement le sens. J'y trouve seulement souvent employés les mots: asiatique, combattre, ville, soldats, l'Egypte du nord, les ennemis — ce qui semble prouver, qu'il s'agit de quelque narration sur une incursion d'Asiatiques dans l'Egypte du nord. On y trouve aussi le nom de *Χereti*   de la VIII[e] dynastie (Liebl.). Page X contient une prière à la divinité. A la fin de la page XI recommencent de nouveau des préceptes. Enfin la page XII, la dernière de cette section, contient après les mots: „c'est fini",  écrits en rouge, la mention que ce texte fut trouvé en caratères déja caducs dans un livre par le scribe *Χaemous,* peut être le célèbre prince *Χaemous*, le fils de Ramses II. Outre ce nom nous y trouvons celui du scribe *Mahou*, probablement un autre copiste du même texte.

La deuxième partie de notre texte est, comme je l'ai dit, la narration d'un fait qui est sensé avoir eu lieu vers l'époque du roi Sénéfrou. Voilà comment commence le texte:

„Cela arriva lorsque la Majesté du roi de la Haute et de la Basse Egypte Sénéfrou le défunt était un roi bienfaisant dans tout ce pays:   1). Un jour, après que les députés de Silsilis (), qui étaient entrés chez le pha-

1) Comp. le pap. Prisse.

raon (qu'il vive, qu'il soit sain et fort) afin de tenir conseil (), s'étaient déja retirés, ayant tenu conseil comme c'était préscrit pour chaque jour (), sa Majesté dit au chancelier (), qui se trouvait près de lui: va, ammène-moi les députés de Silsilis qui sont sortis et sont déja loin () afin de tenir conseil immédiatement. Les ayant attrapés, celui-ci les ammena sur le champ.“ Alors ils se prosternent, comme nous raconte l'auteur, devant le roi et Sénéfrou leur explique qu'il les a fait venir pour qu'il lui trouvent un homme qui puisse lui raconter des choses agréables à entendre. Ils se prosternent de nouveau et lui répondent qu'il connaissent un prêtre du rang des *χer-heb* de la déesse Bast dont le nom me semble être Nofr-hir et qui pourrait pleinement répondre au désir du pharaon. Sur le consentement du pharaon on l'ammène et le roi lui ordonne de réciter „de belles paroles, des discours d'élite pour que Sa Majesté se réjouisse en les entendant“ (
). De cet endroit de notre manuscrit commencent les difficultés que, jusqu' à présent, je n'ai pas pu survaincre entièrement. Le *χer-heb* pose une question bien embarassante à être traduite à laquelle le roi répond affirmativement. Alors Nofrhir prend un livre qu'il commence à lire. Puis il parle de quelque autre personnage qu'il nomme un *reχ-χet* c. à. d. un savant, d'Abydos. Ensuite commence la déscription d'une année de famine et d'une incursion des Asiatiques (), qui se continue sur les pages XV, XVI, XVII et XVIII, mais qui n'est pas assez bien conservée pour qu'il soit possible d'en donner dès à présent une traduction suffisamment sûre. Je ne sais même pas encore au juste si tout ce discours doit être regardé comme la narration d'un fait accompli avant le roi Sénéfrou ou bien est-ce une prophétie que notre savant donne à Sénéfrou. Une phrase comme: „on va se battre“ () mise au temps future semble soutenir cette dernière hypothèse. A la page XVIII l. 3 nous trouvons la mention du roi Améni défunt  (XI^e dyn.?), a qui est dédié vers la fin de la page une sorte du panegyrique à l'occasion de la défaite des *āamou*. Entre autre il est dit qu'on construisit le „mur nommé celui du prince (haq) afin de ne pas laisser pénétrer les Asiatiques en Egypte“. 
.

Avant de terminer mes remarques sur ce document intéressant, permettez-moi, de Vous expliquer en quelques mots le contenu des autres textes hiératiques écrits sur le verso de notre papyrus. Ce sont premièrement quelques restes de régistres de différentes offrandes et puis le brouillon de deux petites lettres d'affaire, tracées très vite et très négligemment.

Il ne me reste maintenant que de déterminer approximativement la date de notre manuscrit. Comme il n'y a aucune mention d'un roi vivant à l'époque où notre manuscrit fut conçu, on doit se borner au type paléographique de ce papyrus, qui me fait penser au commencement de la XX^e dynastie. Les régistres d'offrandes du verso ont pu être écrits à une époque quelque peu antérieure. Du reste messieurs les égyp-

tologues, auxquels je pense pouvoir donner dans quelque temps un fac-simile de ce papyrus, jugerout eux-mêmes les points de vue que je viens d'exposer et m'auront gré, je l'éspère, d'avoir tiré de l'oubli un manuscrit important.

St. Pétersbourg. W. Golénischeff.

Le cartouche du papyrus Ebers.

La lecture du cartouche par lequel débute le papyrus Ebers demeurera peut-être longtemps encore une conjecture. L'incertitude de ce nom est d'autant plus regrettable que la nature et le but du calendrier ont été définis de main de maître par Mr. Lepsius, et que nous pourrions espérer avoir enfin une date astronomique fixe dans l'Ancien-Empire. Cependant, quoique je sois loin de vouloir émettre ici autre chose qu'une hypothèse, il est bon que les idées se fassent jour. La discussion des diverses opinions pourra peut-être conduire à un résultat certain.

Et d'abord, il est évident d'après le papyrus, que le 3e signe du cartouche n'est pas l'oiseau 𓅞 dont nous avons de nombreux exemples; ce n'est pas non plus le rouleau de papyrus, quoique ce dernier signe présente une grande ressemblance, surtout lorsqu'il est placé au bas de la ligne, sous un ⌓, particulièrement dans le mot 𓋹⌓. Il faut donc supposer que ce signe représente un hiéroglyphe qui n'est pas dans le papyrus, et que nous trouverons peut-être ailleurs. Jusqu'à présent je ne l'ai rencontré tel quel dans aucun texte de ma connaissance; je ne puis proposer ici qu'une interprétation par analogie.

Le signe discuté ne serait-il point l'abréviation ou la simplification d'un signe qui se retrouve dans les papyrus postérieurs sous la forme Σ ou Σ et qui représente le vase ▽ [1]). Il ne manque pour que le signe soit complet que le trait horizontal qui forme le vase dans la partie supérieure. Ce trait manquant, le roseau du scribe étant tourné en bas, le trait antérieur a été plus fort qu'il ne l'est d'ordinaire. Le signe ▽ a des valeurs très-diverses; il se lit 𓅱 ▽, ▽, etc.; mais la lecture la plus fréquente, celle qui est applicable ici, c'est la lecture ▽ qui se retrouve surtout dans la préposition 𓅓 ▽. Ajoutez au signe Σ du papyrus un trait vertical, et nous avons le signe qui est lui-même quelquefois un déterminatif du mot . Enfin en arrondissant quelque peu le signe du papyrus, nous avons , l'hiératique pour , qui se lit aussi . Je considère donc le second signe du papyrus comme représentant le vase ▽, et je lis le cartouche entier (○ ▽ ǀ) *Kerh ab Ra*. Or, ainsi que Mr. Lepsius le donnait déjà à entendre, le nom qui de beaucoup présente le plus de rapports avec celui-ci, c'est le nom du roi Kerpheres.

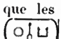
Si l'on peut s'appuyer sur un texte d'une conservation très-imparfaite je crois voir le même signe ailleurs, et je transcris ainsi le cartouche no. 6 du fragment no. 76 du

---

1) ▽ Todt. chap. 15, 38, 31. 9, 69. 5 et 8; et le mot ▽ chap. 125.

papyrus de Turin,  dont Mr. Brugsch a retrouvé à Vienne la variante  (Zeitschr, 1876 p. 3.), ▽ et ⟍ étant des signes de même valeur.

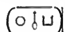
A supposer que mon interprétation ne soit pas confirmée, quelle que soit la valeur du second signe, il me paraît évident que le nom du papyrus Ebers doit commencer par *Kerh* et que cela nous conduit bien plutôt à Kerpheres qu'à Bicheris. Cherchons maintenant dans les listes quelle est la place du roi Kerpheres.

Si nous comparons les deux listes d'Abydos et de Sakkarah, nous remarquerons que les différences principales qui existent entre ces listes commencent au nom de , le 8^e^ de la liste de Sakkarah, et qui devrait correspondre au 13^e^ d'Abydos. A-propos de ce nom, nous devons faire les remarques suivantes:

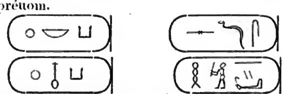
C'est le premier cartouche où nous voyons le nom de Ra ⊙.

Ce nom a été porté par un grand nombre de rois des dynasties suivantes, soit qu'il forme un cartouche à lui seul (nos. 38 et 42 d'Abydos), soit qu'il se trouve compris dans un même cartouche avec le prénom véritable (nos. 43, 45, 49, 51 et 52 d'Abydos).

A partir de ce roi jusqu'au dernier, le no. 76, tous sauf 11 portent un nom dans lequel figure ou Ra ou Horus, c'est à dire une divinité.

Nous pouvons donc raisonnablement admettre que le nom de  est un nom que le roi prenait au moment de son accession au trône, et que c'est à l'époque de l'avènement du premier Neferkara que s'introduisit l'usage de donner deux noms au souverain; à peu d'exceptions près, le premier, que nous appellerons nom divin, figure toujours dans les listes.

A propos du roi Phiops, Mr. de Rougé nous a démontré comment tandis que la liste d'Abydos donne le nom divin, celle de Sakkarah nous donne simplement le prénom. Il est clair que le cas peut se présenter ailleurs, par exemple dans la 3^e^ dynastie. Si nous considérons que depuis Teta ou Serteta jusqu'à Snefru, il y a deux rois dans chaque liste, quand nous savons par le papyrus Prisse que Huni précède immédiatement Snefru, il me paraît évident que de Teta à Snefru il n'y a eu que deux rois, dont chaque liste nous donne un nom différent; et cette conclusion est d'autant plus satisfaisante que de cette manière chacun des deux rois a un nom divin et un prénom.

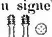
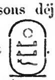
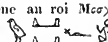
 après lequel régna Snefru.

Plaçons-nous maintenant au point de vue des compilateurs de listes comme Manéthon. En supposant qu'ils aient fait leur travail d'après plusieurs listes, qu'ils n'aient pas étudié un document seul, il est fort possible qu'ils aient intercalé dans leurs listes comme rois différents ce qui n'était que deux dénominations du même personnage; c'est là sans doute que nous devons chercher l'explication de ces différences considérables qui existent entre les monuments et les listes grecques de la 3^e^ dynastie.

Parmi les noms grecs de la 3^e^ dynastie qui se rapprochent des noms égyptiens, il faut signaler Σήφουρις qui est, sans aucun doute, celui qui a le plus de ressemblance avec Snefru. Or en admettant dans les listes de Manéthon un dédoublement résultant d'un fait analogue à celui que nous venons de constater, nous pourrions admettre

que Kerpheres n'est que l'un des noms de Snefru, qui s'appellerait alors  . Ce n'est cependant pas là ce qui paraît le plus probable.

L'inscription de la reine Mertitefs (Rougé Et. prem. dyn. p. 37) nous apprend que Snefru, Χufu et Šafra se succédèrent sans intervalle, et en même temps que Χufu n'était pas le fils de Snefru. Snefru avait d'ailleurs un héritier, Neferma, dont le fils Snefru-Šaf, portait le nom de son grand père. Or il ressort de l'inscription de Mertitefs et des deux tombeaux de Gizeh que Χufu interrompit l'ordre de succession, et fut probablement un usurpateur. Le fait qu'il prit l'épouse de Snefru rappelle l'usage des usurpateurs orientaux, qui pour assurer en quelque sorte leur conquête, ont hâte de prendre possession du harem de leur prédécesseur. Puis, s'il n'avait pas été écarté du trône, le fils de Snefru, Neferma, n'aurait eu aucune raison de conserver le titre de fils royal. En effet, nous ne pouvons admettre avec Mr. de Rougé qu'il mourut avant son père, puisqu'il fut prêtre de Χufu qui voulut peut-être se l'attacher de cette manière. La tradition qui représente Χufu comme un souverain impie *ὑπερόπτης εἰς θεούς* confirme l'idée qu'il parvint au trône contrairement au droit. Dans la liste de Manéthon, nous considérons Kerpheres et Sôris, comme les descendants légitimes de Snefru, écartés par Chéops.

Quel fut le dernier représentant de cette race? très-probablement le roi  *Ratetf*. Ce roi, appelé Ratoisès par Manéthon, apparaît dans les deux listes monumentales comme précédant Šafra, dans le monument du Sérapéum (Rougé p. 53) comme suivant Šafra, et dans Manéthon comme suivant Mencheres. Il semble donc que ce souverain n'ait pas une place fixe parmi les descendants de Chéops. Or si l'on recherche les variantes du signe  dans les textes de bonne époque, nous trouvons que le nom de la ville de  est écrit  (Sharpe, Eg. Inscr. I p. 25) et  (Pap. funér. Busca de l'époque thébaine) de sorte qu'outre la variante  que nous connaissons déjà (Leps. Königsbuch pl. VII), nous pouvons trouver le nom du roi *Ratetf* écrit . Or ce nom veut dire Ra le donne, ce qui est exactement le nom d'Ἡλιόδοτος, associé dans Eratosthène au roi Μοσχερῆς Menkaura. En outre, le roi Menkaura donna à l'un de ses fils, , un nom tout sembable à celui du roi dont il s'agit. Nous en concluons donc que Menkaura réussit soit par alliance, soit par un autre moyen que nous ignorons, à réunir sur sa tête les titres des deux familles. Il semble qu'il ait reconnu la légitimité de Ratetf, puisque le nom de celui-ci fut inscrit sur un cartouche royal. Hérodote du reste fait allusion à ce que Mycérinus désapprouva la conduite de ses prédécesseurs. Il acquit peut-être son renom de piété en accordant aux prêtres la satisfaction qu'ils désiraient relativement à la succession royale. Ratetf ayant régné pendant une partie du règne de Šafra et de celui de Mycérinus, sa place a pu varier dans les listes.

Je propose donc l'arrangement suivant pour les derniers rois de la 3me dynastie et les premiers de la 4me dynastie:

Σήφουρις, Snefru

Σοῦφις Χufu	Κερφέρης, *Kerhab Ra*
Σόφρις Šafra	Σῶρις (?)
Μοσχέρης, Μενχέρης, Menkaura.	Ρατοίσης Ἡλιόδοτος Ratetf.

D'après les inductions qui précèdent, le calendrier du papyrus Ebers remonterait à une époque contemporaine du roi Chéops, c'est-à-dire de la construction de la grande pyramide. On sait que c'est au règne de ce roi qu'est attribuée la composition d'une partie du papyrus médical de Londre (Birch Zeitschr. p. 61).

Edouard Naville.

Auctarium lexici coptici Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(Schlufs cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11. 42. 58. 80.).

Ϫⲁϫⲓⲑⲱⲗ, M. ⲡⲓ. Hac voce *stuppam* significari patet ex hac sententia: ⲡⲓϫⲁϫⲓⲑⲱⲗ ⲡⲉ ⲡⲓⲧⲟϩ ⲉⲑⲛⲏⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗϧⲉⲛ ⲡⲓⲙⲁϩⲓ. Cod. Vat. LXVIII. Est ϫⲁϫⲓⲑⲱⲗ (stuppa) palea, quae venit ex lino.

Ϫⲁϫⲟⲙⲓ, M. ⲛⲓ, *instrumenta ferrea, agriculturae operibus inservientia.* Cod. Vat. LXVII. Vide exemplum superius allatum sub voce ⲥϧⲟ.

ϭ

ϭⲁⲓⲉ, vide sequens ϭⲓ.

ϭⲛⲟⲩ vide ϭⲓ accipere.

ϭⲓ, T. ⲧ, *turpitudo*, ut videtur: ⲉϣϫⲉ ϩⲟⲉⲓⲛⲉ ⲥⲟⲟⲩⲛ ⲛ̄ⲧϭⲓ ⲛ̄ⲧⲁⲩϩⲓⲗⲁ (sic enim legendum esse arbitror pro edito ⲛ̄ⲧϭⲓⲛⲧⲁⲩϩⲓⲗⲁ) ⲉⲛ ⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ϩⲁⲣⲟⲥ. Zoeg. 269. Si aliqui nossent turpitudinem, qua sanctum calumniati fuerunt. — Vereor tamen, ne pro edito ⲧϭⲓ legendum sit ⲧⲉⲧϭⲓ, adeo ut littera ⲧ non sit articulus, sed partem constituat radicis, quae tum referenda foret ad vocem ⲧϭⲁⲓⲉ *condemnare.*

— ϭⲁⲓⲉ, T. *turpem esse, turpem existimare.* Zoeg. 456, not. 14. Cf. M. ϫⲁⲓⲉ.

— ⲣ̄ϭⲁⲓⲉ, T. *turpem, difformem evadere*: ⲛⲉⲁ ⲙ̀ⲡⲥⲱⲙⲁ ⲛⲁⲣ̄ϭⲁⲓⲉ ϩⲛ̄ ⲛⲉⲧⲁⲫⲟⲥ. (In vita Victoris) Pulchritudo corporis difformis fiet in sepulcris.

— ⲛⲉϭⲱϥ-ⲱⲥ-ⲱⲟⲩ, T. *turpis ille, turpis illa,* turpes *illi, illae.* Zoeg. 456, not. 14.

ϭⲓ, M. *accipere,* Lex.

— notat etiam: *convenire, decere, congruum esse.* ⲡⲓⲥⲛⲁϩ ⲛ̀ⲧⲉ ⲧⲁⲓⲉⲛⲧⲟⲗⲏ ϭⲓ ⲉⲣⲟⲕ ⲁⲛ, ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲥϭⲛⲟⲩ ⲉⲁⲡⲁ ⲙⲁⲕⲁⲣⲓ. Cod. Vat. LXIV. *Vinculum huius praecepti non convenit tibi, sed decuit Apam* Macarium.

— ϭⲛⲟⲩ, M. forma passiva praecedentis, notatque item *decere, convenire*; vide exemplum mox allatum.

— ϭⲓ, M. ⲡ, *actio accipiendi, τό accipere*: ⲡⲉϥϭⲓ ⲛⲉⲙ ⲡⲉϥϯ. Cod. Vat. LIX. Eius accipere et eius dare, hoc est eius commercium cum aliis.

— ⲁⲧϭⲓ, M. *non accipiens*: ⲁϥⲉⲣⲙ̄ ⲛ̀ⲉϩⲟⲟⲩ ⲛ̀ⲁⲧϭⲓ ⲛ̀ϩⲗⲓ ⲛ̀ϧⲣⲉ. Zoeg. 63. Quadraginta egit dies, quin aliquem cibum sumeret.

ϭⲟ, M. *plantare,* Lex.

— ϭⲟ ⲉϧⲟⲩⲛ, M. metaphorice notat *transfodere*: ϭⲟ ⲛ̀ϯⲥⲏϥⲓ ⲉϧⲟⲩⲛ. Cod. Vat. LXI. Gladio transfodere. Cf. T. ϫⲟ ⲉϩⲟⲩⲛ.

ϭⲟ, M. ⲡⲓ النخالة *furfur*, Scal.

ϭⲟⲩⲓ, M. vox ista incerto occurrit sensu in Cod. Vat. LXI, ubi haec sententia legitur: ⲛⲏ ⲉⲧϭⲟⲩⲓ ⲟⲩⲟϩ ⲉⲧⲱϣϯ ϧⲉⲛ ⲛⲓⲗⲟⲅⲓⲥⲙⲟⲥ, ⲉⲧϫⲟⲗϫ ⲉⲡⲕⲁϩⲓ, ⲛⲉϣⲁϥⲧⲟⲩⲛⲟⲥⲟⲩ ⲛⲉ. Notandum tamen est 1. istud ϭⲟⲩⲓ sociari voci ⲱϣϯ et utrumque determinari illo ϧⲉⲛ ⲛⲓⲗⲟⲅⲓⲥⲙⲟⲥ: 2. tam τῷ ϭⲟⲩⲓ et ⲱϣϯ quam τῷ ϫⲟⲗϫ ⲉⲡⲕⲁϩⲓ opponi illud ϣⲁϥⲧⲟⲩⲛⲟⲥⲟⲩ. Ergo 1. quaedam paritas aut similitudo, quoad sensum, existere debet inter ϭⲟⲩⲓ et ⲱϣϯ *reptare*; 2. oppositio, quae est inter ⲱϣϯ et ϫⲟⲗϫ ⲉⲡⲕⲁϩⲓ, ex una parte, et ⲧⲟⲩⲛⲟⲥ ex altera, inveniri etiam debet inter ϭⲟⲩⲓ et ⲧⲟⲩⲛⲟⲥ *elevare, erigere*. Nihilominus non audeo, hisce solis argumentis innixus, sensum vocis ϭⲟⲩⲓ determinare.

ϭⲱⲟⲩ, M. *perfodere* murum, *perforare*. Haec vox est synonyma voci ϫⲱⲧϩ M. ϭⲱⲧϩ T., eo sensu, quo vox ϭⲱⲧϩ adhibetur in sententia hac: ϣⲁⲣⲉ ⲛⲗⲏⲥⲧⲏⲥ ϭⲱⲧϩ ⲁⲛ ⲉⲧⲏⲓ ⲛ ⲟⲩⲙⲁ ⲉⲙⲛ̄ ⲭⲣⲏⲙ ⲛ̀ϩⲏⲧϥ̄. Zoeg. 510. In codice enim Vaticano LXVII legitur: ϩⲁⲛⲑⲏⲥⲁⲩⲣⲟⲥ ⲛ̀ⲁⲧϭⲱⲟⲩ, et paullo ante in eodem codice: ϩⲁⲛⲑⲏⲥⲁⲩⲣⲟⲥ ⲛ̀ⲁⲧϫⲱⲧϩ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲁⲧϭⲱⲟⲩ. Tum in citato codice legitur quoque: ⲟⲩⲑⲏⲥⲁⲩⲣⲟⲥ ⲛ̀ⲁⲧϫⲱⲧϩ ⲟⲩⲟϩ ⲛ̀ⲁⲧϩⲓϣⲁⲧⲉ ⲉⲣⲟϥ. Videtur ergo ϭⲱⲟⲩ non differre a ϩⲓϣⲁⲧⲉ. Nihilominus aliquantisper haereo circa huius vocis significationem. Nam in exemplis allatis syllaba ⲟⲩ posset esse suffixum tertiae pluralis, referendum ad vocem ϩⲁⲛⲑⲏⲥⲁⲩⲣⲟⲥ, et tunc radix esset ϭⲟ *dissipare, erogare*. Adde vocem ϭⲱⲟⲩ posse etiam esse novam formam radicis ϭⲓⲟⲩⲓ *furari*. Nova igitur exempla sunt quaerenda, ut melius huius vocis potestas determinetur.

ϭⲁⲃⲱⲧ, M. *baculus, virga* (Cf. ϣⲃⲱⲧ, ϣⲁⲣⲃⲱⲧ): Hinc:

— ϯϭⲁⲃⲱⲧ, M. *virgis percutere, excutere*: ⲉϣⲱⲡ ⲛ̀ⲧⲉϥⲉⲣϫⲉⲣϫⲓ (ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲓⲉⲥⲱⲟⲩ) ϣⲁϥϯϭⲁⲃⲱⲧ (ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲓⲙⲁⲛⲉⲥⲱⲟⲩ) ⲛⲁϥ ϣⲁⲧⲉϥⲕⲱⲕ ⲛ̀ⲛⲓϫⲉⲣϫⲓ. Cod. Vat. LXIV. Si sordes contrahit (ovis), solet (pastor) virgis illam percutere, donec excutiat sordes.

ϭⲁⲕ, M. *plaudere, applaudere*. Lex.

— ⲣⲉϥϭⲁⲕ, M. *plausor*: ⲛⲓⲣⲉϥϫⲱ ⲛⲉⲙ ⲛⲓⲣⲉϥϭⲁⲕ. Cod. Vat. LXI. Cantores et plausores. Plaudebant vero manibus cantores in Aegypto ad determinandam et dirigendam mensuram cantus, ut intelligitur ex hoc exemplo, in quo vox ⲣⲉϥϭⲁⲕ sociatur voci ⲣⲉϥϫⲱ, et ex monumentis hieroglyphicis.

ϭⲓⲕⲥ, M. ⲡⲓ الجزل *pensum, fusum, lanae linive manipulus colo aggestus, qui in fila carpitur*. Ita Peyron ex Kirchero.

— Haec sunt emendanda. Nam glossa arabica جزل notat apud textores aegyptios *palum, trochleam in extremitate superiore habentem, cui textor subtegmen alligat.*

ϭⲱⲗ, T. *convolvi, plicari*: ϣⲁⲣⲉ ⲧⲡⲉ ϭⲱⲗ ⲛ̄ⲑⲉ ⲛ̄ⲟⲩϫⲱⲱⲙⲉ, (in vita Victoris). Coelum plicatur sicut volumen. Est autem istud ϭⲱⲗ pro usitatiore ⲕⲱⲗ, quod habemus apud Peyron, et sententia allata desumpta esse videtur e textu Isaiae XXXIV, 4, ubi versio memphitica habet: ⲛⲓⲥⲟⲗⲥⲉⲗ ⲧⲏⲣϥ ⲛ̀ⲧⲉ ⲧⲫⲉ ⲉϥⲉϭⲱⲣⲡ ⲉⲃⲟⲗ, ⲟⲩⲟϩ ⲧⲫⲉ ⲉⲥⲉⲕⲱⲗ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩϫⲱⲙ. Revelabitur omnis ornatus coeli, et coelum plicabitur sicut volumen (ἑλιγήσεται ὡς βιβλίον).

ϭⲱⲗ, M. *vindemiare*, Lex.

— ϭⲱⲗⲉⲙ, M. ⲟⲩ *vindemiam* notare videtur in hac sententia: ⲉϥϭⲟ ⲛ̀ϩⲁⲛⲓⲁϩⲁⲗⲟⲗⲓ, ⲉϥⲕⲱⲧ ⲛ̀ϩⲁⲛϩⲣⲱⲧ ϩⲱⲥⲧⲉ ⲉϥⲓⲣⲓ ⲛ̀ϩⲁⲛⲛⲓϣϯ ⲛ̀ϭⲱⲗⲉⲙ. Cod. Vat. LXI, fol. 96. Plantans vineas, aedificans torcularia, quasi abundantes vindemias facturus.

ϭⲗⲁ, M. ⲛ, vox incertae significationis, sicut et ipse Peyron fatetur in Lexico. Attamen collatio omnium sententiarum et exemplorum, in quibus eam adhibitam inveni, suadere videtur eam generatim indicare *motum corporis, modo dextrorsum, modo sinistrorsum iactati, sive propter ebrietatem, sive propter nimiam festinationem.* Quare in compositis, ut mox videbimus, notat tum *fluctuationem* seu *vagationem* (et quidem modo activa, modo passiva), tum *ebrietatem*, tum *sedulitatem et diligentiam.* Hinc:

— ϩⲓϭⲗⲁϩ, *vagari, fluctuare, in diversum se conferre.* In codice Vaticano LXVII auctor refert milites missos fuisse ad capiendum quendam presbyterum, de iisque dicit: ⲛⲓⲙⲁⲧⲟⲓ ⲛⲁⲩϩⲓϭⲗⲁϩ ⲉⲛⲁⲓⲥⲁ ⲛⲉⲙ ⲫⲁⲓ . . . ⲡⲓⲙⲟⲛⲁⲭⲟⲥ ⲇⲉ ⲁϥⲑⲉϩⲧⲏⲃ ⲉⲡⲓⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ ⲉⲧⲁⲛⲥⲁϫⲓ ⲛⲁϥ, ϫⲉ ⲫⲁⲓ ⲡⲉ; ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩϯ ⳙⲡⲟⲩⲟⲩⲟⲓ ⲉⲡⲓⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ, ⲁ ⲡⲓⲟⲩⲁⲓ ⲁⲙⲟⲛⲓ ⳟⲟⲩⲥⲁ ⲥⲫⲓⲣ ⳟⲧⲉ ⲧⲉϥⲙⲟⲣⲧ, etc. Milites huc et illuc (incerti) se conferebant (seu fluctuabant, vagabantur) . . . Monachus vero digito indicavit presbyterum, quocum loquuti fuimus, dicens: hic ille est. Et irruerunt in presbyterum, unus apprehendit latus barbae illius etc.

— ϩⲓϭⲗⲁ, *facere fluctuare (trudendo, urgendo, impellendo, etc.)*: ⲟⲩⲣⲱⲙⲓ ⲉϥⲱϣϯ ϩⲓϫⲉⲛ ⲛⲉϥϫⲓϫ . . . ⲁϥⲓ ϣⲁⲧⲙⲉⲧⲛⲁⲓ ⳟⲧⲟⲧϥ ⳙⲡⲓⲙⲏϣ, ⲟⲩⲟϩ ⲡⲓⲙⲏϣ ⲛⲁⲩϩⲓϭⲗⲁ ⳙⲙⲟϥ ⲉⲛⲁⲓⲥⲁ ⲛⲉⲙ ⲫⲁⲓ. Cod. Vat. LXVIII. Homo repens manibus . . . venit ad petendam eleemosynam a multitudine, multitudo autem eum huc et illuc detrudebat. ⳙⲡⲉϥϣϫⲉⲙϫⲟⲙ ⳟⲁⲟⲩⲱⲛ ⳙⲙⲟϥ, ⲟⲩⲟϩ ⲁ ⲛⲓⲥⲛⲏⲟⲩ ⲧⲱⲟⲩⲛⲟⲩ, ⲁⲩϩⲓϭⲗⲁ ⳙⲙⲟϥ, ⳙⲡⲟⲩϣϫⲉⲙϫⲟⲙ ⳙⲙⲟϥ ⲟⲛ. Cod. Vat. LXVI. Non potuit illud aperire: et fratres surrexerunt, detruserunt eum, sed neque illi potuerunt illud aperire.

— ϩⲓϭⲗⲁ, *assiduum, diligentem esse, satagere.* ⲛⲁϥϩⲓϭⲗⲁ ⲉϥϩⲏⲗ ⲉⲃⲟⲗ ⲟⲩⲟϩ ⲉϥⲛⲏⲟⲩ ⲉϧⲟⲩⲛ. Cod. Vat. LXIV. Diligens erat exiens et intrans (hoc est vacando laboribus, qui faciendi erant tum extra tum intra monasterium). ⲛⲁϥϩⲓϭⲗⲁ (ϧⲉⲛ ⲧⲉϥⲙⲉⲧϧⲉⲗⲗⲟ) ⲥⲁϧⲟⲩⲛ ⲛⲉⲙ ⲥⲁⲃⲟⲗ. Cod. Vat. LIX, fol. 134. Assiduus erat (curam gerens, in senectute sua) de illis, quae intus erant et extra.

— ϩⲓϭⲗⲁ, M. ⲛⲓ الاجتهاد السكر. *Ebrietas, diligentia.* Scal.

— ϩⲓϭⲗⲁϩ, M. ⲟⲩ *ebrietas*: ϧⲉⲛ ⲟⲩⲑⲓϧⲓ ⲛⲉⲙ ⲟⲩϩⲓϭⲗⲁϩ. In ebrietate.

— ϭⲓϭⲗⲁ, M. idem ac ϩⲓϭⲗⲁ: ⲉⲛⲁⲣⲉ ⲟⲩⲙⲏϣ ⳟⲟⲣⲑⲟⲇⲟⲝⲟⲥ ⲙⲟϣⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲉⲙⲁⲛ, ⲉⲩⲧⲫⲟ ⳙⲙⲟⲛ ⲉⲃⲟⲗ, ⲉⲩϭⲓϭⲗⲁ ⳙⲙⲟⲛ ⲉⲩϭⲓ ⳙⲡⲉⲛⲥⲙⲟⲩ. Cod. Vat. LXVI. Multitudo fidelium comitabatur nos et deducebat, et premebat nos accipiens benedictionem nostram.

ϭⲁⲗⲱ, T. *deponere* apud aliquem. Lex.

— ϭⲁⲗⲏⲟⲩⲧ, T, forma passiva τοῦ ϭⲁⲗⲱ; unde:

— ⲉϥϭⲁⲗⲏⲟⲩⲧ, ⲉⲧϭⲁⲗⲏⲟⲩⲧ, T. *concreditus.* Pist. Soph. 346.

— ϭⲁⲗⲏⲟⲩⲧ, M. *concreditum esse, deponi, existere* apud aliquem (pro usitatiore ϫⲁⲗⲏⲟⲩⲧ) ⲛⲁⲣⲉ ⲛⲓⲡ̅ⲛ̅ⲁ ϭⲁⲗⲏⲟⲩⲧ ⲉⲣⲟϥ. Cod. Vat. LXVII. Spiritus existebant apud eum (habitabant in eo).

ϭⲟⲟⲗⲉ, T. *amicire*, Lex.

— ϭⲟⲟⲗ, T. *idem* cum suffixis: ⲡ̅ⲧⲁϥϭⲟⲟⲗⲟⲩ ⲡ̅ϩⲉⲛⲗⲁϫⲉ ⲡ̅ⲧⲟⲉⲓⲥ. Zoeg. 351. Amicivit, obtegit eos (pedes) panniculis.

ϭⲱⲗⲉⲙ, *vindemia*, vide ϭⲱⲗ.

ϭⲱⲗⲉⲙ, M. in codice Vaticano LXI, fol. 96 legitur: ⲁⲛⲟⲛ ϩⲱⲛ ϣⲁⲛϫⲉⲙⲧⲉⲛ ⲉⲛϥⲓⲣⲱⲟⲩϣ ⳟⲑⲱϧ, ⲉⲛϫⲱ ⳙⲙⲟⲥ ϧⲉⲛ ⲡⲉⲛϩⲏⲧ, ϫⲉ ⲧⲉⲛⲟⲩ ⲧⲉⲱⲥ ⲧⲉⲛⲛⲁⲙⲟⲩ ⲁⲛ. Ϭⲓ ⲉⲕⲙⲉⲩⲓ ⲉⲫⲁⲓ ϣⲁⲕϭⲱⲗⲉⲙ, ⲟⲩⲟϩ ϣⲁⲩϣⲓⲛⲓ ⳟⲥⲱⲕ. Hanc vocem repetendam censeo a ϭⲟⲗ *furari, rapere*, et significare *rapi.* Hinc textum allatum sic verto: Nos quoque invenis amicitiis studentes, dicentes in corde nostro: Revera nunc non sumus morituri. Dum adhuc istud cogitas, raperis et quaerunt te. Sed praestat alia exempla quaerere.

ϭⲟⲗⲡ, M. *formare.* Parthey in Vocabulario.

— **ⲣⲉϥϭⲟⲗⲡ**, M. ⲡⲓ المكون *formator, creator.* Scala; inter attributa dei recensetur.

ϭⲗⲁϩ vide ϭⲗⲁ.

ϭⲙⲏ, M. ⲡⲓ الشبع satietas. Scal.

ϭⲟⲙϥ, M. ⲟⲩ *iuncus, papyrus.* Is. XIX, 6 (T. ϫⲟⲟⲩϥ).

ϭⲁⲩⲟⲛ, T. *servus*, Lex.

— ⲙ̀ⲛⲧϭⲁⲩⲟⲛ, T. *servitus.* Pist. Soph. 209.

ϭⲛⲁⲩ, M. *pigrum esse*, Lex.

— ⲙⲉⲧⲣⲉϥϭⲛⲁⲩ, ⲧ̀ *pigritia.* Cod. Vat. LVII.

— ⲙⲉⲧⲁⲧϭⲛⲁⲩ, ⲧ̀, *absentia pigritiae, sedulitas, diligentia.* Ibid.

ϭⲛⲟ, M. *durum fieri, indurari.* ⲡⲉϥϩⲏⲧ ⲁϥϭⲛⲟ ⲙ̀ⲫⲣⲏϯ ⲛ̀ⲟⲩⲱⲛⲓ. Cor eius induratum est sicut lapis.

— ϭⲛⲏⲟⲩⲧ, M. forma passiva radicis praecedentis notat: 1. *durum, rigescentem* evadere: ⲁⲓϫⲟⲙϫⲉⲙ ⲉⲡⲉϥⲥⲱⲙⲁ, ⲁⲓϫⲉⲙϥ ⲉϥϭⲛⲏⲟⲩⲧ, ⲁⲓⲉⲙⲓ ϫⲉ ⲁϥⲙ̀ⲕⲟⲩ. Cod. Vat. LXI. Tetigi corpus eius, inveni illud induratum, et novi eum iam mortuum esse. 2. *asper, difficilis:* ⲟⲩⲟⲛ ϩⲁⲛⲉⲣⲙⲱⲟⲩⲓ ⲇⲉ ⲟⲛ ⲙ̀ⲙⲁⲩ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲡⲓⲑⲓϧⲓ ⲛⲉⲙ ⲡⲓⲁϣⲁⲓ ⲛ̀ⲛⲓⲧⲣⲟⲫⲏ ⲉⲧϭⲛⲏⲟⲩⲧ. Cod. Vat. LVIII. Sunt et lacrymae ex ebrietate et abundantia ciborum asperorum. ⲕⲟⲗⲡⲟⲥ ⲇⲉ ⲟⲛ ϫⲉ ⲭⲁⲣⲩⲃⲇⲓⲥ, ⲉ ⲟⲩⲕⲁϩⲓ ⲙ̀ⲡⲉⲧⲣⲁ ⲡⲉ, ⲛ̀ϣⲁⲣⲕⲉ, ⲉϥϭⲛⲏⲟⲩⲧ. Cod. Vat. LXVII. Sinus maris nomine Charybdis, terra lapidea, arida, et aspera. 3. *Vehemens, violentus:* ⲉⲣⲉ ⲛⲓⲑⲏⲟⲩ ⲉⲧϭⲛⲏⲟⲩⲧ ⲛⲏⲟⲩ ⲉ̀ⲃⲟⲗϩⲓⲧⲉⲛ ⲫϯ, ⲉⲩϭⲓⲙⲱⲓⲧ ⲛ̀ⲛⲏ ⲉⲧϣϭⲏⲣ ϧⲉⲛ ⲫⲓⲟⲙ ⲛⲉⲙ ⲛⲓⲁⲣⲱⲟⲩ. Cod. Vat. LVIII. Venti vehementes sunt a deo, ut conducant navigantes in mari et in fluminibus. ϩⲁⲛⲫⲁϧⲣⲓ ⲉⲩϭⲛⲏⲟⲩⲧ. Cod. Vat. LXII pharmaca vehementia.

ϭⲉⲛⲟ, M. *extinguere.* Lex.

— ϭⲉⲛⲛⲟⲩⲓ, M. forma passiva praecedentis, extingui. Cod. Vat. LIX.

ϭⲟⲟⲩⲛⲉ, T. ⲟⲩ, *saccus, pannus, tela vilis ac rudis.* Lex. — Eiusmodi tela videtur fuisse coloris admodum nigri. In vita enim Victoris legitur: ⲛⲉⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ⲛⲁϣⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲟⲉⲓⲛ ⲛ̄ⲑⲉ ⲙ̄ⲡⲣⲏ, ⲛⲉⲣⲉϥⲣ̄ⲛⲟⲃⲉ ⲥⲉⲛⲁⲕⲙⲟⲙ ⲛ̄ⲑⲉ ⲛ̀ⲟⲩϭⲟⲟⲩⲛⲉ. Iusti fulgebunt sicut sol, peccatores nigri fient sicut tela appellata ϭⲟⲟⲩⲛⲉ.

ϭⲱⲛⲧ, M. *tentare*, Lex.

— ⲁⲧϭⲟⲛⲧϥ, M. *tentationis haud obnoxius, intentabilis.* Cod. Vat. LXI.

ϭⲉⲛⲧⲱⲗⲓ, M. الخام *tela rudis.* Scal. Alias ϣⲉⲛⲧⲱⲗⲓ.

ϭⲱⲡ, T. *sumere, capere*, Lex.

— Est in usu etiam apud Memphitas, nam in Scala legitur: ⲁϥϭⲱⲡ قبض *manu prehendit, apprehendit.*

ϭⲓⲡⲉ, M. ⲟⲩ الغضون, *ruga frontis, cutis*; *exterior tunica oculi*; الحب, *bacca, granum alimento inserviens.* Ita in Lexico Peyron ex Kirchero. — Secunda glossa Arabica male lecta fuit a Kirchero; neque enim legenda est الحب, cum Kirchero, sed cum Scala legi debet الخب, quae vox, teste Kamuso, notat *corticem arboris.* Ex hac vero notione per metaphoram nata est illa praecedens, quae *rugam frontis et cutis, et exteriorem oculi tunicam* denotat.

ϭⲟⲛⲥ, T. ⲟⲩ, *clades, caedes.* Fragm. Abyd.

ϭⲣⲉ, T. ⲧⲉ, *aratio*, Lex.

— ϭⲣⲏ, T. *idem*, Zoeg. 652.

ϭⲣⲏ vide ϭⲣⲉ.

ϭρο, M. inusitatum; fortasse est *noxa*, *nocumentum*.

— οι ⲛ̀ϭρο, M. *nocere*, *nocumentum afferre*. Cod. Vat. LXIII.

ϭρω, M. ϯ الطل *ros* (roris), Scal.

— ϭαιρι, M. ϯ *idem*, ibid.

ϭαιρι, vide ϭρω.

ϭωρεμ, M. *currere*, *percurrere*, *pertransire*, *festinare*: αμου εκϭωρεμ ⲙ̀ⲫρηϯ ⲛ̀ουϭηπι; Cod. Vat. LXV. Veni festinans sicut nubes. Ετϭωρεμ ϧεν πιδρομος. Cod. Vat. LXVII. Qui percurrit stadium. Αϥπουϣπ ⲛ̀ϫε πιϩθο, αϥϭωρεμ νεμαϥ, αϥωϣϯ ⲙ̀μοϥ ϧεν πιμα ετωπι ετεμμαυ ετχηρ εμαϣω. Cod. Vat. LXII, fol. 173. Perterritus fuit equus, cucurrit cum eo, traxit illum per loca illa saxosa et acuta valde. Εθβε παϣαι ⲛ̀πιϩιομι ετϭωρεμ ερωτεν. Cod. Vat. LIX, fol. 131. Propter multitudinem mulierum, quae pertranseunt ad vos. Ουθωουτς ⲙ̀ματοι ετταλησυτ εϩανϩθωρ, ετϭωρεμ ϧεν ουϧιρ εϥϩεϫϩωϫ. Cod. Vat. LXII, fol. 172. Agmen militum, ascendentium equos, percurrentium vicum angustum.

— *currere facere*, *urgere*, *impellere*: παϥταλησυτ επεϥτεβνη (sic pro usitatiore τεϥτεβνη) εϥϭωρεμ ⲙ̀μοϥ. Ascendebat iumentum suum, idque faciebat currere. Πεϥϣηρι δε . . . εϥχη ϩιϫεν νιεργατης τηρου, εϥϭωρεμ ⲛ̀σωου. Cod. Vat. LXVI. Filius eius . . . praepositus omnibus operariis, impellebat eos.

ϭρεϧτ, M. ϩαν; videtur haec vox significare *pompam*, vel simile: εϥσαϩηουτ εβολϩα ρωουϣ νιβεν ⲙ̀βιωτικον . . . νεμ νιϭρεϧτ ⲛ̀τε παιβιος. Cod. Vat. LX. Remotus ab omnibus vitae curis . . . et pompis huius vitae (affine ϭϧελτ).

ϭιςι, M. ϯ العقدة nodus, Scal.

— ϭιςι, M. πι الفقر (sic enim est legendum pro العقدة et الفقر quod edidit Peyron), *vertebra dorsi*, utpote e pluribus nodis constans.

ϭωτπ, T. *vincere*, Lex.

— ατϭωτπ, M. *invincibilis*. Cod. Vat. LXII, fol. 166.

— μεταтϭωτπ, M. ϯ *invincibilitas*. Cod. Vat. LXIII, f. 109.

ϭιϣημ, M. *augurari*, Lex.

— μετρεϥϭιϣημ, M. ϯ *ars augurum*, seu *incantatorum*. Cod. Vat. LXVII, fol. 78.

ϭϧελτ, M. πι, *pompa*, ut videtur; nam censeo hanc vocem non differre a ϭρεϧτ, sed per metathesin unam ex altera derivatam esse: παϣϣουϣου (ⲛ̀ϫε Παυλος) δε ⲙ̀μοϥ ⲛ̀θοϥ εϫεν πιϩωβ ⲛ̀πεϥϫιϫ, φη εταϥϭισβω εροϥ εαιϥ ϧεν πϫινθρεϥερανοταζιν ⲙ̀πιϭϧελτ τηρϥ ⲙ̀παιβιος νεμ πουωου ετϣουιτ. Cod. Vat. LXIII. Gloriabatur (Paulus) etiam de opere manuum suarum, quod facere didicerat, dum abrenuntiabat pompae huius vitae eiusque gloriae vanae.

ϭαϩ, M. ϯ, *damula*. Is. XIII, 14 (affine ϭαϩςι).

ϭιϫ, T. τ, *manus*, Lex.

— ϭιϫευ, T. ϩεν, plurale praecedentis. In vita Victoris, et alibi passim.

ϭοϫ, M. *tingi*, Lex.

— ϭηϫ, M. *idem*: ϩανλουαν ετϭηϫ, ετοι ⲙ̀μιnι ⲙ̀μινι. Cod. Vat. LVII. Colores tincti et varii.

— σανϭηϫ, M. πι الصباغ *tinctor*, Scal.

ϭαϫι, M. fortasse idem ac ϭαϫ *passer*.

— πιϭαϫι ⲙ̀βιρι الجنة عصفور وهو السنونة *hirundo*. Scal.

Memphitisch-koptische Fragmente.

Die Königliche Bibliothek zu Berlin besitzt eine neuere Abschrift einiger Capitel historischer Bücher des Alten Testaments in memphitischer Übersetzung, welche noch unveröffentlicht sind. Der Codex Ms. or. fol. 446 enthält nämlich aufser Ezech. 1—7, 21. nach der Eintheilung der Septuaginta: Regum II. 6, 1—20. Regum III. 8, 1—21. Paralip. I. 15, 2—16, 37. 28, 2—29, 22. Paralip. II. 3, 1—6, 30. Von der arabischen Übersetzung sind in dieser Copie nur die Anfangsworte jedes Capitels hinzugefügt. Wir geben diese Texte im Folgenden wieder, nachdem wir einige Fehler der nicht sehr correcten Handschrift verbessert haben.

REGUM II.

Cap. VI.

Ϯⲙⲁϩⲃ̅ϯ ⲙ ⲙⲉⲧⲟⲩⲣⲟ.

Ⲟⲩⲟϩ ⲁ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲑⲱⲟⲩϯ ⲛ ϧⲉⲗϣⲏⲣⲓ ⲛⲓⲃⲉⲛ ⲛⲧⲉ ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ⲁⲩⲉⲣ ⲟ̅ ⲛ ϣⲟ 2 ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲧⲱⲛϥ ⲛϫⲉ
ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲁϥϣⲉ ⲛⲁϥ ⲛⲉⲙ ⲡⲓⲗⲁⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ ⲉⲑⲛⲉⲙⲁϥ ⲛⲉⲙ ⲉⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ ⲛⲓⲁⲣⲭⲱⲛ ⲛⲧⲉ ⲓⲟⲩⲇⲁ ϩⲓ ⲡⲓⲙⲱⲓⲧ
ⲉⲡϣⲱⲓ ϫⲉ ⲛⲧⲟⲩⲓⲛⲓ ⲛ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲫϯ ⲉⲡϣⲱⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲙⲁⲩ ⲑⲏ ⲉⲧⲟⲩⲙⲟⲩϯ ⲉϫⲱⲥ ⲙ ⲫⲣⲁⲛ
ⲙ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲛⲧⲉ ⲛⲓϫⲟⲙ ⲉϥϩⲉⲙⲥⲓ ϩⲓϫⲉⲛ ⲛⲓⲭⲉⲣⲟⲩⲃⲓⲙ ⲉⲧⲭⲏ ϩⲓϫⲱⲥ 3 ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩⲧⲁⲗⲟ ⲛ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ
ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲉ ⲟⲩⲙⲃⲣⲉϩⲓ ⲙ ⲃⲉⲣⲓ ⲁⲩⲟⲗⲥ ϧⲉⲛ ⲡⲏⲓ ⲛ ⲁⲙⲓⲛⲁⲇⲁⲃ ⲫⲏ ⲉⲧⲭⲏ ϧⲉⲛ ϯⲕⲁⲗⲁⲙⲫⲟ ⲟⲩⲟϩ
ⲟⲍⲁ ⲛⲉⲙ ⲛⲉϥⲥⲛⲏⲟⲩ ⲛⲉⲛϣⲏⲣⲓ ⲛ ⲁⲙⲓⲛⲁⲇⲁⲃ ⲛⲁⲩⲓⲛⲓ ⲙ ⲡⲓⲙⲃⲣⲉϩⲓ ⲛⲉⲙ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ 4 ⲟⲩⲟϩ ⲛⲉϥⲥⲛⲏⲟⲩ
ⲛⲁⲩⲙⲟϣⲓ ϧⲁϫⲱⲥ ⲛ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ 5 ⲟⲩⲟϩ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲛⲉⲙ ⲛⲉⲛϣⲏⲣⲓ ⲙ ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ⲛⲁⲩⲥⲱⲃⲓ ⲙ ⲡⲉⲙⲑⲟ ⲙ
ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ϧⲉⲛ ϩⲁⲛⲟⲣⲅⲁⲛⲟⲛ ⲉⲩϩⲟⲧⲡ ϧⲉⲛ ⲟⲩϫⲟⲙ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛϩⲱⲇⲏ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛⲕⲩⲑⲁⲣⲁ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛⲛⲁⲃⲗⲁ
ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛⲕⲉⲙⲕⲉⲙ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛⲕⲩⲙⲃⲁⲗⲱⲛ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛⲥⲛⲃⲓⲛϫⲱ 6 ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩⲓ ϣⲁ ⲡϭⲛⲱⲟⲩ ⲛⲧⲉ ⲛⲁⲭⲱⲣ
ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲥⲟⲩⲧⲉⲛ ⲧⲉϥϫⲓϫ ⲉⲃⲟⲗ ⲛϫⲉ ⲟⲍⲁ ⲉ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲫϯ ⲉ ⲧⲁϩⲛⲟ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲛⲁϥϯϭⲗⲁ
ⲛⲁⲥ ⲡⲉ ⲛϫⲉ ⲛⲓⲙⲁⲥⲓ 7 ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲉⲙⲃⲟⲛ ϧⲉⲛ ⲟⲩϫⲱⲛⲧ ⲛϫⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲉ ⲟⲍⲁ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲣⲁϧⲧϥ ⲙⲙⲁⲩ
ⲛϫⲉ ⲫϯ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲙⲟⲩ ⲙⲙⲁⲩ ϧⲁⲧⲉⲛ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲙ ⲡⲉⲙⲑⲟ ⲙ ⲫϯ 8 ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲉⲣⲙⲕⲁϩⲛϩⲏⲧ
ⲛϫⲉ ⲇⲁⲩⲓⲇ ϧⲉⲛ ⲟⲩϣⲱⲧ ⲉⲃⲟⲗ ⲁ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ϥⲱϯ ⲛ ⲟⲍⲁ ⲉⲃⲟⲗ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩⲙⲟⲩϯ ⲉ ⲡⲓⲙⲁ ⲉⲧⲉⲙ̀ⲙⲁⲩ ϫⲉ
ⲡⲓϥⲱϯ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲧⲉ ⲟⲍⲁ ϣⲁ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉ ⲡⲁⲓ ⲉϩⲟⲟⲩ 9 ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲉⲣϩⲟϯ ⲛϫⲉ ⲇⲁⲩⲓⲇ ϧⲁ ⲧϩⲏ ⲙ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅
ϧⲉⲛ ⲡⲓⲉϩⲟⲟⲩ ⲉⲧⲉⲙ̀ⲙⲁⲩ ⲉϥϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲡⲱⲥ ⲥⲛⲁ̀ⲓ ⲛϫⲉ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ 10 ⲟⲩⲟϩ ⲛⲁϥⲟⲩⲱϣ
ⲁⲛ ⲡⲉ ⲛϫⲉ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲉ ⲑⲣⲉⲥⲣⲓⲕⲓ ϩⲁⲣⲟϥ ⲛϫⲉ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ϯⲇⲓⲁⲑⲏⲕⲏ ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉ ⲑⲃⲁⲕⲓ
ⲛ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲑⲣⲉⲥⲣⲓⲕⲓ ⲛϫⲉ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉ ⲡⲏⲓ ⲛ ⲁⲃⲓⲇⲇⲁⲣⲁ ⲡⲓⲭⲁⲗⲇⲉⲟⲥ 11 ⲟⲩⲟϩ
ⲁⲥϩⲉⲙⲥⲓ ⲛϫⲉ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ϧⲉⲛ ⲡⲏⲓ ⲛ ⲁⲃⲓⲇⲇⲁⲣⲁ ⲡⲓⲭⲁⲗⲇⲉⲟⲥ ⲛ ⲅ̅ ⲛ ⲁⲃⲟⲧ ⲟⲩⲟϩ ⲁ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅
ⲥⲙⲟⲩ ⲉ ⲡⲏⲓ ⲛ ⲁⲃⲓⲇⲇⲁⲣⲁ ⲛⲉⲙ ⲛⲏ ⲉⲧⲉ ⲛⲧⲁϥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲑⲃⲉ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ 12 ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩⲧⲁⲙⲉ
ⲡⲟⲩⲣⲟ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉ ⲁ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲥⲙⲟⲩ ⲉ ⲡⲏⲓ ⲛ ⲁⲃⲓⲇⲇⲁⲣⲁ ⲛⲉⲙ ⲛⲏ ⲉⲧⲉ ⲛⲧⲁϥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲑⲃⲉ
ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ϯⲇⲓⲁⲑⲏⲕⲏ ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲟⲩⲟϩ ⲁϥϣⲉ ⲛⲁϥ ⲛϫⲉ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲁϥⲓⲛⲓ ⲉⲡϣⲱⲓ ⲛ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ
ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲉⲃⲟⲗ ϧⲉⲛ ⲡⲏⲓ ⲛ ⲁⲃⲓⲇⲇⲁⲣⲁ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲉ ⲑⲃⲁⲕⲓ ⲛ ⲇⲁⲩⲓⲇ ϧⲉⲛ ⲟⲩⲟⲩⲛⲟϥ 13 ⲟⲩⲟϩ ⲛⲁⲩⲭⲏ
ⲛⲉⲙⲱⲟⲩ ⲡⲉ ⲉⲩⲱⲗⲓ ⲛ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲛϫⲉ ⲍ̅ ⲛ ⲭⲱⲣⲟⲥ ⲛⲉⲙ ⲕ̅ ⲙ ⲙⲁⲥⲓ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛϩⲓⲏⲃ
14 ⲟⲩⲟϩ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲁϥⲕⲱⲗϩ ϧⲉⲛ ϩⲁⲛⲟⲣⲅⲁⲛⲟⲛ ⲉⲩϩⲟⲧⲡ ⲙ ⲡⲉⲙⲑⲟ ⲙ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲟⲩⲟϩ ⲛⲉ ⲟⲩⲟⲛ ⲟⲩⲥⲧⲟⲗⲏ
ⲧⲟⲓ ϩⲓⲱⲧϥ ⲛ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲉⲥⲟⲓ ⲛ ⲁⲃⲓⲁⲃⲁⲛ 15 ⲟⲩⲟϩ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲛⲉⲙ ⲡⲏⲓ ⲧⲏⲣϥ ⲙ ⲡⲓⲥ̅ⲗ̅ ⲁⲩⲓⲛⲓ ⲉⲡϣⲱⲓ
ⲛ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ϧⲉⲛ ⲟⲩϧⲣⲱⲟⲩ ⲛⲉⲙ ⲟⲩⲥⲙⲏ ⲛ ⲥⲁⲗⲡⲓⲅⲅⲟⲥ 16 ⲟⲩⲟϩ ⲁⲥϣⲱⲡⲓ ⲉⲧⲁⲥ̀ⲓ ⲉⲡϣⲱⲓ
ⲛϫⲉ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲉ ⲑⲃⲁⲕⲓ ⲛ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲟⲩⲟϩ ⲁ ⲙⲉⲗⲭⲟⲗ ⲧϣⲉⲣⲓ ⲛ ⲥⲁⲟⲩⲗ ϫⲟⲩϣⲧ ⲉⲃⲟⲗ
ϧⲉⲛ ⲡⲓϣⲟⲩϣⲧ ⲁⲥⲛⲁⲩ ⲉ ⲡⲟⲩⲣⲟ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲉϥϭⲟⲥϫⲉⲥ ⲟⲩⲟϩ ⲉϥⲉⲣϫⲓϫ ⲙ ⲡⲉⲙⲑⲟ ⲙ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲟⲩⲟϩ ⲁⲥϣⲟϣϥ
ϧⲉⲛ ⲡⲉⲥϩⲏⲧ 17 ⲟⲩⲟϩ ⲁⲩⲓⲛⲓ ⲛ ϯⲕⲩⲃⲱⲧⲟⲥ ⲛⲧⲉ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲉϧⲟⲩⲛ ⲁⲩⲭⲁⲥ ⲙ ⲡⲉⲥⲙⲁ ϧⲉⲛ ϯⲥⲕⲩⲛⲏ ⲑⲏ
ⲉⲧⲁϥⲧⲁϫⲣⲟⲥ ⲛⲁⲥ ⲛϫⲉ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲟⲩⲟϩ ⲁ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲓⲛⲓ ⲛ ϩⲁⲛϭⲗⲓⲗ ⲉϩⲣⲏⲓ ⲙ ⲡⲉⲙⲑⲟ ⲙ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲛⲉⲙ
ϩⲁⲛϩⲓⲣⲏⲛⲏⲕⲟⲛ 18 ⲟⲩⲟϩ ⲉⲧⲁϥⲟⲩⲱ ⲛϫⲉ ⲇⲁⲩⲓⲇ ⲉϥⲓⲛⲓ ⲉϩⲣⲏⲓ ⲛ ϩⲁⲛϭⲗⲓⲗ ⲛⲉⲙ ϩⲁⲛϩⲓⲣⲏⲛⲏⲕⲟⲛ
ⲁϥⲥⲙⲟⲩ ⲉ ⲡⲓⲗⲁⲟⲥ ϧⲉⲛ ⲫⲣⲁⲛ ⲙ ⲡ̅ⲟ̅ⲥ̅ ⲛⲧⲉ ⲛⲓϫⲟⲙ 19 ⲟⲩⲟϩ ⲁϥⲫⲱϣ ⲙ ⲡⲓⲗⲁⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ ϧⲉⲛ ϯϫⲟⲙ

тирс нте пісλ̄ ісхен ɀан ща ƀерсаƀе ісхен оурωмі ща оусгімі eqϯ н оукоуλλоуріон н ωік м піоуаі піоуаі ммωоу нем оуесχарітнс нем оухωλ н λакент оуоϩ аqще наq нхе піλаос піоуаі піоуаі еϧоун е пеqні [20] оуоϩ аqтасөо нхе ɀауıɀ е пеqні еqсмоу е фϯ ⁘

---

[3] Ms. оумƀерıϩı. [5] еуϩωп steht im Ms. fehlerhaft für еуϩоτп ἠρωστημένοις. нем ϩанкуөара καὶ ἐν κινύραις LXX. [4] Ms. ϩанƀаλ für ϩаннаƀλа. [6] Ms. тенàχωра für нте наχωр.
[7] Ms. аqммау für аqмоу ммау, וַיָּמָת שָׁם. [8] Ms. н ɀауıɀ, was an das hebr. [illegible] לְדָוִיד erinnert, für нхе, wie ἠδύνατο LXX. und der Sprachgebrauch erfordert. Ms. аqмоуϯ für аумоуϯ ἐκλήθη, jenes in Übereinstimmung mit dem hebr. וַיִּקְרָא לַמָּקוֹם הַהוּא. [9] hinter енаі, wofür das Ms. fälschlich наі hat, fehlt наı oder ϩароı πρός με. [14] Ms. еуϩωтн. аƀıаƀан wird sonst аоуıаоуан geschrieben (Zeitschr. 1874 p. 126) und בַּד oder ἔξαλλος LXX. hier „verschiedenfarbig, bunt“ übersetzt. [17] Ms. fügt hinter нхе ɀауıɀ aus Versehen hinzu нı н ϩанϭλıλ. [19] хωλ, sah. ϭωωλε, λάχανον.

Notiz.

Professor Ascherson fand auf einer im Frühjahr 1876 nach der kleinen Oase, *wâḥ el baḥrîyeh*, unternommenen Expedition neuerdings aufgedeckte Überreste altägyptischer Denkmäler, welche Belzoni und Cailliaud noch nicht gesehen hatten. An der Nordwestecke des Palmenwaldes von *Qaṣr Bawiti* unweit des Grabes *Šeχ Bedawi* befinden sich die Grundmauern eines gröfseren Gebäudes, vermuthlich eines Tempels; unter den Sculpturen an den Wänden erkannte Prof. Ascherson grofse menschliche Figuren und Namensschilder überwundener Völker. Auch in *El Qaṣr* auf dem Grundstücke des *;Omdah* oder Grofsscheich *;Oθmân* ist ein Bau, der jetzt als Sclavenwohnung dient und welchen Prof. Ascherson für ägyptisch hält, obwohl er den Charakter der Deckeninschrift daselbst nicht zu erkennen vermochte. In der Nähe der Culturinsel *El ;Ayûn* findet sich eine Stele historischen Inhalts, welche, wie sich aus einer dem Herausgeber mitgetheilten Abzeichnung derselben erkennen läfst, aus der Zeit *Thutmes II*  stammt. Soviel erwähnen wir aus der Beschreibung der Oase, welche der genannte Botaniker im Globus XXX. p. 75 und Schweinfurth in den Geographischen Nachrichten aus Cairo p. 8 gegeben hat.

Erschienene Schriften.

S. Birch, The monumental history of Egypt; Rede lecture delivered in the Senate House of the University of Cambridge on the 26. may 1876. London, S. Bagster and S. 8. 48 pp.
S. Birch, Facsimile of an Egyptian Hieratic Papyrus of the reign of Ramses III, now in the British Museum. London; printed by order of the trustees. 1876. Fol. 29 pp. Text. 79 Tafeln.
W. Pleyte, Papyrus de Turin, facsimilés par F. Rossi. Leide, Brill. 1869—1876. Atlas de 158 planches et Texte de 252 pp. (p. 224—249 vocabulaire). Fol.
Carl Riel, Der Doppelkalender des Papyrus-Ebers, verglichen mit dem Fest- und Sternkalender von Dendera. Mit einer lithogr. Tafel. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1876. 4. 36 pp.
H. Brugsch-Bey, Die Siegesinschrift Königs Pianchi von Aethiopien, vollständig übertragen. (Separatabdr. aus den Nachrichten v. d. Königl. Gesellsch. der Wissenschaften zu Göttingen). Göttingen 1876. 8. 31 pp.
J. de Rougé, Chrestomathie Egyptienne 4. fasc.: La stèle du roi Éthiopien Pianchi Meriamen. Paris, F. Vieweg 1876. 8. 102 pp.
E. von Bergmann, Eine Sarcophaginschrift aus der Ptolemaeerzeit. Wien, Karl Gerold 1876. (Aus den Sitzungsberichten der phil. histor. Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Januarheft 1876. Bd. KXXXII. S. 71).
E. Revillout, Le concile de Nicée d'après les textes coptes, 1e. partie de documents. Paris, Vieweg. 1873. 8.
E. Revillout, Apocryphes coptes du Nouveau Testament. Textes. 1er fasc. autogr. Paris, Vieweg 1876. XII. 128 pp. in 4.
E. Revillout, Papyrus coptes, actes et contrats des musées égyptiens de Boulaq et du Louvre. 1er fasc. Texte et facsimile. Paris, Vieweg 1876. 111 pp. autogr. 19 pl. de facsimiles. 4.
Marquis de Rochemonteix, Essai sur les rapports grammaticaux qui existent entre l'Égyptien et le Berbère. Paris, Bouchard-Huzard 1876. 8. (Extrait des mémoires du congrès international des orientalistes, 1. Section.).

Leipzig. J. C. Hinrichssche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius.
Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin (G. Vogt).

Zeitschrift
für
Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Strafse 18)

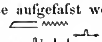
unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

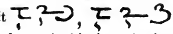
Novbr. & Decbr. Preis jährlich 15 Mark. **1876.**

Inhalt:

Die Gruppe .

Die kleine Gruppe, welche ich der nachstehenden Abhandlung als Titel vorgeschrieben habe, ist von schwerwiegender Bedeutung für die richtige Entzifferung hieroglyphischer Texte. Sie stellt eine grammatische Form dar, die bisher dem Scharfsinn der Forscher entgangen ist, wohl aus dem Grunde, weil ihr Vorkommen in den Texten verhältnifsmäfsig selten ist, und an den Hauptstellen, in welchen sie als Bestandtheil eines Satzes auftritt, von einzelnen Gelehrten ihrer Bedeutung nach in rrthümlicher Weise aufgefafst worden ist.

Jene Gruppe  *man* oder *eman*[1]) zu lesen, entspricht in Form und Bedeutung der koptischen Nachfolge ⲙⲛ, ⲙⲉⲛ, ⲙⲙⲛ nullus, nihil, non est, ⲙⲙⲟⲛ non, minime, und in der Verbindung ⲙⲛⲧⲉ, ⲙⲉⲛⲧⲉ, ⲙⲙⲛⲧⲉ, ⲙⲙⲟⲛⲧ non habere. Daher ⲙⲛ ⲣⲱⲙⲉ nullus homo, ⲙⲉⲛ ϩⲣⲏ non cibus, ⲙⲛⲧⲉ ⲡ̄ⲛ̄ⲁ ⲣⲁⲥ non est spiritui os, non habet os, ⲙⲙⲟⲛϯ ϩⲁⲓ ⲙⲙⲁⲩ non habeo maritum, und in der Vergangenheit: ⲛⲉ ⲙⲙⲟⲛⲧⲟⲩ ϣⲏⲣⲓ ⲙⲙⲁⲩ ⲛⲉ non habebant filium. Im Übrigen verweise ich auf Peyron's Lexicon, aus dem ich S. 96 fl. die vorstehenden Beispiele wörtlich ausgeschrieben habe.

Im Demotischen erscheint in genauster Umschreibung dieselbe Gruppe in der Gestalt  *man* oder *eman*. In diesem Falle lassen die Übersetzungen der griechischen Antigrapha nicht den geringsten Zweifel über die Bedeutung dieses Wortes übrig.

In dem Berliner Papyrus 36, einen Kaufcontract enthaltend, welchen Kosegarten im Jahre 1828 in seinem verdienstvollen Werke: De prisca Aegyptiorum litteratura

[1])  Mariette, Mon. divers, pl. II, lin. 26.

mit diplomatischer Genauigkeit publicirte und dessen Antigraphon in griechischer Sprache unter dem Namen Antigraphum Greyianum existirt (s. S. 67 bei Kosegarten) befindet sich folgende Stelle, in welcher die beregte Gruppe als ein wesentlicher Satztheil erscheint. Ich gebe dieselbe in einer genauen hieroglyphischen Umschreibung, um auch die in den demotischen Studien nicht bewanderten Gelehrten in die Lage zu setzen, meine Übertragung richtig zu beurtheilen.

Der Verkäufer giebt dem Käufer Quittung über das empfangene Kaufgeld mit diesen Worten:



„Ich empfing | ihre Bezahlung | in | Silber | von | deiner Hand, | es ist voll (ausgezahlt) |



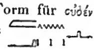
(*sop*)
nicht ist da | ein Rest | irgend welcher. | Mein Herz | ist befriedigt | über sie. |



Ich habe keinen | Anspruch | irgend welchen | von | der | Welt |



seiend | zu machen | dir | in | ihrem Namen.“

Der griechische Übersetzer hat die Stelle in folgender Weise aus dem Aegyptischen in seine Sprache übertragen: ἔχω αὐτῶν παρὰ σοῦ τὴν τιμὴν κοὐθὲν σοι ἐγκαλῶ περὶ αὐτῶν und damit den Nagel auf den Kopf getroffen, besonders in Betreff des juristischen ἐγκαλῶ. Κοὐθέν steht für καὶ οὐθέν, und letzteres ist eine spätere Form für οὐδέν „keins, nichts“. Also hat der Grieche haarscharf die Bedeutung unseres  durch den entsprechenden griechischen Ausdruck wiedergegeben.

Ich will zunächst aus einem sehr schlagenden Beispiele, das auch sonst ein gewisses historisches Interesse darbietet, die Richtigkeit dieser Bedeutung in hieroglyphisch-hieratischen Texten nachweisen. Aus den mir zu Gebote stehenden Beispielen (zwölf an der Zahl) wähle ich die bisher noch nicht gelieferte Übertragung der hieratischen Inschrift auf Kalkstein No. 5624. in den Sammlungen des brittischen Museum, wobei ich auf die Publication derselben in den Inscriptions in the hieratic and demotic character from the Collections of the British Museum Taf. XIV. verweise, um den Leser in den Stand zu setzen meine hieroglyphische Umschreibung einer genauen Prüfung zu unterwerfen.



„Im Jahre | sieben | des Königs *Horemhib* | der Tag | der |



„der Überführung | welche haben gemacht | die Leute | *Hai's* | meines | Vaters |



in | die | Nekropolis. | Es hatte | der Vorsteher | des | Orts | der | Stadt (Theben)



Thutmesu | vertheilt | die | Plätze | welche | in | der Nekropolis | von | der |

Domäne | des | Pharao. | Er war | in | geben | die | Stelle | des | Amon | dem |

Hai | meinem | Vater | zur | Verwendung. | Es war | *Qaan* . . . . |

meine | Mutter | seine | Tochter | um | Kinder zu gebären | ihm. | Habend |

er kein | Kind | männliches | es waren | seine | Plätze |

alle | verlassen | für | die Folge. | Im | Jahre | 21 | im Payni | Tag 1 |

man war | in | stehen | vor | *Amenhotep.* (sic) | [Ich war] | in | sagen | zu ihm |

übergieb | an | einen | Jeden | die Stellen | von | den | Vätern her. | Er war |

in | geben | mir | die | Stellen | des | *Hai* | mittelst | einer Urkunde |

Ich war | in | Besitznehmen | . . . . | von ihr.

In zusammenhängender Rede würde die Übertragung lauten:

„Im Jahre sieben des Königs *Horemhib* das war die Zeit, von welcher an überführt wurden die Leute meines Vaters *Hai* nach der Nekropolis der Stadt (Theben). „Denn der Bürgermeister der Stadt, *Thutmesu*, hatte nämlich die Plätze, welche sich „auf der Nekropolis befinden, als ein Eigenthum des Pharao, vertheilt und die „Stelle „des Amon“ meinem Vater *Hai* zur Nutzniefsung übergeben, da meine Mutter *Qana*.... „seine Tochter war, die ihm Kinder gebären sollte. Da er keinen männlichen „Sohn hatte, so wurden später alle seine Plätze verlassen.

„Im Jahre 21 am 1. Tage des Monats Payni fand eine Gerichtssitzung vor *Amen-„hotep* statt. Ich forderte ihn auf einem jeden die Stellen von den Vätern her amt-„lich zu übergeben, und so gab er mir die Stellen des *Hai* vermittelst einer Urkunde, „so dafs ich [nach gutem Recht] in den Besitz derselben kam.“

Ich glaube, dafs selbst die schwierigsten Fachgenossen an dieser Übertragung wenig oder gar nichts auszusetzen haben werden, vor allen aber, dafs sie mit mir einverstanden sein werden, dafs die gesperrt gesetzten Worte mit der Hauptgruppe denjenigen Sinn haben müssen, welchen ich ihnen beigelegt habe. „Er hatte keinen Sohn“ heifst demnach , wobei das Verbum in Verbindung mit eine besondere Rolle spielt, auf welche die koptische Erweiterung der ursprünglichen Form *emon*, *man* in мнєр, мнєλ, мнωр hinzuweisen scheint.

Der Aufmerksamkeit des Herrn Goodwin, des scharfsinnigen englischen Aegyptologen, ist diese so überaus wichtige Inschrift nicht entgangen, obwohl er ihren Inhalt nur nach einer Seite hin der Beobachtung unterzog. In einem besondern Artikel in der Zeitschr. (1872 S. 30 fl.) führte er in ebenso sicherer als überzeugender Art den Beweis, dafs die Gruppe in den Texten nicht selten die Bedeutung von männlich habe, gegenüber einem wirklich dastehenden *ḥim-t* „weiblich" oder einer vorausgesetzten und gedachten Person weiblichen Geschlechtes. Den Inhalt der Inschrift selber giebt er in folgender Weise an. „Der Schreiber sagt, dafs an dem Tage als „sein (Grofs)Vater *Hai* nach dem Begräbnifsplatz geführt ward, der Stadtrichter, Na- „mens *Toti-mesu*, die Plätze auf dem Begräbnifsplatze vertheilte an den Anhänger „( ) des Königs, und dafs er an *Hai* einen gab, der das Haus des Amon hiefs." Dann fügt derselbe Gelehrte hinzu: „darauf folgen die nachstehenden bemerkenswerthen Worte, deren Sinn zu sein scheint: „unter der Bedingung, dafs *Kan*.... „meine Mutter, seine Tochter, ein Kind haben würde, (aber) dann, wann ihm kein „männliches Kind geboren sein würde, sein Platz eingezogen werden würde."

In Verkennung der so wichtigen Gruppe *man* hat mein verehrter Fachgenosse die innerste Bedeutung dieses Schreibens vollständig mifsverstanden, obwohl in seiner gewohnten Bescheidenheit sein Zusatz: „the meaning appears to be" seine Übertragung vor dem Vorwurf der prätendirten Unfehlbarkeit schützt. Auch lag der Werth seines Aufsatzes nicht in der Erklärung jenes Ostrakons, sondern in dem gelieferten Nachweis der Bedeutung der hieroglyphischen Gruppe für männlich.

Ein neues Beispiel bietet sich in dem folgenden Schriftstück dar, welches sich in einem der hieratischen Papyrus des brittischen Museums (Pap. Anastasi V. Pag. 11.) vorfindet und das ich nachstehend hieroglyphisch umschreibe und übertrage.



χeperu	*em*	*tennu*	*pa*	*āiau*	*en*	*χennu*
„Es giebt	in	grofser Zahl	der	Beleidiger	beim	Verlangen.
Be (thou)	...	....	thou	offender	without	ceasing.



pai	*ā*	*ār-k*	*ia*	*āχ*	*pai-ā*	*ḥir-iot-ā*	*nek*
Ein solcher	(ist es) den	du machtest.	Ja	warum	mein	Sagen	zu dir:
This	that them	hast done,	Why is it?		I	did say	unto thee



āmma	*uā*		*en*	*apeṭu*	*en*	*nai-ā*	*roθ-u*	*er*
Gieb	ein	10	von	Vögeln	an	meine	Leute	zur
„Give	one	ten	of	ducks	to	my	men	to



mesi	*emtuk-tem*	*ḥir šem*	*ḥir i*
Sylvester-Gans,	dafs du nicht hättest	einen Gang gethan	(und) gekommen
breed	(whereas) thou didst not	proceed	to go [wärest

er	*pa*	*apeṭu*	*ḥat*	*er*	*tai*	*χatgmâu*
wegen	des	Vogels	weifsen	zu	diesem	Krokodilsee,
for	the	white ducks,		to	the	pool

kebu	*ȧs*	*ben*	*uon*	*em-ṭu-k*	*ân-u*	*kennu*
dem Vogelteiche?	Wenn	nicht	sind	bei dir	Schreiber	viele,
of fresh water.	Behold	are there not		with thee	scribes	many?

χer	*unu*	*em-ṭu-k*	*šesu*	*kennu*	*ȧs*	*bu*
doch	es sind	bei dir	Diener	viele.	Wenn	nicht
yea	there are	with thee	servants very	many.	Behold	didst

âru-k	*ḥir iot*	*ȧmma*	*ḥemen-t*	*en*	*apeṭ*	*en*
du thatest	sagen:	gebt	einen Haufen	von	den Vögeln	von
thou not	say:	let there be given	80		ducks	from

pa	. . . . .	*tu-k-šem*	*âr-t*	*âχ*	*pai*
den	. . . . .	Du hättest den Gang gethan.	das Thun	warum?	dieser
the	nests(?).	Thou hast gone	to do	what? (As for) the	

roθ	*ȧs*	*bu*	*âru-k*	*ḥir-iot*	*nef*	*man-âr*
Mann	wenn	nicht	du thatest	sagen	ihm:	Nichts hat er!
man,	behold	didst	thou not	say	to him.	Ye have here 40. So it was that he

šem-nef	*nofer*	*seneb-ek*
er hätte den Gang gethan.	Lebe wohl	bleibe gesund.“
departed. —	Fare thee well.	

Ich habe meiner eigenen Übertragung diejenige, welche Herr C. W. Goodwin in der Aegypt. Zeitschrift (1871, S. 126 fl.) vorgelegt hat, hinzugefügt, um zu zeigen, in wie weit meine Auffassung des Ganzen und meine Erklärung einzelner Wörter von der seinigen abweicht. Ich bemerke dazu, dafs ich in dem seltenen Zeitwort *χennu* dieselbe Wurzel wiedererkenne, welche sonst als , *χennu*, erscheint (s. mein Wörterbuch S. 1091) und welcher im Koptischen ein ϣⲓⲛⲓ, ϣⲓⲛⲉ mit der Bedeutung von quaerere, requirere, exigere gegenübersteht. Alle Schwierigkeiten verschwinden vor dieser Auffassung, da dem Schreiber, gegenüber seinem ungefälligen Zunftgenossen, der Gedanke vorschwebt: die meisten Leute werden unangehm oder lügen, sobald man sie um eine thatsächliche Gefälligkeit ersucht. Der Inhalt des Schreibens, wie ich ihn dem Leser im Zusammenhange weiter unten vorführen werde, rechtfertigt vollkommen diese Auffassung. Der Schreiber ersucht den Adressaten um Übersendung

von etwa zehn Stück Geflügel zur *mesi* d. i. zur „Sylvestergans" für seine Leute d. h. seine Familie. Ich habe das Wort *mesi* in meinem Wörterbuche deutlich erklärt (S. 700). Es bezeichnet wohl nicht „to breed", wie mein verehrter College vorschlägt, sondern ganz bestimmt den Abend am letzten Tage des Jahres, an welchem man Geflügel als Festspeise, wie an unserm Sylvester, zu geniefsen pflegte. Die l. l. Seite 701 vorgelegten beiden Beispiele werden jedem unbefangen Urtheilenden die vollste Gewifsheit darüber gewähren. Es heifst in dem ersten: „am Schlusse des Monats *Mesori*, am Tage der *Mesi*-Feier des Neujahrs", und in dem zweiten Beispiele: „Dir werden Speisen vorgesetzt in der Nacht der *Mesu-t*-Feier vor dem *Onnophris*." Man afs und trank in aller Fröhlichkeit an diesem Abend. Ein guter Gänsebraten schien dem Schreiber kein schlechter Bissen für seine Leute an diesem Feste zu sein. Doch die Enttäuschung war grofs, denn der gute Freund schickte weder, noch ging er selber um *hemen-t* „eine . . . ." der gefiederten Thiere aus seinem Teiche zu holen.

Hemen stellt Herr Goodwin mit dem koptischen ϩⲙⲏⲛⲉ octoginta zusammen. Das ist möglich, aber weder bewiesen durch andere Beispiele, noch wahrscheinlich in Bezug auf den Zusammenhang des ganzen Briefes. Schreiber hatte anfangs um „ein 10 Stück" Geflügel gebeten, und sollte auf einmal seine Forderung bis zu 80 Stück gesteigert haben? Ich denke eher an das semitische חמר und חמרה „der Haufen," dann auch Maafs für trockene Sachen, enthaltend zehn Bath.

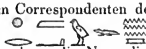
Ich komme nunmehr zu der Hauptgruppe „keines." Hr. Goodwin, welcher die Bedeutung derselben mifsverstanden hat, trennt dieselbe in zwei besondere Theile in , welche er aller Wahrscheinlichkeit nach gleichbedeutend mit wörtlich: in mann vobis „here you have, equivalent to: behold here" auffafst (ähnlich also wie Herr Chabas s. weiter unten), und demnächst in ∩∩∩∩ = 40. Es ist ihm dabei der Irrthum mit untergelaufen, das hieratische Zahlzeichen für 40 mit dem Zeichen der Negation = zu verwechseln. Wir haben es im Gegentheil mit jener Verbindung zu thun, welche den Gegenstand dieser Abhandlung bildet, und in welcher die Construction „*man-år-em-tu-f*, er hat keinen", der Form *man-år-em-tu-u* „sie haben keinen", in der historischen Inschrift *Mineptah*'s (s. unten) genau gegenübersteht. Während Herr Goodwin die den Worten „sie haben keinen" entsprechende Gruppe durch: „Ye have here 40. So it was that he" (departed) überträgt, hat Hr. Chabas die zweite Verbindung, mit dem Sinne von „sie haben keine" übersetzt durch „(qui) étaient avec eux" (statt „qui étaient avec nous", ce que la copie de Mr. Dümichen donne"). Man erkennt hieraus auf's Neue, mit welcher Vorsicht die ägyptischen Texte bei allen schwierigen Stellen der Entzifferung zu behandeln sind, wenn selbst so bedeutende Gelehrte wie Goodwin und Chabas gelegentlich zu den widersprechendsten Resultaten gelangen.

Der Inhalt des Briefes seinem ganzen Zusammenhange nach dürfte nunmehr folgendermaafsen zu übertragen sein:

„Es giebt eine grofse Zahl unhöflicher Personen, wenn man von ihnen etwas verlangt. Zu solchen gehörst auch du. Denn warum hätte ich zu dir gesagt: gieb mir

„zehn Stück Gänse für meine Familie zum Sylvesterabend, wenn du nicht hättest einen „Gang thun sollen, um beizukommen der weifsen Gans an jenem See-*Xeramu*, dem Vogelsee.

„Wenn du auch keine Schreiber hast, so hast du doch sehr viele Leute bei dir, und „wenn du ihnen nicht hättest sagen wollen: holt mir einen Haufen Gänse, warum „so thun, als ob du gegangen wärest? Wenn du nicht diesem Manne (meinem Send-„boten) gesagt hättest: er (der See) hat keine, so wäre er gegangen. Lebe wohl „und bleibe gesund!“

Der Schreiber des vorstehenden Briefes safs in dem biblischen Succoth, dem  *Θuku* der Denkmäler. Dies geht ohne allen Zweifel aus der Stelle S. 19 Lin. 2 hervor, worin er seinem Adressaten die Weisung zugehen läfst, näher bezeichnete Personen zu ihm nach Succoth zu senden. Hiermit stimmt in der schlagendsten Weise überein, dafs er seinem Correspondenten den ziemlich deutlichen Vorwurf macht, ihm nicht Geflügel aus dem  *Xeramu* „dem Krokodilsee“ als Festspeise übermittelt zu haben, denn die Nomoslisten des VIII. Nomos Unterägyptens, des Sethroïtes der Griechen, nach meinen Untersuchungen, mit der Hauptstadt  *Θuko*, Succoth, (eine andere Hauptstadt darin hiefs mit ihrem Namen:  *Pi-ātum* oder  *Pi-tum*, das Pithom der Bibel) bezeichnen den dazu gehörigen Kanal als  *χa-ro-ma* oder  *pa-χa-ro-ma* „der Kanal Charoma“. Es ist derselbe, welchen unser Papyrus mit dem Determinativzeichen des Krokodiles aufführt. Im Aegyptischen ist mir kein Wort für dieses Thier unter ähnlicher Form entgegengetreten; die gewöhnlichen Bezeichnungen dafür sind *emsuḥ*, *maka*, *aṭ*. Ich zweifle indefs nicht, dafs eine der Bezeichnungen für diesen gefürchteten und gewaltigen Wasserbewohner das jedenfalls semitische Wort *Xaroma* war, in dem sich unschwer ein Zusammenhang mit dem ebräischen Stamme חָרַם, arab. حَرَمَ erkennen läfst. Danach führte im Nomos Sethroïtes das Krokodil den Namen des „Verfluchten“, oder „des Verbannten„, wie ähnliche Benennungen für verabscheute Thiere in der ägyptischen Sprache nichts seltenes sind.

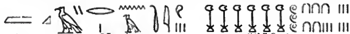
Herr Goodwin hat im Papyrus an Stelle von *Xaruma* das Wort *Xatuma* gelesen, ein leicht verzeihlicher Irrthum, da *r* und *t* im Hieratischen oft kaum von einander zu unterscheiden sind und bei Fremdnamen, wie in dem vorliegenden Beispiele, erst andere Hülfsmittel von aufsen her hinzutreten müssen, um das letzte entscheidende Wort zu sprechen. Dass dieses Hülfsmittel hier um so gelegener kommt, als es uns zugleich Aufklärung über die Lage des Kanales giebt, habe ich durch das Beispiel eben nachgewiesen. Es ist wahrscheinlich derselbe schilfreiche Kanal, welcher in der Darstellung der Heimkehr des Königs *Seti I*, zu Karnak, als *ta-tenā-t* d. i. „der Wasserschnitt“ bezeichnet ist. Er erscheint darin voller Krododile und fliefst mitten durch den Ort *pa-chetam en Zalu* „die Veste der Zalu“, des Etham der Bibel, wie ich an einer anderen Stelle gezeigt habe.

Das Verständnifs dieser bisher unbekannten Verbindung *man-ār-emtu* hilft in einer wichtigen Inschrift über eine dunkle Stelle hinweg, welche den Auslegern grofse Schwierigkeiten bereitet hat. Ich meine die Urkunde von Karnak über die Kriege der Libyer und ihrer Bundesgenossen gegen Mineptah. Gegen den Schlufs derselben

wird die Beute vor dem König aufgezählt und bei dieser Gelegenheit Col. 51. bemerkt

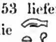


„Die Libu | getödtete | abgeliefert waren | ihre Membra



mit | der Vorhaut | 6359,“

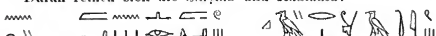
denn dafs das Wort *kaironaθá* nichts anderes bedeuten kann als Vorhaut, davon werden wir uns gleich überzeugen müssen.

Eine Prüfung der Colonnen 52 und 53 liefert die Gewifsheit dafs man den *Šarṭina*, *Šakalša*, *Akaiuaša* und *Tuliša* nur die  *kapu* oder „Hände“ abgeschnitten hatte. Der Grund wird ganz deutlich am Schlusse von Col. 52. angezeigt:   „nicht war ihnen die Vorhaut“, d. h. sie waren beschnitten.

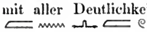
Die Aufzählung der abgeschnittenen Hände folgt in grofsen Gruppen der Ordnung der Völker, nämlich erstens:

{*Šakalša* 222 Mann, an (abgeschnittenen) Händen 255
{*Tuliša* 742 „ „ „ „ „ „ „ 790

Daran reihen sich die *Šarṭina* und *Akaiuaša*:



„welche | hatten keine | Vorhaut“, und welche getödtet waren und deren Hände abgeliefert wurden.“

Hier tritt mit aller Deutlichkeit als Variante dem vorher aufgeführten  „non illis“ ein  „nulla habebant (praeputia)“ gegenüber.

Man begreift, wie wichtig das Verständnifs auch der unscheinbarsten Wortverbindung ist, um den Inhalt irgend einer Inschrift zu verstehen. In dem gegebenen Falle werden wir durch die eigentliche Bedeutung der Gruppe *man* „nullus“ zu der überraschenden Entdeckung geführt, dafs es sich bei dem Worte *karnaθá* um die Vorhaut handelte und dafs die Aegypter bei ihren Feinden einen Unterschied zwischen den Beschnittenen und Unbeschnittenen machten. Die ersteren wurden als Reine betrachtet, ihnen daher nur die Hände abgehauen, die letzteren als unreine Leute angesehen, und ihnen daher die Membra ausgerissen. Mit einem Worte, wir haben hier den schlagendsten Beweis vor Augen, dafs die Aegypter, wenigstens in den Zeiten Mineptah's, die Sitte der Beschneidung angenommen hatten und solche als ein Zeugnifs der Reinheit betrachteten, ganz nach dem Beispiel der Juden.

Die Stelle, welche Hr. Chabas in seinen Études sur l'antiquité historique S. 202 fl. überträgt:

Col. 52. „(Chefs et fils de chef) des Sardiniens, des Sicules, des Achaïens et des nations de la mer, qui n'avaient pas le phallus coupés,“ heifst nunmehr in Wahrheit:

„Die *Šartina*, *Šakalša* und *Akaiuaša* von (sic) der Gegend des Meeres „waren beschnitten.“

Ebenso darf nicht übertragen werden, nach dem Vorgange des Herrn Chabas:

Col. 54. „Achaïens qui étaient avec eux et dont on n'a pas coupé les phallus“, sondern

„Die *Akaiuaša*, welche keine Vorhaut hatten.“

Das ist der langen Rede kurzer Sinn.

Herr Chabas hat in diesem letzteren Falle die Gruppe (von welcher er bemerkt: la copie de Mr. Dümichen donne: qui étaient avec nous; mais les Egyptiens n'auraient pas coupé les mains de leurs auxiliaires) vollständig verkannt und verschlimmbessert, was die Urschrift und Herr Dümichen richtig und genau als Text überliefert hat.

Die Vorhaut heifst demgemäfs auf ägyptisch *kairnaθà*. Streifen wir die Endung *θà* des sicherlich semitischen Wortes ab, so bleibt als Stamm eine Radix K-R-N oder K-L-N zurück, in der sich sofort das hebräische עָרֵל, das arabische غَرِلَ „unbeschnitten sein“ abspiegelt. Das ebräische ע wird durch das arabische غ als Laut gekennzeichnet, der dem ägyptischen *k* Laut näher stand als dem *à*. Ähnliche Beispiele ägyptischer Umschreibungen eines semitischen غ durch ein entsprechendes oder habe ich früher bereits kennen gelehrt. Ich weise vor allem hin auf die von mir aufgeführten Umschreibungen *ḳa-ia-θà* (Pap. Anast. 3, 6 verso bis) *ka-ia-θà* (Pap. Anast. 1 p. 27 s. Chabas voy. pag. 291) ebr. עַזָּה arab. غزّة, Γάζα, Gaza, und auf das semitische Lehnwort *ma-ḳa-ro-θà* ebr. מְעָרָה, arab. مغارة „die Höhle“ (s. mein Wörterbuch S. 523).

Dafs in demselben Worte *karna-θà* das ebr. ל durch ein ägyptisches *n* vertreten ist, für diese Erscheinung hat bereits der Scharfsinn eines englischen Gelehrten die genügende Auskunft geliefert (s. Zeitschr. 1867 S. 85).

In Bezug auf den Wechsel von *n* und *r* innerhalb der ägyptischen Sprache hat nämlich Hr. Goodwin auf mehrere sehr schlagende Beispiele aufmerksam gemacht. Ich citire nach ihm:

benben, selten, aber vorkommend: *berber* „Pyramidion“,
refref, daneben *nefnef*, koptisch ⲗⲟϥⲗⲉϥ tinea,
merḥu, daneben *menḥu*, koptisch ⲙⲱⲗϩ sale condire,
karḥ, daneben *kenḥ*, koptisch ϭⲱⲣϩ nox,
Àn-monθ, koptisch ⲉⲣⲙⲟⲛⲧ, griech. Ἑρμωνθις
nas, kopt. ⲗⲁⲥ „die Zunge“.

Als ein sehr merkwürdiges bisher nicht beachtetes Beispiel führe ich an:

ḥefen-nu, *ḥefener* (s. mein Wörterbuch) und:

ḥeferennu (in dem mediz. Papyrus Ebers zu Leipzig, obwohl es daselbst im Wörterbuch-Auszug fälschlich als *ḥeftennu* auftritt), dem im Koptischen klar und deutlich eine Reihe von Ableitungen gegenübersteht, nämlich:

1) ϩϥⲟⲩⲣ, ⲡⲓ, الزقوق nach Kircher apua, nach den Wörterbüchern formicarum species
2) ϩⲁⲃⲗⲉⲗⲉ, ⲧ, السحلية, mygale, species reptilis immundi
3) ϩⲁϥⲗⲉⲉⲗⲉ, ⲧ, lacerta, im demotischen *ḥefi-lālā* (s. Wörterbuch S. 956 und meine demotische Grammatik S. 24).[1])

[1]) Offenbar besteht das Wort aus zwei Theilen: *ḥof* = Schlange und *rer* = „sich ringeln“, also gleichsam „Ringelschlange“.

Dem letztgenannten Beispiele stehen auf dem Gebiete der von den Aegyptern umschriebenen Fremdnamen drei verschiedene Schreibungen für ein und denselben Ortsnamen gegenüber, nämlich:

 *Maurnusa* (Dümichen, hist. Inschr. I, XI)

 *Muauanros* (s. Zeitsch. 1875, p. 13).

 *Mannus* (Völkerliste in Karnak. Zeit *Seti*'s I).

als die älteste Schreibung des kilikischen Ortsnamens Mallos.

Ich füge diesem bei die bereits von Goodwin l. l. angeführte Doppelschreibung eines und desselben Fremdnamens:

 *Tartani* und  *Tantani*.

Ich denke diese Beispiele werden genügen, um meine Zusammenstellung zwischen dem ägyptischen *n* und dem semitischen *r* oder *l* in dem Worte עָרְלָה als zutreffend hinzustellen.

Von der Radix ערל leitet der Ebräer sein עָרְלָה „Vorhaut" ab. Es ist das arabische غرلة mit derselben Bedeutung, unser hieroglyphisches  *kairna-θā*.

Hiermit schliefsen die Folgerungen, welche sich an die richtige Deutung des Wortes  knüpfen, noch lange nicht ab. Wenn nämlich die Aegypter jene Völker, die uns unter dem Namen *Šarṭina Šakalša*, *Tuliša* und *Ákiuaša* überliefert sind, beschnitten waren, wie die Aegypter selber, so konnten es schon aus diesem Grunde nicht Sardiner, Sieuler, Etrusker und Achaier sein, wie gegenwärtig allgemein angenommen wird. Das ganze Alterthum schweigt von einer solchen Gewohnheit bei den klassischen Völkern, im Gegentheil war verpus bei den Römern ein böses Schimpfwort.

Indem ich somit die oft wiederholte und mit Genugthuung verbreitete Ansicht von dem Kriege der Achaier, Etrusker, Sardinier und wie alle die Gleichstellungen lauten mögen, als in das Reich der Unmöglichkeit gehörend zurückweise und zwar zunächst aus dem Grunde, der mit der Beschneidung gewisser Völker des Alterthums zusammenhängt: will ich nur nach einer Seite hin bereits an dieser Stelle den Schleier lüften, welcher die Herkunft und Heimath der *Šarṭina* oder *Šarṭana* und ihrer Stammesgenossen bedeckt.

Herodot hat uns eine Liste der Völker überliefert, bei welchen die Beschneidung gang und gäbe war. Er nennt als solche in erster Linie die Aegypter (II, 37), die Kolcher und Aethiopier (II, 104). Diese seien die einzigen Menschen, welche ursprünglich die Beschneidung ausgeführt hätten; demnächst die Phönizier und die in Palästina ansäfsigen Syrer, die solche Sitte eingestandenermafsen von den Aegyptern gelernt hätten. Die Syrer am Thermodon und am Flusse Parthenios und ihre Nachbaren, die Makronen, hätten den Brauch erst neuerdings von den Kolchern gelernt.

Herodot behauptet in demselben Kapitel 104, dafs die Kolcher sicherlich ägyptischer Herkunft seien. Er habe nämlich beide ausgefragt, Aegypter und Kolcher, und habe ausgefunden dafs letztere sich mehr der Aegypter als diese der Kolcher erinnerten. Indefs bestätigen die Aegypter, die Kolcher wären von dem Heere des Sesostris. Dar-

auf geht er zu der gemeinsamen Sitte der Beschneidung bei beiden Völkern über und weist aufserdem, in dem folgenden Kapitel 105, auf die Thatsache hin, dafs beide die Leinewand in gleicher Weise webten, obwohl bei den Hellenen die Kolchische unter dem Namen der Sardonischen bekannt sei.

Das Adjectiv Σαρδονικὸν hat in dieser Überlieferung weder mit dem Namen der Insel Σαρδώ, Sardinien, noch viel weniger mit der Stadt Σάρδεις, Sardes, etwas zu schaffen. Es bezieht sich auf einen Volksstamm, der mit der Gruppe der 𓈎𓄿𓇋𓇋 𓈎𓄿𓈙𓄿𓏤𓀀𓏥 *kaikaša* d. i. der Bewohner der Καυκάσια ὄρη oder des Kaukasus in engstem Zusammenhange steht.

Die Verbindung zwischen Aegyptern und Kolchern unter Sesostris war den Alten wohlbekannt. Worauf diese beruhte, das hatte sich ihnen nur in der Gestalt einer Sage erhalten.

Ich lasse hiermit den Schleier wieder fallen, da ich an einem andern Orte den Ursprung und die Heimath jener räthselhaften nicht-pelasgischen, nicht-italischen Völker durch andere Beweise darlegen werde.

Hier nur die eine Bemerkung, dafs die neuere Geschichte oftmals nur ein Abklatsch der ältern ist.

Tscherkessenblut bildet noch heute wie seit Jahrhunderten das Mittel der Veredlung des ägyptischen Volksstammes, und die Tscherkessen-Krieger zeigen sich in unsern jüngsten Tagen aufs Neue als furchtbare Söldner.

H. Brugsch.

La négation 𓅓.

Dans le dernier numéro de la Zeitschrift de 1875, sous forme de lettre à Mr. Chabas, j'ai attiré l'attention des égyptologues sur le fait que dans beaucoup d'exemples, les conjonctions 𓅓𓁹 et 𓅓𓂝𓂝𓇋𓇋𓏏𓈖 peuvent se traduire par si, lorsque, puisque, en, sens tout-à-fait conforme à l'emploi général de la préposition 𓅓. J'ai demandé s'il y avait une preuve certaine qu'il fallût donner à 𓅓 un sens negatif, et quels étaient les arguments décisifs qui militaient en faveur de cette interprétation.

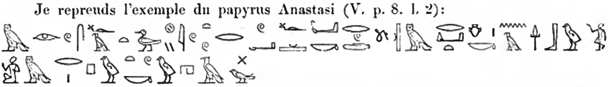
Mes savants confrères apprécieront jusqu'à quel point l'article que Mr. Chabas a consacré à ce sujet dans le no. d'Avril 1876 de l'Egyptologie, est une réponse suffisante à la question que j'avais posée. Or comme il m'a semblé que nous différions profondément sur le principe qui pour moi est à la base de cette discussion, je dois indiquer en premier lieu quel a été mon point de départ.

Il n'est certes pas nécessaire de développer en détail les divers emplois de la préposition 𓅓 qui a les acceptions les plus variées, se rattachant toutes à la signification originelle de dans ou par. Mr. Chabas convient que dans la plupart des cas, cette préposition devant un verbe est une préposition gérondive. Mr. Le Page Renouf y ajoute le sens du participe. Cette désignation est encore trop restreinte. Il serait plus vrai de dire que 𓅓 placé devant un verbe indique les mêmes relations

de cause, de temps, de qualité, qu'il indique devant les substantifs. Personne ne contestera que c'est là la règle générale, fondamentale, qu'on pourrait appuyer par des milliers d'exemples; de même que veut dire d a n s l a m a i s o n, veut dire e n d i s a n t, d i s a n t. Il me semble qu'en face d'un usage aussi général, une traduction tout-à-fait différente du sens habituel de la préposition , telle que la traduction négative, doit être justifiée, prouvée par des exemples indiscutables. Jusque là, jusqu'à ce que l'existence de cette exception, car c'en est une, soit rigoureusement démontrée, il est permis de considérer cette nouvelle traduction comme une traduction de circonstance, d'un usage commode parce que le traducteur peut à son gré s'en servir ou la rejeter. Or si les exemples mêmes qui avaient été choisis pour prouver cette valeur négative de donnent, sans y recourir, un sens parfaitement raisonnable et qui ne fait aucune violence à la grammaire, il me semble que l'édifice entier en est quelque peu ébranlé, et qu'on peut à juste titre demander sur quelles bases il repose. Eliminer les exceptions, les faire rentrer si possible dans la règle générale, c'est en philologie comme en science un travail qui a sa valeur; ce n'est pas nécessairement comme le donne à entendre Mr. Chabas le signe d'une ignorance présomptueuse qui se permet de „bouleverser plus ou moins gravement le sens des textes.“ Je n'ai, du reste, pas de parti pris dans cette question; du moment qu'une variante ou telle autre preuve décisive me sera fournie, je suis prêt à confesser mon erreur. Je maintiens cependant que la question valait la peine d'être soulevée, et je me propose de la reprendre à nouveau en discutant surtout les exemples tirés du Livre des Morts.

Auparavant je dois quelques mots de réponse à Mr. Chabas, là où mon savant confrère emploie pour me réfuter des arguments que je puis difficilement admettre.

Je reprends l'exemple du papyrus Anastasi (V. p. 8. l. 2):



Si t u e s o i s i f, o n t e c h â t i e r a v i g o u r e u s e m e n t, ***ou si*** t u t e l i v r e s a u x p l a i s i r s, t u s e r a s m a l h e u r e u x.

Qu'y a-t-il de fautif dans cette traduction, en quoi viole-t-elle la loi de la grammaire? Mr. Chabas ne nous le dit pas, mais il trouve qu'elle est „gauche et embarrassée; cela se sent, dit-il, mieux qu'on ne l'explique.“ Mr. Chabas ne peut me reprocher de déplacer la conjonction o u, car tous les égyptologues, Mr. Chabas lui-même, conviennent que dans la plupart des cas, la conjonction o u suit le mot ou la phrase sur laquelle elle porte. D'ailleurs si signifiait ici s i n o n, et s'appliquait à , il serait naturel que ce mot se trouvât aussi dans la première alternative: n e s o i s p a s o i s i f, s i n o n o n t e c h â t i e r a. L'expression ou est fréquente dans le sens de d é s i r e r, v o u l o i r, r e c h e r c h e r; comment exprimer e n r e c h e r c h a n t, s i t u r e c h e r c h e s, autrement que par . Je ne trouve donc dans cette phrase aucune place pour une négation, et elle s'explique fort bien par l'emploi ordinaire de la préposition . J'en dirai autant de la phrase suivante de la même lettre: *Si* c h a q u e j o u r t u t'e n d é t a c h e s, ***ou si*** t u p a s s e s u n j o u r d'o i s i v e t é, t u s e r a s m a l h e u r e u x. Peu importe que signifie s e d é t a c h e r d e, ou ê t r e l e s b r a s b a l l a n t s, comme le veut Mr.

Chabas. Ces discussions sur des nuances de signification ne font rien au fond de la question. J'y reviendrai du reste plus tard.

Passons à la recommandation de Bata (pap. d'Orb. p. 10. l. 1):



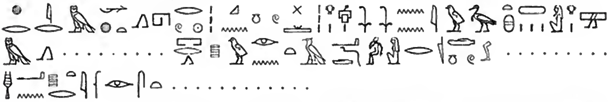
si tu sors dehors, que le fleuve ne te prenne pas; c'est-à-dire fais en sorte que le fleuve ne te prenne pas ou prends garde que le fleuve ne te prenne.

Ici j'éprouve quelque embarras. A propos d'un autre exemple de , Mr. Chabas met en note que veut dire s'élancer, s'avancer sur l'ennemi. Je ne pense pas que cette note trouve ici son application. La recommandation de Bata serait un peu extraordinaire. Pour ma part, je ne vois aucune raison de supposer un verbe ayant un sens spécial; j'estime que c'est simplement le verbe précédé de l'auxiliaire . S'il existe un verbe , il existe aussi un verbe , un verbe , et ainsi de suite.

L'objection capitale de Mr. Chabas contre ma traduction, c'est qu'elle ne concorde pas avec les explications qu'il a données (Tome I p. 62 de l'Égyptologie) sur l'emploi de la négation . Ces explications sont sans doute fort exactes, mais elles sont loin d'épuiser la matière. Je prétends que ma traduction: que le fleuve ne te prenne pas, peut se justifier par un impératif négatif. „S'il est possible, dit Mr. Chabas, de citer un exemple certain de cette forme impérative, ce dont je doute fort, il faudrait au moins convenir que le cas est très-exceptionnel". Mr. de Rougé dans sa grammaire n'hésite pas à reconnaître à une valeur prohibitive, lorsqu'il est précédé du simple pronom personnel toi, c'est-à-dire que c'est un impératif à la seconde personne, ou du pronom vague , on, c'est-à-dire que c'est un impératif à la troisième personne. Mais j'aime mieux recourir à Mr. Chabas lui-même; mon savant confrère traduit: , tu ne chercheras pas à jaser. Pour l'impératif à la 3e personne, j'ouvre la belle traduction que Mr. Chabas a faite du traité de Ramsès II avec les Chétas, et je trouve que les nombreuses prohibitions exprimées par y sont toutes traduites par l'impératif négatif: qu'on ne détruise pas sa maison, qu'on ne tue pas sa mère, etc. Bien plus, au papyrus Anastasi I, à propos de l'expression ne dis pas, Mr. Chabas ajoute (Voyage; p. 307): „Nous n'avons plus à justifier la traduction de la négation comme impératif vétatif. Nous en avons déjà cité un exemple très-clair dans la formule , ne t'irrite pas." Après ces paroles dont Mr. Chabas ne contestera pas l'autorité, je demande de nouveau pourquoi en traduisant au papyrus d'Orbiney: si tu sors dehors, que le fleuve ne te prenne pas, j'ai commis l'une de ces erreurs sur lesquelles il est inutile d'insister.

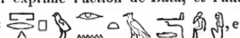
L'un des arguments qui me paraissent contredire l'idée qu'il y ait dans cette phrase une défense formelle de Bata, c'est qu'il n'est nullement parlé de sa compagne comme ayant contrevenu à sa volonté. Au contraire, sa promenade est une chose parfaitement naturelle. Quand Bata était allé à la chasse, suivant son habitude de tous les jours, après que la jeune femme fut sortie pour se pro-

mener sous l'arbre qui était vers sa maison, voici que . . . etc. Ici je cite de nouveau Mr. Chabas: „Mr. N. a tort de ne pas nous indiquer en quel endroit du texte il trouve les conjonctions quand et après, au moyen desquelles il lie deux phrases parfaitement indépendantes“. La réponse est facile. Je transcris le commencement de chacune des phrases:

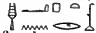


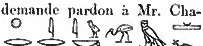
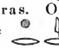
Or bien des jours après ces choses, quand Bata était allé à la chasse, suivant son habitude de tous les jours, après que la jeune fille fut sortie pour se promener sous le cèdre qui était vers la maison, voici le fleuve la vit . . . . Je commence ma démonstration par la fin. Voici ce que dit la grammaire de Mr. de Rougé (§. 310): „ déterminé ordinairement le fait passé, à la vérité, mais succédant toutefois dans l'ordre des temps à un premier fait:

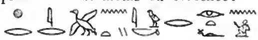


Or, lorsque je fus maître de maison, je partis.
Et dans un autre endroit: Mon père était capitaine de vaisseau; (voici que) je devins capitaine à sa place“. Mr. de Rougé nous donne donc clairement à entendre que reliant le nouveau fait aux faits précédents, est le signe de la proposition conséquente, qui doit nécessairement être précédée d'un antécédent. Or les antécédents sont ici au nombre de deux, dont l'un exprime l'action de Bata, et l'autre celle de sa femme. Prenons d'abord cette dernière: , etc. que je traduis après que la jeune fille fut sortie. Ici je n'ai que l'embarras du choix pour justifier mon interprétation; l'unanimité des égyptologues a reconnu dans cette forme l'expression du plus-que-parfait, dont on pourrait citer bien des exemples. Mr. Brugsch (Gramm. p. 53), l'appelle le 11^e temps périphrastique, indiquant la particule lorsque suivie du défini ou de l'imparfait. Mr. Le Page Renouf l'appelle un plus-que-parfait (Gramm. p. 55) et traduit partout par when. Mr. Maspero (Conjug. p. 22) cite plusieurs exemples, qu'il traduit tous par après que. Enfin Mr. de Rougé, après avoir appuyé sa théorie du plus-que-parfait d'un autre exemple du pap. d'Orbiney, traduit la phrase dont il s'agit cum exisset puella, exactement comme Mr. Brugsch: als das Mädchen herauskam (Dict. p. 230). Faire de cela une phrase indépendante comme le veut Mr. Chabas, c'est méconnaître l'un des moyens les plus fréquents et les plus simples d'indiquer la subordination entre deux phrases.

Quant au premier antécédent, l'analogie avec les deux phrases de l'inscription d'Ahmès citées par Mr. de Rougé est trop frappante pour qu'il y ait besoin d'insister. Or bien des jours après ces choses, quand Bata était allé à la chasse, etc., voici ( ), c'est exactement la même chose que les phrases d'Ahmès: Or lorsque je fus maître de maison, je partis; et: Mon père était capitaine de vais-

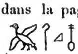
seau, lorsque, etc. Maintenant qu'on traduise: Bata était allé à la chasse, ou lorsque Bata était allé, quand Bata fut allé, le sens est absolument le même; cette phrase n'en est pas moins un antécédent, dont celle qui commence par  est le conséquent. Cela est si vrai que c'est cette première phrase qui fixe le moment où ces événements se passèrent, et nous donne pour ainsi dire la date; bien des jours après ces choses, etc.. Il est donc impossible de nier que ces trois phrases sont intimément liées ensemble, et toute traduction qui les sépare ne tient pas compte de formes parfaitement claires de la syntaxe égyptienne.

Je passe à un autre exemple du papyrus d'Orbiney p. 8 l. 5 et 6. Tu iras le chercher, et quand tu auras fait sept ans de recherches, lorsque sera lassé ton coeur, alors tu le trouveras. Mr. Chabas me fait le reproche suivant: „Mr. N. rend  par quand et par alors.“ Je demande pardon à Mr. Chabas, mais je n'ai traduit nulle part  seul par alors.  voilà ce que j'ai traduit par alors tu le trouveras. Or il y a une différence considérable dans le pap. d'Orbiney entre l'emploi de  et celui de . La particule  annonce un fait déterminé, ou définit une personne, et doit être traduite par alors, voici, quant à, or. Très souvent  est au commencement des phrases. En voici d'autres exemples où il est moins en évidence:

p. 8. l. 3. J'irai à la montagne du cèdre  voici ce que tu feras pour moi.

p. 11. l. 6. Envoie des messagers dans tout le pays   quant au messager qui ira, etc.

Mr. Chabas lui-même ne traduit pas autrement que par alors la particule   au commencement d'une phrase: Alors le gouverneur et le contrôleur... (Mél. III, Tome I, p. 79); ailleurs par aussi il y a (ib. p. 123). Lorsque sera lassé ton coeur, alors tu le trouveras; la suite du récit ainsi que je l'ai exposé dans mon précédent article, nous prouve l'exactitude de cette interprétation.

Une inscription de Silsilis (Leps. Denk. III 120) nous décrit la terreur qui s'empare des nègres menacés d'une invasion du roi Horus. La phrase se termine par ces mots:  lorsque le lion apparaît et qu'il entre en Ethiopie. Voici l'objection de Mr. Chabas: „Mr. N. n'a pas reconnu le mode vocatif que Champollion a signalé le premier et dont j'ai noté un exemple ci-devant dans le texte d'Anastasi V“. Ici je me trouve en bonne compagnie. Ni Mr. de Rougé, ni Champollion lui-même,[1]) n'ont reconnu ici le mode vocatif; et cependant il n'est pas nécessaire pour en trouver des exemples d'aller jusqu'au papyrus Anastasi V, puisque dans la page même où se trouve l'inscription dont nous parlons, il y en a plusieurs:  bon seigneur, etc. Mr. Chabas ne prétend pas que partout où l'on trouve un mot précédé de l'article , ce mot soit un vocatif, car dans le style historique nous rencontrons sans cesse des expressions comme

---

[1]) Champollion (12. lettre p. 186) traduit: Voici que le lion s'approche de la terre d'Ethiopie.

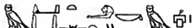
celle-ci , , ; en général, l'article précède un mot que l'on veut mettre en relief. Il est clair qu'un nom comme celui-ci la demeure du lion, n'est pas la demeure d'un lion quelconque, mais d'un certain lion, d'un lion fameux. Rien d'étonnant à ce que le pharaon comparé à un lion soit appelé , sans que pour cela cette forme indique un vocatif.

Mais examinons de plus près la traduction de Mr. Chabas. Il s'agit, suivant mon savant confrère, d'une allocution que les parents des jeunes nègres adressent à leurs enfants pour les inviter à implorer la miséricorde du pharaon. Dites, vous! Ne fais pas de sortie, ô lion entré dans Cush! „Il y a dans toutes les traductions, nous dit Mr. Chabas, à faire un choix de termes clairs, sans ambiguité". J'avoue que j'ai peine à comprendre cette manière d'implorer la miséricorde du conquérant. Malgré le secours de la note sur que j'ai citée plus haut, et qui vient ici fort à-propos, que signifie cette requête: ne fais pas de sortie? il me semble qu'au contraire, on devrait lui demander de sortir au plus vite d'un pays qu'il ravage. Puis comment cette interprétation peut-elle se justifier par la grammaire? Si est un impératif, etc. un vocatif, doit-être aussi un impératif. Il n'y a pour le traduire par un participe passé d'autre raison que la convenance du traducteur. Si l'on veut voir dans la phrase un impératif, il faut traduire alors: Ne sors pas, ô lion, entre en Ethiopie! ce qui serait évidemment un contre-sens; tandis que dans ma traduction etc. est le sujet des verbes et , tous deux au même temps et à la même personne, et il n'y a aucune entorse à la grammaire.

Ici je me vois obligé encore une fois de relever une inexactitude dans la manière dont Mr. Chabas me cite: „Mr. N. suppose que le commencement de la phrase qui amenait cette fin a disparu par l'état fruste". Je ne sais pas où Mr. Chabas a pris cette affirmation; peut-être dans cette phrase: Ces quelques lignes, malheureusement un peu frustes, décrivent ce qui se passe dans le coeur des nègres" etc.. Je n'ai point exprimé par là la supposition que me prête Mr. Chabas. Un simple coup d'oeil sur l'inscription montre qu'à la première ligne il manque un signe, probablement , à la seconde un autre signe, qui dans le cas où ce serait ou (comme Brugsch. Rec. I. Pl. XLIX. a) donnerait un sens tout-à-fait différent. Il y a en outre négligence manifeste du scribe, car non seulement il a fait une erreur dans le mot , mais il a fait les *n* au trait —— au lieu de les faire complètes et ondulées , comme c'est le cas dans la partie supérieure de l'inscription. Il est donc permis d'exprimer certains doutes sur la correction parfaite du texte. D'ailleurs ma traduction est nécessairement liée à ce qui précède, quoique je n'aie pas tenté de le traduire, et elle tient compte du commencement mieux que celle de Mr. Chabas, qui coupe la phrase d'une manière tout-à-fait arbitraire. ; je ne vois pas pourquoi la phrase s'arrête à ni de quoi dépend l'impératif dites, vous!

Il m'est impossible de trouver que le sens négatif s'impose dans la phrase de l'inscription de Piankhi. (Mar. Mon. pl. 1. l. 8). Le roi ordonne à ses soldats: Emparez-vous de ses hommes, de ses bestiaux, de ses barques sur le fleuve,

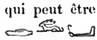
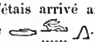
quand les cultivateurs sortent aux champs, quand les laboureurs labourent. Cette fin me paraît toute naturelle; le roi enjoint à ses troupes de profiter de toutes les occasions, de prendre les hommes, les bestiaux et les barques; tout ce que l'on trouvera dehors et qui est occupé aux travaux des champs; en un mot, il prescrit un razzia sur le pays, bien plutôt qu'un blocus rigoureux dont la mention ne me paraît pas évidente.

Relativement à la forme si fréquente dans les lettres , j'insiste de nouveau sur les exemples où cette expression est introduite par . Outre celui qui se trouve au pap. Anastasi V. pl. 21. 4, je puis en signaler deux dans des textes qui sont au musée de St. Pétersbourg (cf. Lieblein, Aeg. Denkm. p. 32 et 35).

J'en viens maintenant au papyrus Harris, et je prends d'abord l'exemple tiré de la planche A. l. 9:

Si tu mets ta face contre moi
Ainsi que tu mets ta face contre les animaux sauvages,
Si tu mets ta face sur mon chemin
Ainsi que tu mets ta face sur un autre,
Je te frapperai de fascination.

Je ferai observer que la phrase se suit parfaitement. Il n'y a dans mon interprétation absolument rien de sousentendu. Je te frapperai de fascination est la conséquence logique des suppositions qui précèdent. De plus l'emploi de l'auxiliaire  est parfaitement régulier, aussi bien dans la phrase hypothétique que dans celle qui commence par le relatif . Qu'on traduise tout cela comme Mr. Chabas par des impératifs, et l'on est forcé d'admettre une opposition complète entre les deux dernières phrases; il faut sousentendre un ou un sinon avant je te frapperai de fascination; or l'omission de ce mot serait d'autant plus curieuse que la menace ne suit pas une prohibition, mais un ordre positif.

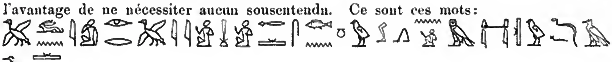
Quant à l'autre exemple (pl. VIII l. 5 et suiv.), je n'hésite pas à convenir que je me suis trompé dans la manière dont j'ai coupé la phrase; mais cela ne prouve nullement que le sens que je donne à  soit faux; j'en dirai autant de ce qu'affirme Mr. Chabas que  veut dire se dresser, se relever, et non brandir, et que  signifie cajoler, caresser, flatter, amorcer, *to lure*, et non apaiser. De l'idée d'apaiser à celle „d'efforts que l'on fait pour adoucir un animal", comme Mr. Chabas dit ailleurs, (Voyage p. 228) on conviendra qu'il n'y a pas loin. Je ne tiens du reste nullement au mot d'apaiser, qui peut être avantageusement remplacé par celui de flatter. Mais quant au sens de  se dresser, se relever, il ne s'applique qu'à un petit nombre de cas, et Mr. Chabas lui-même l'a fort étendu. Quoique cette discussion, je le répète, ne porte pas sur le fond de la question, je tiens à montrer comment j'étais arrivé au sens de brandir. Il existe dans le Todtenbuch six exemples du verbe . Dans ces six phrases, pas une seule fois tun n'est un verbe neutre, pas même au chap. 26 l. 4, où les versions anciennes, comme celle de Neχtuamen, corrigent le texte de Turin,

et lisent . Ce verbe a en général pour régime direct un mot désignant une partie du corps la face, les jambes, ou ; dans ce cas, il est souvent en parallèle avec , à tel point que Mr. Brugsch traduit par öffnen, ausbreiten. , c'est lever les jambes pour s'en servir, pour marcher, comme dans cette phrase que Mr. Chabas cite lui-même: levez vos jambes, marchez sur elles (Voyage p. 263). Or dans la phrase du papyrus Harris, me trouvant en face d'un verbe transitif, je lui avais donné comme régime direct le mot glaive, qui précède immédiatement dans l'expression je suis le seigneur du glaive. Lever un glaive pour s'en servir, c'est le brandir; et voilà l'origine de cette traduction à laquelle, pas plus qu'à la précédente, je ne tiens particulièrement, que je suis prêt à abandonner, mais qui, on le voit, n'est pas une interprétation de fantaisie. D'ailleurs Mr. Chabas ne s'en tient point partout au sens primitif de se lever qu'il nous indique; dans une lettre tirée d'un papyrus de Bologne (Mél. Egypt. III. Tome I p. 231) adressée par un scribe à son père, se trouve l'expression que Mr. Chabas traduit par ne résiste pas, ne résiste pas. Il a bien fallu s'écarter notablement de la signification première. J'admets cependant avec Mr. Chabas qu'ici tun peut être un verbe neutre signifiant se lever, et je traduis toute la phrase:

> Tu ne seras pas contre moi, je suis Ammon.
> Je suis Anhour, le bon gardien;
> Je suis le chef seigneur du glaive
> Quand je me lève je suis Mentu,
> Quand je flatte je suis Soutekh;
> Tu ne porteras pas tes bras sur moi; je suis Sothis;
> Quand je t'atteins, je suis Shetou.

En d'autres termes: Quand je me lève, j'ai la majesté ou la force de Mentu; quand je flatte, je séduis, j'ai la ruse de Sutekh, et quand je t'atteins, j'ai l'agilité du crocodile Shetou.

Encore un exemple du papyrus d'Orbiney, où la traduction que je propose a l'avantage de ne nécessiter aucun sousentendu. Ce sont ces mots:



Car voici mon frère aîné accourras vers moi si je tarde.

Mr. Chabas approuve l'explication que j'ai donnée du verbe ; mais il en fait un verbe actif hâter, presser. Or dans tous les exemples que j'ai cités, aussi bien dans la Litanie du Soleil que dans l'Inscription du tombeau de Séti Ier, est un verbe neutre, signifiant se hâter, courir, accourir; témoin cet ordre: viens, accours sur-le-champ. La direction vers s'exprime par la particule comme il y en a plusieurs exemples dans l'inscription de la destruction des hommes. Quant à la signification hâter, presser en paroles, comme l'entend Mr. Chabas, qui admet l'ellipse du verbe dire , je n'en connais pas d'exemple, et je ne sais pas comment mon savant confrère justifie cette interpré-

tation: „Le fait est que mon frère m'a pressé: Ne reste pas oisif[1]) (m'a-t-il dit)".

Si je me suis étendu à ce point dans ma réponse à Mr. Chabas, c'est que je tiens à montrer que l'interprétation que je propose ne m'a pas été suggérée par l'amour de la nouveauté, mais qu'elle repose sur des arguments grammaticaux et sur l'usage ordinaire de la préposition 𓅓. Quelque respect que j'aie pour les traductions de Mr. Chabas, une simple comparaison entre ses traductions et les miennes ne peut pas tenir lieu de preuves véritables.

J'en étais arrivé à ce point de ce mémoire, lorsque j'ai reçu une lettre de Mr. Le Page Renouf, accompagnée d'un exemplaire annoté de sa brochure On some negative particles. Mr. Le Page Renouf qui a interprété avec la plus grande finesse certains points difficiles de la grammaire égyptienne, me fait plusieurs objections auxquelles je vais m'efforcer de répondre ici, en tenant compte soit de la brochure, soit de la lettre dont il m'autorise à faire usage.

La théorie de Mr. Le Page Renouf est celle-ci: Il existe entre les négations 𓇋𓅓𓂜 et 𓅓 la même relation qu'entre les prépositions 𓇋𓅓 et 𓅓. 𓅓 est de sa nature trop faible pour être le support d'un suffixe pronominal, et ne se rencontre jamais avec les pronoms de la seconde personne qui ne peuvent se joindre qu'à 𓇋𓅓𓂜. 𓅓 est une négation purement prohibitive qui ne s'emploie que devant les verbes à la 3e personne. La prohibition à la seconde personne ne s'exprime pas par 𓅓 (𓅓 as prohibitive is never used with verbs in the 2d person). Il en résulte que 𓅓[?]𓅓𓂻 se traduit par no advance, et que Mr. Le Page Renouf ne croit pas que dans des expressions de cette nature le pronom de la 2de personne soit sousentendu.

Cette théorie exposée par l'auteur dans des pages très-fines, limite considérablement l'emploi de 𓅓 comme négation; elle exclut toute autre forme que la négation prohibitive, et n'admet point que 𓅓 puisse être une simple variante de 𓂜𓈖 ou 𓃀𓅱, comme cela ressort de plusieurs traductions de Mr. Maspéro, dont l'une sera citée plus bas. Il y a là une base logique, et une certaine analogie avec les langues sémitiques. En outre, comme Mr. Le Page Renouf me le fait très-justement remarquer, si 𓅓 et 𓇋𓅓𓂜 identiques de signification, ont des emplois différents, l'une s'appliquant à la 2de personne, et l'autre à la 3e, rien d'étonnant à ce que nous ne trouvions pas de variantes remplaçant l'une par l'autre.

Cependant, quelque satisfaisante qu'elle paraisse au premier abord, cette théorie ne tient pas compte du déterminatif. Que par le fait de la chûte de l'anlaut, 𓇋𓅓 préposition se transforme en 𓅓, et devienne trop faible pour supporter un pronom, rien de plus naturel; mais que le déterminatif, le signe muet qui accompagne la négation 𓇋𓅓𓂜, disparaisse aussi avec l'anlaut, cela me paraît beaucoup plus douteux. Si le déterminatif 𓂜 est destiné à distinguer la préposition 𓇋𓅓 de la négation

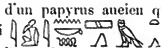
1) Mr. Chabas ne paraît pas admettre la différence que Mr. de Rougé (Abrégé gram. III. p. 132) indique entre .

, la nécessité est la même lorsqu'il s'agit de  seul; et nous ne nous expliquons pas pourquoi le déterminatif suivrait les mêmes lois que la voyelle.

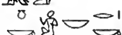
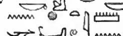
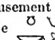
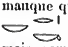
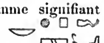
Sans doute la théorie de Mr. Le Page Renouf est beaucoup plus précise que celle de Mr. Chabas; mais combien n'y aura-t-il pas de cas où quoique la prétendue forme négative soit parfaitement régulière, le traducteur n'osera pas traduire par la négation; combien de cas où il y aura doute, et où ce sera le bon plaisir qui décidera. N'est ce pas étrange, par exemple, que ces deux phrases:

 (Todt. 33. 1.)

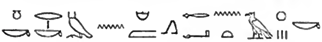
et  (Mar. Mon. 1. 8. Inscr. de Piankhi)

doivent être traduites la première par: Ah, serpent Rer, no advance; et la seconde par: Go forth destroying, comme le dit le Rev. Canon Cook. Si   est ici un participe ou un gérondif, n'est-il pas permis de conclure que dans la première phrase il en est de même: Ah, serpent Rer, en marchant, prends garde, etc. Et ici nous avons une variante tirée d'un papyrus ancien qui ne mentionne pas la négation  et qui a cette leçon-ci  (Leyde. Pap. no. IV.); on conviendra donc qu'il n'y a pas là en faveur de la négation cette évidence sur laquelle Mr. Chabas croit superflu d'insister. Ce qui a le plus contribué à me faire douter de la valeur négative de , c'est la remarque que dans un grand nombre de phrases tirées du Todtenbuch, et qui sont précisément de celles que cite Mr. Le Page Renouf, les anciennes versions n'ont pas la négation  qui n'est remplacée par rien, comme dans l'exemple que je viens de citer, chap. 33. C'est là un genre de variantes qui me paraît d'un grand poids; je puis en citer ici quelques unes. Je commence par le chap. 40. Mr. Le Page Renouf dans une note m'indique ces prohibitions de la ligne 7:



et il ajoute: „the command is preceded line 2 by ". Ici j'ai trois autorités de la bonne époque thébaine, le papyrus de  à Berlin, et les papyrus no. 4 et no. 5 de Leyde, décrits dans le catalogue de Mr. Leemans. Dans celui de Berlin et dans le no. 4 de Leyde, le chapitre 40 est notablement plus court que dans le texte de Turin. Le no. 5 de Leyde seul a un chapitre de la même étendue et n'omet que quelques unes des répétitions du papyrus de Turin; malheureusement il manque quelques signes au sommet et au bas de chaque colonne. La phrase   doit s'entendre non comme signifiant je suis le maître de ta bouche, mais comme dans les expressions  celui qui tient le glaive   celui qui tient le crochet. „Je possède ta bouche, j'ai ta bouche," telle me paraît être la traduction véritable, et la seule qui puisse expliquer les variantes suivantes:

 [Berlin.] Car je suis ta bouche, je délivre . . . .

 [Leyde no. 4.] Je suis ta bouche, qui délivre tes antu.

 [Leyde no. 5.] Je possède ta bouche, je délivre . . . .

L'importance de ces variantes consiste pour moi dans le fait que le pap. no. 4. nous donne un fort bon exemple de précédant un verbe à la 3me personne qui aurait autant de raisons que tout autre d'être traduit par un impératif négatif, et qui est de toute évidence un participe présent, puisque le papyrus de Berlin le remplace par . J'insiste d'autant plus sur ces textes du Todtenbuch, que Mr. Chabas revenant à plusieurs reprises sur le peu de solidité de mon terrain, parle de mes procédés élastiques, de liaisons trompeuses et d'interversions que j'ai tentées. En réalité le doute que j'exprime ici provient d'une comparaison rigoureuse de plusieurs textes, dont on ne peut pas se débarrasser sans façon.

Le premier exemple de l'impératif négatif se trouve ligne 1. ; les textes donnent:


etc. [Leyde no. 4]
[Leyde no. 5]

Au pap. de Berlin il manque le commencement de la ligne jusqu'à .

Nouvel exemple de l'absence de qui ne peut donc pas avoir une valeur négative; autrement la suppression ne s'expliquerait pas.

A la ligne 7, nous n'avons plus qu'un seul texte, Leyde no. 5; les deux autres ne vont pas aussi loin, mais là nous voyons encore plus clairement que dans l'expression , est le signe du régime direct dépendant de . Il y a malheureusement une lacune dont la dimension montre que le et les mots qui suivent ne s'y trouvaient pas.

 etc.

. . . . . quand tu ordonnes, que marche, que mange, que soit justifié Osiris, le scribe, etc.

C'est ainsi que finit le chapitre. La leçon du Todtenbuch doit, je crois, se traduire: lorsqu'il ordonne qu'aille Osiris N., qu'il mange, c'est lui qui est, etc., étant pris ici au sens neutre, comme dans l'inscription d'Ahmès.

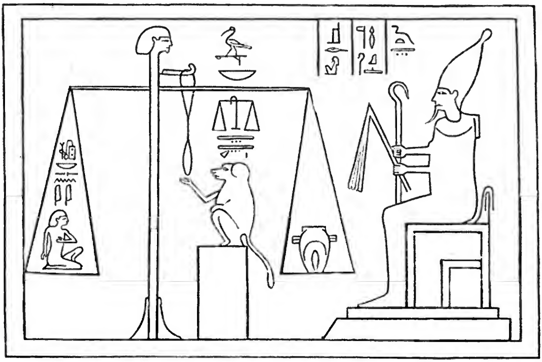
Pour traiter d'une manière générale la question des chapitres du coeur, il faudrait un mémoire entier. Je voudrais répéter ce que j'ai dit dans mon premier article, au sujet d'un des exemples les plus importants que cite Mr. Le Page Renouf, et après lui Mr. de Rougé; c'est celui du chap. 27: non ignoretur a vobis (le Page Renouf), non renuatur a vobis (de Rougé). Ici j'ai de nouveau trois autorités: le même papyrus de Berlin, le pap. no. 5 de Leyde, et le no. 9903 de Londres. Voici ce que j'y lis:


[Londres. 9903]
[Berlin.]
etc. [Leyde 5]

Il me semble impossible, en regard de telles variantes, de traduire encore par un impé-

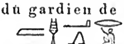
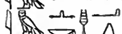
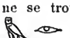
ratif négatif; *lorsqu'il a disparu par vous, lorsque vous l'avez fait disparaître*, tel est le sens véritable. Et cette phrase n'a rien que de très-naturel, le défunt s'adresse à des génies qui commencent par lui enlever le coeur, et qui le lui refont ( ) ensuite, après qu'ils le lui ont ôté, lorsqu'il n'en a plus ( ).

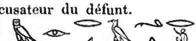
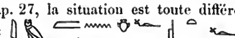
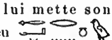
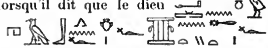
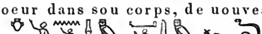
C'est là un point capital pour l'interprétation du chap. 30, ou ce qui revient au même, de la fin du chap. 64. Au moment de la mort, lorsque le défunt passe en jugement, son coeur lui a été enlevé; on le met dans le plateau de la balance qui est opposé au défunt, et il en résulte, comme cela me paraît évident d'après la vignette ci-jointe, qui accompagne le chapitre 30 dans le pap. de Nebseni, que c'est le coeur qui est l'accusateur du défunt lui même, et qui parle contre lui.

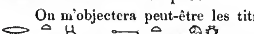
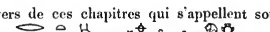
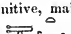
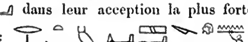


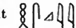
Dans cet état, le défunt est un être pareil à ceux dont les coeurs brûlent dans les fournaises de l'enfer, il est un ennemi d'Osiris, et son nom est en horreur ( ) aux compagnons de ce dieu. Le défunt sait bien que sans son coeur il ne peut pas subsister, puisqu'il lui dit: *C'est toi qui es ma personne, dans mon intérieur, c'est toi qui es le Num qui conserve mes membres*, et c'est pourquoi il appelle ce coeur qui est en face de lui, il l'invite à revenir en lui ( ). Remarquons en outre que ces paroles ont un effet magique ( ); il suffit au défunt de crier à son coeur: *mon coeur, coeur de ma mère, coeur de ma naissance*, pour que l'influence de ces paroles se fasse sentir (ch. 30. 5). D'un autre côté, la justification complète du défunt n'a lieu que lorsque le coeur est rentré dans le corps du défunt, lorsque, comme dit le papyrus de Neb Qed, *la balance est vide de ce qui le concerne*, c'est à dire lorsque plus rien de ce qui appartient au défunt, et surtout son coeur, ne s'y trouve plus. Voilà pourquoi ce chapitre s'appelle dans beaucoup de textes *le cha-*

pitre de donuer un coeur à, et pourquoi il est mis dans la bouche du défunt au moment de la psychostasie.

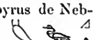
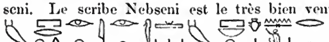
Ainsi ce chapitre, ce sont les paroles du défunt s'adressant à son coeur qui lui est momentanément enlevé, et qui par conséquent est séparé de lui. Je traduis d'après le chap. 64. l. 34: mon coeur de ma mère, mon coeur de ma naissance, qui te tiens devant moi comme témoin, qui m'es opposé comme juge, lorsque tu as été séparé de moi en présence du gardien de la balance. A propos de ces mots j'ai quelques remarques à faire.  ne présente suivant Mr. Birch d'autre variante que  au lieu de ; c'est donc la simple préposition  et non la négation, qui serait certainement suivie du déterminatif et du pronom, ; cette forme-là n'a jamais été trouvée. Dans l'expression  on trouve souvent le pronom , , ce qui va à l'encontre de ce qu'enseigne Mr. Le Page Renouf que la négation  ne se trouve que devant des verbes à la 3me personne. Enfin la prétendue négation  se voit dans plusieurs papyrus sous la forme  qui n'est pas la forme usuelle, et que Mr. Chabas n'admet pas comme négation. Je ne crois pas que cette phrase puisse se traduire autrement que par: lorsque tu as été séparé, ou lorsque tu t'es éloigné de moi; plusieurs textes donnent même à cet éloignement un sens tout-à-fait défavorable, et lisent:  litt. lorsque tu as fait défection envers moi, lorsque tu es devenu mon ennemi, ce qui se comprend facilement, puisque le coeur doit devenir l'accusateur du défunt.

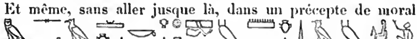
On comprend aussi d'après cela que les deux phrases  du chap. 30 et  du chap. 27 ne sont absolument pas des variantes l'une de l'autre. La première s'adresse au coeur que le défunt voit devant lui, soit dans le plateau de la balance, soit sous la forme d'un scarabée, mais en tous cas lorsque ce coeur est encore à l'extérieur du défunt, lorsqu'il est en réalité séparé de son possesseur. Au chap. 27, la situation est toute différente. Thoth a prononcé ces paroles (Ch. 125. pl. L):  qu'on lui mette son coeur à sa place, et le chap. 27 le raconte, lorsqu'il dit que le dieu   comme le nomment les versions anciennes,   a envoyé son coeur dans son corps, de nouveau (l. 3). Alors le défunt peut dire avec raison:  mon coeur est à moi, je domine sur lui éternellement, je suis ton maître, tu es dans mon corps, tu ne te sépareras plus de moi; mais il n'en était nullement ainsi dans l'invocation du chap. 30.

On m'objectera peut-être les titres divers de ces chapitres qui s'appellent souvent  etc. ou . Ici il faut remarquer que d'après ces titres ce qui doit être empêché, c'est une séparation définitive, mais nullement une séparation provisoire. Il faut prendre ici les deux verbes  et  dans leur acception la plus forte. Nous en avons un autre exemple au chap. 43:  etc. chapitre pour ne

point laisser couper la tête à quelqu'un dans le Kerneter, et cependant à la 1re ligne nous lisons  on lui a rendu sa tête après qu'elle a été coupée, sa tête n'est point enlevée à Osiris. Le point essentiel dans ce chapitre, comme dans celui du coeur, c'est que la tête soit rendue au défunt, qu'elle ne soit pas retranchée pour jamais, comme à ces malheureux habitants de l'enfer que les inscriptions du tombeau de Ramsès VI appellent   les décapités qui n'ont point de tête, et dont les tableaux funéraires fournissent de nombreuses représentations.

Il m'est donc impossible de considérer le chap. 30 comme une invocation négative; au contraire, le défunt appelle à revenir dans son sein son coeur qui témoigne contre lui. Je regrette que les dimensions et le but essentiellement grammatical de cet article m'empêchent de développer plus longuement cette idée philosophique, que le coeur sorti de la place qu'il occupait devient l'accusateur de son propre maître, et, comme ajoute un papyrus de Leyde, il dit tout ce qu'il a fait.

Telles sont les raisons qui ne me permettent pas pour le moment d'accepter la traduction négative de  dans les exemples tirés du Todtenbuch. Je pourrais, en revanche citer plusieurs phrases où le sens positif s'impose, quoique la forme soit tout-à-fait celle que Mr. Le Page Renouf considère comme l'impératif négatif. Je me bornerai à celui-ci qui est tiré de la rubrique finale du chap. 64 dans le papyrus de Nebseni. Le scribe Nebseni est le très bien venu en présence de son dieu   soit qu'il entre, soit qu'il sorte, on accomplit les cérémonies, dans toutes les demeures où quelqu'un veut aller. Ici il n'y a pas moyen d'admettre un sens négatif.

Je ne prétends pas me prononcer d'une manière absolue; je voudrais simplement montrer combien il y a encore de doute possible sur une interprétation reçue, mais dont je crois que les bases n'ont pas été suffisamment bien établies. Je ne puis en particulier prononcer en connaissance de cause sur le papyrus Prisse, dont je n'ai fait encore qu'une étude imparfaite. Qu'on examine à ce point de vue les traductions en grand nombre que nous possédons maintenant, et l'on verra combien il y a encore d'arbitraire sur cette question-là, même dans les limites où l'a renfermée Mr. Le Page Renouf. Le nombre des phrases impératives abonde dans lesquelles  précédant un verbe à la 3me personne n'a pas été traduit par la négative, même par les égyptologues comme Mr. Chabas, qui n'admettent pas qu'on puisse élever de doute à ce sujet. J'ai cité l'exemple de l'inscription de Piankhi, où à quelques signes de distance  est affirmatif et négatif; peut-on admettre une pareille confusion, soit dans un ordre qu'un roi donne à ses soldats, soit dans un traité de paix? Et même, sans aller jusque là, dans un précepte de morale où se trouvent ces mots: , comment reconnaître celui de ces membres de phrase qui est négatif, qu'y a-t-il dans la grammaire qui puisse nous mettre sur la voie? Absolument rien; et c'est toujours le choix du traducteur qui fait loi.

Si, sur ce point, je dois me séparer de Mr. Le Page Renouf, je crois que mon savant confrère sera tout-à-fait d'accord avec moi pour relever les erreurs provenant d'une extension beaucoup trop grande donnée à la théorie dont il est l'auteur. Une

fois la négation impérative  admise, elle s'est peu à peu glissée dans les traductions, sans aucun sens impératif, comme variante de  ou . En voici un exemple frappant. Dans un travail dont je suis loin du reste de contester la valeur et la richesse, Mr. Maspero (Mélanges d'Arch. 6. livr. p. 217) cite et traduit une stèle de la XII. dynastie appartenant au Musée de Genève. On y lit ces mots (je cite la traduction de Mr. Maspero): O vous qui êtes sur la terre, prophètes, cholchytes, prêtres, scribes, qui passez devant ce tombeau,



si vous ne voulez point frauder le temple d'Osiris Chentament, dites:

Je me suis demandé en vain pourquoi  signifiait si vous ne voulez point, et non point simplement qui voulez, qui désirez; sans doute  veut dire frauder, mais dans ce cas il est ordinairement suivi du déterminatif ; et un autre sens tout aussi fréquent est celui de posséder, avoir part à. Je traduis donc: qui passez devant ce tombeau, et qui désirez posséder, avoir part à la demeure divine d'Osiris Chentament; en d'autres termes, vous qui désirez parvenir un jour auprès d'Osiris, ou être enterré auprès de lui.

Le moyen de résoudre la question, c'était de recourir aux stèles de la même époque, et de chercher s'il n'y aurait pas des expressions équivalentes. En voici plusieurs qui me paraissent concluantes.

Sur une stèle de Londres nous lisons (Sharpe Inscr. I 82. l. 9):

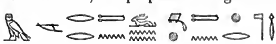
O, vous tous les hommes qui passez devant ce tombeau en descendant ou en montant,



et qui voulez plaire, être agréable à Chentament, le seigneur d'Abydos.

Ailleurs (Ib. I. 13. l. 3).

O vous les vivants sur la terre, les prophètes du grand dieu



qui voulez être bienvenus auprès du grand dieu.

Ailleurs encore (ib. II. 63): O vous, vivants sur la terre qui aimez la vie et qui haïssez la mort,



et qui voulez plaire à votre dieu.

La même expression se trouve une seconde fois II. 94 sans la préposition .

On le voit, dans tous ces exemples, la préposition  n'indique qu'un souhait parfaitement positif du défunt; il n'y a donc aucune raison pour faire une exception dans la phrase de la stèle de Genève.

En résumé, je crois qu'on a beaucoup abusé de la valeur négative de  qui est avant tout une préposition servant à former des expressions correspondant au gérondif et au participe, ou des expressions verbales tenant lieu de conjonctions. Dans

le cas du participe on peut comparer [hieroglyph] au ב des participes sémitiques. J'invite donc mes savants confrères à examiner de nouveau s'il existe véritablement une valeur négative de [hieroglyph] et comment on peut la reconnaître.

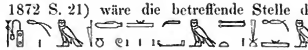
Genève, le 1. Octobre 1876. **Edouard Naville.**

Die Gruppe [hieroglyphs].

In den hieratischen Inschriften, welche den Plan des Grabes Ramses IV. in einem Turiner Papyrus begleiten und welchen Herr Prof. Lepsius im Jahre 1867 der Öffentlichkeit übergab, befindet sich hinter der Angabe der verschiedenen Maafse für die Ausdehnung der einzelnen Gänge und Gemächer des ehemaligen Königsgrabes ein regelmäfsig wiederkehrender Ausdruck, welchen Herr Chabas (Mélanges, tome II, 1873. S. 187 fl.) in folgender Weise hieroglyphisch transcribirt darstellt:



Die Übersetzung dieser Stelle lautet nach Herrn Chabas l. l. „peint sur relief, en manière d'un livre plein de couleurs."

Nach Herrn Goodwin (s. Zeitschr. 1872 S. 21) wäre die betreffende Stelle dagegen folgendermafsen zu umschreiben:  und zu übertragen durch: „Inscribed with outlines, carved with the graving-tool, filled up with colour." Ich werde zeigen, dafs der scharfsinnige englische Gelehrte, obgleich seine Umschreibung einer nothwendigen Verbesserung bedarf, das Richtige getroffen hat und dafs die Auffassung des Herrn Chabas entschieden eine verfehlte ist.

Die Schwierigkeit liegt hauptsächlich in der richtigen Transcription der hieratischen Gruppe [hieratic], in welcher Hr. Chabas ein hierogl. [hieroglyphs], Herr Goodwin dagegen das hierogl. [hieroglyphs] erkennen zu müssen glaubt. Ich werde versuchen den Nachweis zu liefern, dafs weder die eine noch die andere Umschreibung die richtige ist, sondern dafs die beregte Gruppe sich hieroglyphisch als [hieroglyphs] oder [hieroglyphs], [hieroglyphs] darstellt.

In dem Museum zu Florenz befindet sich ein Fragment einer Kalksteinwand (offenbar einer Grabkapelle entnommen) auf welcher sich die Abbildungen verschiedener Künstler und Handwerker befinden. Vor allen ist es eine Doppelgruppe von je zwei Personen, welche für unsern Fall eine besondere Bedeutung gewinnt. Man erblickt zunächst zwei Männer, den einen stehend, den andern sitzend, jeder beflissen eine künstlerische Arbeit auszuführen. Der erstere hält in der linken Hand eine ägyptische P a l e t t e, in der rechten einen S c h r e i b g r i f f e l und malt augenscheinlich einen Text auf einen Feueraltar. Die letztere Person ist stehend abgebildet und bemalt oder beschreibt eine vor ihm aufgestellte Statue. Über beiden Zunftgenossen stehen die folgenden Gruppen: [hieroglyphs], offenbar um die Abbildung und die Handlung näher zu bezeichnen.

Die Personen der zweiten Gruppe, beide auf Stühlen sitzend, halten weder Palette noch Schreibgriffel in den Händen, sondern die rechte Hand bearbeitet mit einem spatelförmigen Instrumente bei dem einen ein grofses *Tat*, , bei dem andern ein Gefäfs dieser Gestalt: . Jeder hält das betreffende Object in der Linken, während die Rechte das näher bezeichnete Instrument handhabt. Die Handlung der Arbeit der beiden Personen wird in folgendem hieroglyphischen Texte: näher angedeutet. Es ist auf den ersten Blick klar, dafs beide Inschriften einen gewissen Zusammenhang zeigen mit dem in Rede stehenden Texte aus dem Königsgrabe, und vor allen dafs die hieroglyphische Umschreibung darstellt der streitigen hieratischen Zeichen, welche Hr. Chabas durch , Hr. Goodwin durch wiedergeben.

Über die Bedeutung der Ausdrücke, welche die Doppelhandlung durch die Beischriften erklären, kann nicht der mindeste Zweifel obwalten, und es gereicht mir zum Vergnügen zu bestätigen, dafs Hr. Goodwin mit gewohntem Scharfsinn bereits den Nagel auf den Kopf getroffen hat.

Im Zusammenhang mit der Wurzelbedeutung des Stammes *kot* („herumgehen, herumführen, der Umkreis" u. s. w.) bedeutet *ān kot-nu* „die Umrifsmalerei des Vorzeichnens" welche die nothwendige Vorbereitung für die Arbeit desjenigen Künstlers ist, dem die Gravirung der vorgezeichneten Hieroglyphen anheim fiel. Seine Beschäftigung bezeichnet das Florentiner Denkmal als *ia ḥotep-t* „die Führung oder Handhabung des Grabstichels," mit Bezug auf die Grundbedeutung „tragen", des Zeitwortes *ia* gesagt. Als eine synonyme Bezeichnung für dieselbe Handlung mufs eine andere Wendung angenommen werden: *χetī em ḥotep-t* „eingraben mit dem Grabstichel", die sich in der grofsen historischen Inschrift Ramses II. am Osiris-Tempel von Abydus vorfindet. (Vergl. Maspero, Inscription du temple d'Abydos S. 47, woselbst die Übersetzung „graver des lettres" einer Berichtigung bedarf). Wie bereits Hr. Maspero richtig gesehen, stellt die Figur einen Grabstichel dar, doch nur als specielles Determinatif des vorangehenden während das sonst gewöhnlichere , das allgemeinere Deutzeichen für Eisen oder Bronce ist.

Die oben angeführte Inschrift aus dem Königsgrabe mufs demnach in folgender Weise umschrieben und übersetzt werden: (der Saal)

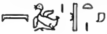
„war bemalt | im | Umrifs

ausgeführt | mit | dem Grabstichel | ausgefüllt | mit | Farben."

Die beiden Klassen der Maler oder Vorzeichner und der Bild- oder Zeichenstecher oder Graveure bildeten eine sich gegenseitig ergänzende Zunft, und es erklärt sich daher zur Genüge ihre so häufige Zusammenstellung in den Texten. Ich citire als sehr belehrendes Beispiel das in dem Leydener Papyrus I, 347 S. IX enthaltene Verzeichnifs von Beamten und Arbeitern, in welchem Lin. 6. aufgeführt erscheinen, und zwar hintereinander:

ātennu-u ān ket-nu-u iai ḥotep-t „die „Meister (*adon*) des Vorzeichnens und der Bildstecherei", aus welchen Hr. Chabas,

seltsamerweise, herausgelesen hat: „Le grand officier ( „le grand des Sennou).
„Le scribe de la fabrication“
„Le conducteur de ceux qui manient les métaux“ (, littéralement: le conducteur ou porte-bannière de la main de bronze).
So wörtlich S. 136 der Mélanges Tome II 1873.

Die genannten Künstler hatten ihre Meister und Zunftsherren, wie in unsern Tagen. In Bezug auf die letztgenannten mache ich auf den Titel des Inhabers einer Leydener Stele (K. 9) aufmerksam, welcher daselbst  *ḥir ia ḥotep-t* „Obersten“ oder „Vorsteher der Bildstecherei“ lautet.

H. Brugsch.

Koptisches.

In dem in dieser Zeitschrift 1872—4 abgedruckten Texte des Buches Baruch sind einige Druckfehler zu berichtigen und zwar ist zu lesen **1872** p. 134, 11 v. unt. ⲡⲁⲧⲣⲓⲙⲓ, 9 v. u. ϫⲉⲗⲕⲓⲁⲥ, ult. ⲛⲉϫⲱⲟⲩ; p. 135, 13 v. u. ⲉⲧⲁϥⲓⲣⲓ, 8 v. u. ⲁⲛ, ϫⲉ; p. 136, 2 ⲟⲩⲛⲓϣϯ. — **1873** p. 18, 14 v. u. ⲇⲉ; p. 19, 2 ⲛⲁⲕⲛⲁϣⲱⲡⲓ, 5 ⲡⲉⲧⲁϥϣⲉⲛⲁϥ, 7 v. u. ⲛⲏ ⲇⲉ; p. 20. 6 ⲅⲁⲣ, 9 ⲁⲩⲣⲓⲕⲓ, 10 ⲛⲓⲙⲱⲓⲧ, 11 ⲛⲧⲉ ⲥⲓⲱⲛ, 14 ⲙⲡⲟⲩϣⲫⲓⲧ, 17 v. u. ⲛⲥⲱⲕ. — **1874** p. 46, 15 v. u. ⲡⲉⲧϩⲉⲙⲕⲟ, 11 v. u. ⲛⲉ ⲫⲓⲣⲓ; p. 47, 7 ⲛⲓⲉϫⲙⲁⲗⲱⲧⲟⲥ, 21 v. u. ⲙⲙⲱⲟⲩ, 5 v. u. ⲛⲟⲩϭⲓϩⲃⲱⲥ; p. 49, 16 ⲉⲧⲉϣⲉⲛⲱⲟⲩ, 25 ⲙⲡϣⲱⲓ, 32 ⲛⲟⲩϯⲟⲩⲱⲓⲛⲓ, 33 ⲉ ϩⲛⲟⲩ, 35 ⲛⲟⲩⲛⲁϣⲓⲛ, 40 ⲗⲟϥⲗⲉϥ. — Es war bereits 1870 durch die Congregatio de propaganda fide in Rom eine verhältnifsmäfsig gute Ausgabe des Buches Baruch von Pater Bsciai erschienen, welche auf derselben Handschrift, dem Cairiner Codex der Propheten, beruht. In dieser Ausgabe ist zu lesen Cap. 1, 10 ⲛⲓⲙⲁⲛⲉⲣϣⲱⲟⲩϣⲓ (statt ⲡⲙⲁ); 1, 12 ⲧϭⲏⲓⲃⲓ; 6, 44 ⲛⲱⲥ; 1, 15. 2, 25. 3, 9. 4, 1. 9. 24 ϣⲟⲡ; 2, 20 ϩⲟⲕⲉⲣ; 2, 23 ⲁϥϫⲟⲥ.

In den Goodwin'schen Abhandlungen in der Zeitschrift **1871** ist zu verbessern: p. 120, 2 v. u. ⲫⲟϩ statt ⲑⲟϩ; p. 122, 12 ⲛϩⲙⲟⲧ; p. 123, 19 v. u. ⲁϥⲥⲟⲩⲧⲉⲛ ⲧⲉϥϫⲓϫ; 5 v. u. ⲙⲃⲉⲛⲓⲡⲓ; p. 124, 9 ⲙⲟⲛⲙⲉⲛ. Zeitschrift **1869**, p. 6 v. u. ⲛϩⲁⲅⲓⲟⲥ, p. 74, 10 v. u. ⲧⲟⲓⲧⲁⲓ; p. 131, 3 ⲁⲓⲧⲱⲣⲓⲍⲉ; p. 141, 18 ⲧⲏⲣϥ, ebenso p. 143, 5 v. u.; p. 146, 24 v. u. dele ⲙ, 4 v. u. ⲣⲉϥϯⲧⲱⲛ.

In dem Auctarium von Kabis ist nach dem Manuscripte zu verbessern, Zeitschrift **1874**, p. 123, 11 ⲛⲧⲉϥϣⲉⲛⲁϥ, 21 ⲧⲉⲛⲟⲩⲱϣ (vielmehr ⲟⲩⲉϣ) ϩⲁⲛⲙⲏϣ ⲛ ⲁⲧⲟⲛⲟⲛ, 27 ⲥⲕⲁⲛⲇⲁⲗⲓⲍⲉⲥⲑⲉ, 30 ϫⲉ ϩⲓⲛⲁ, 5 v. u. *jacere*; p. 124 ult. *mensis dies*; p. 125, 24 sollte ⲑⲁⲙⲓⲥ heifsen; p. 126, 20 [Arabic], 28 ⲛⲓⲡⲁⲑⲟⲥ; p. 127, 16 ⲛϫⲉ ⲇⲁⲛⲓⲏⲗ, 30 ⲛ̀ⲉⲡⲟⲩⲣⲁⲛⲓⲟⲛ; p. 128, 16 v. unt. ⲛ ⲟⲩⲧⲁϩ, 12 v. u. ⲃⲉⲗⲉϩⲙⲟⲩ, 11 v. u. ⲁⲥϣⲱⲡⲉ; p. 129, 21 ⲙⲫⲣⲏϯ; p. 156, 17 ⲙⲡⲣⲉϥⲑⲁⲙⲓⲉⲥⲕⲏⲛⲏ; p. 157, 16 ⲫⲱⲛϩ, 22 ⲧⲉⲛⲥⲟⲙⲥ; p. 158, 14 ⲙ̄ⲛⲉⲣⲏⲧ; p. 159, 8 ⲛⲁϥⲟⲉⲍⲧⲏⲃ, 17 ⲉⲧϩⲓⲟⲩⲓ? 8 v. u. ⲛⲟⲩϩⲏⲧ, ult. ⲧⲱⲃⲓ ⲃ̄. — **1875** p. 58, 19 ⲁϥϣⲁⲛⲛⲁⲩ, 27 ⲙⲛⲧⲣⲉϥⲕⲱⲣϣ, 7 v. u. ⲙⲉⲣⲕⲁⲥ, 2 v. u. ⲕⲉⲣϫⲕⲁⲥ; p. 85, 8 ⲙⲁⲕⲁⲣⲓ; p. 86, 4 v. u. ⲉ ⲧⲁⲓⲃⲁⲓⲣⲓ; p. 105, 24 ⲛϯⲥⲩⲕⲣⲁⲧⲓⲁ; p. 109, 16 v. u. ϯⲯⲩⲭⲏ; p. 110, 21 v. u. ϯⲛⲟⲩ, 20 v. u. ⲙⲙⲉⲧⲙⲉⲑⲣⲉ; p. 138, 14 ⲛ ⲛⲉϥⲙⲁⲑⲏⲧⲏⲥ, 19 M. für L.; p. 140, 11 ⲁϥⲑⲟⲣⲧϫⲓ, 14 ⲥⲣⲉϥⲣⲱϥ; p. 142, 10 sollte ⲙⲡϥⲛⲟⲓ heifsen; p. 178, 8 v. u. *σοφίζει*; p. 180, 11 ⲡⲓⲙⲁⲛⲉⲛⲕⲟⲧ. — **1876** p. 12, 6 sollte ϣⲁϥⲧⲁⲣϣⲉ heifsen; p. 13, 15 v. u. ⲉϥⲧⲟϭⲥ; p. 15, 2 ⲕⲉⲣϫⲕⲁⲥ; 20 ⲁϥϣⲁⲛⲫⲱⲛⲕ, 4 v. u. ⲉⲧϩⲓⲟⲩⲓ ⲙ ⲡⲓⲙⲁⲛϭⲁⲗⲉ; p. 24, 23 ϣⲟⲡ; p. 43, 13 v. unt. ϣⲁⲧⲙⲱⲟⲩ; p. 45, 11 v. unt. *ἐπλήγην*; p. 59, 3 ⲙⲡ̄; p. 62, 6 v. unt. ⲛⲓⲡⲣⲟⲥⲧⲁⲅⲙⲟⲛ; p. 81, 22 ⲥⲱⲓⲃⲱⲛ; p. 83, 19 ⲙ̄ⲡⲉⲗϭⲉ.

Erschienene Schriften.

Transactions of the Society of Biblical Archaeology, vol. V, P. I. p. 122—126: on a mummy opened at Stafford house, by S. Birch; p. 127. 128: on the name of an egyptian dog, by G. Maspero; the inscription of Darius at the temple of El-Kargeh by S. Birch.

H. Brugsch-Bey, Der Bau des Tempels Salomo's nach der koptischen Bibelversion. Leipzig, Hinrichs. 1877. 8. 35 pp. [Durch diese Veröffentlichung wird die Fortsetzung des in der vorigen Nummer begonnenen Abdrucks der memphitisch-koptischen Fragmente unnöthig.]

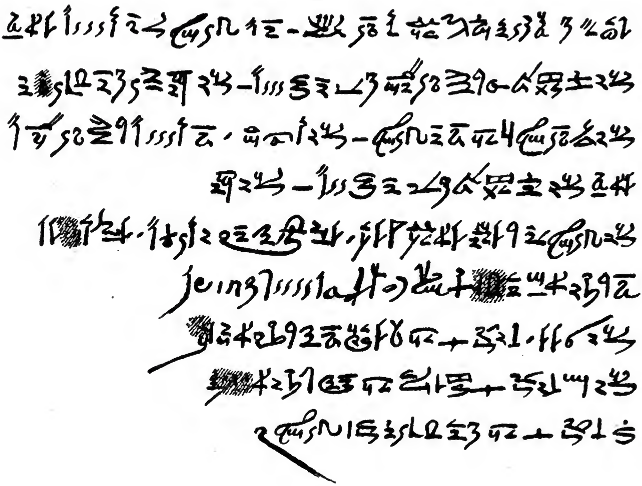
G. Ebers, Uarda, Roman aus dem Alten Aegypten. 3 Bde. Stuttgart und Leipzig, Hallberger. 1877. 8.

Karl Bädeker, Aegypten, Handbuch für Reisende; erster Theil, Unterägypten bis zum Fayûm und die Sinai-Halbinsel mit 16 Karten, 29 Plänen, 7 Ansichten und 76 Textvignetten. Leipzig. K. Bädeker. 1877. 8. 562 pp.

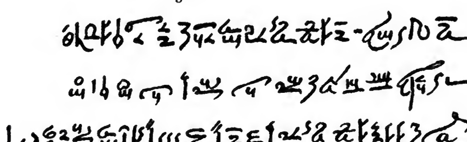
Leipzig. J. C. Hinrichssche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius.
Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin (G. Vogt).

Katalog von geschichtlichen Werken und Prozessacten, enthalten in einem Papyrus der Ambraser Sammlung zu Wien, aufgefunden und copirt von H. Brugsch.

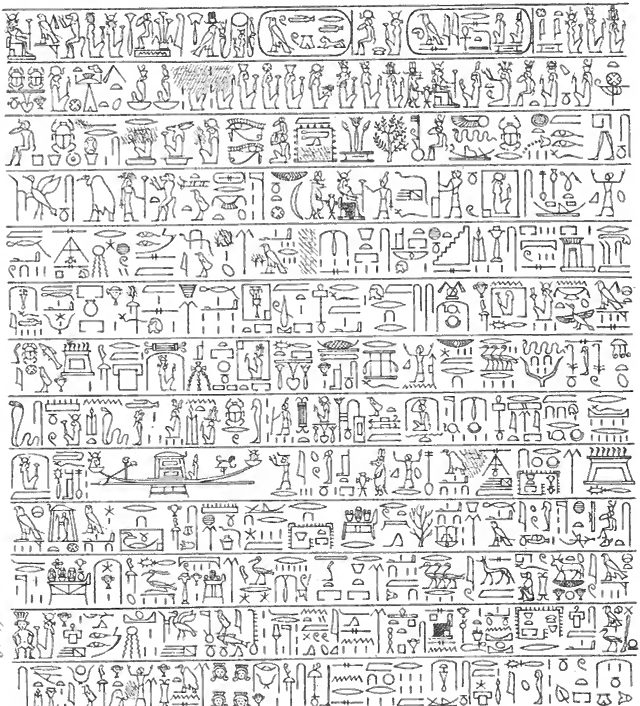
Pag. I.



Pag. II.



Bauinschr. I.



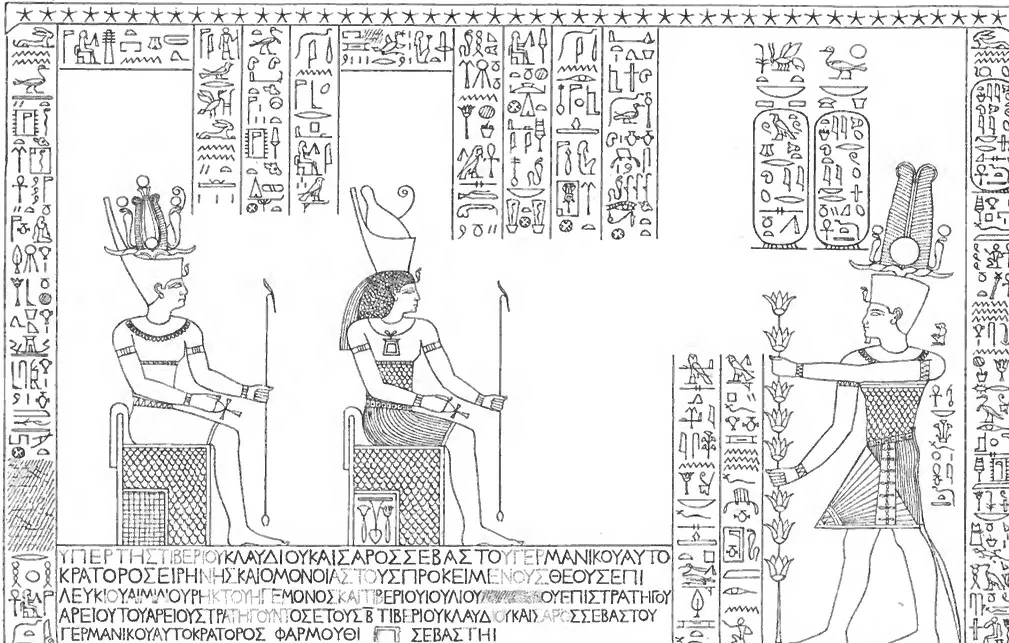


....etc.

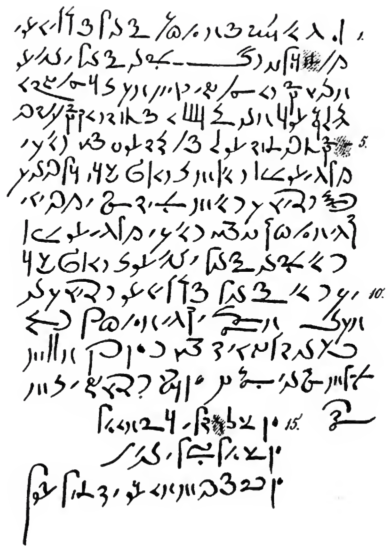
Bauinschr. II.



...etc.



1/12 der natürl. Grösse.



Demotischer Papyrus.

im Königl. Museum zu Berlin.